

Historische Studien

unter Mitwirkung der Herren Universitäts-Professoren: W. Andreas, O. Becker, G. Beckmann †, G. v. Below †, A. Brackmann, A. Cartellieri, W. Goetz, F. Hartung, A. Hasenclever, R. Holtzmann, H. Lietzmann, E. Marcks, F. Meinecke, G. Mentz, W. Mommsen, H. Oncken, F. Philippl, F. Schneder, A. Wahl, A. Weber, G. Wolff, J. Ziekursch herausgegeben von Dr. Emil Ebering.

===== Heft 223 =====

Die Entstehung und Entwicklung des litauischen Adels bis zur litauisch-polnischen Union 1385.

—
Von

Dr. Konstantinas Avižonis

Verlag Dr. Emil Ebering
Berlin 1932

Nachdruck mit Genehmigung vom
Matthiesen Verlag, Lübeck

KRAUS REPRINT LTD.
Vaduz
1965

Historische Studien

Die Entstehung und Entwicklung
des litauischen Adels
bis zur litauisch-polnischen Union 1385.

Die Entstehung und Entwicklung
des litauischen Adels
bis zur litauisch-polnischen Union 1385.

Reprinted from a copy in the collections of
The New York Public Library

Dr. Hermann A. A. A.

Verlag Dr. Emil Ebering
Berlin 1901

Printed in the United States of America

Meinen Eltern

Meinem hochgeehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Otto
Hoetzsch schulde ich aufrichtigen Dank für seine wert-
volle Anregung, Beratung und Förderung bei dieser Arbeit.

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung.

Die Dürftigkeit der Quellennachrichten und der Literatur über die ältesten Zeiten Litauens, S. 1 — Die litauischen Volksstämme und ihr Schicksal im Laufe der Entwicklung, S. 4 — Schnelle Ausdehnung des litauischen Staates, S. 6 — Entstehung des Kernlandes und der Nebeländer, S. 7 — Unterschiede in der Entwicklung der inneren Zustände im Kernlande und in den Nebeländern, S. 9 — Fremde Einflüsse auf die Entwicklung des litauischen Adels, S. 11.

I. Die Anfänge und die Entwicklung des litauischen Adels im 13. Jahrhundert, S. 16—79.

1. Politische Ereignisse in Litauen und der litauische Adel, S. 16—58.

a) *Die Zeit vor Entstehung des litauischen Staates, S. 16:* — Zerfallen Litauens in mehrere unabhängige Landschaften, S. 18 — Organisation, Verwaltung und politische Tätigkeit der Landschaften, S. 19 — Konsolidierung der einzelnen Landschaften und die Entstehung der Fürsten, S. 28.

b) *Die Entstehung des litauischen Staates und die Regierungszeit des Grossfürsten Mindaug, S. 34:* — Einigung Litauens, S. 34 — Konflikt Mindaugs mit der Landesaristokratie und die Koalition gegen ihn, S. 37 — Entstehung der zwei entgegengesetzten Parteien in Litauen, S. 46 — Tod Mindaugs, S. 49.

c) *Die Zeit der Wirren in Litauen bis zur Entstehung der neuen Dynastie, S. 50:* — Bürgerkrieg und die Landesaristokratie, S. 50 — Treniota, S. 51 — Waišilg und Schwarn, S. 51 — Trajden und der Wiederaufstieg der Macht Litauens, S. 54 — Landesaristokratie nach dem Tode Trajdens, S. 57.

2. Die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und innenpolitischen Zustände des litauischen Adels im 13. Jahrhundert, S. 58—79.

a) *Die wirtschaftliche Lage des Adels, S. 58:* — Entstehung der Vermögensunterschiede, S. 59 — Erblicher Grundbesitz der Adeligen, S. 60 — Bessere materielle Lage der Adeligen in der Gesellschaft, S. 64.

b) *Die Stellung des Adels in der Gesellschaft, S. 66:* — Differenzierung der Gesellschaft, S. 66 — Freie und unfreie Elemente, S. 66 —

Vermögensunterschiede und Kriegsdienst als Grundlagen zur Ausbildung des Adels, S. 68 — Adel und niedere Schichten der Gesellschaft, S. 69.

c) *Der Adel und die innenpolitischen Zustände*, S. 71: — Bedeutung und Einfluss des Adels auf das politische Leben des Staates, S. 71 — Der Adel und der Grossfürst, S. 72 — Die Adeligen als Mithelfer und Mitarbeiter des Grossfürsten, S. 74 — Pflichten und Rechte der Adeligen dem Grossfürsten gegenüber, S. 77.

II. Die Entwicklung des litauischen Adels im 14. Jahrhundert, S. 80—151.

1. Politische Ereignisse in Litauen und der litauische Adel, S. 80—115.

a) *Die Entstehung der neuen Dynastie und die Regierungszeit des Grossfürsten Gedimins*, S. 80: — Wiedereinigung Litauens durch Lutuwer und Witen, S. 81 — Gedimin, S. 85.

b) *Die Regierungszeit Algirds und Keistuts*, S. 92: — Litauen nach dem Tode Gedimins, S. 92 — Empörung Algirds und Keistuts, S. 94 — Politik im Osten und im Westen, S. 96 — Anteil der grossfürstlichen Familie und der Aristokratie an dem politischen Leben des Staates, S. 97.

c) *Die Zeit nach dem Tode Algirds bis zur litauisch-polnischen Union*, S. 101: — Entstehung der zwei Parteien, S. 101 — Uneinigkeiten zwischen Keistut und Jagaila, S. 104 — Der Adel und der Kampf Wytauts gegen Jagaila, S. 109 — Die litauisch-polnische Union und die weitere Teilnahme des Adels an dem politischen Leben, S. 111.

2. Die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und innenpolitischen Zustände des litauischen Adels, S. 116—151.

a) *Die wirtschaftliche Lage des Adels*, S. 116: — Dienstgüter, S. 117 — Allodialgüter, S. 123 — Bevölkerung der Adelsgüter, S. 125.

b) *Die Stellung des Adels in der Gesellschaft*, S. 128: — Schichtung und Differenzierung innerhalb des Adels, S. 128 — Die Fürsten, S. 128 — Der Hochadel, S. 130 — Untere Schichten des Adels, S. 131.

c) *Der Adel und die innenpolitischen Zustände*, S. 135: — Verhältnis des Grossfürsten zum Adel, S. 135 — Grossfürst und Teilfürsten, S. 136 — Der grossfürstliche Rat und die Teilnahme des Adels an ihm, S. 139 — Mitarbeiten des Adels mit dem Grossfürsten, S. 144 — Die Rechte und Pflichten des Adels, S. 147.

Der Gesamtüberblick über die Entwicklung des litauischen Adels im 13. und 14. Jahrhundert. Ergebnisse, S. 152—155.

Verzeichnis der benutzten Quellen und Darstellungen, S. 156.

Einleitung.

Unsere Kenntnisse von den Anfängen des litauischen Adels, ebenso wie auch von der ältesten Geschichte Litauens, sind recht gering. So lange haben wir keine Nachrichten über die Litauer gehabt, bis dieses Volk mit anderen Völkern, den Slaven und Germanen in Berührung kam. Diese Völker hatten schon ihre eigene Historiographie gehabt, deshalb auch übergaben sie uns die ersten Nachrichten von den Litauern und von den ihnen verwandten Stämmen.

Litauische Geschichte ist bis in das 10. Jahrhundert in tiefes Dunkel gehüllt. Die ersten Nachrichten über die Litauer haben wir aus dem Ende des 10. Jahrhunderts¹⁾. Diese Nachrichten sind aber sehr mangelhaft und dürftig. Erst vom Ende des 11. Jahrhunderts fangen die Quellen an, etwas reichlicher zu fliessen. Zuerst kamen die litauischen Stämme in Berührung mit den Russen, von welchen uns deshalb auch die ältesten, allerdings spärlichen Nachrichten über die Litauer übermittelt wurden²⁾. Erst im 12. Jahrhundert begann die polnische Geschichtsschreibung, im 13. Jahrhundert auch die des Schwertbrüder- und des Deutschen Ordens.

Die russischen Quellen sind vom Anfang des 13. Jahrhunderts schon reich an Angaben über die Litauer. Das in den polnischen Quellen enthaltene Material ist verhältnismässig viel unbedeutender³⁾.

Jedoch auch dieses Material ist wichtig, um die in den anderen Quellen enthaltenen Angaben zu kontrollieren. Die Berichte der deutschen Quellen sind auch nicht immer ganz

1) Vgl. Любавскій, Очеркъ исторіи Лит. - Русск. госуд. S. 6 f.

2) Ich habe das älteste Denkmal der russischen Geschichtsschreibung, die sogenannte Nestor'sche Chronik vor Augen. Siehe Totoraitis, Mindowe, S. 3.

3) Totoraitis, Mindowe, S. 10.

zuverlässig; so z. B. von Peter von Dusburg, dem Mönch des Deutschen Ordens darf man keine nachsichtige, geschweige denn verständnisvolle Beurteilung und Darstellung des litauischen, also des heidnischen Wesens erwarten⁴⁾). Es ist ja klar genug, dass ebenso die vom Deutschen Orden ausgestellten Urkunden die einseitige Auffassung ihrer christlichen Aussteller widerspiegeln. Selbst die litauische Geschichtsschreibung, die viel später, sogar erst im 15. Jahrhundert entstanden ist⁵⁾, muss sehr vorsichtig und kritisch benutzt werden⁶⁾). Das gilt insbesondere für die Nachrichten über die ältesten Zeiten, aus welchen früher auch die falsche Theorie über die Abstammung der Litauer von den Römern entstanden war. Laut dieser Theorie sollte der litauische Adel von römischen Helden herkommen, welche Rom verlassen hatten und in die litauischen Länder gekommen waren. Dass diese Theorie nicht beweiskräftig und stichhaltig und dass sie ein Ergebnis des politischen Lebens des 15. Jahrhunderts ist, ist ja schon längst erwiesen⁷⁾).

Erst im 13. Jahrhundert fliessen die Quellen reichlicher, aber auch da gibt es noch sehr wenige Urkunden, sondern nur Chroniken, die alle ausserhalb der litauischen Grenzen von Fremden geschrieben worden sind. Und diese Fremden interessierten sich fast ausschliesslich für kriegerische Ereignisse. Die Zahl der Angaben der literarischen Quellen, aus denen wir echte und zuverlässige Nachrichten über die wirtschaftlichen, sozialen und innenpolitischen Einrichtungen der alten Litauer schöpfen können, ist äusserst gering. Aber auch diese, freilich ziemlich spärlichen Nachrichten bringen einiges über ihre staatlichen und gesellschaftlichen Zustände. Bei den Ordens-

4) Lohmeyer, Preussen, S. 31.

5) Wolff, Ród Gedymina, S. 2.

6) Jakubowski, J., Studya nad stosunkami narodowościowymi na Litwie przed Unią Lubelską, S. 87—93.

7) Jakubowski, J., Studya nad stosunkami narodowościowymi, S. 30 ff.; Chodyncki, Geneza dynastji Giedymina, Kw. Hist. Bd. 40, S. 548—551; Kamieniecki, Geneza państwa lit., Przegl. Hist. XIX, S. 3 f.; Brückner, Starożytna Litwa, S. 18 ff. u. 64 f.

chronisten wie bei den übrigen Schriftstellern jener Zeit fallen nur gelegentlich einzelne Bemerkungen, die diesen oder jenen Punkt eingehender beleuchten. Manche Urkunden, wenn auch aus späterer Zeit, gestatten einige aufklärende Rückschlüsse. Aber bei Wertung dieser Nachrichten und Zeugnisse muss man stets vor Augen behalten, dass ihre Berichterstatter deutsche, russische und polnische Schriftsteller waren. Sie haben nur das berichtet, was sie zufällig in Erfahrung gebracht haben und was ihnen besonders aufgefallen ist. Vollständigkeit lag ihnen fern, und tiefer in das Verständnis der Dinge sind sie nicht eingedrungen. Und noch eins: sie massen die litauischen Zustände nach ihrem eigenen Masstab und sie legten ihnen Bezeichnungen bei, die sie von der eigenen Terminologie hernahmen. Mit dem gleichen Fachausdruck bezeichneten sie in der Heimat etwas anderes als bei den Litauern, bei welchen höchstens etwas Aehnliches vorhanden war, für das ein anderer, besserer Ausdruck fehlte.

Was schon Johannes Voigt⁸⁾ über die Quellen der preussischen Geschichte gesagt hat, passt genau auch für die Quellen der litauischen Geschichte: „Alles, was wir an Quellen zur Geschichte des älteren Preussens besitzen, ist weder in irgend einer Weise vollständig, noch völlig zuverlässig, weil teils nur feindliche Nachbarn hie und da einzelne Züge des inneren Lebens erwähnen, teils nur spätere Chronisten, befangen in den Begriffen und Sitten ihrer Zeit, unbekannt mit der Geschichte anderer Völker, voll Hass und mönchischer Verachtung alles dessen, was heidnisch hiess und von einem Christentum ergriffen, welches eine gerechte Würdigung des Lebens heidnischer Völker unmöglich machte, einiges von den inneren Lebensverhältnissen der Preussen aufzuzeichnen bemüht gewesen sind“.

Wie die Quellen, so berichtet ebenso die historische Literatur sehr wenig über die damaligen inneren wirtschaftlichen, sozialen und politischen Zustände Litauens und über die Entwicklung des litauischen Adels. Deshalb ist ja kein

8) Voigt, Gesch. Preuss. I, S. 474—475.

Wunder, dass wir in Darstellungen des damaligen litauischen Adels nicht nur unklare, sondern auch widersprechende und weit auseinandergehende Urteile finden. Auch die Anteile, welche die einzelnen Nationen, Deutschen, Russen, Litauer und Polen an der Erforschung litauischer Geschichte aufzuweisen haben, tragen zum grossen Teile ein besonderes Gepräge⁹⁾. Die einzelnen Forscher gingen meistens mit einer gewissen einseitigen Einstellung, manchmal mit ganz bestimmter Tendenz an die Erforschung der litauischen Geschichte heran.

Aber wenn auch die Quellen keine klaren Angaben über die Art und Weise der damaligen ständischen Gliederung enthalten, wenn auch die Urteile in der Literatur sich gegenseitig vielfach ausschliessen, — lässt sich doch aus den gelegentlichen Hinweisen der Chroniken und Urkunden und auf Grund der zuverlässigen objektiven historischen Literatur wenngleich kein ganz vollkommenes, doch ein ziemlich zuverlässiges Bild des litauischen Adels im 13. und 14. Jahrhundert gewinnen.

Schon am Ende des 12. und zu Anfang des 13. Jahrhunderts waren litauische und ihnen verwandte Völkerschaften am Rande der Ostsee sesshaft. Damals zerfielen diese Völkerschaften hauptsächlich in vier untereinander verwandte Stämme: Preussen, Jadwinger, Litauer und Letten¹⁰⁾. Die Preussen sassen im Westen zwischen den Unterläufen der Weichsel und Niemen ausgedehnt. Die Jadwinger, welche bei den polnischen Chronisten unter dem Namen Pollexiani, in russischen Quellen auch Jatwiagi, Jetwesen oder Jadzwinger genannt erscheinen und welche den Litauern am nächsten standen, besiedelten das grosse Gebiet der Bialowieżawildnis und etwas nördlicher die Gebiete der Zuflüsse des Bug, Narev und des Oberniemen. Dieser Teil der Jadwinger, welcher später in das Gebiet des Deutschen Ordens eingefügt wurde, hiess Su-

9) Pfitzner, Witold, S. 2—4.

10) Vgl. Любавский, Очеркъ, S. 7—8; Totoraitis, Mindowe, S. 20; Brückner, Starożytna Litwa, S. 23; Kołankowski, Dzieje, S. 2.

dauer¹¹⁾. Die Gebiete nördlich vom Jadwingerlande bis fast zur mittleren Düna waren von den eigentlichen Litauern besetzt, die in Žemaiten und Aukstaiten zerfielen. Die Žemaiten wohnten an den rechten Zuflüssen des unteren Niemen durch Wald und Wildnis von Preussen getrennt, die Aukstaiten im Becken der Wilia und an den rechten Zuflüssen des mittleren Niemen. Nördlich von Preussen, am Rande der Ostsee bis zur Mündung der Düna, wohnten die Kuren und beiderseits der unteren Düna bis zur Aa die Selen und Semgallen, lettische Volksstämme.

Alle diese untereinander verwandten Volksstämme wohnten voneinander ganz getrennt und hatten keine bindenden gemeinsamen Interessen. Keiner von ihnen bildete damals einen eigenen Staat. Auch das Schicksal dieser Völkerschaften war nicht gleich. Während die Preussen und Jadwinger nie einen eigenen Staat bildeten, und die Letten dies auch erst im 20. Jahrhundert konnten, hatten die Litauer schon im 13. Jahrhundert den eigenen Staat. Die Preussen sind nicht zur inneren Einigkeit gekommen, bildeten auch keine grösseren politischen Einheiten, deshalb sind sie nach langjährigem zähen Widerstand vom Deutschen Orden unterworfen worden. Mit der Zeit verschwanden sie fast ohne Spur aus der Welt. Ungefähr in ebenso langer Zeit wurden Kuren und Letten von den Deutschen unterworfen. Das ähnliche Geschick hat auch die Jadwinger getroffen. Im 13. Jahrhundert wurde ihr Land so oft von den Russen, Masoviern und dem Deutschen Orden verheert, dass sie in manchen Teilen gänzlich ausgerottet wurden. Und schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurden ihre Siedlungen von drei Nachbarn, den Fürsten von Halicz-Wladimir, von Masovien und dem Deutschen Orden untereinander geteilt¹²⁾. Die Überreste der Jadwinger suchten ihre Ret-

11) Vgl. Brückner, *Starożytna Litwa*, S. 23; Totoraitis, *Mindowe*, S. 20.

12) *Cod. dipl. Pol.* III, Nr. 30. Vgl. Halecki, *Dzieje Unji*, I, S. 21—22; Zajaczkowski, *Przymierze polsko-litewskie 1325 r.* Kw. *Hist. Bd.* 40, S. 580.

tung in der Flucht zu den Litauern und vereinigten sich mit ihnen. Nach 1283 ist schon keine Spur des Jadwingervolkes mehr auf dem alten Stammeslande nachzuweisen¹³⁾.

Nur die Litauer hatten das Glück, frei und selbständig zu bleiben. Der Widerstand des Volkes, die Unzugänglichkeit des Landes, die Schwierigkeit der Kriegsführung verhinderten die Unterwerfung Litauens¹⁴⁾. Eine wichtige Rolle spielte auch die Tatsache, dass Litauen sehr schnell zu einem selbständigen Staate vereint wurde und sehr rasch sich auf russischem Gebiete ausdehnte. Diese beiden Umstände waren besonders wichtig in dem Kampfe Litauens mit dem Deutschen Orden und mit den anderen Gegnern¹⁵⁾.

Gleich mit seiner Entstehung im 13. Jahrhundert dehnte sich der litauische Staat sehr schnell nach Osten und Süden aus, in der Richtung des geringsten Widerstandes. Schon mit dem Anfang des 13. Jahrhunderts¹⁶⁾ erscheint Litauen als eine grosse Macht. Zu der Zeit der Geburt des litauischen Staates war Schwarzrussland ein Bestandteil Litauens. Auch Polozk wurde unter dem Grossfürsten Mindaug¹⁷⁾ von Litauen abhängig¹⁸⁾. Während das alte eigentliche Litauen etwa gleich gross war wie Grosspolen, Kleinpolen und Masovien zusammen genommen, gab der andere Grossfürst, Gedimin, dem litauischen Reiche durch russische Eroberungen eine dreifache Ausdehnung¹⁹⁾. Die nach ihm fol-

13) Gertrud Heinrich Mortensen, Beiträge zu den Nationalitäten, S. 40.

14) Vgl. A. Thomas, Litauen nach den litauischen Wegeberichten, Zeitschr. für Wissenschaftliche Geographie, Wien, 1883, Bd. IV, S. 85 ff.

15) Vgl. Батюшковъ, П. Н., Бѣлоруссія и Литва, S. 54, 56, 62—63.

16) Latkowski, Mendog, S. 9; Smolka, Rok 1386, S. 91.

17) Ich werde diese Form des Namens brauchen, weil sie am nächsten der litauischen Form *Mindaugas* steht. Die anderen Formen dieses Namens sind: Mendog, Mindowe, Mindovg.

18) Любавскій, Областное Дѣлен., S. 28; derselbe, Очеркъ, S. 17—20; Kutrzeba, Unia Polski, S. 465; Papée, Początki Litwy, Kw. Hist. Bd. 41, S. 470.

19) Lohmeyer, Witowd, S. 261.

genden Grossfürsten Litauens, Keistut und Algird²⁰⁾ setzten in der äusseren Politik fort, was Gedimin als schweres Erbe hinterlassen hatte²¹⁾. So wurden im 13. und 14. Jahrhundert Witebsk, Minsk, Turov, Pinsk, Podlese, Berestje, Podliašje, Kiew, Černihov - Siewersk, Wolygien, Podolien und Smolensk dem litauischen Staate untergeordnet²²⁾. Die litauische Expansion nach Osten wurde nicht nur durch den Schwächezustand Russlands begünstigt, welches in trostlose politische Zustände der Teilfürstentümer versunken war, sondern auch durch den Einbruch der Mongolen (Tataren) im 13. Jahrhundert, die russische Länder ganz verwüstet und dem Kiewer Staate den Todesstoss versetzt hatten.

Die Erwerbung aller obengenannten russischen Gebiete durch Litauen ging teils kriegerisch, teils friedlich, durch Heirats- und Erbschaftspolitik vor sich²³⁾. Die kriegerische Eroberung hatte zur Folge, dass das erworbene Gebiet enger an das litauische Reich gebunden wurde als bei friedlichem Anschluss. Der friedliche Anschluss sicherte den russischen Provinzen eine besondere, autonome Stellung im Reiche. Die Folge davon war, dass Litauen keine territoriale Einheit besass und sich aus dem Kernlande und den Nebenländern zusammensetzte. Das Kernland wurde zuerst aus den eigentlichen litauischen Ländern, Žemaiten und Aukstaiten gebildet. Seit Beginn der geschichtlichen Zeit ist Kernžemaiten von Litauern besiedelt gewesen²⁴⁾. Der Name Žemaiten hat nur geographische und nicht nationale Bedeutung²⁵⁾ und heisst so viel

20) Diese und die anderen Namen werde ich möglichst in litauischer Form brauchen.

21) Pfitzner, Witold, S. 30.

22) Vgl. etwa Лаппо, Западная Россія, S. 96.

23) Любавскій, Областное Дѣленіе, S. 12—15, 33—34; Довнаръ-Запольскій, Государственное хозяйство, S. 12; Kutrzeba, Unia Poiskі, S. 465—466; Pfitzner, Witold, S. 88; Лаппо, Западная Россія, S. 97; Леонтовичъ, Очеркъ права, Ж. М. Н. Пр., 1893, März, S. 79—102.

24) Salys, A., Die žemaitischen Mundarten, I, S. 36.

25) Ibidem, S. 7.

wie Nederland. Schon Halecki²⁶⁾ hat gegen die Meinung Ljubawski²⁷⁾ nachgewiesen, dass Žemaiten kein Nebenland (Annexe), sondern ein Bestandteil des litauischen Kernlandes war. Erst vom Anfang des 15. Jahrhunderts an entwickelte sich der Partikularismus Žemaitens als Folge der damaligen politischen Verhältnisse, und in der Mitte des 15. Jahrhunderts wurde Žemaiten ein Fürstentum²⁸⁾.

Das Land Aukstaiten²⁹⁾, der zweite Bestandteil des eigentlichen Litauens, ist ebenso nur ein geographischer Begriff und bedeutet Oberland. Hier ist der litauische Staat geboren.

Zum Kernlande des Staates gehörten aber nicht nur von Litauern bewohnte Gebiete, sondern auch die weiss- und ein Teil von kleinrussischen Ländern. Diese unterschieden sich von anderen russischen Ländern dadurch, dass sie unmittelbar dem Grossfürsten unterstanden. Die Folge davon war ihre Zusammenschmelzung mit dem eigentlichen Litauen und Bildung eines einheitlichen Kernlandes³⁰⁾, welches auch die Funktion und Bedeutung der zentralen Landschaft des Gesamtstaates besass.

Dem unmittelbar dem Grossfürsten unterstehenden Kernlande standen die Nebenländer, die Annexe gegenüber³¹⁾, die

26) Halecki, Litwa, Ruś i Żmudź jako części składowe W. Ks. Litewskiego (Rozpr. Akad. Um. wyd. hist. - fil., Serya II, Bd. 34), S. 236—237.

27) Любавский, Областное Дѣленіе, S. 2, 35.

28) Halecki, Litwa, Ruś i Żmudź jako części składowe W. Ks. Litewskiego (Rozpr. Akad. Um. wyd. hist. - fil., Serya II, Bd. 34), S. 238 ff. und 250 ff.

29) In der Literatur meistens Auktote genannt.

30) Kutrzeba, Historia ustroju Polski, II, Litwa, S. 6; derselbe, Unia Polski, S. 465.

31) Kutrzeba, Historia ustroju Polski, II, Litwa, S. 6—7; Любавский, Очеркъ, S. 76 ff.; Halecki, Litwa, Ruś i Żmudź (Rozpr. Akad. Um. wyd. hist. - fil., Serya II, Bd. 34), S. 214, 218; derselbe, Geografia polityczna ziem ruskich i Litwy 1340—1569 (Sprawozd. Tow. Nauk. Warsz. 1917), S. 6 f.; derselbe, Wcielenie i wznowienie państwa litewskiego, Przegl. Hist., Serya II, Bd. I, S. 7—8; Pfitzner, Witold, S. 80; Smolka, Rok 1386, S. 89—90; Paszkiewicz, Z zagadnień ustrojowych Litwy, Kw. Hist. Bd. 44, S. 311.

manchmal nur ganz locker mit dem Staate vereinigt waren. Die Nebenländer waren ausschliesslich von russischer Bevölkerung besiedelt. Der Name aber „Annexe“ hat nicht ethnographische, vielmehr eine verwaltungspolitische Bedeutung³²⁾. Die Nebenländer Litauens bestanden aus Polozk, Witebsk, Smolensk, Kiew, Wolynien, Ost-Podolien und Sieversk-Černihow. Damit setzte sich der litauische Staat aus zwei Gebietsschichten zusammen, welche verschiedenen staatspolitischen Wert besaßen. Doch stellte der Staat ein Ganzes dar und war etwas anderes und mehr als nur die Summe seiner Teile, deren Eigenrecht im wesentlichen unberührt blieb³³⁾.

Es war von sehr grosser Bedeutung, dass beide Gebietsschichten Litauens keine einheitliche Entwicklung hatten. Das Kernland und die Nebenländer gingen eigene Wege. Dadurch sind die grossen Unterschiede entstanden, weil jeder Teil seine Eigenheit bewahrte. Durch das Zerfallen in Kernland und Nebenländer bekam der litauische Staat in nationaler und kultureller Beziehung ein doppeltes Gesicht. Das Kernland war überwiegend von heidnischen, später katholischen Litauern, die Nebenländer von orthodoxen Russen besiedelt. Damit blieb Litauen weiterhin konfessionell und national in zwei Teile gespalten. Noch wichtiger war es, dass die in das litauische Reich einbezogenen russischen Nebenländer unter litauischer Herrschaft ihre Eigenheit und Verfassung behielten und ihr autonomes Eigenleben bewahrten. Die Grossfürsten begnügten sich bei der Einordnung der russischen Länder nur mit ganz oberflächlicher Anerkennung ihrer Souveränität. Sie mischten sich in die inneren Verhältnisse der Nebenländer wenig ein und liessen vielmehr der Bevölkerung ihre eigenen Lebens- und Verfassungsformen. Das Hauptprinzip war hier, dass das Alte nicht gestört und Neues nicht eingeführt werden sollte. „Мы старины не рухаемъ, а новинъ не уводимъ“, — lautet die

32) Halecki, *Geografja polityczna ziem ruskich i Litwy 1340—1569* (Sprawozd. Tow. Nauk. Warsz. 1917), S. 6; derselbe, *Wcielienie i wznowienie państwa litewskiego*, *Przegl. Hist.*, Serya II, Bd. I, S. 7.

33) Pfitzner, *Witold*, S. 4.

Formel fast in allen Privilegien und Verträgen mit russischen Ländern³⁴⁾. Zunächst die Schwäche der russischen Gebiete, dann das Bestehenlassen des Alten waren eigentlich das Geheimnis so rascher Ausdehnung des litauischen Staates. Deshalb aber waren die Nebenländer nur sehr locker mit dem Kernlande verbunden. Beziehungen zum Grossfürsten besass im wesentlichen nur der Teilfürst. Wenn auch die Teilfürsten zumeist dem litauischen Herrscherhause angehörten, erschöpften sich ihre Beziehungen zum Grossfürsten doch nur in Gehorsamsleistungen, Treuversprechen, in Tributzahlungen, militärischen Pflichten und Anerkennung des grossfürstlichen Gerichtes als oberste Instanz³⁵⁾. Im Innern ihrer Teilfürstentümer hatten sie aber ein völlig selbständiges Regiment. Hier waren die alten Landesverfassungen und die russischen Rechtsgrundsätze, die auf die Russkaja Pravda zurückgingen, erhalten geblieben. Es gab auch keine für den ganzen Staat allgemeingültige Gesetzgebung. Die Nebenländer besaßen ihre eigenen Gerichte, auch ihre besondere Verwaltung. Hier wurde nicht durch allgemeingültige Gesetze, sondern nach Sitte und Gewohnheit geregelt³⁶⁾. Nach der Eroberung der russischen Gebiete nannte sich der litauische Herrscher „rex Letwinorum et Ruthenorum“³⁷⁾, wodurch auch die Sonderstellung der Nebenländer Ausdruck fand.

Die Sonderstellung der Nebenländer bedingte ihr weitgehendes Eigenleben in kultureller und staatlicher Hinsicht und

34) Литовская Метрика, S. 144; Акты Зап. Росс. I, Nr. 90, 120, 127, 189, 204, 213; Dziatyński, Zbiór praw, S. 82—91, 99—101; Акты Зап. Росс., II, Nr. 30, 54, 164; Акты Юж. и Зап. Росс. I, Nr. 4, 36. Vgl. Ясинский, Уставные грамоты, S. 99—200; Довнаръ-Запольскій, Государственное хозяйство, S. 13 f., 24—25, 43; Halecki, Litwa, Ruś i Żmudź (Rozpr. Akad. Um. wyd. hist.—fil., Serya II, Bd. 34), S. 228; derselbe, Dzieje Unji I, S. 100; Pfitzner, Witold, S. 82—83; Лаппо, Западная Россія, S. 97—98; Любавский, Очеркъ, S. 82 ff.

35) Pfitzner, Witold, S. 82—83.

36) Ясинский, Уставные Грамоты, S. 3—4; Любавский, Областное Дѣленіе, S. 64; derselbe, Очеркъ, S. 82 ff.

37) Über den Titel des litauischen Herrschers siehe unten, S. 33, Anm. 86.

zeitigte auch die grossen Unterschiede in der Entwicklung des Adels. Die russischen Länder hatten schon längst ihren Adel, während im eigentlichen Litauen jener nur im Entstehen war. Wenn auch die russischen Formen manchmal grossen Einfluss auf den litauischen Adel gehabt haben, hatte jener doch eine eigene Entwicklung³⁸⁾. Mit der Zeit ging die Entwicklung des litauischen und russischen Adels weit auseinander. In dieser Arbeit werde ich die Entwicklung des russischen Adels beiseite lassen und mich nur mit der des eigentlichen litauischen Adels befassen.

Man kann die Institutionen und Formen des Wirtschafts- und Verfassungslebens in der Geschichte der verschiedenen Völker vergleichen und zwischen ihnen gewisse Parallele ziehen³⁹⁾. Man kann auch den litauischen Adel mit dem russischen und polnischen vergleichen. Es bestehen gewisse Aehnlichkeiten und Gleichheiten⁴⁰⁾, die einen gegenseitigen Einfluss bedingen. So hat auch der russische, polnische und deutsche Adel Einfluss auf den litauischen ausgeübt. Aber alle diese Einwirkungen dürfen weder über-, noch unterschätzt werden.

Man sprach in der russischen Forschung mit Beharrlichkeit von $\frac{3}{4}$ oder gar von $\frac{9}{10}$ russischen Landes im litauischen Staate⁴¹⁾. Diese an sich richtige Anschauung ist auch in deutschen Darstellungen aufgenommen. Man fragte aber nicht, ob die Bevölkerungsanteile sich ähnlich verhalten. Daraus folgte die falsche Vorstellung, dass das russische Element im litauischen Staate ebenso $\frac{3}{4}$ der Bevölkerung ausmachte⁴²⁾, und es

38) H ö t z s c h, Adel und Lehnswesen in Russland und Polen und ihr Verhältnis zur deutschen Entwicklung, S. 542 (Hist. Zeitschr. Bd. 108).

39) H ö t z s c h, Staatenbildung und Verfassungsentwicklung in der Geschichte des germanisch-slavischen Ostens, Zeitschr. für Osteurop. Geschichte, Bd. I, (1911), S. 363—412.

40) J a k u b o w s k i, Opis księstwa Trockiego, Przegl. Hist. V, S. 43.

41) Vgl. etwa P f i t z n e r, Witold, S. 88—90.

42) Vgl. etwa Р а п ё е F., Polska i Litwa na przełomie wieków średnich, I (1914), S. 23; Б р я н ц е в ъ, Ист. Лит. Госуд., S. 103.

ergab sich viel zu grosse Wertung des russischen Einflusses auf den litauischen Staat und Adel⁴³). Man fing auch an, den litauischen Staat nicht mehr als „Grossfürstentum Litauen“, sondern als „litauisch-russischen Staat“ zu bezeichnen.

Wenn man aber nach der Bevölkerungsdichte der einzelnen Teile des litauischen Staates forscht, dann kommt man zu ganz anderen Ergebnissen. Bedenkt man, dass die litauische Bevölkerung sich weit von dem eigentlichen Litauen ausdehnte und nach Schwarz- und Weissrussland hineinreichte, dann bekommt die Karte der historisch-geographischen Landschaftsverhältnisse ein anderes Gesicht. Sofort springt in die Augen, dass das engere litauische Gebiet, das die grösste politische Intensität besass, zugleich der dichtest besiedelte Teil des litauischen Staates war⁴⁴). Die Nebenländer waren nicht so dicht bevölkert. In den russischen Teilen überwog das Wald- und Sumpfland um vieles die bewohnten Flächen, und im Süden war nur unbesiedelte reine Steppe⁴⁵). Aus diesen und anderen Forschungen ergibt sich, dass gerade das Kernland ebenso viel an Militärstand und Pferden stellte wie die übrigen russischen Nebenländer zusammengenommen⁴⁶). Das Kernland besass somit die Funktion und Bedeutung der zentralen Landschaft des Gesamtstaates; die Litauer waren in der Tat das Staatsvolk; von ihnen wurde die Staatsschöpfung getragen; litauisch war zunächst der Charakter der Regierung, mochten noch so viele Russen hinzukommen; es ist daher irrig zu behaupten, dass der litauische Staat durchaus russisch-nationales Gepräge trug⁴⁷).

43) Антоновичъ, Монографія, I, passim; derselbe, Очеркъ исторіи вел. княжества Литовскаго до смерти Ольгерда, S. 7—9; Дашкевичъ, Записки по исторіи, S. 17—18; Иловайскій, Исторія Россіи, I, S. 109 ff.; Батюшковъ, Бѣлоруссія и Литва, S. 48 ff., 54, 56, 62 ff., 80 ff.

44) Pfitzner, Witold, S. 88—89; Jakubowski, Studya nad stosunkami narodowościowymi na Litwie przed Unią Lubelską, S. 6; Prochaska, Dzieje Witolda, S. 4—5, 396—398; Šapoka, Lietuvi iki Vytauto, „Vytautas Didysis“, S. XXII.

45) Pfitzner, Witold, S. 89—90.

46) Ibidem.

47) Ibidem, S. 90, 217, 219.

Dass die grosse Überschätzung des russischen Einflusses unrichtig ist, zeigt auch die Tatsache, dass Litauen und Moskau, wenn sie auch ursprünglich ähnliche Grundlagen gehabt hätten, sich nach ganz entgegengesetzten Richtungen entwickelten: in Moskau die starke erbliche Fürstengewalt mit der scharfen Ausbildung des Dienstgutssystems und Zwangsdienstes, in Litauen die Wahlmonarchie und die unbeschränkte Freiheit des Adels; in Moskau überwogen die monarchischen Anfänge, in Litauen entwickelte sich vielmehr die konstitutionelle Verfassung und der einständische Staat; hier überwog auch der politische Dezentralismus⁴⁸). Sicherlich war diese besondere Entwicklung in Litauen eine Folge der litauisch-polnischen Union.

Wie in der russischen Forschung der russische, ebenso wird in der polnischen Forschung der polnische Einfluss auf den litauischen Adel überschätzt. Hier ist immer behauptet worden, dass nur die litauisch-polnische Union in Litauen den Adel schuf. Gewiss wurde die Vereinigung mit Polen von grösster Bedeutung für die Entwicklung des litauischen Adels; aber die polnischen Einwirkungen waren gar nicht allein massgebend und grundlegend. Es ist auch wahr, dass ohne die Privilegien des 14. und 15. Jahrhunderts die spätere Adels Herrschaft in Litauen überhaupt undenkbar wäre. Sie haben die wirtschaftliche und soziale Basis des Adels begründet und die Möglichkeit zur Ausbildung der Autokratie unterbunden⁴⁹). Aber nicht die Union hat den litauischen Adel geschaffen, welche schliesslich nur ein künstliches Gebilde war, das der natürlichen Grundlagen entbehrte und deren Bestimmungen allzulange auf dem Papiere standen ohne eingeführt zu werden⁵⁰). Der Adel bestand schon seit langer Zeit. Die Union begünstigte nur die Entwicklung des Adels. Durch sie holte der Adel in einem sprunghaften,

48) Höttsch, Adel und Lehnswesen in Russland und Polen und ihr Verhältnis zur deutschen Entwicklung, S. 570 (Histor. Zeitschr. Bd. 108); Любавский, Очеркъ, S. 2, 293—296; Малиновский, Рада вел. кн. Лит., II, S. 3—7.

49) Krasauskaitė, Die litauischen Adelsprivilegien, S. 1.

50) Pfitzner, Witold, S. 116—117.

abgekürzten Verfahren vieles nach, wozu er, auf sich selbst gestellt, noch lange Zeit gebraucht hätte. Schliesslich hat die Union nur vieles rechtlich bestätigt, was schon vorhanden war.

Man muss auch auf einen grossen methodischen Fehler hinweisen, welchen viele Forscher leider gemacht haben, indem sie die Erscheinungen in Litauens Teilgebieten, welche meist russische Nebenländer waren, als allgemein gültig für das ganze Litauen erklärten⁵¹⁾. Man muss stets vor Augen behalten, dass im Kernlande und in den Nebenländern ganz verschiedene Entwicklungstypen des Adels bestanden⁵²⁾.

Wenn auch heute die Entstehung des litauischen Adels noch nicht recht deutlich zu erkennen ist, so finden wir seine Anfänge schon unter Mindaug bei den litauischen „nobiles“ und Bajoren⁵³⁾. Wenn man die Entwicklung der litauischen Bajoren im 13. und 14. Jahrhundert verfolgt, dann sieht man deutlich, wie der Adel immer mehr und mehr an Bedeutung im wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Leben gewinnt. Das 13. und 14. Jahrhundert ist die Periode der Entstehung und des Emporkommens des litauischen Staates. Während dieser Periode kommt es zur Differenzierung der Gesellschaft, zur Abgren-

51) Z. В., Ясинскій, Уставные Грамоты, S. 1—3; Леонтовичъ, Вѣча, сеймы и сеймики въ вел. кн. Лит., Ж. М. Н. Пр. 1910, Februar; derselbe, Рада великихъ князей Лит., Ж. М. Н. Пр. 1907, September; auch seine alle anderen Arbeiten aus der litauischen Geschichte.

52) Vgl. Kamieniecki, Rozwój własności na Litwie, Rozpr. Akad. Um. W. hist.-fil. II, 32, S. 97, Anm. 1.

53) Höttsch, Adel und Lehnswesen in Russland und Polen und ihr Verhältnis zur deutschen Entwicklung, S. 568, (Histor. Zeitschr. Bd. 108).

Der Name der litauischen Adeligen „Bajor-en“ ist russischer Herkunft und entstammt dem russischen Worte „Бояринъ“. In der Literatur wird deshalb die Bezeichnung der litauischen Adeligen unberechtigt meistens „Bojar-en“ gebraucht. Ich werde dagegen in dieser Arbeit das Wort „Bajor-en“ brauchen, weil diese Form des Wortes am nächsten der des litauischen Wortes „Bajoras“ entspricht. Auch in den deutschen und lateinischen Quellen wurden die litauischen Adeligen meistens mit dem Namen „bayores, baiorn“, nicht aber „Bojar“ bezeichnet, z. B., Ss. rer. Pruss., II, S. 533, 536, 539, 552, 557, 559, 579, 603, 616; III, S. 240.

zung der verschiedenen Schichten voneinander. Am Ende des 14. Jahrhunderts begann der Adel, der zuerst nur die Kriegsdienstschicht bildete, als bedeutende politische Macht emporzusteigen. Am Anfang des 15. Jahrhunderts gelang es ihm, sich gänzlich aus der Gesellschaft abzusondern. Er bildete den höheren, im Staate herrschenden Stand, scharf abgesondert von den anderen gesellschaftlichen Klassen durch die alleinständischen Rechte und Privilegien. In folgender Arbeit werde ich gerade diese wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Entwicklung des litauischen Adels im 13. und 14. Jahrhundert zu verfolgen versuchen.

I. Die Anfänge und die Entwicklung des litauischen Adels im 13. Jahrhundert.

1. Politische Ereignisse in Litauen und der litauische Adel.

a) Die Zeit vor Entstehung des litauischen Staates¹⁾.

Wir haben nur sehr wenig Nachrichten über die älteste, besonders über die Verfassungsgeschichte Litauens. Aber schon die ersten Nachrichten, gleich ob sie von russischer, polnischer oder deutscher Seite stammen, sprechen deutlich dafür, dass die Litauer und ihre Stammesverwandten keine nomadischen, sondern sesshafte Völkerschaften waren. Der Ackerbau wurde von den ältesten historisch erkennbaren Zeiten an von

1) Über die vorstaatliche Periode Litauens vgl.: A. Brückner, *Starożytna Litwa. Ludy i Bogi. Szkice historyczne, mitologiczne*, Warszawa, 1904. L. Krzywicki, *Starożytna Litwa*; L. Kšivickis, *Žemaičių Senovė*, Kaunas-Marijampolė, 1928; Antoni Mierzyński, *Źródła do mytologii litewskiej*, cz. I—II, Warszawa, 1892, 1896; R. Krumholtz, *Samaiten und der Deutsche Orden bis zum Frieden am Melno-See*, Königsberg, 1890; Jul. Latkowski, *Mendog, król litewski*, Kraków 1892 (*Rozprawy i Sprawozdania wydziału historyczno-filozoficznego Akademii Umiejętności w Krakowie*, tom XXVIII); J. Totoraitis, *Die Litauer unter dem Könige Mindowe bis zum Jahre 1263*, Freiburg, 1905; Zajączkowski, St., *Studia nad dziejami Źmudzi wieku XIII.* (Archivum Towarzystwa Naukowego we Lwowie, Dział II, histor.-filozof., tom III) Lwów, 1925; derselbe, *Przyczynki do hipotezy o pochodzeniu dynastji Giedymina ze Źmudzi*, Ateneum Wileńskie, IV, 1927; Wit. Kamieniecki, *Geneza państwa litewskiego*, *Przegląd Historyczny*, XIX, 1915; A. Sjörgen, *Über die Wohnsitze und die Verhältnisse der Jatwägen. Ein Beitrag zur Geschichte Osteuropas um die Mitte des XIII. Jahrhunderts* (*Mémoires de L'Académie Impériale des Sciences. Sciences Politiques, Histoire et Philologie*, Tome IX) St. Petersburg, 1859; Любавскій, М., *Очеркъ исторіи Литовско-Русскаго Государства до Люблинской уніи* включит., Москва, 1910;

ihnen betrieben²). Davon zeugen nicht nur die von den dort wohnenden Personen entnommenen Ortsnamen³), sondern auch die archäologischen Ausgrabungen.

Mit der Tatsache, dass schon damals in Litauen Ackerbau bestand, hängen auch die Entstehung der Vermögensunterschiede und die der Gliederung der Gesellschaft zusammen. Schon Wulfstan unterscheidet in seinem Reiseberichte aus dem 10. Jahrhundert drei Klassen der Bevölkerung bei den Preussen: Reiche, Arme und Sklaven⁴). Der ständische Unterschied beruht zuerst nach seinem naturgemässen Ursprunge auf Reichtum und Armut, auf Freiheit und Dienstbarkeit. Wo die Völkerschaften Ackerbau treiben, entsteht auch die Notwendigkeit des Zerfallens der Gesellschaft in die Ernährer und Verteidiger; die ersteren von ihnen sind die sesshaften Ackerbauer, welche sich mit der Zeit zum Bauernstande entwickeln; die anderen sind bewegliche Krieger, aus welchen der spätere Adel entsteht.

Solche sozialen- und Vermögensunterschiede finden wir auch bei den Litauern von Anfang an. Die Reicheren und die

St. Kutrzeba, *Historja ustroju Polski*, II, Litwa, 1921; Fr. Papée, *Początki Litwy, Kwartalnik Historyczny*, Bd. 41; P. Klimas, *Lietuvių senovės bruožai*, 1919. Vgl. auch die entsprechenden Kapitel in allgemeinen Werken, wie: J. Voigt, *Geschichte Preussens*; K. Lohmeyer, *Geschichte von Ost- und Westpreussen*; Th. Schiemann, *Russland, Polen und Livland bis ins 17. Jahrhundert*, Bd. I, II; R. Roepell-Caro, *Geschichte Polens*, Bd. I, II; Лаппо, *Западная Россія*; М. Грушевскій, *Історія України-Руси*, Bd. IV, V; Брянецъ, *Історія Литовскаго Государства*; В. Б. Антоновичъ, *Очеркъ історіи великаго княжества Литовскаго до смерти в. князя Ольгерда*, u. a.

2) Vgl. Prochaska, *Dzieje Witolda*, S. 4—5; Staniewicz, *Dwór Werszoka Wielki*, *Aten. Wil.* III, S. 276; Лаппо, *Западная Россія*, S. 91—94; Kołankowski, *Dzieje*, S. 2.

3) „do Kosleike wonet... Kosleikindorff“, *Die Wegeberichte*, Ss. rer. Pruss. II, Nr. 7; „Girstawtendorff“, *ibid.* Nr. 7; „Susockindorff“, *ibid.* 6, 7; „Gnetinhof“, *ibid.* 10, 22; „Baptindorf, Grugelindorff“, *ibid.* 37; Simmgailendorf, Misendorf“, *ibid.* 38; „Wayswidendorff“, *ibid.* 42; „Degirdendorf“, *ibid.* 47; „Swirgalendorf“, *ibid.* 64; „Vgintendorf, Busekindorf“, *ibid.* 67. Aenliche Namen auch in Nr. 67, 68, 69, 71, 73, 74, 79, 81, 82, 87, 91, 92, 93, 95, 97, 98, 99; auch Wigand, Ss. rer. Pruss. II, S. 576.

4) Wulfstan, Ss. rer. Pruss. I, S. 733.

Vornehmen, die in älteren Quellen die „nobiles⁵⁾, electi, viri preelecti⁶⁾, guter manne, furnemsten, meliores, besten⁷⁾, бояры, bayores, baiorn, barones⁸⁾, patricii⁹⁾, potentes, pociiores, potentiores, homo dives et praepotens¹⁰⁾, dives, riche¹¹⁾, satrapa, magnus satrapa¹²⁾“ genannt werden, haben schon in den ältesten Zeiten wegen ihrer höheren Stellung in der Gesellschaft eine politische Bedeutung gehabt.

Die alten Litauer lebten in voller Freiheit und Unabhängigkeit, so wie die ihnen verwandten Preussen, Jadwinger und Letten. Aber es gab damals bei ihnen allen keine feste staatliche Organisation noch einen Staat. Bis in die dreissiger und vierziger Jahre des 13. Jahrhunderts zerfiel Litauen in eine grosse Anzahl selbständiger Gebiete, die miteinander zuerst gar nichts Gemeinsames hatten¹³⁾. Bis zum

5) Dusburg, Ss. rer. Pruss. I, S. 112, 143, 145, 149, 159, 174, 177, 179, 190, 192, 214; Chronicon Livoniae, Ss. rer. Pruss. II, S. 92.

6) Dusburg, Ss. rer. Pruss. I, S. 153, 172, 176; Chronicon Livoniae, Ss. rer. Pruss. II, S. 108.

7) Liv. Reimchr., Ss. rer. Liv. I, S. 568, 573, 593, 617, 644, 722; Chronicon Livoniae, Ss. rer. Pruss. II, S. 88; Wigand, Ss. rer. Pruss. II, S. 539; Aeltere Hochmeisterchronik, Ss. rer. Pruss. III, S. 594.

8) Ипат. Лѣт., Полн. Собр. Русс. Лѣт. II, S. 202, 341; Полн. Собр. Русс. Лѣт. IV, S. 40; XVII, S. 484, 486, 491; Wigand, Ss. rer. Pruss. II, S. 533, 579; Seraphim, Preuss. Urkundenbuch, Nr. 106, S. 92—93; Bunge, Urkundenbuch VI, Nr. 3081, S. 508. Diese Namen werden schon vielmehr für die spätere Zeit gebraucht (14. Jahrhundert).

9) Dlugossi, Hist. Pol. IX, S. 1037.

10) Ss. rer. Liv. I, S. 86, 134; Dusburg, Ss. rer. Pruss. I, S. 143, 145, 146, 172, 183; Bunge, Urkundenbuch VI, Nr. 3073, S. 482.

11) Liv. Reimchr. Ss. rer. Liv. I, 643—644; Ss. rer. Liv. I, S. 86; Dusburg, Ss. rer. Pruss. I, S. 143, 145—146.

12) Chronicon Livoniae, Ss. rer. Pruss. II, S. 80, 88, 92, 96, 99, 108, 113, 116. Dieser Name wird nur für die spätere Zeit (14. Jahrhundert) gebraucht.

13) Vgl. Zajączkowski, Studya, S. 44; derselbe, O pochodz. dyn. Ged., Aten. Wil. IV, S. 408; Kamieniecki, Geneza państwa lit., Przegl. Hist. XIX, S. 127, 133; Prochaska, Przyczynki, Rozpr. Akad. Um. Wydz. hist.-fil. Bd. 33, S. 56; Schiemann, Russ.,

Beginn des 13. Jahrhunderts scheint zwischen diesen Gebieten gar kein, oder doch nur ein sehr lockerer staatlicher Zusammenhang bestanden zu haben. Die Einheit war eine bloss ethnographische und kulturelle, die auf gemeinsame Herkunft und fast gleiche äussere Lebensbedingungen zurückging. Es war in Litauen noch zu keiner Einigung und politischen Zusammenfassung des ganzen Volkes unter einer einzigen Obergewalt gekommen; auch hatte keine äussere noch innere Nötigung die Litauer dazu gezwungen.

Ähnliche Verhältnisse waren damals auch in Preussen, die auch „sine rege, sine lege“¹⁴⁾ wohnten und in eine grosse Anzahl von Landschaften ohne jeden politischen Zusammenhang zerfielen¹⁵⁾. Ebensowenig wie in Litauen gab es in Preussen bis gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts einen gemeinsamen Herrscher oder irgendeine gemeinsame Regierung¹⁶⁾. Dadurch wurde auch die Arbeit des Deutschen Ordens begünstigt und erleichtert, weil er mit wenigen Ausnahmen immer nur mit einer Landschaft zu kämpfen hatte, während die übrigen ihren bedrängten Stammesgenossen nicht die nötige Hilfe leisteten, sondern ruhig warteten, bis sich der Orden auch gegen sie wandte.

Feste Formen staatlichen Lebens lassen sich in jener Zeit weder bei den Litauern, noch bei den Preussen, Jadwingern

Livl. u. Polen I, S. 212, II, S. 22; Лаппо, Западная Россія, S. 92—93; Леонтовичъ, Очеркъ исторіи лит. права, Ж. М. Н. Пр. 1893, März, S. 83; Juli, S. 105; Krumpholtz, Samaiten, S. 6—8; Lohmeyer, Preussen, S. 94; Latkowski, Mendog, S. 2; Антоновичъ, Монографіи, I, S. 13; Тоерпен, Histor.-compar. Geographie von Preussen, S. 41.

14) Galli Chronicon, Mon. Polon. Hist. I, S. 455.

15) Vgl. Voigt, Geschichte Preussens I, S. 480; Lohmeyer, Preussen, S. 42—43; Ewald, Eroberung Preussens I, S. 140; Kamieniecki, Geneza państwa lit., Przegl. Hist. XIX, S. 131.

16) Freilich Voigt (Gesch. Preuss. I, S. 481) führt in die preussische Urgeschichte die einzelnen Gau- oder Landesfürsten ein, die dem König des ganzen Preussens unterworfen waren, aber diese sind lediglich nur seine Phantasiegebilde, ist seine eigene willkürliche Erfindung und entbehrt durchaus jeder Begründung: Lohmeyer, Preussen, S. 42; derselbe, Die Berufung des Deutschen Ordens nach Preussen, S. 103.

oder Letten nachweisen. Sehr passend hat Toeppen¹⁷⁾ die damaligen Verhältnisse als die aristokratische Territorialverfassung bezeichnet, weil in der Tat an der Spitze dieser Landschaften Personen standen, die aus den frühergenannten Vornehmeren („nobiles“) und Reicheren („potiores“) hervorgegangen waren. Die für diese Landschaften in den Quellen vorkommenden Bezeichnungen sind hauptsächlich folgende: „territorium“¹⁸⁾, „terra“¹⁹⁾, „regio“²⁰⁾, „lant“²¹⁾“ oder „districtus“²²⁾. Alle diese Ausdrücke bedeuten ebensoviel wie Territorium, Landschaft, Bezirk. Später, im 14. und 15. Jahrhundert, bekamen diese Landschaften den Namen „волость“²³⁾. Aus ihnen sind später auch manche Fürstentümer wie Wilna, Traken, Alsenen, Lyda u. a.²⁴⁾ hervorgegangen. Die Ausdrücke „territorium, regio, lant“ sind meistens in dem Sinne des bewohnten kultivierten Landes, im Gegensatz zu den unbewohnten Wäldern und Sümpfen zu verstehen²⁵⁾. Die Grösse der Landschaften war ganz verschieden, aber jedenfalls waren sie nicht besonders gross. Meistens waren

17) Toeppen, Histor.-compar. Geographie von Preussen, S. 41.

18) Dusburg, Ss. rer. Pruss. I, S. 60, 108, 138, 139, 140, 142, 143, 154, 155, 158, 159.

19) Dusburg, Ss. rer. Pruss. I, S. 63, 112, 135, 174—176; Chronicon Livoniae, Ss. rer. Pruss. II, S. 85, 97, 98, 99, 101, 102, 108, 113; Wigand, Ss. rer. Pruss. II, S. 520, 543, 552, 608; Bunge, Urkundenbuch I, Nr. 252; Raczyński, Cod. dipl. Lit., I. Teil, Nr. 8.

20) Chronicon Livoniae, Ss. rer. Pruss. II, S. 80, 89, 92, 95, 97.

21) Die Wegeberichte, Ss. rer. Pruss. II, Nr. 2, 6—8, 10, 15, 18—20, 22, 25, 29—33, 45, 51, 52; Liv. Reimchr., Ss. rer. Liv. I, S. 644, 722.

22) Cod. Vit. Nr. 744.

23) Леонтовичъ, Очеркъ исторіи лит. права, Ж. М. Н. Пр. 1893, März, S. 83, 102.

24) Derselbe, ibidem, S. 102—105.

25) Vgl. Thomas, Litauen nach den Wegeberichten im Ausgange des 14. Jahrhunderts, Zeitschrift für Wissenschaftliche Geographie, IV, 1883, S. 89; derselbe, Litauen nach den Wegeberichten im Ausgange des 14. Jahrhunderts, Programm des Tilsiter Realgymnasiums, 1885, S. 7.

diese Kulturoasen voneinander durch Seen, Wälder und Sümpfe getrennt²⁶⁾, und deshalb bildeten sie geschlossene Einheiten.

Die žemaitischen und aukstaitischen Landschaften waren noch im 14. Jahrhundert von allen Seiten, auch voneinander durch zahlreiche Verhaue vor den Einfällen der Feinde geschützt²⁷⁾. Das Zentrum jeder Landschaft war eine Burg, in der bei gefährlichen Zeiten die Einwohner mit Weib, Kind und aller ihrer Habe Aufnahme fanden. Es handelt sich nicht um moderne Burgen, sondern nur um bewohnte und befestigte Anhöhen und Erdhügel, entweder solche, welche von Natur aus vorhanden waren oder solche, welche von den Bewohnern künstlich geschaffen wurden, die Schutthügel, Burgbergen, Fliehburgen, die litauisch „piliakalnių“ heissen. Die Spuren solcher Schutthügel, auf welchen sich die Wohnstätten und Befestigungen befanden, sind noch heute in Litauen zu finden. Damals wurden sie „hūs, burgcwal“²⁸⁾ und „castra“²⁹⁾ genannt.

Die Bevölkerung Litauens zerfiel auch in eine grosse Zahl von kleineren Gemeinschaften, die den Landschaften entsprachen. In der Literatur ist die Meinung sehr verbreitet, dass die Litauer noch zum Anfang des 13. Jahrhunderts in allen diesen kleinen Landschaften in Sippenverfassung lebten³⁰⁾. Solche Sippenverfassung mag in den ältesten Zeiten vorhanden gewesen sein, aber schon mit dem Anfang des 13. Jahrhunderts sind die Geschlechtsverbände sehr locker geworden und darum kann

26) Die Wegeberichte, Ss. rer. Pruss. II, passim.

27) Diese Verhaue heissen in litauischen Wegeberichten „hegene, hayn, heynen“. Ss. rer. Pruss. II, Wegeber. Nr. 2, 15, 19, 27, 31, 32, 33, 35, 36, 67, 68, 71, 78; Anhang C, S. 709—711.

28) Die Wegeberichte, Ss. rer. Pruss. II, Nr. 6, 7, 24, 25, 28, 46.

29) Kšivickis, Žemaičių Senovė, S. 40.

30) Brückner, Starożytna Litwa, S. 30; Kutrzeba, Hist. Ustroju Polski, II, Litwa, S. 4; Антоновичъ, Монографія, I, S. 13; Kamieniecki, Geneza państwa lit., Przegl. Hist. XIX, S. 127; Staniewicz, Rzut oka na rozwój dziejów agrarnych na ziemiach litewskich, Ateneum Wileńskie II, S. 107; Latkowski, Mendog, S. 2; Kochanowski, Witold w. książce Litewski, S. 5; Papée, Początki Litwy, Kwart. Hist. 41, S. 469; Лаппо, Западная Россія, S. 92—94.

in Litauen keine Rede mehr von Sippenverfassung sein, weil schon die Sozial- und Vermögensunterschiede entstanden waren. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Landschaften an die Stelle der Sippen, der Geschlechtsverbände getreten sind. Jedoch bleibt es dahingestellt, weil es nicht mehr möglich ist, dies auf Grund der Quellenangaben zu kontrollieren.

Schon in dieser Zeit werden die einzelnen Landschaften zu kleinen unabhängigen politischen Einheiten. Es entsteht in ihnen die Herrschergewalt, die nur lokale Bedeutung und keine höhere Gewalt über sich hat. In den Quellen werden die Herrscher, diese Häuptlinge der Landschaften, ganz verschieden benannt. So heissen sie bei Dusburg „regulus, capitaneus, rex“³¹⁾; Heinrich der Lette nennt sie „princeps, senior, dux“³²⁾; in der Livländischen Reimchronik ist ihr Name „konig, konic“³³⁾, in den russischen Chroniken „князи, княжици“³⁴⁾; in anderen Quellen heissen sie auch „princeps, principalior, dux, praefectus, koning“³⁵⁾. Sehr oft werden alle diese Namen durcheinander gemischt. Daraus kann man folgern, dass mit allen diesen Namen überhaupt die Führer und Häuptlinge ohne Unterschied benannt wurden. Litauisch hiessen sie „kuningas“ oder „rikas“, altpreussisch „konagis“. Der Gleichklang dieser Worte mit dem deutschen Worte König hat schon Wulfstan³⁶⁾ und ebenso die späteren Chronisten veranlasst, das preussische „konagis“ und litauische „kuningas“ durch König („cyninge, koning, konic, ko-

31) Dusburg, Ss. rer. Pruss. I, S. 128, 137, 143, 146, 149, 152, 155, 194.

32) Ss. rer. Liv. I, S. 116, 178.

33) Ss. rer. Liv. I, S. 565, 570, 571, 584, 592, 601, 602, 630, 662, 663, 665, 666, 726, 727.

34) Полн. Собр. Русс. Лѣт., I, S. 190, 200, 207; II, 161, 162, 182, 186, 193, 201, 205, 225, 338; III, S. 54, 58, 59, 73; IV, S. 40; V, S. 182; VII, S. 144, 152; Bunge, Urkundenbuch, VI, Nr. 3036.

35) Mon. Polon. Hist. II, S. 421, 807, 808; Dlugossi, Hist. Pol. VI, S. 602; VII, S. 751, 770, 771, 842, 843; IX, S. 954, 985, 1059; Ss. rer. Pruss. III, S. 66.

36) Ss. rer. Pruss. I, S. 733.

nig, rex, regulus“) wiederzugeben. In Wirklichkeit aber bedeutete „kuningas“ keinen König, sondern nur Herr³⁷⁾. Alle diese zahlreichen Häuptlinge, welche wir innerhalb der Landschaften finden, lassen sich deshalb mit den übrigen „nobiles“ und „potiores“, aus welchen sie selber stammten, als Herrenstand auffassen. Im Laufe des 14. Jahrhunderts bildete sich aus ihnen die höhere Schicht des litauischen Adels, welche schon am Ende des 14. Jahrhunderts den polnischen Namen „Pany“ bekam.

Die Häuptlinge wohnten in den zahlreichen Landschaften, wo ihre Sitze die obengenannten Burgen und Schutthügel waren, aus welchen sie ihre Territorien selbständig und unabhängig von den anderen regierten.

Die obengenannten Häuptlinge und Territorialherren sind in verschiedenen Landschaften auf verschiedener Weise entstanden. Überall hat aber die wirtschaftliche Lage und persönliches Ansehen grosse Bedeutung gehabt. Die Zahl der Vornehmen bestand hier zuerst offenbar nur aus solchen, welchen grösserer Reichtum an Landbesitz, an Vieh, an Hintersassen und dergleichen mehr Mittel in die Hand gab, sich hohes Ansehen, Einfluss und Gewicht bei dem Volke zu erwerben. Die Häuptlinge, die „reguli, konige, principes“ sind aus den Vornehmen, aus „potentiores, nobiles“ entstanden. Es wird manchmal auch das Prädikat „potens princeps³⁸⁾, konic rich³⁹⁾, dives et praepotens“ oder „vir nobilis, potens et dives“⁴⁰⁾ ihren Namen zugefügt. Das zeigt ganz deutlich, dass sie („reguli, principes“) zu derselben Klasse der Vornehmen gehörten. Die Häuptlinge waren zugleich grosse Grundbesitzer, die wirklichen „potentes“, Machthaber, die auch eigene Burgen mit Hausgesinde,

37) Lohmeyer, Preussen, S. 43. Das litauische „kuningas“ ist ein gotisches Lehnwort.

38) Mon. Polon. Hist. II, S. 807, 808.

39) Livl. Reimchr., Ss. rer. Liv. I, S. 565.

40) Heinrich der Lette, Ss. rer. Liv. I, S. 86; Dusbürg, Ss. rer. Pruss. I, S. 143, 145—146.

Vieh, einem grossen Vorrat von Wirtschaftserzeugnissen und hohe Waffengewalt besaßen⁴¹⁾.

Der zweite Weg, auf welchem die Häuptlinge entstehen und emporsteigen konnten, war ihre kriegerische Tätigkeit. Sie standen an der Spitze der Verteidiger des Landes. Die grösste Bedeutung hatten hier zuerst persönliche Kraft und dann das Ansehen des Kriegers, später auch die bessere materielle Lage. Zuerst wurden die Verteidigungs- und Angriffskriege nur zwischen den benachbarten Landschaften geführt, später aber verbreitete sich das Kriegsfeld weiter und weiter; die Unternehmungs- und Kriegslust der Litauer nahm mit der Zeit immer mehr zu. Die Litauer fingen an, kriegerische Einfälle in die russischen, polnischen, lettischen und livländischen Landschaften zu machen. Die ersten Nachrichten über die Litauer berichten meistens nur von diesen Kriegszügen. Raub und Beutegier, nicht eigentliche Eroberungslust waren es, was die Litauer zu ihren Kriegszügen antrieb. Am Ende des 12. und am Anfang des 13. Jahrhunderts hatten fast alle Nachbarländer viel unter der Raublust der Litauer zu leiden. Der dauernde Krieg drängte dazu, dass sich eine Kriegerschicht ausbilden musste, welche den Krieg als Beruf ansah. Die Krieger waren die vorhergenannten Vornehmeren, die „nobiles“. Während ihrer Kriegsunternehmungen bebauten die übrigen Freien und die Kriegsgefangenen die Aecker der „nobiles“. So ist die Kriegerschicht allmählich entstanden, die in den Quellen meistens „milites, equites, bellatores, armigeri, armati, viri in armis strenui, helt, вои, мужи“⁴²⁾ genannt werden. Die Anführer der Kriegsunternehmungen hiessen „duces, capitanei, воевода“⁴³⁾. Wahrscheinlich hat es schon im 12. Jahr-

41) Vgl. Любавский, Очеркъ, S. 9—10.

42) Ss. rer. Pruss. I, S. 52—53, 60, 110, 132, 138, 144, 151, 170, 174, 190, 193; II, S. 580; Ss. rer. Liv. I, S. 262, 587, 660; Полн. Собр. Русс. Лѣт. III, S. 25, 54, 58; V, S. 11, 216.

43) Ss. rer. Pruss. I, S. 99, 128, 135, 137, 143, 146, 152, 160, 161; Ss. rer. Liv. I, S. 116, 178; Полн. Собр. Русс. Лѣт. II, S. 195, 200; VII, S. 151; Kodex diplom. Masoviae generalis, Nr. 407.

hundert auch in Litauen ein Gefolge gegeben wie das germanische und slavische, das die Häuptlinge und Fürsten umgab⁴⁴⁾. Je reicher und mächtiger ein Häuptling war, desto grösseres Gefolge hatte er um sich, welches in den Quellen unter den Namen „sodales, amici, complices, fronden, vrunde, дружина, приятели“⁴⁵⁾ bekannt ist.

Aus diesen mächtigeren Kriegsführern und den grösseren Grundbesitzern sind alle Häuptlinge jener Zeit entstanden. Ihre Machtbereiche konnten zuerst nicht sehr gross sein, weil es zu viele von ihnen in Litauen gab. So z. B., im Jahre 1219 unterhandelten 21 litauische Häuptlinge, „князи“, durch die Vermittlung ihrer Gesandten über einen Frieden mit der Witwe des Fürsten Roman von Wolynien⁴⁶⁾. Ein anderes Mal wird erwähnt, dass in einer Schlacht mit Nowgorodern 8 litauische Häuptlinge, „князи“ fielen; die übrigen flüchteten, wurden aber auch erschlagen⁴⁷⁾. Auf dem anderen Kriegszuge verloren 40 Häuptlinge („князи“) der Jadwinger das Leben⁴⁸⁾. Unter diesen „князи“ der Jadwinger sind auch die mächtigen „nobiles“ und Herren ihrer Landschaften zu verstehen, an denen das Jadwingerland, besonders in dem nördlichen Teile, so reich war⁴⁹⁾. Manchmal wird die Zahl der im Kriege gefallenen Häuptlinge nicht angegeben; aber häufig lesen wir auch: und viele Häuptlinge wurden erschlagen⁵⁰⁾. D u s b u r g berichtet den Tod von 70 žemaitischen „reguli“

44) Nur allein Kamieniecki behauptet, dass es in Litauen kein Gefolge gab. Wpływy zakonne na ustrój Litwy, Przegl. Hist. 25, S. 162.

45) Ss. rer. Liv. I, S. 59, 86, 116, 178, 372—376, 567, 644; Ss. rer. Pruss. I, S. 117; Полн. Собр. Русс. Лѣт. III, S. 58; IV, S. 40; V, S. 11; VII, S. 165—167.

46) Ипат., Полн. Собр. Русс. Лѣт. II, S. 161—162.

47) Полн. Собр. Русс. Лѣт. III, S. 54; VII, S. 152; V, S. 182 (hier wird die Zahl 50 angegeben).

48) Ипат., Полн. Собр. Русс. Лѣт. II, S. 182.

49) Ss. rer. Pruss. I, S. 139; Philippi, Preuss. Urkundenbuch I, Nr. 137; vgl. auch S j ö r g e n, Wohnsitze der Jatwägen, S. 181.

50) „И мнози князи... избъени быша“, Полн. Собр. Русс. Лѣт. II, S. 186; IV, S. 40; VII, S. 151.

während einer Hochzeit durch Deutschordensritter⁵¹⁾. Eine andere Quelle berichtet endlich von 700 in einem Kampfe gefallenen litauischen Häuptlingen („князи“)⁵²⁾.

Von mehreren Forschern wird angenommen, dass alle diese Häuptlinge, „reguli“ und „nobiles“ die Geschlechtsältesten der Litauer gewesen seien⁵³⁾. Welche Gewalt sie in ihren Landschaften ausübten, ist sehr schwer festzustellen. Zuerst hatte ihre Macht aber nur militärischen Charakter. Zur Zeit des Krieges traten sie an die Spitze ihres Volkes. Dann wurden sie als Heeresoberste, Hauptleute oder Führer in Quellen „dux, capitaneus, воевода“ genannt⁵⁴⁾. Manchmal wurden für den Kriegsfall gemeinsam besondere Heeresführer und Hauptleute gewählt, wenn mehrere Edle, Mächtige und Grosse aus verschiedenen Landschaften mit ihren Mannschaften auftraten. So ist es auch in Preussen während ihrer Aufstände gewesen⁵⁵⁾. Mit voller Sicherheit jedoch kann man nicht behaupten, dass diese an der Spitze des Heeres stehenden Hauptleute in allem, was

51) Ss. rer. Pruss. I, S. 149.

52) Софійская Лѣт., Полн. Собр. Русс. Лѣт., VII, S. 166.

53) Kutrzeba, Hist. ustroju Polski, II, Litwa, S. 4; Lohmeyer, Preussen, S. 43—44; Brückner, Starożytna Litwa, S. 30; Kutrzeba, Unia Polski, S. 459—460. Kamieniecki behauptet übrigens grundlos, dass der litauische Adel sich aus den Eroberern, den Skandinaviern, die nach Litauen kamen, entwickelt hätte, Geneza państwa lit., Przegl. Hist. XIX, S. 141—143, (1915). Seine Ansicht hat aber keinen Anklang bei den späteren Forschern gefunden. W. Essen, ein reichsdeutscher Geograph und Anthropologe, jedoch kein Historiker, versucht aber davon abgesehen wieder diese Hypothese zu stellen, dass die litauischen Bajoren die Abkömmlinge der skandinavischen Wikinger seien (Adel und Adelsdörfer in Litauen, Abdruck a. d. Sitzungsber. d. Gesell. f. Gesch. u. Altertumskunde zu Riga, 1930-31). Essen beschränkt sich jedoch in seinem nur wenige Seiten umfassenden Aufsatz auf die Hypothesestellung, ohne Belege zu bringen; deshalb kann ich hier auf seine Behauptung nicht näher eingehen. Für seine Ansicht würde allein die Parallele der Entwicklung des russischen Adels aus den Wikingern sprechen.

54) Siehe oben Seite 24, Anm. 43.

55) Ss. rer. Liv. I, S. 587, 592—593, 601, 602; vgl. Lohmeyer, Preussen, S. 129.

den Krieg betraf, völlig unumschränkte Gewalt ausgeübt hätten. Es sind Nachrichten überliefert, dass bei wichtigen Verhandlungen, z. B., wegen eines Friedens, oder wegen eines gemeinsamen Kriegszuges, Versammlungen abgehalten wurden, wo selbstverständlich die Meinung der Mächtigeren und der Einflussreicheren alles ausmachte⁵⁶). Doch traten die Häuptlinge der Landschaften oft auch ganz unabhängig mit einem eigens gesammelten Heerhaufen auf und zogen auf eigene Faust gegen die Feinde⁵⁷).

In den Kriegen konnten die Häuptlinge durch Raub und Beute noch reicher werden. Ebenso vergrösserten sie ihr Vermögen durch Kriegsgefangene, die in ihren Ländereien angesiedelt wurden, um ihre Aecker zu bebauen. Es ist sehr möglich, dass sie auch in der Friedenszeit ihre Obrigkeit behielten, insbesondere diejenigen, welche reicher waren und deshalb grösseres Gefolge erhalten konnten. Nach dem Tode des Vaters erbten die Söhne sein Vermögen. Das Gefolge konnte auch bei ihnen bleiben. So konnte die Gewalt der Häuptlinge auch erblich werden⁵⁸). Aber zu behaupten, dass ihre Gewalt monarchischen Charakter trug, wie es *Zajaczkowski* tut⁵⁹), ist meiner Ansicht nach nicht möglich wegen des Mangels der Quellennachrichten.

Die Hauptbeschäftigung der Häuptlinge blieb nach wie vor die Kriegsführung und die Landesverteidigung. Auch zum Anfang des 13. Jahrhunderts erscheinen sie immer nur als Kriegsobersten, Hauptleute und Heerführer. Es ist wahrscheinlich, dass sie während der Friedenszeit ausserdem noch die Richter- und Verwaltungsgewalt ausübten, aber dies lässt sich durch die Quellenangaben nicht mehr kontrollieren.

56) Ss. rer. Liv. I, S. 592—593, 601, 602.

57) Ss. rer. Pruss. I, S. 62, 107, 110, 112, 115, 120, 128, 134, 137, 146.

58) Vgl. Любавский, Очеркъ, S. 10; Totoraitis, Mindowe, S. 49; Latkowski, Mendog, S. 2; Papée, Początki Litwy, Kw. Hist. 41, S. 469.

59) O pochodz. dyn. Ged., Ateneum Wileńskie, IV, S. 395—398.

Wenn in den ältesten Zeiten alle diese Häuptlinge ebenso wie ihre Territorien voneinander unabhängig und selbständig waren, so beginnt am Ende des 12. und am Anfang des 13. Jahrhunderts die Konsolidierung der kleinen Landschaften zu grösseren Einheiten, an deren Spitze sich die erblichen Kleinfürsten stellten. Diese befehdeten sich untereinander und konnten durch die Kämpfe keine einheitliche Politik treiben. Es war noch kein einheitlicher Staat mit einer Alleinherrschaft entstanden, aber der Weg dazu war damit schon betreten.

Eins ist klar, dass die Einigung der kleineren Landschaften nicht friedlich vor sich ging. So wird in der Livländischen Reimchronik von einem vornehmen Litauer Lengewin erzählt, welcher seine drei Nachbarn, die Brüder Dutze, Milgerin und Dindecke aus ihren Landgütern vertrieb und diese mit den seinigen vereinigte⁶⁰⁾. Man kann annehmen, dass eine solche Art der Territorienvereinigung, bei welcher die wirtschaftlich Stärkeren die Oberhand über die wirtschaftlich Schwächeren gewannen, damals in Litauen allgemein üblich war⁶¹⁾. Ebenso hatte Mindaug bei der Schöpfung des litauischen Staates und der Alleinherrschaft die Feindschaft der Grossgrundbesitzer, welche Vertreter fortschrittlicher wirtschaftlicher Elemente waren, zu überwinden.

Der andere Weg, auf welchem die Kleinfürsten entstanden sind, waren die damaligen zahlreichen kriegерischen Unternehmungen. Die ständigen Fehden der Häuptlinge führten gleichfalls dazu, dass alle kleineren und schwächeren Landschaften ihre Unabhängigkeit verloren und Bestandteile der grösseren wurden. Infolge der Aussicht auf Beute und Gewinn mögen sich die verschiedenen „reguli, konige“ zu einem einheitlicheren Vorgehen entschlossen haben. So ist es auch am Anfang des 13. Jahrhunderts ziemlich oft geschehen, dass die zahlreichen litauischen Häuptlinge sich zu einer grossen Kriegeunternehmung

60) Ss. rer. Liv. I, S. 569—576.

61) Ss. rer. Liv. I, S. 571; Полн. Собр. Русс. Лѣт. II, 161—162.

vereinigten⁶²⁾. Wenn es galt, einen solchen gemeinschaftlichen Zug zu unternehmen, dann traten die Häuptlinge und Vornehmsten zu gemeinsamer Beratung zusammen. Dabei wurde der anerkannt Tapferste und Einflussreichste zum Oberhaupt gewählt⁶³⁾. Da solche zugleich die Reichsten in ihrer Umgebung waren, breitete sich ihr Machtbereich auch in friedlichen Zeiten weit aus. Langsam wurden sie erbliche Fürsten⁶⁴⁾. In den russischen Chroniken bekamen diese Fürsten, die grössere Landschaften vereinigt hatten und an ihrer Spitze standen, den Namen „старѣйшеи князи“⁶⁵⁾, später auch „великия князи“⁶⁶⁾; in der Livländischen Reimchronik hiessen sie „konic gros, hochste konig, edelste“⁶⁷⁾; in den anderen Quellen „potens princeps, maior inter duces, rex“⁶⁸⁾. Diese Fürsten wurden die tatsächlichen Territorialherren und Vertreter der grösseren Landschaften. Das war die Übergangsepoche von den losen Landschaften mit

62) Im Jahre 1219 vereinigten sich 1500 Litauer und zogen bis in das Oeselland, alles verheerend, Ss. rer. Liv. I, S. 547—548; 1205 kämpften die Litauer und die Jadwinger beim Tursk und Červen zusammen, Полн. Собр. Русс. Лѣт. II, S. 157; 1225 verheerten 7000 Litauer die Umgebung von Toržok, Полн. Собр. Русс. Лѣт. I, S. 190; III, S. 42; 1244 verheerten die Litauer, Jadwinger und Preussen zusammen die polnischen Territorien, Długossi, Hist. Polon. II, S. 297—298; im Jahre 1205 fielen 2000 Litauer in Esthland ein, Ss. rer. Liv. I, S. 86—88.

63) Леонтовичъ behauptet ganz irreführend, dass solche Versammlungen dieselben wie russische „вѣча“ waren, Вѣча, сеймы и сеймики въ вел. кн. Лит., Ж. М. Н. Пр., 1910, Februar, S. 236—237. Aus den Quellenangaben dagegen ist sehr klar ersichtlich, dass an diesen Versammlungen nicht die ganze Bevölkerung der Landschaft, sondern nur die Vornehmsten teilnahmen. Vgl. oben S. 26, Anm. 55.

64) Vgl. Latkowski, Mendog, S. 4; Kamieniecki, Geneza państwa lit., Przegl. Hist. XIX, S. 150—151.

65) Полн. Собр. Русс. Лѣт. II, S. 161—162.

66) Ibidem, Bd. I. S. 207.

67) Ss. rer. Liv. I, S. 570, 601, 630.

68) Mon. Polon. Hist. II, S. 807, 808; Długossi, Hist. Polon. VII, S. 770; Bunge, Urkundenbuch I, Nr. 538.

ihren Häuptlingen zur staatlichen Organisation mit einheitlicher Obergewalt.

In dieser Beziehung ist der Friedensvertrag von 1219 der 21 litauischen Fürsten mit der Witwe des Fürsten Roman von Wolynien sehr interessant und lehrreich. Hier treten die litauischen Fürsten als Vertreter der Territorial-⁶⁹⁾ oder Geschlechterverbindungen⁷⁰⁾ auf. In diesem Vertrage werden noch 5 „ältere“ Fürsten erwähnt⁷¹⁾. Das sind diejenigen Fürsten, welche imstande waren, über die anderen emporzusteigen und die übrigen zu unterwerfen. Danach hiessen sie die „älteren Fürsten“ im Gegensatz zu den unterworfenen.

Von dieser Zeit an geht die Einigung Litauens raschen Schrittes vorwärts. Es gerieten immer grössere und grössere Gebiete in die Hände der älteren Fürsten, welche von zahlreichem Gefolge umringt, schon am Anfang des 13. Jahrhunderts zu einer grossen Macht heranwuchsen.

Als ein Symptom der inneren Einigung Litauens müssen auch die zahlreichen und mit Erfolg gekrönten litauischen Kriegszüge in die Nachbarländer angesehen werden. Bis zum 12. Jahrhundert litten die Litauer selber unter der Raublust ihrer Nachbarn. Damals waren mehrere Kriegszüge, und zwar anfangs nur Streif- und Plünderungszüge gegen die Litauer und Jadringer seitens russischer und polnischer Fürsten unternommen worden⁷²⁾. In den russischen Quellen ist noch eine Nachricht erhalten, dass in dieser Zeit manche litauischen Landschaften ihnen auch Abgaben geleistet hätten⁷³⁾. Aber das konnte

69) „а Жемотьскыи князи: Ерьдивиль, Выкынтъ“, Ипат., Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 161—162; „а се князи изъ Дяволтвы“, *ibid.*

70) „а Рушковичевъ: Кинтибуть, Вонибуть, Бутовить, Вижбикъ и сынъ его Вишлий, Китений, Пликосова; а се Булевичи: Вишимунтъ, его же уби Миндовгъ и жену его поялъ и братью его побилъ, Едивила, Спрудѣйка“, *ibid.*

71) „се старѣйшеи: Живинъбудъ, Давъятъ, Довъспрункъ, братъ его Миндогъ, братъ Довяловъ Виликаилъ“, *ibidem*, S. 161.

72) Im Zeitraume von 983 bis 1240: *Regesta Lit.* I, Nr. 11, 13, 15, 17, 20, 28—30, 32, 33, 39, 46, 51, 54, 69, 73, 93, 103, 163, 172, 176, 178, 180, 181.

73) *Regesta Lit.* I, Nr. 73.

nur solange bestehen, als die Einigung Litauens noch nicht begonnen hatte. Von der Mitte des 12. Jahrhunderts an entfalteten die litauischen Völkerstämme eine grosse Kriegs- und Unternehmungslust. Zuerst wurden die Litauer und Jadwinger von den untereinander befehdeten masovischen, polnischen und russischen Fürsten zur Hilfe gerufen. So mischten sich die Litauer in die Fehden der Nachbarn ein⁷⁴), wofür sie manchmal sogar bezahlt wurden⁷⁵). Oefter wurden die Kriegszüge von Russen und Litauern gemeinsam unternommen⁷⁶). In den Nachbarländern lernten die Litauer die höhere materielle Kultur kennen. Die Lust nach den Kulturgütern und dem Reichtum lockte sie dahin. Dann begannen sie auf eigene Faust diese Länder mit Kriegs- und Raubzügen zu überziehen. So wurden das nowgorodsche und andere russischen Länder oft von den Litauern ausgeplündert⁷⁷), auch Wolynien, Galizien und Masovien durch Plünderungszüge der Jadwinger vielfach geschädigt⁷⁸). Die Länder der lettischen Stämme und der finnischen Liven und Esthen entgingen gleichfalls den Einfällen der Litauer nicht⁷⁹).

So erscheint das litauische Volk von dem Augenblicke ab, wo es in die Geschichte eintritt, nach allen Seiten hin in fast gleichzeitig und dauernd fortlaufenden Kämpfen mit mehr oder minder mächtigen Nachbarn begriffen⁸⁰). Das begünstigte in hohem Masse die Ausbildung eines Kriegerstandes, der nach kurzer Zeit zum Adel des Landes wurde.

In der Folge wurden schwere Klagen über die unaufhör-

74) Regesta Lit. I, Nr. 19, 37, 38, 56, 68, 71, 128, 136, 160, 177, 215. (Die Zeit von 1043 bis 1240).

75) Mon. Polon. Hist. II, S. 556.

76) Ss. rer. Liv. I, S. 260; Regesta Lit. I, Nr. 98, 140.

77) Regesta Lit. I, Nr. 27, 64, 82, 91, 95, 109, 121, 124, 125, 135, 153, 166, 169, 182. (Nur in der Zeit von 1103 bis 1240).

78) Regesta Lit. I, Nr. 53, 137, 157, 161, 170 (von 1196 bis 1240).

79) Ibid., Nr. 40, 66, 74, 77, 81, 85, 87, 89, 95, 101, 107, 110, 113, 114, 118, 158 (von 1185 bis 1240).

80) Lohmeyer, Witold, S. 258.

lichen Einfälle der Litauer, Jadwinger und Preussen laut. Alle Nachbarn fürchteten die Einfälle der Litauer⁸¹). Wie sehr die russischen Landschaften in jener Zeit von ihnen unsicher gemacht wurden, berichtet uns ein zeitgenössischer Reisender, der Gesandte des Papstes Innozenz IV., dass er auf seiner Reise von Wolynien nach Kiew sich in steter Gefahr befand, von den Litauern überfallen zu werden⁸²). Ähnliches wird auch im Handelsvertrage von 1229 zwischen dem Fürsten von Smolensk und den deutschen Kaufleuten zu Riga gesagt⁸³).

Wenn auch die Litauer schon damals mächtig waren, blieben jedoch ihre Einfälle ohne grössere politische Folgen, weil sie überwiegend Raubzwecken dienten⁸⁴). Nur ein grösseres aussenpolitisches Ereignis hat in dieser vorstaatlichen Periode stattgefunden. Das war der Sieg der Litauer über den Schwertbrüderorden bei Saule im Jahre 1236, wo fast alle Schwertbrüderitter, unter ihnen auch Meister Volkewin, auf dem Schlachtfelde blieben⁸⁵). Die schwersten Folgen dieses Sieges

81) „erant etiam tunc Lethones (die Litauer) tantum omnibus gentibus in terris istis existentibus dominantes, tam christianis quam paganis, ut vix aliqui in villulis habitare auderent, et maxime Lethi... Et fugerunt Rutheni per silvas et villas a facie Letonum licet paucorum“, Heinrich der Lette, Chron. Liv., Ss. rer. Liv. I, S. 134.

82) Totoraitis, Mindowe, S. 65, Anm. 2.

83) „зае в тои покости велика погоуба бываеъ отъ погани Смолянномъ и Немцом“, Bunge, Urkundenbuch I, Nr. 101, S. 125. Auch ein russischer Dichter jener Zeit beklagt bitter die unaufhörlichen litauischen Einfälle: „а погани сь всѣхъ странъ приходяху сь Гпобѣдами на землю Рускую“, Перетц, Слово о полку Игоревім (Українск. Акад. Наук, Збірник істор.-філол. відд. 33), S. 107, oder: „и Двина болотомъ течеть онымъ грознымъ Полочаномъ подъ кликомъ поганыхъ“, *ibid.*, S. 119.

84) Totoraitis, Mindowe, S. 61; Latkowski, Mendog, S. 7, 20; Janulaitis, Kęstutis Marienburgo pilyje, „Praeitis“ I, S. 65; Papée, Początki Litwy, Kw. Hist. 41, S. 468.

85) Über diese Schlacht vgl.: Lohmeyer, Preussen, S. 95, 101; Krollmann, Ch., Polit. Gesch. d. Deutsch. Ordens, S. 20; Ewald, Eroberung Preussens, I, S. 219; Krumpholtz, Samaiten, S. 22; Latkowski, Mendog, S. 25; Totoraitis, Mindowe, S. 55—56.

waren der Aufstand der Kuren und Semgaller und die Vereinigung des Schwertbrüderordens mit dem Deutschen Orden in Preussen. Dieser Sieg wurde aber noch nicht von dem geeinten Litauen, sondern nur von zusammengekommenen verschiedenen litauischen Völkerschaften errungen. Wenigstens verzeichnen die Quellen noch nicht, dass hier der Grossfürst⁸⁶⁾ Mindaug teilgenommen hätte. Aber gerade in dieser Zeit wurde Litauen vereinigt, und es entstand der litauische Staat.

Ein Rückblick auf das Gesagte zeigt uns, dass schon in dieser vorstaatlichen Periode die Grundlagen und Anfänge des späteren litauischen Adels bemerkbar sind. Neben den Fürsten, den „князи, konige“, finden wir in jener Zeit die Keime der späteren Landesaristokratie, die „nobiles, potentiores“, welche vom Beginn des litauischen Staates an mit dem Grossfürsten, der alle litauische Länder unter einer Alleinherrschaft zu einem Staate zu vereinigen strebte, in Konflikt geraten mussten.

86) Die Ergebnisse aus den Forschungen über den Titel des litauischen Herrschers lassen sich folgenderweise kurz zusammenfassen. Der erste Alleinherrscher Litauens, Mindaug, hiess in den Urkunden „rex Lettovie“, Raczyński, Cod. dipl. Litwy, S. 3—4, 4—5, 7, 11, 12, 19—20. Gedimin nannte sich „rex Litwanorum“, Voigt, Cod. dipl. Pruss. II, Nr. 105, 106, 108; Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 25—26; „konig van Lettouden“, ibidem, S. 39—40; „Letphanorum Ruthenorumque rex, princeps et dux Semigallie“, ibidem, S. 27—28, 28—30, 30—31; „rex Letwinorum et Ruthenorum“, ibidem, S. 25—26; Voigt, Cod. dipl. Pruss. II, Nr. 110; „rex sive dux... Litwanie“, ibidem, Nr. 114. Algird hiess „rex Littovie“, Voigt, Cod. dipl. Pruss. IV, Nr. 33; „magnus rex“, „supremus princeps Luthwanorum“, J. Adamus, O tytule panującego i państwa litewskiego parę spostrzeżeń, Kw. hist. Bd. 44 (1930), S. 314, Anm. 15, 16; „князь великій“, Акты Зап. Росс. I, Nr. 1; Czuczynski, Traktat książąt lit. z Kazim., Kw. Hist. IV (1890), S. 513—515. Jagaila hiess bis zu seiner Taufe und bis zur litauisch-polnischen Union „Rex Lettovie“, „magnus rex Lyttawye“, Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 60—61; „koning“, Cod. epist. saec. XV, Bd. II, Nr. 1; Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 64—68; „Grosir König“, ibid., S. 56, 57, 59; „magnus rex vel dux Littwanorum Russieque dominus et heres“, ibid., S. 69; vgl. auch Cod. Vit. Nr. 18—20, Cod. epist. saec. XV, Bd. I, Nr. 3; Bd. II, Nr. 6; „obirster kung der Littouwen“, Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 55; „obirster herczog der Littouwin“, ibid., S. 53. Wytauts Titel war „dux“, Cod. epist. saec. XV, Bd. II, Nr. 51; Cod. Vit.,

b) *Die Entstehung des litauischen Staates und die Regierungszeit des Grossfürsten Mindaug.*

Die Spuren von einer Tendenz nach *Einigung* Litauens, wie schon angedeutet, finden wir seit dem Beginn des 13. Jahrhunderts. Sie erscheinen jedesmal da, wo es sich um Angelegenheiten handelt, welche das ganze Land angingen, wie bei wichtigen grösseren Verteidigungs- und Kriegsunternehmungen, bei Friedensschlüssen, denen gewöhnlich eine Beratung der „reguli, konige“ vorausging. Die Litauer begannen gerade damals aus losen Landschaften sich zu einem einigen Staate zusammenzuschliessen.

Es gab verschiedene Wege, die einzelnen Territorien zu grösseren Einheiten zu sammeln: Vereinigung zur Verteidigung des Landes oder zu grösseren Kriegsunternehmungen, Vertreibung oder Unterwerfung der Schwächeren durch Gewalt und Besetzung ihrer Länder, auch Anschluss der Territorien durch

Nr. 191, 192, 201, 206, 208 u. a.; „magnus dux“, Cod. epist. saec. XV, Bd. I, Nr. 8; Archivum Sang. I, Nr. 6; Cod. Vit. Nr. 427; „supremus dux Lytwanie“, ibid., Nr. 320, 449; „magnus princeps Littuanie et Rusie“, Voigt, Cod. dipl. Pruss. I, Nr. 137; „великий князь“, Акты Зап. Росс. I, Nr. 6, 9, 15, 16, 22, 33; Cod. Vit. Nr. 107, 127; „herzog“, ibid., Nr. 64, 70, 176, 205; „konig“, ibid., Nr. 67, 68; „grosfurste zu Litowen“, ibid., Nr. 117, 140, 179. Aus dieser Fülle verschiedener Namensformen ist ersichtlich, dass eine einheitliche Nomenklatur bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts nicht existierte, dass vielmehr die Bezeichnungen „König“, „Grosskönig“, „Fürst“, „Grossfürst“ u. s. w. nebeneinander hergingen. Erst Wytaut 1411 nimmt den Titel „magnus dux“ als ständige Bezeichnung seiner Würde an, während die Form „Magnus Ducatus Lithuaniae“ für die Bezeichnung des litauischen Staates erst seit 1450 ausschliesslich gebraucht wird (J. A d a m u s, O tytule panującego i państwa litewskiego parę spostrzeżeń, Kwart. Hist. Bd. 44 [1930], S. 313—332). In dieser Arbeit werde ich als Titel des litauischen Herrschers „Grossfürst“ brauchen, weil diese Bezeichnung sich in den historischen Darstellungen eingebürgert hat.

Bis heute fehlt noch die eingehende Untersuchung, die auf die Frage abschliessend antworten könnte, in welchem Zusammenhange die litauische grossfürstliche Gewalt mit der des Kijewer „великий князь“ steht. Über den Charakter der litauischen grossfürstlichen Gewalt siehe unten S. 136 ff.

Heiraten und ähnliches. Es liegt ja klar auf der Hand, dass zwischen den einzelnen Territorialherren nicht auf lange Zeit das politische Gleichgewicht bestehen bleiben konnte. Mit der Zeit wurden einige von ihnen reicher und stärker, die anderen sanken in dieser Beziehung herab und ordneten sich den Stärkeren unter. Auf diesem Wege sind die frühererwähnten älteren Fürsten, „старѣйшии князи“ entstanden. Dieses Verschwinden der kleineren und Emporkommen der älteren Fürsten war schon ein grosser Schritt zur Entstehung des Gesamtstaates.

In dem schon mehrmals zitierten Vertrage von 1219 werden 5 solcher älteren Fürsten erwähnt¹⁾. Aus diesem Vertrage ist ersichtlich, dass Litauen damals von 6 Fürstengeschlechtern regiert wurde²⁾. Das eine Herrschergeschlecht wurde in diesem Vertrage durch Žiwinbud, das zweite durch Dowjat und seinen Bruder Wilikail, das dritte durch Dowsprung und seinen Bruder Mindaug, das vierte, die žemaitischen Fürsten, durch Erdiwil und Wikint vertreten. Die fünften und sechsten Fürstengeschlechter, Ruškowiči und Bulewiči, hatten mehrere Vertreter. Jedes dieser Geschlechter bemühte sich, möglichst viel litauisches Land unter seiner Herrschaft zu vereinigen. So bildete im Jahre 1236 das ganze Žemaitenland eine Einheit in den Händen Wikints, welcher auch der Führer des litauischen Heeres bei Saule war³⁾.

Der Mann aber, welcher die Einigung Litauens vollzog, war Mindaug. Aus dem obenangeführten Vertrage geht hervor, dass er ein angesehener, älterer Fürst der Litauer gewesen zu sein scheint. Wenn er zuerst nur ein solcher Fürst, vielleicht auch ein Führer der gemeinsamen Kriegsunternehmungen war, vermochte er jedoch mit der Zeit das ganze Litauen unter sich zu vereinigen und zum Alleinherrscher em-

1) Ипат. лѣт., Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 161—162.

2) Es bleibt jedoch nicht ausgeschlossen, dass es damals noch mehrere älteren Fürsten in Litauen gab.

3) Zajączkowski, Studya, S. 49.

porzusteigen. Die anderen Fürsten mussten sich ihm unterordnen und ihm gehorchen, wenn sie ihre Besitztümer nicht verlieren wollten. Selbstverständlich wäre Mindaug nicht imstande gewesen, ein so grosses Werk zu vollziehen, wenn er keine Anhänger in Litauen gehabt hätte. Ihm haben nicht nur sein Gefolge und seine Verwandten, sondern auch andere Fürsten geholfen; zum Beispiel, die noch im Jahre 1219 als selbständig erwähnten Ruškoviči werden mit der Zeit seine Helfer und Kriegsführer⁴). Durch Gewalt, Vertrag, gütliches Nachgeben hat er sich die einzelnen „reguli, konige“ unterworfen. Mit ihm ist in Litauen die grossfürstliche Gewalt entstanden, die trotz aller Schwierigkeiten von nun an weiter bestand.

Wenn man die Art und Weise, auf welche Mindaug sich die kleinen Fürstentümer dienstbar gemacht hat, verfolgen will, dann sieht man, dass es meistens auf dem Wege der Gewalt vor sich ging⁵). Weil die Vereinigung selbständiger Land-

4) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 161, 181, 182, 195; über Mindaugs Freunde und Helfer vgl. auch: ibidem II, S. 195, 200; III, S. 58; V, S. 165; VII, S. 165; Ss. rer. Pruss. I, S. 112; Ss. rer. liv. I, S. 569—576.

5) Über politische Ereignisse Litauens zur Zeit Mindaugs siehe: J. Totoraitis, Die Litauer unter dem Könige Mindowe bis zum Jahre 1263 (1905); J. Latkowski, Mendog, król litewski, Rozpr. akad. um. w Krakowie, wyd. hist.-fil. II, 2 (1892); A. Prochaska, Od Mendoga do Jagielly, Litwa i Ruś (1912); E. Bonnell, Über einige Ereignisse aus der Regierungszeit Mindowg's von Litauen (Mitteilungen aus der Liv-, Ehst- und Kurländischen Geschichte, Bd. IX, S. 63 ff. und 284 ff.); Zajączkowski, Studya nad dziejami żmudzi w. XIII (Archiv. Tow. Nauk. we Lwowie, II, hist.-fil. Bd. III), Lwów, 1925. Vgl. auch die entsprechenden Kapitel in den Werken: R. Krumpholtz, Samaiten und der Deutsche Orden bis zum Frieden am Melno-See, Königsberg, 1890; A. Sjörgen, Über die Wohnsitze und die Verhältnisse der Jatwägen (Mémoires de L'Academie Impériale des Sciences, Tome XIX, St. Petersburg, 1859); Bonnell, E., Russisch-livländische Chronographie von der Mitte des neunten Jahrhunderts bis zum Jahre 1410, St. Petersburg, 1862; Voigt, J., Geschichte Preussens (1832/36); K. Lohmeyer, Geschichte von Ost- und Westpreussen, I, (1908); Th. Schiemann, Russland, Polen und Livland bis ins 17. Jahrhundert, Bd. I, II; R. Roepell-Caro, Geschichte Polens, Bd. II; Ch. Krollmann, Politische Geschichte des Deutschen Ordens in Preussen (1932); Alekna,

schaften und die Aufrechterhaltung der Gewalt über sie zuerst ein Problem der Macht waren, entstand die Notwendigkeit, möglichst viel Besitz zu erwerben. Deshalb fing Mindaug an, alte Besitzer, die obenerwähnten „князи, кониге“, aus ihren Landgütern zu vertreiben und diese mit den seinigen zu vereinigen. Schon Mindaugs Vater verfügte über grosse Besitztümer, schon er war sehr reich geworden⁶). Die Quellenangaben zeugen überall auch von der grossen Macht und dem Reichtume Mindaugs⁷).

Die Entstehung der Alleinherrschaft in Litauen hat als Begleiterscheinung die Kämpfe des Grossfürsten mit den anderen Machthabern und Kleinfürsten. Diese Kämpfe endigten mit dem Siege des ersteren, weil jener viel grössere Macht besass. So ist die Vereinigung des Staates auf Kosten der Kleinfürsten vor sich gegangen. Sehr lehrreich, wenn auch kurz, berichtet uns davon eine russische Chronik: „Er (Mindaug) begann seine Brüder und seine Neffen zu töten und an-

A., Lietuvos istorija (1923); Matulaitis, St., Lietuvių tautos istorija (1923); Daukantas, S., Darbay senųjų Lituvių (1822); Лаппо, Западная Россія (1924); Грушевскій, Історія України-Русси, Bd. IV; Брянецъ, Історія Литовскаго Государства (1889); Антоновичъ, Монографія по історіи зап. и югозап. Россіи I (1885); Дашкевичъ, Замятки по історіи Литовско - Русскаго Государства (1885); Антоновичъ, Історія вел. кн. Лит. до смерти в. кн. Ольгерда (Руска истор. библи., ред. von Барвѣньскій, Bd. IV, 1887); П. Н. Батюшковъ, Бѣлоруссія и Литва (1890); М. К. Любавскій, Очеркъ історіи Лит.-Русск. Государства (1910); Платоновъ, Лекціи по Русской Історіи.

In diesem Kapitel, sowie auch in anderen werde ich über die politischen Ereignisse Litauens nur insofern sprechen, als sie wichtig für die Entwicklung des litauischen Adels sind oder inwiefern der Adel selbst an ihnen teilgenommen hat.

6) Die Livländische Reimchronik erzählt von ihm: „Vater was ein konic gros; Bie den Ziten sinen genos mochte man nicht vinden“ (Sein Vater war ein grosser König, und zu seinen Zeiten mochte man seinesgleichen nicht finden), Ss. rer. Liv. I, S. 630.

7) „Potentissimus dux“, Mon. Polon. Hist. III, S. 132; „ein konic lobelich, gewaldic und dar bie rich“, Livl. Reimchronik, Ss. rer. Liv. I, S. 631; „hochste konig“, *ibid.*, S. 570; „konic rich Myndowen“, *ibid.*, S. 565; „richin konig myndowen“, *ibid.*, S. 584; „сила... сего велика“, Полн. Собр. Русс. Лѣт., S. 201.

dere aus dem Lande zu vertreiben; keinen konnte er leiden, der gegen ihn gerichtet war“⁸⁾). Um sein Einigungswerk zu vollziehen, zog Mindaug seinen Nutzen auch aus den beständigen Fehden, in welchen die Häuptlinge und Kleinfürsten untereinander verwickelt waren, indem er die einen, gegen die anderen so lange ausspielte, bis sie sich gegenseitig genügend geschwächt hatten, um sie dann schliesslich aus dem Lande zu jagen⁹⁾). So hatte er einige Machthaber aus dem Lande getrieben¹⁰⁾). Andere, wie Milgerin, Dindeke und Dutze, flohen selbst mit ihren Familien, Verwandten, dem Gefolge und den Freunden aus dem Lande zum Schwertbrüderorden, indem sie auch ihr ganzes Hab und Gut mitnahmen¹¹⁾). Nachdem Mindaug die übrigen Fürsten Litauens allmählich auf die Seite geschafft hatte, wandte er sich um die Mitte des Jahrhunderts auch gegen seine Verwandten, die nun von ihm bedrängt und verfolgt aus dem Lande fliehen mussten. So geriet er bei dem Bestreben, Litauen in ein mächtiges Staatswesen umzuwandeln, in Widerspruch mit seinen Neffen Tautwil und Ediwid und deren Oheim Wikint, den Häuptlingen der Žemaiten. Um selber in den Besitz von Žemaiten zu gelangen und ihre Fürsten aus Litauen zu entfernen, schickte Mindaug diese auf Eroberungen in die östlich angrenzenden russischen Gebiete¹²⁾), nachher aber, als sie dabei das Glück hatten, sich eigene Fürstentümer, Drutzk nebst einem Teile von Smolensk, Wi-

8) „и нача избивати братью свою и сыновѣ свои, а другия выгна изъ землѣ... и не твореше противу себе никого же“, Ипат., Полн. Собр. Русс. Лѣт. II, S. 201; vgl. auch *ibidem*, XVII, S. 483—484; oder: „вражбою бо за воровство съ ними Литву заня“, *ibidem*, II, S. 187; oder: „Вишимунть, его же уби Миндовгъ и жену его поялъ и братью его побилъ, Едивила, Спрудѣйка“, *ibid.*, S. 161—162.

9) *Totoraitis*, *Mindowe*, S. 59.

10) „unz wil eyn konig mit siner craft von dem Lande triben“, *Livl. Reimchr.*, Ss. rer. Liv. I, S. 571.

11) *Ibid.*, I, S. 569—576.

12) „изгна Миндогъ сыновца своего Тевтевила и Едивида, пославшю ему на войну ею съ вуюемъ своимъ, со Выконтомъ, на Русь, воевать ко Смоленську, и рече: што хто приемлетъ, собѣ деръжить“, Ипат., Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 187.

tebsk und Polozk zu erwerben¹³⁾ und nicht mehr die Oberhoheit Mindaugs anerkennen wollten¹⁴⁾, trieb dieser sie selbst aus diesen Ländereien. Sie mussten ihre Rettung und Hilfe zunächst bei den Nachbarn suchen.

Zugleich mit der Entstehung des litauischen Staates setzte auch der Prozess der Expansion Litauens in russisch-ukrainisches Gebiet ein. Durch die Eroberung von Schwarzrussland und Polozk¹⁵⁾ vergrösserte Mindaug seine Hausmacht und seinen Einfluss nach aussen bedeutend, während er seine Herrschaft im Innern immer mehr zu einer unumschränkten gestaltete. Die Kriegszüge verloren ihren früheren Raub- und Gewinncharakter und bekamen vielmehr die politische Eroberungsbedeutung. Es war damals nicht zu schwer russische Gebiete zu erobern, weil diese den geringsten Widerstand leisten konnten und ihre alte Verfassung im Innern nicht angerührt wurde¹⁶⁾. Manchmal wird in der Literatur behauptet, dass die litauischen Grossfürsten, zuerst Mindaug, politisch bewusst ihre russischen Eroberungen gemacht hätten, um dadurch und mit Hilfe russischer Kräfte die Gewalt der Kleinfürsten endgültig niederzuzwingen¹⁷⁾. Gerade damals aber waren russische Fürstentümer ganz zerkleinert, von den Tataren ausgeplündert und deshalb fast ohnmächtig. Wenn auch die russischen Hilfstruppen von Mindaug zu seinen Zügen ins Ordensland oder nach Polen gebraucht wurden¹⁸⁾, konnten diese doch damals nicht sehr gross sein.

Überhaupt finden wir, dass vom Jahre 1235 an¹⁹⁾ Mindaugs Macht schon bedeutend war. Die Litauer traten in den

13) Sjörgen, Über die Wohnsitze und die Verhältnisse der Jatwägen, S. 173.

14) Latkowski, Mendog, S. 36.

15) Polozk nahm die litauischen Fürsten zwischen 1239—1258 an, Любавский, Областное дѣленіе, S. 28.

16) Vgl. Пичета, Литовско - Русское Государство, S. 346—347.

17) Vgl. etwa Paszkiewicz, Zagadnień ustrojowych, Kw. Hist. 44, S. 308—309; Пичета, Лит.-Русск. Госуд., S. 341.

18) Ss. rer. Pruss. I, S. 286; Philippi, Preuss. Urkundenbuch, Nr. 7, 222; Mon. Polon. Hist. II, S. 851.

19) Totoraitis, Mindowe, S. 52.

Zusammenstößen mit ihren Nachbarn viel mächtiger auf als vorher. Bereits damals regelte Mindaugs kräftige Hand die inneren Angelegenheiten Litauens. Um das Jahr 1240 hatte er schon alle Kleinfürsten und Machthaber Litauens seiner Oberherrschaft unterworfen. Im Jahre 1242 wurde diese von allen Litauern, ebenso von den Žemaiten anerkannt²⁰). Diese Tatsache seiner Alleinherrschaft wurde in den russischen Chroniken wiedergegeben: „Und begann er allein im ganzen Litauen zu herrschen“²¹). Das Hauptverdienst Mindaugs besteht immerhin darin, dass er die vor ihm nur kleinen, unansehnlichen litauischen Völkerschaften zu einem Staate vereinigte. Damit hatte er Litauen zu einer Macht erhoben, mit welcher alle Nachbarn zu rechnen hatten. Wie mächtig er damals war, zeigen die Quellenangaben von seinen grossen Kriegsunternehmungen, an welchen bis 30.000 Mann teilnahmen²²).

Früher war die Anschauung in der historischen Literatur vertreten, dass der litauische Staat nur dadurch entstanden sei, weil die Gefahr von dem Schwertbrüderorden in Livland und dem Deutschen Orden in Preussen die ruhende Masse der litauischen Völkerschaften dazu zwang. Man glaubte, dass der Selbsterhaltungsinstinkt und die Aufgabe, das deutsche Vordringen zu verhindern, die Litauer zur Einigung gezwungen habe²³). Aber die damalige Gefahr seitens der Deutschen und ihre Wir-

20) Totoraitis, *Mindowe*, S. 57; Latkowski, *Mendog*, S. 24; Zajaczkowski, *Study*, S. 65; übrigens meint Gertrud Heinrich Mortensen ganz ohne Grund, dass überhaupt kein Zusammenhang zwischen Mindaugs Reich und Žemaiten stattgefunden habe, Beiträge zu den Nationalitäten, S. 6—11.

21) „и нача княжити одинъ во всей землѣ Литовьской; ѿ нача гордѣти велми, и вознесеся славою и гордостью великою“, Полн. Собр. Русск. Лѣт., II, S. 201; vgl. auch *ibidem*, Bd. XVII, S. 483—484.

22) *Ss. rer. Liv.* I, S. 567—568.

23) Kochanowski, *Witold*, S. 4; Пичета, *Лит.-Русск. госуд.*, S. 339—340; Лаппо, *Западная Россія*, S. 95; Батюшковъ, *Бѣлоруссія и Литва*, S. 54, 56, 62—63; Леонтовичъ, *Очеркъ права*, Ж. М. Н. Пр., 1893, März, S. 84; Prochaska, *Stosunki krzyżaków z Gedyminem i Łokietkiem*, Kw. Hist. Bd. X, S. 65; Schieman, *Russland, Polen und Livland*, I, S. 215.

kung auf die Entstehung des litauischen Staates ist übertrieben worden. Manche kritischere Forscher haben diesen Anachronismus bemerkt und korrigierten diese Auffassung nur insofern, dass sie die Ursache der Entstehung des litauischen Staates nicht allein in der Gefahr seitens der Deutschen, sondern auch seitens der Polen und Russen sahen²⁴). Der Schwertbrüder- und der Deutsche Orden kamen in die den Litauern benachbarten Länder zu jener Zeit, als die litauischen Völkerschaften sich zu einigen schon begonnen hatten. Damals konnten die Litauer noch keine grosse Gefahr, besonders seitens des Deutschen Ordens, fühlen, weil die Deutschen viel zu weit von ihnen entfernt waren. Gleichfalls war der Livländische Orden in dieser Zeit noch nicht gefährlich. Er selbst hatte vielmehr durch litauische Einfälle gelitten, die fast jährlich die Ordensgebiete verheerten²⁵). Die Tatsache, dass die Semgallen und Letten vom Orden unterjocht wurden, konnte nicht einen sehr grossen Einfluss auf die Litauer auswirken, da diese sich immer mit jenen Völkerschaften befriedeten. Wie schon angedeutet, hatte der Prozess der Einigung Litauens damals schon einen grossen Fortschritt gemacht. Die deutschen, auch russischen und polnischen Einwirkungen haben höchstens nur insofern Einfluss gehabt, besonders in späteren Zeiten, dass die Einigung und Entstehung des Staates viel schneller vor sich ging, wozu die Litauer, auf sich selbst gestellt, vielleicht noch lange Zeit gebraucht hätten²⁶).

Wie schon angedeutet, wurden viele litauischen Fürsten und Machthaber von Mindaug aus der Welt geschafft oder aus Litauen vertrieben; jedoch blieb noch eine grosse Anzahl von

24) Schieman, Russland, Polen und Livland, Bd. I, S. 215; Дашкевичъ, Замѣтки по исторіи, S. 14—20.

25) Regesta Lit. I, Nr. 40, 46, 74, 77, 81, 85, 87, 89, 95, 101, 107, 110, 113, 114, 118, 127, 140, 158, 172, 197, 199, 203, 398, 403, 416. Das sind nur die Kriegszüge der Litauer in das Schwertbrüderordensgebiet zur Zeit der Entstehung des litauischen Staates.

26) Vgl. Šapoka, Lietuva iki Vytauto in „Vytautas Didysis“, S. XVII—XVIII.

ihnen dort erhalten, wie *Lengewin*²⁷⁾, *Ruškovič*²⁸⁾ u. a., die alle die Oberhoheit des Grossfürsten anerkennen mussten und seine Helfer und Mitarbeiter wurden. Aus diesen dem Grossfürsten unterstellten Fürsten sind die späteren Fürstenfamilien, wie *Holšanskije*, *Swirskije*, *Gedraiten*, *Gaštolden* u. a. entstanden, welche sogar ihre fürstlichen Titel behielten²⁹⁾. Die anderen haben ihre alte Stellung und ihren Titel im Laufe der Entwicklung ganz verloren; aus ihnen bildete sich die spätere höhere Schicht des litauischen Adels, die sogenannten „*Pany*“³⁰⁾.

Es ist selbstverständlich, dass die einigende Politik *Mindaugs* den natürlichen Protest seitens der Aristokratie heraufbeschwor. Es entsteht die grosse Reaktion der litauischen Kleinfürsten gegen das Einigungswerk *Mindaugs*. Eine ganze Anzahl solcher verbündete sich gegen den Grossfürsten. Der äusserliche Anlass dazu war 1247³¹⁾ die Vertreibung von *Mindaugs* Neffen, *Tautwil* und *Ediwid*, und deren Oheim, *Wikint*, aus den von ihnen eroberten russischen Ländern. Sie flohen zum Fürsten *Daniel* von *Halicz*, welcher mit einer Schwester der ersteren vermählt war, und zu *Daniels* Bruder *Wassilko*. Von hier knüpften sie mit den russischen Fürsten zusammen die Beziehungen mit dem Schwertbrüderorden an, welcher sowohl wie die russischen Fürsten sehr froh war, die Gelegenheit zu nützen, um sich in die inneren Zwistigkeiten Litauens einzumischen. Sie bewogen durch Geschenke ausserdem noch *Žemaiten* und *Jadwinger*³²⁾, deren Kleinfürsten und Grundbesitzer gleichfalls mit *Mindaug* unzufrieden waren, sich ihnen anzuschliessen. Es wurden auch einige polnische Fürsten zum Bündnis einge-

27) *Ss. rer Liv.* I, S. 569—576.

28) *Полн. Собр. Русс. Лѣт.* II, S. 181, 182, 195.

29) *Kutrzeba*, *Unia Polski*, S. 461; *Paszkiewicz*, *Z zagadnień ustrojowych Litwy*, *Kw. Hist.*, 44, S. 307; *И. Малиновскій*, *Рала вел. кн. Лит.*, II, S. 24—26; *Kołąnkowski*, *Dzieje*, S. 4; *Леонтовичъ*, *Очеркъ права*, *Ж. М. Н. Пр.* 1893, März, S. 113—114.

30) Vgl. *Любавскій*, *Очеркъ*, S. 15. Der Name „*Pan*“ ist ein polnischer Name und entspricht dem lateinischen „*baro*, *barones*“.

31) *Bonnell*, *Chronographie*, S. 65.

32) *Полн. Собр. Русс. Лѣт.* II, S. 187.

laden. Aus welchem Grunde aber diese nicht teilnahmen, ist nicht berichtet worden³³).

So fand sich auf einmal Mindaug fast von allen Seiten von Feinden umringt. Tautwil zog nach Riga, wo er gut aufgenommen wurde, und liess sich taufen. Es entstand beim Ordensmeister *Andreas* ein Plan, Mindaug abzusetzen und Tautwil zum Grossfürsten von Litauen zu machen³⁴). Es wurde damals von beiden Seiten viel gekämpft, aber zu einer entscheidenden Schlacht scheint es nicht gekommen zu sein³⁵). Man drang sogar bis zu Mindaugs Residenz *Voruta* vor³⁶). Als weit-schauender Staatsmann entschloss er sich, seine Feinde zu teilen, indem er Verhandlungen mit dem Schwertbrüderorden anknüpfte. Der Meister *Andreas* von Stiriland, dem die Freundschaft des regierenden Grossfürsten wertvoller erschien als die eines Flüchtlings, kam ihm bereitwillig entgegen. Er versprach sogar Mindaug, sich beim Papste für die Verleihung der Königskrone zu verwenden. Hierdurch gewonnen, nahm Mindaug mit seiner Gemahlin *Marte* und einer grossen Menge seiner Anhänger³⁷), den Vornehmsten des Landes, die Taufe an. So wurde im Jahre 1250 das Bündnis Mindaugs mit dem Schwertbrüder-

33) Ibid., II, S. 187.

34) *Totoraitis*, *Mindowe*, S. 71; *Latkowski*, *Mendog*, S. 40.

35) *Ss. rer. liv.* I, S. 578—580, 750, 854, 855, 881, 882; *Regesta Lit.* I, Nr. 217, 235, 244—246, 254, 262.

36) Alle Forschungen nach dieser Burg Mindaugs haben bis jetzt keinen Erfolg. Vgl. die Literatur dazu: *W. Kętrzyński*, *Najdawniejsza stolica litewska*, *Kw. Hist.*, 21, 1907; *L. Krzywicki*, *W poszukiwaniu grodu Mendoga*, *Przegl. Hist.*, 1909, VIII; *Е. Волтеръ*, *Городъ Миндовга или где искать Латовію XIII в.* Vgl. auch die entsprechenden Stellen bei *Totoraitis*, *Latkowski*, *Антоновичъ*, (*Монографія I*).

37) In verschiedenen Briefen des Papstes lesen wir: „cum numerosa multitudine paganorum“ oder „cum numerosa infidelium multitudine“, *Bunge*, *Urkundenbuch I*, Nr. CCXXV, CCXXVI; *Theiner*, *Vetera Monumenta*, I, Nr. 102, 105, 106; *Philippi*, *Urkundenbuch I*, Nr. 249. Die russischen Quellen bezeichnen diese Neubekehrten als „бояры“: „со многими своими бояры“, *Полн. Собр. Русс. Лѣт.*, II, S. 341.

orden geschlossen. 1253³⁸⁾ wurde Mindaug zum Könige von Litauen gekrönt, und auf seine Bitte erteilte der Papst Alexander IV. auch die Erlaubnis, seinen Sohn zum Könige von Litauen krönen zu lassen³⁹⁾. Um sich die Freundschaft und Hilfe des Ordens zu sichern, hatte Mindaug gemäss seiner früheren Versprechung manche Ländereien im südwestlichen Žemaiten und im Jadwingerlande (westlich vom Mittelfluss Niemen) dem Orden geschenkt⁴⁰⁾. Auf manchen Schenkungsurkunden, falls sie echt wären⁴⁰⁾, kommen als Zeugen „barones et consanguinei“ vor und sie sind „consensu heredum“ Mindaugs

38) Bonnell, *Chronographie*, *Commentar*, S. 83.

39) Theiner, *Vetera Monumenta* I, Nr. 123; Philippi, *Preuss. Urkundenbuch*, I, Nr. 310.

40) Originale der mindaugischen Schenkungen sind nicht bekannt, ausser der Schenkung vom Jahre 1259. Ihre Abschriften (insgesamt 6 Schenkungen) sind in extenso oder als Regesten abgedruckt bei: Bunge, *Urkundenbuch*, I, Nr. 252, 286, 294, 342, 354; Philippi, *Preuss. Urkundenbuch* I, Nr. 324; Seraphim, *Preuss. Urkundenbuch* I, 2. Hälfte, Nr. 39, 40, 79, 106, 136; Napierski, *Russ.-livl. Urkunden*, Reg. 13, 15, 17, 18, 20, 23; derselbe, *Index corporis diplomatici*, I, Nr. 121, 122, 146¹, 158; Raczyński, *Cod. dipl. Lit.*, S. 11—13, 15—16, 19—20; Daniłowicz, *Skarbiec dyplomatów*, I, Nr. 187, 196. Die Echtheit aller dieser Schenkungsurkunden ist vielfach bestritten worden. Hennig, Voigt, Kotzebue, Sjörgen, Ewald, Totoraitis, Latkowski, Kętrzyński beweisen, dass diese Urkunden teilweise oder ganz gefälscht sind. Dagegen und für die Echtheit sprechen sich Bunge, Strehlke, Schwarz, Philippi, Seraphim, Bonnell, Klymenko, Prochaska aus. Aber niemand ist imstande, ihre Behauptungen mit voller Sicherheit nachzuweisen. So ist bis jetzt ein abschliessendes Urteil über die Echtheit dieser Schenkungsurkunden noch nicht gefällt, vielleicht überhaupt nicht erreichbar. Vgl. dazu: Seraphim, *Preuss. Urkundenbuch* I, 2. Hälfte, S. 35, 37—39, 70, 93; Latkowski, *Mendog*, S. 128—154; Totoraitis, *Mindowe*, S. 89; Kętrzyński, W., *O dokumentach Mendoga Króla litewskiego*, Krakau, 1907; Prochaska, *Dwa objaśnienia do dziejów Litwy*, Kw. Hist. Bd. 20, S. 64—73; E. Bonnell, *Die Schenkungsurkunden des Königs Mindaug*, *Mitt. der Gesch. Liv-, Ehst- und Kurlands*, Bd. IX, S. 299 ff.; Zajaczkowski, *Studia*, S. 61—67; Klymenko, *Die Urkunden Mindowes*, *Altpr. Forsch.* 6 (1929), S. 201—219.

ausgestellt⁴¹⁾. Mindaug hat auch dem ersten Bischof von Litauen, Christian, manche Ländereien in Žemaiten geschenkt. Dies geschah ebenso „de maturo consilio“ und „presentibus et consencientibus“ seiner Nachfolger und Anhänger⁴²⁾. Mindaugs Schenkungen an den Orden hatten für diesen wenig Wert, da die geschenkten Territorien weit voneinander getrennt waren und deshalb staatlich nicht ausgenutzt werden konnten. Bevor der Orden diese Ländereien in Besitz nehmen konnte, musste er sie noch von den Žemaiten erobern, was ihm nie vollständig gelang. Mindaug trennte sich von diesen Ländereien auch leichten Herzens, weil gerade damals dieselben in sehr lockerem Zusammenhang mit dem Staate waren.

Immerhin hatte Mindaug mit dieser klugen Politik die gegen ihn verbündeten Feinde geteilt. Dadurch wurde es ihm zugleich leichter, die anderen Feinde zu besiegen. Nach dem Tode Wikints gelang es ihm, die žemaitischen und jadwingischen Machthaber durch Geschenke und grosse Geldspenden zu gewinnen⁴³⁾. Tautwil, der schon früher nach der Taufe Mindaugs aus Livland nach Žemaiten zu seinem Oheim Wikint floh, musste jetzt zu Daniel, dem letzten der Verbündeten, fliehen. 1255 war es durch Vermittlung des Sohnes Mindaugs Waišilg, zum Frieden auch mit Daniel von Wolynien gekommen⁴⁴⁾. So war es Mindaug gelungen, den starken Bund seiner Gegner aufzulösen, und er stand wieder als Alleinherrscher in seinem Königreiche.

Die Kämpfe der Verbündeten gegen Mindaug waren das Ergebnis des Konflikts, in welchen Mindaug bei seinem Einigungswerke mit den Grossgrundbesitzern und der Landesaristokratie geriet, die seine Oberherrschaft nicht anerkennen wollten. Aber es wäre abwegig zu behaupten, dass diese Kämpfe

41) Seraphim, Preuss. Urkb. I, 2. Hälfte, Nr. 106, S. 92—93; Bunge, Urkundenbuch I, Nr. 354; Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 19—20; Daniłowicz, Skarbiec diplomatów, I, Nr. 187, 196.

42) Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 5; Bunge, Urkundenbuch I, Nr. 263.

43) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 189.

44) Ibid., II, S. 192.

ausschliesslich nur Sozialkämpfe der kleingrundbesitzenden Elemente gegen die Grossgrundbesitzer und Mindaug gewesen seien, wie es K l y m e n k o tut⁴⁵⁾. Diese Kämpfe tragen zugleich politisches Gepräge, insbesondere da, wo der Schwertbrüderorden und die russischen Fürsten sich einmischten. Ausserdem kämpfte Mindaug nicht nur gegen Kleingrundbesitzer, sondern auch gegen Grossgrundbesitzer, von denen es damals, besonders in Žemaiten, sehr viele gab.

Obwohl Mindaug in diesen Kämpfen Sieger blieb, entstand doch eine zahlreiche Partei, die besonders mit seiner Politik und Ordensfreundschaft unzufrieden war. Schon der Übertritt Mindaugs zum Christentume erregte viel Unzufriedenheit in Litauen. Obgleich er zahlreiche Anhänger besass, die das Christentum angenommen hatten, so gab es damals viele Unzufriedenen, besonders in Žemaiten, welches noch lange das Zentrum des Heidentums blieb. Durch die Schenkung einiger žemaitischen Ländereien an den Orden wurde ihre und die Feindseligkeit anderer Litauer gegen Mindaug noch mehr gestärkt. Auch die freundschaftlichen Beziehungen Mindaugs zum Orden⁴⁶⁾ konnten bei den heidnischen Litauern nicht günstig aufgenommen werden. Und noch eins: der Schwertbrüderorden begann gleich gegen die Žemaiten zu kämpfen, um die ihm geschenkten Ländereien zu erobern. Hier waren die Žemaiten auf sich selbst gestellt und erhielten keine Hilfe von Mindaug. So entstanden in Litauen zwei entgegengesetzte Parteien. Die litauischen und žemaitischen Kleinfürsten und die Landaristokratie teilten sich in zwei Lager; das eine setzte sich aus Mindaugs Anhängern zusammen und war ihm treu. Unter ihnen war sogar sein früherer Feind, sein Verwandter, Tautvil. An Mindaug hingen noch die Kleinfürsten G e r d e n, H o t o r t, L u m b e j, L u g a i l o und die anderen, deren Namen uns unbekannt geblieben sind⁴⁷⁾, welche aber nach dem

45) K l y m e n k o, Die Urkunden Mindowes, Altpr. Forsch. 6., S. 210—211, 218.

46) Ss. rer. Liv. I, S. 598.

47) Полн. Собр. Русс. Лѣт. V, S. 195.

Tode Mindaugs den Anhang seines Sohnes, Waišilg, bildeten⁴⁸⁾.

Das zweite dem Mindaug feindlich gesinnte Lager bildeten alle Unzufriedenen, besonders die žemaitischen „nobiles“ und „reguli“. An ihre Spitze stellte sich zuerst ein angesehener Kleinfürst, der Žemaitė A l e m a n, von welchem die Livl. Reimchronik erzählt, dass er in „sinem herzen bitterlichen schmerzen und dar zu grossen has“ gegen Mindaug trug, weil dieser und sein Anhang Christen geworden seien⁴⁹⁾. Die Aufgabe dieses Lagers war zuerst die Verteidigung Žemaitens gegen den Orden. Es fanden zahlreiche Kämpfe statt, aber ohne grösseren Erfolg für beide Teile⁵⁰⁾. Sie führten aber zu der entscheidenden Schlacht bei Durben (13. Juli 1260), wo die Žemaiten den Orden vollständig besiegten. Obgleich die Žemaiten auf sich selbst angewiesen waren, blieben sie doch einig. Ihre Führer und Vornehmsten kamen zu den gemeinsamen Beratungen, wählten ihre Führer, schlossen und bestätigten den Waffenstillstand mit dem Schwertbrüderorden, besprachen und führten die gemeinsamen Kriegsunternehmungen durch⁵¹⁾.

Die dem Mindaug feindliche Partei stieg zu grosser Macht und grossem Ansehen empor, besonders nach dem Siege bei Durben. Die kritische Lage des Ordens nach diesem Siege⁵²⁾ wurde von dieser Partei gut ausgenutzt und war das Zeichen zu einem allgemeinen Aufstande auch für die preussischen Völkerschaften. Es erhoben sich die Kuren, Semgaller, Oeseler und die Preussen. Die Žemaiten unternahmen nun wirkliche Eroberungszüge in das Ordensgebiet, die nichts Geringeres, als die Vertreibung des Ordens aus Livland bezweckten⁵³⁾. Der Ein-

48) Vgl. Latkowski, Mendog, S. 95.

49) Ss. rer. Liv. I, S. 592—593.

50) Regesta Lit. I, Nr. 264, 323, 324, 336, 344, 366, 367, 371, 372, 375, 380, 381, 384.

51) Ss. rer. Liv. I, S. 592, 593, 601, 602.

52) Über die Schlacht bei Durben, grosse Niederlage des Ordens und deren Folgen siehe: Ss. rer. Pruss. I, S. 96—97, 270; II, S. 41; Ss. rer. Liv. I, S. 617—619; Latkowski, Mendog, S. 89—93; Totoraitis, Mindowe, S. 116—118; Lohmeyer, Preussen, S. 126—141.

53) Totoraitis, Mindowe, S. 117—118.

druck dieser Siegeszüge war bei den Litauern sehr gross. Durch den Gedanken, die einheimischen Götter zu verteidigen, fanden die Žemaiten viele Gesinnungsgenossen bei den anderen Litauern, die auch an ihren Kriegszügen teilnahmen.

Zu dieser Zeit stellte sich Mindaugs Schwestersohn Treniota, ein žemaitischer Fürst, an die Spitze der ganzen Bewegung. Er wurde der tatsächliche Herrscher Žemaitens und Kurlands, und sein Einfluss erstreckte sich auf die Semgaller und auf andere lettische Völkerschaften. In den weiteren Kämpfen mit dem Orden verblieb der Sieg auf der Seite der Litauer, wodurch der Machtbereich Treniotas noch erweitert wurde. 1263 fielen 30.000 Litauer in Masovien und in das Deutschordensgebiet unter der Führung Treniotas ein⁵⁴). Wie mächtig und einflussreich er damals war, zeigt deutlich eine Stelle aus der Livl. Reimchronik, die da sagt, dass er ebenso reich war und ebenso grossen Anhang hatte wie Mindaug selber⁵⁵).

Treniota und sein Anhang richteten ihre Bestrebungen darauf, Mindaug vom Schwertbrüderorden und vom Christentum abwendig zu machen. Dieser Plan fand auch die Zustimmung der mächtigeren Žemaiten, die zu Mindaug eine Gesandtschaft schickten mit dem Vorschlage, alle Christen in seinem Reiche ermorden zu lassen und selbst wieder Heide zu werden⁵⁶). Es blieb Mindaug nichts übrig, als dem Drängen der so mächtigen Partei nachzugeben. Er fiel von dem Orden ab und schloss sich den Heiden an. Dies muss als ein Sieg der damaligen litauischen „nobiles“ und „konige“ gegen den Grossfürsten angesehen werden. Mindaug wurde an die Spitze der gegen den Orden gerichteten Partei gestellt. Er stand jedoch von jener Zeit ab ganz im Einflusse Treniotas und dessen Partei. Die Eintracht bestand aber zwischen ihnen nicht lange, nur bis

54) Ss. rer. Pruss. I, S. 125—126.

55) „der was ouch also riche und der vrunde also gros, das es myndowe nicht genos“, Ss. rer. Liv. I, S. 644. Die polnischen Quellen nennen ihn „potens princeps Lithuanorum“, Mon. Polon. Hist., II, S. 807, 808.

56) Ss. rer. Liv. I, S. 756.

1262⁵⁷). Man kann ja verstehen, dass Treniota, ebenso mächtig wie Mindaug, ihn beneidete⁵⁸). Es konnte sehr leicht bei ihm der Gedanke entstehen, selbst Grossfürst zu werden und die Oberherrschaft in seine Hand zu nehmen. Auch Bundesgenossen zu finden war nicht schwer, weil es damals viele Unzufriedenen in Litauen gab, welche ihm bei der Ausführung seiner Pläne behilflich sein konnten. Treniota verbündete sich mit so einem unzufriedenen Fürsten *D a u m a n t* von Alšenen und stiftete eine Verschwörung gegen Mindaug an. Bei erster Gelegenheit überfiel dieser Fürst Mindaug auf einem Kriegszuge und tötete ihn sowie zwei seiner Söhne, *Ruklys* und *Repeikis* (1263)⁵⁹).

Die eigentliche Ursache der Ermordung Mindaugs liegt nicht in seinem Christentume, wie es *Latkowski* meinte⁶⁰), sondern in seinen Zentralisationsbestrebungen, wodurch die einzelnen Landschaften und ihre Fürsten wie Gross- und Kleingrundbesitzer ihre Unabhängigkeit verlieren sollten. Diese Kleinfürsten und Landaristokratie waren damals noch stark genug, um Mindaug Widerstand zu leisten.

Obwohl Mindaugs Einigungs- und Staatsschöpfungswerk durch seinen jähen Tod unterbrochen wurde, verschwanden seine Ideen nicht aus der Welt; der litauische Staat fiel nicht mehr auseinander. Jedoch brachen Thronstreitigkeiten und Parteikämpfe nach seinem Tode in Litauen aus, welche die Einheit wieder aufzulösen drohten. Die damalige litauische Aristokratie nahm auch an diesen Ereignissen teil, indem sie viel Einfluss auf die weitere Entwicklung der Dinge ausübte.

57) *Totoraitis*, *Mindowe*, S. 132.

58) „der trug nit uf in heimelich“, — er trug heimlich Neid gegen ihn, *Ss. rer. Liv.* I, S. 643—644.

59) *Полн. Собр. Русс. Лѣт.*, II, S. 201—202; V, S. 191; VII, S. 161; X, S. 144; *Mon. Polon. Hist.*, II, S. 708—808; *Długossi*, *Hist. Pol.* VII, S. 772; *Totoraitis*, *Mindowe*, S. 139; *Latkowski*, *Mendog*, S. 125—127; *Bonnell*, *Mindowgs Abfall vom Christenthum und seine Ermordung*, *Mitt. d. Gesch. Liv-, Ehst- und Kurlands*, Bd. IX, S. 307 ff.

60) *Mendog*, S. 123—124.

c) *Die Zeit der Wirren in Litauen bis zur Entstehung der neuen Dynastie.*

Als Mindaug 1263 gestürzt und ermordet war, trat wieder eine Zersplitterung in Litauen ein und nun folgte ein sehr schneller Herrscherwechsel. So herrschte nach Mindaugs Tode in Litauen längere Zeit der Bürgerkrieg.

Wie schon angedeutet, waren die litauischen Fürsten und Machthaber in zwei Lager, in zwei Parteien gespalten. Die eine war Anhang des ermordeten Mindaug, die andere des Treniota. Dass an der Verschwörung gegen Mindaug die weiteren Kreise der damaligen Gesellschaft Litauens teilnahmen, dass dies nicht nur Treniotas und Daumants Sache und Werk war, zeigen die russischen Quellen, die uns berichten, dass die Mörder vor ihrer Gewalttat sich mit weiteren Kreisen in Verbindung setzten¹⁾.

Der nach dem Tode Mindaugs entstandene Bürgerkrieg²⁾ war nichts weiter als ein Kampf der einzelnen mächtigeren Fürsten untereinander um die Oberherrschaft, um die Grossfürstengewalt. In diesem Kampfe kann man keine nationalen Momente erkennen, wie es früher Antonovič zu sehen glaubte³⁾, welcher diese Kämpfe als das Ringen um die Vormacht der russisch-national-pravoslavischen Elemente gegen die litauisch-national-heidnischen schilderte. Diese Behauptung entbehrt aller Quellenbegründungen. Der Kampf dieser beiden nationalen Elemente um die Vorherrschaft im Staate entsteht erst am Ende des 14. und in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, aber nicht damals, wie es Antonowič entnehmen

1) „въ Литвѣ бысть мятежь... вѣсташа сами на ся, і убиша князя велика Миндовга свої родини, свѣщавшеся отаі всѣхъ“. — „Es war in Litauen ein Aufruhr; einer empörte sich gegen den anderen; die Verwandten Mindaugs ermordeten ihn selbst, nachdem sie alle darüber befragt hatten“, Полн. Собр. Русс. Лѣт., III, S. 58.

2) Über die Zeit der Wirren in Litauen und die weitere politische Geschichte Litauens schreiben alle obengenannten (Seite 36, Anm. 5) Werke.

3) Антоновичъ, Очеркъ Истори. вел. кн. Лит., S. 32 ff.; auch Брюнцевъ, Исторія Лит. Госуд., S. 99 f.

wollte. Manche litauischen Fürsten und Machthaber konnten schon damals mehr oder weniger von russischer Kultur beeinflusst worden sein, aber damit ist noch nicht gesagt, dass diese Kämpfe rein nationales oder religiöses Gepräge trugen⁴⁾. Die Wirren nach Mindaugs Tode waren nur die Kämpfe der mächtigeren und einflussreicheren Fürsten gegen die anderen um die Grossfürstengewalt, wo als aktivere Teilnehmer auch die litauische Aristokratie mitwirkte.

Wenn auch Mindaug und zwei seiner Söhne ermordet waren, blieb jedoch noch sein ältester Sohn Waišilg, welcher bis zum Tode seines Vaters in einem Kloster in Südlitauen gelebt hatte. Aus Furcht, dass Treniota auch ihn umbringen könnte, floh er zuerst nach Russland in die Stadt Pinsk⁵⁾. Treniota war es daher leicht, die Herrschaft an sich zu reißen, destomehr, weil auch das gegen Briansk ausgesandte Heer Mindaugs von Russen geschlagen wurde. Die entmutigten Anhänger Mindaugs wagten zuerst nichts gegen Treniota anzufangen. Aber es lebte damals in Litauen noch ein anderer mächtiger Fürst, Tautwil, der Fürst von Polozk, der frühere Anhänger Mindaugs. Wahrscheinlich hat er ebenfalls Ansprüche auf den Thron Mindaugs erhoben. Treniota lud ihn zuerst zu sich ein, und dieser zog nach Litauen mit der Absicht, seinen Nebenbuhler durch Mord aus dem Wege zu schaffen, welches Vorhaben auch Treniota gegen ihn hegte. Sein Plan aber wurde, eher er zur Ausführung kam, von einem Bajor aus seinem Gefolge an Treniota verraten⁶⁾, welcher sich deshalb beeilte, Tautwil zu ermorden⁷⁾. So wurde Treniota im Jahre 1263 der Alleinherrscher ganz Litauens⁸⁾. Er bat noch die Polozker, Tautwils Sohn umzubringen, aber dieser entkam mit seinem

4) Vgl. Грушевскій, Исторія України - Руси, Bd. IV, S. 8, 362, Anm. 3; Дашкевичъ, Записки по исторіи, S. 27—34.

5) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 201.

6) „и пронесе думу Товтивилу воярин его“, Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 202; III, S. 58; XVII, S. 484.

7) Ibid., II, S. 202.

8) „Тренята нача княжити во всей землѣ Литовьской и въ Жемоти“, — „Treniota begann in ganz Litauen und Žemaiten zu herrschen“, Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 201; XVII, S. 484.

Gefolge nach Nowgorod, worauf ein anderer litauischer Fürst in Polozk eingesetzt wurde⁹⁾. Der Anhang und die Bajoren Tautwils wurden ebenso beseitigt¹⁰⁾.

Wenngleich es schien, als wäre alles zur Ruhe gebracht, hatte jedoch Treniota sich seiner Herrschaft nur kurze Zeit zu erfreuen, da er schon 1264 von Waišilg, dem christlichen Sohne Mindaugs, verdrängt wurde. Es war damals der Anhang des ermordeten Mindaugs noch gross genug, um Treniotas Regierung zu beunruhigen. Nach kurzer Zeit wurde Treniota von den Stallknechten Mindaugs getötet¹¹⁾. Die Freunde und Anhänger Mindaugs sandten einen Boten zum Waišilg nach Pinsk¹²⁾ mit der Bitte, nach Litauen zurückzukehren und die Herrschaft zu übernehmen. Als Waišilg von dem Tode Treniotas vernommen hatte, sammelte er die Krieger und Freunde seines Vaters¹³⁾ um sich, bekam die Hilfstruppen von Pinskern und Nowgorodern und zog nach Litauen. „Alle Litauer nahmen ihn als Herrscher mit grosser Freude auf“, — berichten uns die damaligen Chroniken¹⁴⁾. Die Žemaiten erkannten Waišilg gleichfalls als Grossfürsten an¹⁵⁾. Dass aber unter „alle Litauer“ nur der Anhang Mindaugs zu verstehen ist, zeigen dieselben Chroniken, welche uns berichten, dass die Wiederunterwerfung Litauens nicht auf friedlichem Wege vor sich gegangen ist. Die oppositionelle Partei Treniotas stellte sich Waišilg feindlich gegenüber und musste mit Gewalt zum Gehorsam gezwungen werden¹⁶⁾. „Er fing an“, — so berichten einige Chroniken, — „seine

9) Полн. Собр. Русс. Лѣт., III, S. 58.

10) Ibid., III, S. 58; VII, S. 64.

11) Ibid., II, S. 202.

12) Ss. rer. Liv. I, S. 644.

13) „сѣвкупѣ около себе вои отца своего и прѣтели“, Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 202; III, S. 58; V, S. 192; VII, S. 165.

14) „Литва же вся прѣяша и съ радостью, своего господичица“, ibid., II, S. 202; XVII, S. 485; vgl. Ss. rer. Liv. I, S. 644.

15) Zajączkowski, Studya, S. 107—108.

16) Die Chroniken berichten uns: „и иде на поганую Литву и побѣди я, и плѣни всю землю ихъ“. — („Er [Waišilg] ging in das heidnische Litauen, besiegte es und nahm das ganze Land gefangen“), Полн. Собр. Русс. Лѣт., VII, S. 165; vgl. ibid. III, S. 58.

Feinde zu erschlagen und tötete eine unzählige Menge von ihnen¹⁷⁾. Damit setzte auch die politische Emigration ein¹⁸⁾. So floh Daumant und mit ihm dreihundert litauische Bajoren mit Frauen und Kindern nach Pskow¹⁹⁾. Die Pskower setzten diesen Fürsten bei sich ein, welcher später viele Züge nach Litauen unternommen hat, in welchen er auch seinen Tod im Jahre 1285 fand²⁰⁾. Die Quellen berichten uns noch von anderen damaligen politischen Emigranten Litauens, die zum Schwertbrüderorden flohen, welcher ihnen sogar verschiedene Güter zum Lehen gab²¹⁾.

Alle diese erschlagenen und geflohenen Litauer waren dieselben „reguli, konige“ und „nobiles“, die Grundbesitzer Litauens, mit welchen schon Mindaug so viel zu tun hatte. Aber auch jetzt wurde diese höhere Klasse der litauischen Gesellschaft nicht ganz vernichtet. Viele von ihnen blieben weiter auf ihren alten Gütern. Meistens waren es Freunde, Anhänger und Mitarbeiter Waišilgs. Solche waren die Kleinfürsten („князи“) und Machthaber Gerden, Gotort, Lumbej, Lugailo und eine ganze Menge anderer — bis 700 —, die alle gegen den Fürsten Daumant von Pskow kämpften²²⁾. Wahrscheinlich sind sie früher Anhänger Mindaugs gewesen²³⁾.

Nach der Unterwerfung Litauens verliefen die übrigen drei Jahre der Regierung Waišilgs im allgemeinen ruhig. Nur ein Kriegszug nach Polen und die obenerwähnten Kämpfe mit

17) „i pocza wrahi swoja izbiwaty, y izbi ich bezczyslennoe mnożestwo“, — *ibid.*, XVII, S. 485; „и поиде въ силѣ тяжкѣ и нача города имати по Дявельтвѣ, Литвѣ, и въ Налщанехъ; города же изымавъ, а вороги своя избивъ“, — *ibid.* II, S. 202; vgl. *Ss. rer. Liv.* I, S. 644.

18) „а други разбѣгошася, камо кто видя“, *Полн. Собр. Русс. Лѣт.*, II, S. 202.

19) *Ibid.*, III, S. 58; IV, S. 40; VII, S. 166.

20) *Ibid.*, I, S. 207.

21) *Perl bach*, Urkunden des Rigaschen Capitel-Archives, *Mitteil. der Gesch. Liv-, Ehst- und Kurlands*, Bd. 13, Heft I (1881), S. 8, Nr. 17; Seite 17—18, Urkunde B; vgl. auch *Ss. rer. Liv.* I, S. 660.

22) *Полн. Собр. Русс. Лѣт.*, IV, S. 40; VII, S. 166—167.

23) *Latkowski*, *Mendog*, S. 94—95.

Daumant haben in dieser Zeit stattgefunden²⁴⁾. Seine Regierung dauerte aber nur kurze Zeit. Schon im Jahre 1267 übergab er sie seinem Schwager, S c h w a r n, und ging wieder in ein Kloster. Schwarn war ein russischer Fürst, der jüngste Sohn Daniels von Halicz. Über seine Regierung ist uns gleichfalls nichts Näheres bekannt. Nach kurzer Zeit, noch in demselben Jahre (1267), wurde Waišilg vom Bruder des Schwarn in Wolynien aus Privatrache ermordet²⁵⁾. 1268 starb auch Schwarn²⁶⁾. Darauf folgen wieder Verwirrungen in Litauen, und es scheint, dass dort eine längere Zeit keine grossfürstliche Gewalt bestand. Wahrscheinlich haben die einzelnen Territorien wieder ihr selbständiges Leben begonnen.

Schon im Jahre 1270 steigt ein oberlitauischer Fürst T r a j d e n²⁷⁾ aus Kernava²⁸⁾ in Aukstaiten zum Grossfürsten empor. Vermutlich erreichte er dies auch unter Anwendung von Gewalt, da die Ipatsche Chronik ihn nicht genug verfluchen kann, obschon sie nähere Angaben über seine Regierung nicht gibt²⁹⁾. Alles was in den Quellen über Trajden berichtet wird, sind nur Angaben über seine Kriegstätigkeit. Offensichtlich hatte er fast das ganze Litauen wieder vereinigt und besass eine grosse Macht, weil er während seiner ganzen Regierungszeit an allen Fronten viel und erfolgreich gekämpft hatte. Fast Jahr für Jahr wiederholen sich die Einfälle der Litauer in Wolynien, Polen und in die Ordensländer³⁰⁾. Alle diese Einfälle, die meistens grosse Kriegsunternehmungen waren, zeugen von der grossen Macht Trajdens, auch von der Vereinigung Litauens in seinen Händen, weil hier Krieger aus allen Ländern Litauens, auch rus-

24) Regesta Lit. I, Nr. 444, 453.

25) Ibid., I, Nr. 463.

26) Ibidem, I, Nr. 480.

27) Z a j a c z k o w s k i, Studya, S. 108; Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 204.

28) Ss. rer. Liv. I, S. 666.

29) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 204.

30) Regesta Lit. I, Nr. 479, 485, 486, 494, 496, 497, 500, 507, 514, 542—544, 551—553, 560, 572, 573, 513, 509, 516, 533, 578, 579, 586, 592, 593.

sische Hilfstruppen, teilnahmen. Wie gross damals Trajdens Heer sein konnte, bezeugt schon eine Quellenangabe, die uns übermittelt, dass das litauische Heer 1277 nur in einem Kriegszuge 40.000 Kriegsgefangene aus polnischen Ländern hinausgeführt hätte³¹⁾. Solche Nachrichten zeugen zugleich davon, dass alle jene Kleinfürsten und „reguli“, die gerade damals so zahlreich in Quellen erscheinen, Trajdens Oberhoheit anerkennen oder wenigstens unter seinem Einfluss bleiben mussten. Die Einflussreicheren und Mächtigeren von ihnen, wie Skumand, Nameise, Trid, waren zugleich Trajdens Heerführer, wie auch seine Brüder Sirput', Lésij, Swelken, Borsa³²⁾. Um den litauischen Einfällen vorzubeugen, fingen schon damals die masovischen Fürsten an, mit dem litauischen Herrscherhause in Heiratsverbindungen zu treten³³⁾.

Es ist die Meinung in der Literatur vorherrschend, dass mit Trajden wieder die heidnische Partei, die früher Treniotas Anhang bildete, auf die Regierung einflussreich geworden war, während unter der Regierung Waišilgs und Schwarns die Russen grösseren Einfluss hatten³⁴⁾.

Während der Regierungszeit Trajdens gab es sehr viele Kleinfürsten und mächtigere „nobiles“ in Litauen, die in einem lockeren oder festeren Verhältnisse zu dem Grossfürsten standen. Solche waren in Aukstaiten Schoriat, Maseke, Budikid, Budiwid, Jesbuto und die schon erwähnten Brüder Trajdens³⁵⁾; in Žemaiten Surmin, Mansto, Sudargus, Pelusa³⁶⁾; im Jadwingerlande Scurdo,

31) Regesta Lit. I, Nr. 542. Diese Zahlangabe, wenn sie auch etwas übertrieben ist, wird von mehreren polnischen Chronisten, auch von Dusbürg, wiedergegeben.

32) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 204—207; Regesta Lit. I, Nr. 494, 516, 533, 543, 553, 586.

33) Vgl. Janulaitis, Kęstutis Marienburgo pilyje, Praeitis, I, S. 67—68; Regesta Lit. I, Nr. 568.

34) Vgl. etwa Totoraitis, Mindowe, S. 145; Zajaczkowski, Studya, S. 107—108.

35) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 204—207, 225; Ss. rer. Pruss. I, S. 153; Ss. rer. Liv. I, S. 727; Regesta Lit. I, Nr. 646.

36) Ss. rer. Pruss. I, S. 149, 152, 174, 177.

Mintelia, Šiurna, Mudejko, Pestilo, Jedetus, Wadole, Kantegerd³⁷⁾. Nicht alle waren sie untereinander gleich. Einige von ihnen waren stärker, besaßen mehr Landgüter, und grössere Landschaften standen unter ihrem Einfluss; die anderen waren schwächer und oft den stärkeren untergeordnet. Einer von solchen grösseren, älteren Fürsten, die grosse Territorien mit anderen Kleinfürsten beherrschten, war damals in Žemaiten „rex Butegeyde“³⁸⁾. Solch einer war auch jener „regulus, qui quasi secundus fuit post regem Lethowinorum in regno suo“³⁹⁾, welcher mit anderen bei ihm zur Hochzeit geladenen 70 „nobiles“ von einem ihm untergeordneten Kleinfürsten, Pelusa, aus persönlichen Rachegründen dem Orden verraten und von der Schar des Komturs von Königsberg samt allen Gästen getötet wurde. Aehnliche ältere Häuptlinge waren bei den Jadwingern zu jener Zeit Comat („maior inter duces“) und Scumand⁴⁰⁾.

Alle diese zahlreichen Kleinfürsten und Territorialherren waren damals mehr oder weniger selbständig, obwohl sie unter dem Einflusse des Grossfürsten standen. Im Laufe der Entwicklung büssten sie stark an Bedeutung ein und mussten sich dem Grossfürsten fügen und in seine Dienste treten. Die-

37) Ibidem, I, S. 143, 145, 146; Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 205.

38) Bunge, Urkundenbuch I, Nr. 538; Napierski, Russ.-livl. Urkunden, Nr. 41; derselbe, Index corporis diplomatici I, Nr. 239; Seraphim, Preuss. Urkundenbuch I, 2. Hälfte, Nr. 568, S. 355; Voigt, Cod. dipl. pruss. II, Nr. 22. Voigt (Gesch. Preuss. IV, S. 22) meint, dass dieser „rex Butegeyde“ das damalige unabhängige Oberhaupt der Žemaiten war. In der Tat war er aber kein Oberhaupt, sondern nur einer aus den mächtigeren „reguli“ Žemaitens, welcher wahrscheinlich mehrere Landschaften und „reguli“ unter sich vereinigt und von sich abhängig gemacht hatte. Vgl. Дашкевичъ, Забутки по исторіи, S. 35-36, welcher übrigens meint, wie auch Daniłowicz (Skarbiec diplomatów Litwy, Rusi Litewskiej I, S. 125, Anm. 1), dass dieser Butegeyde derselbe Budiwid der russischen Quellen sei, ibidem, S. 36. Vgl. auch Krumholtz, Samaiten, S. 13, welcher sich ebenso gegen Voigt ausspricht.

39) Ss. rer. Pruss. I, S. 149.

40) Długossi, Hist. Pol., VII, S. 770, 771; Ss. rer. Pruss. I, S. 127, 128, 136, 137, 143, 147; Voigt, Cod. dipl. Pr., I, Nr. 168.

selben Häuptlinge und Vornehmsten, die noch im 13. Jahrhundert „reguli“, „konige“ und „nobiles“ genannt wurden, bekamen im 14. Jahrhundert den russischen Namen „Bajoren“, welcher auch bei den damaligen deutschen Geschichtsschreibern und in den Urkunden ganz geläufig wurde⁴¹⁾. Diese Umwandlung der „konige“ zu den Bajoren geschah zu der Regierungszeit Gedimins und seiner Nachfolger⁴²⁾.

Nach der zwölfjährigen Regierung Trajdens und seinem Tode (1282)⁴³⁾ tritt zunächst in Litauen eine Periode ein, in der über die Beherrscher Litauens Unklarheit besteht. Diese Periode dauerte ungefähr ein Jahrzehnt, in welchem es in Litauen keine grossfürstliche Gewalt gegeben zu haben scheint. Aber der Staat fiel nicht auseinander, bis die neuen Einiger, die Dynastie Gedimins entstand, die wahrscheinlich schon in dieser Zeit begonnen hat, die einzelnen Landschaften zu sammeln und sie unter ihrer Herrschaft zu vereinigen. Aber in dieser Zwischenperiode herrschten in Litauen die obengenannten Kleinfürsten. Ihre ganze Energie wurde in den Kriegen mit dem Deutschen Orden erschöpft. Es fanden gerade damals eine Menge von kleinen Kriegsunternehmungen von beiden Seiten statt, deren Teilnehmer in Quellen als „latrunculi“ bezeichnet werden⁴⁴⁾, und nichts weiter, als Raub- und Freibeuterzüge waren, die von Banden je 5 bis 20 Mann stark, teils zu Ross, teils zu Fuss unternommen wurden, welche auf Abenteuer oder mit einem bestimmten Plane auszogen, dem Feinde möglichst viel Schaden zuzufügen.

War damals auch kein Grossfürst in Litauen, wurde es auch von mehr oder weniger selbständigen älteren Fürsten regiert, die zu dieser Zeit etwas freier aufatmen konnten, so bewahrte doch der litauische Staat nach aussen die Einheit. In

41) Ss. rer. Pruss. II, S. 533, 536, 539, 552, 553, 557, 559, 579, 603, 616; III, S. 240; Raczynski, Cod. dipl. Lit., S. 55; Bunge, Urkundenbuch VI, Nr. 3081.

42) Darauf werde ich unten noch eingehender zurückkommen.

43) Ипат., Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 204 schreibt unter dem Jahre 1270: „нача княжити въ Литвѣ... Тройденъ. Живъ же лѣтъ 12“.

44) Dusbarg, Ss. rer. Pruss., I, S. 124, 125, 139, 140, 149, 152, 153, 157, 167, 168, 190.

dieser Hinsicht trieben die litauischen Potentaten eine einheitliche Politik, was besonders in ihren grossen Kriegszügen gegen Polen und Russland, manchmal auch gegen den Deutschen Orden zu sehen ist. Sie wurden von mehreren vereinigten litauischen Fürsten ausgeführt, die tief in die Nachbarländer eindrangen⁴⁵⁾. Die Idee der Einigkeit verschwand nicht, und damit wurde die Arbeit der neuentstehenden Dynastie ungemein erleichtert, trotzdem die Wurzel der aristokratischen Territorialverfassung noch stark genug war.

2. Die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und innenpolitischen Zustände des litauischen Adels im 13. Jahrhundert.

a) *Die wirtschaftliche Lage des Adels.*

Wie oben angedeutet, waren die Litauer schon in den vorgeschichtlichen Zeiten ein sesshaftes und Ackerbau treibendes Volk, wovon auch die archäologischen Ausgrabungen zeugen. Um Ackerbau erfolgreich zu betreiben, musste die alte litauische Gesellschaft sich in zwei Schichten teilen. Es entstanden die Ernährer, die sesshaften Bauern, welche die Felder bestellten („agricolae“¹⁾). Sie bildeten eine Schicht der damaligen Gesellschaft. Die zweite Schicht wurde von den beweglichen Kriegern gebildet, deren Aufgabe war, die Länder zu verteidigen („homines militares“²⁾). Im Laufe der Entwicklung wurden sie zu einer berufsmässigen Kriegerschicht, die nicht nur die Defensiv-, sondern auch die beständigen Offensivkriege führten.

Die Berufskriegerschicht war schon im 13. Jahrhundert in den „milites, equites, armigeri, in armis strenui,

45) Regesta Lit. I, Nr. 592, 593, 604, 610, 621, 628, 631, 634—636, 643, 645, 646—649, 654, 657, 659, 684, 685.

1) Cod. Vit., Nr. 249; Voigt, Cod. dipl. Pr. V, Nr. 125; Napierski, Russ.-livl. Urkunden, Nr. 138; Bunge, Urkundenbuch IV, Nr. 1603.

2) Ibidem. Diese beiden Namen sind der späteren Zeit (Ende des 14. — Anfang des 15. Jahrhunderts) entnommen.

belatores, вои, мужи, helt³⁾ in Litauen und bei ihnen verwandten Volksstämmen vorhanden. Die Mächtigeren und Einflussreicheren aus dieser Schicht rissen die Herrschaft an sich, welche zuerst nur während der Kriegszüge bestand und militärischen Charakter behielt, aber dann auch in friedlichen Zeiten von der anderen Bevölkerung anerkannt und erblich wurde.

Da die Macht und Gewalt sich in den Händen der Berufskriegerschicht befand, mussten die sesshaften Ernährer, die Bauern, sich ihnen unterordnen und gehorchen⁴⁾. Im Laufe der Entwicklung wurden sie nur die Landarbeiter und Ernährer der Kriegerschicht, der Verteidiger; jene aber durch ihre Macht und Gewalt die Landherren und Gutsbesitzer.

Auf diese Weise war der Begriff der Freiheit und Unfreiheit und des verschieden grossen Eigentums schon in den ersten erkennbaren Anfängen der historischen Zeit Litauens da. Die wirtschaftliche und soziale Differenzierung machte weitere Fortschritte, und die Trennung des Bauernstandes vom Kriegerstande trat immer mehr in Erscheinung. Da alle damaligen Kriegszüge, die bis Nowgorod reichten, auf eigene Kosten und nur unter Verwendung der Reiterei ausgeführt wurden, konnten an diesen Zügen nur diejenigen Krieger teilnehmen, welche ein grösseres Vermögen besaßen. Ihr Vermögen wurde dadurch noch mehr vergrössert, dass sie aus den Kriegszügen viel Beute und Gewinn, auch die Kriegsgefangenen heimbrachten, deren sie zur Bewirtschaftung ihrer Güter bedurften. So wuchsen nicht nur Ansehen und Macht der einzelnen Personen aus der Berufskriegerschicht, sondern auch die Vermögensunterschiede begannen unter ihnen zu entstehen.

So bildete sich allmählich aus der Berufskriegerschicht eine besondere Klasse von Leuten, die lateinisch „nobiles,

3) Ss. rer. Pruss. I, S. 52—53, 60, 110, 132, 138, 144, 151, 170, 174, 190, 193; II, S. 580; Ss. rer. Liv. I, S. 262, 587, 592, 660; Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 187; III, S. 25, 54, 58.

4) Auf die sozialen Verhältnisse der Berufskrieger, der Adeligen und der Bauern werde ich im nächsten Kapitel ausführlich eingehen.

potentiores“, russisch „князи“, später „бояры“, und deutsch „furnemsten, die besten, gutermänner“ genannt wurden⁵⁾. Aus ihnen wurden auch die Kriegsführer gewählt oder auf irgendeine andere Weise rekrutiert. Dann hiessen sie „duces, capitanei, praefecti, hauptman, воевода“⁶⁾. Wie ihre litauische Bezeichnung damals lautete, wissen wir nicht.

Den wirtschaftlichen Charakter dieser „nobiles“ und „potentiores“ kann man nicht genau feststellen. Aber es gibt keinen Zweifel, dass sie aus den Grundbesitzern zusammengesetzt waren. Der Grossfürst Mindaug ist zuerst der reichste von allen Grossgrundbesitzern gewesen. So bezeichnet ihn auch eine russische Chronik⁷⁾. Zur Zeit der Entstehung des litauischen Staates gab es in Litauen viele solcher Grossgrundbesitzer, die als „старѣйшие князи“, die älteren Fürsten bezeichnet wurden⁸⁾. Alle waren sie die Eigentümer grosser Ländereien, die sie schon seit der Auflösung der Sippenverbände besaßen oder durch Eroberung gewonnen hatten. Sie kämpften gegeneinander und gegen das kleingrundbesitzende Element und strebten dadurch nach Erweiterung ihres Grundbesitzes und nach Ausdehnung ihres Einflusses auf die weiteren Kreise. Gegen sie alle mussten Mindaug und andere Grossfürsten um die Herrschaft ringen, welche sie erst nach der territorialen Vereinigung aller Landschaften, nach der Vertreibung der Grundbesitzer oder nach ihrer Unterwerfung erlangen konnten.

5) Ss. rer. Pruss. I, S. 145, 149, 159, 172, 174, 177, 179, 190, 192, 214; III, S. 594; Ss. rer. Liv. I, S. 134, 573, 593, 617, 644, 722; Полное Собр. Русс. Лѣт., II, S. 202, 205, 341; Bunge, Urkundenbuch VI, Nr. MMMLXXXIII, S. 482; MMMLXXXI, S. 508.

6) Ss. rer. Pruss. I, S. 39, 56—57, 62, 93, 99, 107, 110, 112, 115, 117—118, 120, 124, 127—128, 134, 135, 137, 146, 152, 160, 161, 194; III, S. 66, 589; Ss. rer. Liv. I, S. 116, 670, 676, 679, 691; Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 181, 195, 200; VII, S. 151; Długoski, Hist. Polon. VI, S. 602; VII, S. 757, 770, 842—843; IX, S. 954, 985.

7) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 187: „поймана бѣ вся земля Литовская и бесчисленное имѣніе ихъ, притрено бѣ богатство ихъ“.

8) Ibidem, II, S. 161—162.

Die Grundbesitzer stellten im 13. Jahrhundert die litauische Landaristokratie dar. Die „nobiles“ verfügten über die Landgüter, wo sie auch ihre Wohnsitze besaßen. Die deutschen Quellen berichten sehr oft, dass die Ordensritter den einen oder den anderen Wohnsitz des Adligen, „reguli, nobilis et potenti habitationem“⁹⁾ ausplünderten. Sie berichten noch über „curia, domus, hof“¹⁰⁾ der Adligen. Die russischen Chroniken sprechen von „домъ князя“¹¹⁾, von ihren Wohnstätten. So wurden die Sitze der Familien, Verwandten und des Hausgesindes der Adligen bezeichnet. Hier befand sich auch ihr ganzes Hab und Gut. Die Wohnstätten der Adligen wurden sehr oft nach dem Namen des Besitzers genannt¹²⁾. Einige Adligen verfügten nicht nur über die gewöhnlichen Wohnstätten, sondern besaßen eigene „castra“¹³⁾. Wigand erwähnt in einer von Schütz angegebenen Stelle eines Bajoren Hof und Festung, die in der Gegend von Traken lagen¹⁴⁾. Die Herrscher der verschiedenen litauischen Landschaften und die Kleinfürsten saßen auch in ihren Burgen. Von solchen zahlreichem wehrhaften Sitzen der Edelherren berichten uns die litauischen Wegeberichte und andere Quellen¹⁵⁾. Ihre Reste sind noch heute in

9) Ss. rer. Pruss. I, S. 142, 149, 183; II, S. 99.

10) Ss. rer. Pruss., I, S. 149; II, S. 80, 99, 110, 552, 576, 579; die Wegeberichte, Ss. rer. Pruss. II, Nr. 10, 22, 91; Ss. rer. Liv. I, S. 574.

11) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 191, 193 („Домъ Стекинтовъ“) IV, S. 40; VII, S. 166.

12) „Gnetinhof, Kosleikindorff, Girstawtindorff“ u. ähnlich. Siehe Ss. rer. Pruss. II, die Wegeberichte Nr. 6, 7, 10, 37, 38, 47, 67-69, 71, 73, 74, 79, 81, 82, 91—93, 95, 97—99; Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 193.

13) Dusbürg schreibt, dass die preussischen „nobiles“ ihre „castra“, die befestigten Herrensitze besaßen, in welchen sich ihr ganzes Hab und Gut befand, Ss. rer. Pruss. I, S. 132; man kann vermuten, dass es solche „castra“ auch in Litauen gab.

14) Ss. rer. Pruss. II, S. 576.

15) Ss. rer. Pruss. II, die Wegeber. Nr. 6, 7, 24, 28, 46; bei Bunge, Urkundenbuch I, Nr. 343 sind mehrere solche Burgen genannt. Vgl. auch Thomas, Litauen nach den Wegeberichten, Programm des Tilsiter Realgymnasiums, 1885, S. 10; Lohmeyer, Preussen, S. 45; Kamieniecki, Geneza państwa Lit., Przegl. Hist. XIX, S. 134; Jaroszewicz, Obraz Litwy pod względem jej cywilizacyi, I, S. 90—92.

Litauen zu finden. Sie waren eigentlich keine Burgen, sondern nur Schutthügel und Wallburgen an steilen Flussufern und Anhöhen. Die übrige Bevölkerung wohnte zumeist in Dörfern, die als Siedelungen vielfach bis heute an ihrer alten Stelle geblieben sind. Ihre Ansiedlungen lagen manchmal im Schutze der Burgen und wurden deshalb mit den Nahmen „s u b u r b i u m“ bezeichnet¹⁶⁾.

Neben ihren Sitzen gehörten den Adeligen auch der ganze bebaute oder unbebaute Grund und Boden, alle Wiesen, Weiden, Wälder, Sümpfe und Seen. So schenkt z. B., ein litauischer Emigrant, ein Adeliger, dem Rigaschen Erzbischof „omnem hereditatem suam in terris, nemoribus et in aquis, cultis et incultis“¹⁷⁾. Wie gross die Besitztümer der Adeligen waren, ist schwer festzustellen, weil diese damals keine geschlossenen Gebiete bildeten. Überhaupt gab es noch keine festen geographischen oder irgendwelche anderen Grenzen; auch bei den Staaten fehlten diese.

Nach dem Zeugnis der Quellenangaben besaßen die litauischen „nobiles“ ihre Güter erblich. Es ist uns übermittelt worden, dass sie die „hereditas paterna“, ihre väterlichen Güter samt den von Bauern besiedelten Dörfern besaßen¹⁸⁾. Von „hereditas paterna“ der Adeligen wird auch in anderen Quellen und Urkunden gesprochen. In einer Klageschrift vom Jahre 1416 äussern sich die žemaitischen Adeligen, dass sie ihre erblichen Güter von ihren Vätern, Grossvätern und Vorfahren ererbt haben¹⁹⁾. Ein anderes Mal schenkt ein litauischer Adeliger dem Rigaschen Erzbischof sein väterliches

16) Ss. rer. Pruss. I, S. 167, 286; II, Wegebericht 83.

17) Perlbach, Urkunden des Rigaschen Capitel - Archives, Mitteil. der Gesch. Liv-, Ehst- und Kurlands, Bd. 13, S. 17—18, Urkunde B.

18) Ss. rer. Pruss. I, S. 129; „fratres ordini Theutonici de Prussia... nostrarum possessiones hereditatum quas a patribus nostris, avis, proavis habuimus... usurpare... ceperunt“, Cod. Vit., Anhang VI, S. 1021. Vgl. auch Довнаръ-Запольскій, Государственное хозяйство, S. 11, 589—591; Paszkiewicz, Z zagadnień ustrojowych, Kw. Hist., 44, S. 301—302; Любавскій, Сеймъ Лит.-Русс. Госуд., S. 37—38.

19) Cod. Vit., Anhang VI, S. 1021.

Erbe, welches er wieder von ihm zum Lehen bekommt²⁰⁾. Im Jahre 1303 werden drei adelige Litauer, die zum Deutschen Orden übergegangen waren, von diesem mit Gütern in Preussen belehnt. In den Urkunden wird versprochen, dass nach der Unterwerfung Litauens diese drei Adeligen wieder ihr väterliches Erbe in Litauen in Besitz nehmen sollen²¹⁾.

Daraus ergibt sich, dass die litauischen „nobiles“ im 13. Jahrhundert über den von den Vätern ererbten Grund und Boden als über erbliche Güter verfügten. Das war ihr freies erbliches Eigentum. Der Grossfürst besass damals weder Geschriebenes-, noch Gewohnheitsrecht, um diese Güter der Aristokratie zu enteignen, an sich zu nehmen oder anderen zu übergeben. Das konnte er nur kraft seiner Macht und durch Gewalt machen, welche in dieser Beziehung entscheidend blieben. Aber im 14. Jahrhundert besaßen die Grossfürsten schon Gewohnheitsrecht, um über diese Güter der „nobiles“ frei verfügen zu können.

Wie schon bemerkt, bestanden die Vermögensunterschiede auch innerhalb der Aristokratie. Es gab schon damals Klein- und Grossgrundbesitzer. Mit der Entstehung der grossfürstlichen Herrschaft wurden viele Besitzungen von ihnen mit Gewalt enteignet und unter unmittelbarer Herrschaft des Grossfürsten vereinigt. So entstanden weit ausgedehnte grossfürstliche Besitzungen, besonders in Aukstaiten. Daraus folgt die Tatsache, dass der ganze Grund und Boden Litauens schon im 13. Jahrhundert in zwei Teile geteilt wurde: in die unmittelbar dem Grossfürsten gehörenden Gelände und in väterliches Erbe der Gross- und Kleingrundbesitzer. Wenn auch der Grossfürst, welcher zugleich der grösste Grundbesitzer Litauens war, den Grundbesitz vieler Adeligen enteignete und sie erschlagen oder austreiben liess, blieb doch in Litauen

20) „omnem hereditatem suam in terris, nemoribus et in aquis, cultis et incultis, quam in prouincia Nalsen a progenitoribus suis noscitur possedissee“, Perlbach, Urkunden des Rigaschen Capitel-Archives, Mitt. d. Gesch. Liv-, Ehst- und Kurlands, Bd. 13, S. 17—18.

21) „sullen nemen ir erbe... in irme lande Onkaym“, Philippi, Preuss. Urkundenbuch I, Nr. 791, 792.

eine grosse Menge von Kleinfürsten und Adeligen, die die Oberherrschaft des Grossfürsten anerkannten. Sie standen in mehr oder weniger festen Beziehungen zu ihm, mussten ihm gehorchen, aber ihre Landgüter besaßen und verwalteten sie ganz frei und selbständig. Sie hatten unter sich auch freie und unfreie Elemente der litauischen Gesellschaft, welche ihre Landgüter bestellten.

Da die damalige litauische Aristokratie Grund und Boden als ihr Eigentum besass, wurde sie auch materiell stärker als andere Schichten der Gesellschaft. Der grosse Reichtum der „nobiles“ wird oft in Quellen erwähnt. Er wird auch das Raub- und Beuteobjekt der auswärtigen Feinde. Die Livl. Reimchronik erwähnt einen Adeligen, *Swelgate*, der „*homo dives et praepotens*“ war²²⁾. Sehr oft wird in Quellen den Namen der Adeligen „*vir nobilis, potens et dives*“ oder „*riche*“ hinzugefügt²³⁾. Das zeugt vom Reichtume mancher „nobiles“. Im Hofe *Langewins*, des Schwestersohns *Mindaugs*, hatten die Ordensritter genug zum Plündern gefunden²⁴⁾. Der andere Litauer, *Treniota*, war ebenso reich wie der Grossfürst *Mindaug* selber²⁵⁾. Aus einem Gute eines Adeligen haben die Ordensritter „*centum equos cum auro et argento et omni domus suppelectili*“ ausgeführt²⁶⁾. Im Jahre 1256 plünderten die wolynischen Fürsten *Daniel* und *Lew* die Höfe und Häuser der *Jadwingerhäuptlinge*. Dort haben sie in einem einzigen Dorfe so viel Landwirtschaftserzeugnisse und auch Schätze gefunden, dass sie selbst, ihr Heer und ihre Pferde über die ganze Nacht bleiben konnten. Am anderen Morgen nahmen sie noch viel Beute mit sich und verbrannten alles, was noch übrig blieb und was sie nicht mitnehmen konnten²⁷⁾. Die preussischen „nobiles“ unterschieden sich dadurch von den anderen Schichten der Gesellschaft, dass sie viel „*arma, equi, ser-*

22) Ss. rer. Liv. I, S. 86.

23) Ibidem, S. 86, 643, 644; Ss. rer. Pruss. I, S. 143, 145—146.

24) „si hatten roubiz uil dar bracht“, Ss. rer. Liv. I, S. 574.

25) Ss. rer. Liv. I, S. 643—644.

26) Ss. rer. Pruss. I, S. 149.

27) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 193.

vi et ancillae, vestes, canes venatici et aves rapaces et alia que spectant ad militiam“ besassen²⁸⁾). Die Ritter führten aus ihren Besitztümern viel Beute „in equis, pecudibus et aliis rebus“ aus²⁹⁾). Einmal wurden sieben Häuptlinge der Jadwinger von einem polnischen Grafen gefangen genommen; um freigelassen zu werden, mussten sie je 700 Mark reinen Silbers als Lösegeld erlegen³⁰⁾). Der aus dem Lande ausgetriebene Neffe Mindaugs war so reich, dass er durch grosse Silbergeschenke die Jadwinger und einen Teil der Žemaiten gegen Mindaug zu bewegen vermochte³¹⁾).

Den Reichtum der Aristokratie, die zugleich eine Berufskriegerschicht war, vermehrten die Beute- und Raubzüge, welche damals so oft von ihnen in die Nachbarländer unternommen wurden. Gold, Silber, Pferde, Vieh, Waffen und Rüstzeug, Haushaltungsgegenstände, auch Männer, Frauen und Kinder wurden Raub- und Beuteobjekte³²⁾). Die Kriegsgefangenen bestellten die Güter der Adeligen und vermehrten die kultivierten Flächen durch Ausroden der Wälder. Die Grundbesitzer besassen neben ihrem Gefolge auch viel Hausgesinde und Unfreie, die durch ihre Arbeit den Reichtum ihrer Herren vermehrten, wenngleich die Wirtschaft noch auf der Stufe der Naturalwirtschaft stand. D u s b u r g berichtet, dass in einem adeligen Gute 50 Menschen getötet wurden³³⁾).

Ihren Reichtum brauchten die Adeligen, um ihre berufsmässigen Kriegsunternehmungen durchzuführen und ihre Krieger zu unterhalten. Dank ihres Reichtumes und ihrer Macht bekamen sie in der Gesellschaft auch höheres Ansehen und wurden fast allmächtig in ihren Landschaften. Deshalb werden sie in Chroniken mit ganz passenden Namen bezeichnet: „praepotentes, potentes, potiores do-

28) Ss. rer. Pruss. I, S. 54.

29) Ibidem, S. 132.

30) Philippi, Preuss. Urkundenbuch I, Nr. 137.

31) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 187.

32) Vgl. Paszkiewicz, Z zagadnień ustrojowych, Kw. Hist. 44, S. 302.

33) Ss. rer. Pruss. I, S. 142.

mini, domini famosi“³⁴⁾, später auch „satrapa, magnus satrapa“³⁵⁾. Durch ihr Gefolge, Eigentum und ihren Reichtum wurden sie, besonders stärkere von ihnen, zu den tatsächlichen Potentaten in Litauen.

Dank des Reichtumes der Grundbesitzer entstand eine tiefe Kluft zwischen ihnen und den anderen Schichten der Gesellschaft. Damit war auch die soziale Differenzierung und Gliederung der Gesellschaft verbunden. Die Grundbesitzer sonder-ten sich aus der Bevölkerung und stiegen zur Landaristokratie und zum Adel empor; die anderen Schichten der Gesellschaft sanken herab und aus ihnen bildete sich mit der Zeit der Bauernstand.

b) Die Stellung des Adels in der Gesellschaft.

Der ständische Unterschied in der Gesellschaft beruht zuerst nach seinem naturgemässen Ursprunge auf Reichtum und Armut, auf Freiheit und Dienstbarkeit. Alle diese Begriffe waren schon in den ersten erkennbaren Anfängen der historischen Zeit Litauens da. Die Vermögens- und Sozialunterschiede bestanden in Litauen seit ältesten Zeiten, wenn sie auch noch keine scharfen Grenzen hatten.

Schon im 10. Jahrhundert sonderte Wulfstan bei den Preussen drei Klassen der Bevölkerung: Reiche, Arme und Sklaven¹⁾. Hier steckt auch der Begriff der Freiheit und Unfreiheit. Die älteren Quellenangaben unterscheiden auch bei den Litauern Freie und Unfreie. In einem Vertrage des Grossfürsten Gedimin mit den liv- und esthländischen Landesherren wird den Freien die freie Übersiedlung aus einem Lande in das andere zugesprochen, während die Unfreien die Län-

34) Ss. rer. Pruss. I, S. 142, 143, 145, 146, 172, 183; Ss. rer. Liv. I, S. 86, 134; Bunge, Urkundenbuch VI, Nr. 3073, S. 482.

35) Ss. rer. Pruss. II, S. 80, 88, 92, 99, 108, 110, 116. Die ältere Hochmeisterchronik übersetzt „satrapa“ „ein lanther“, ibid., S. 96.

1) Ss. rer. Pruss. I, S. 733.

der, wo sie wohnen, nicht verlassen dürfen²⁾). In Urkunden aus späteren Zeiten werden die Freien, die „liberi“, den Unfreien, den „illiberi“, gegenübergestellt³⁾. In ihrer Anklageschrift gegen den Deutschen Orden erklärten die žemaitischen Adeligen, sie seien von Anfang an („a primordiis nostre originis“) „ingenui et liberi“ gewesen und hätten „bona nostra ex successione paterna iure hereditario et modis licitis cum plena perfecta libertate“ besessen („pacifice et quiete nec cuiquam ad aliquam ligati fuimus servitutem“)⁴⁾, während sie der Orden zu Unfreien und Knechten machen wolle⁵⁾.

Aus diesen Freien, wie es schon oben dargelegt wurde, begann sich allmählich eine besondere Klasse von Leuten zu bilden, die lateinisch „nobiles“ und „potiores“ genannt wurden. Im 13. Jahrhundert bildeten sie noch keine streng abgeschlossene Klasse der Gesellschaft. Beständig kamen neue Mitglieder hinzu; mancher büsste dagegen sein Ansehen wieder ein, wenn er sich mit dem Grossfürsten überwarf oder wenn er verarmte. Diese „nobiles“ waren einer der Bestandteile, aus denen sich nachher der Adelsstand bildete. Die Keime und Anfänge dieser Klasse sind aber schon vor der Entstehung des litauischen Staates zu finden. Schon damals hatte es eine vornehmere Klasse oder, wenn man es so nennen darf, eine Landaristokratie, das heisst einen Stand der Vornehmeren gegeben. Die höhere Schicht der Gesellschaft war zuerst aus den Häuptlingen der einzelnen Landschaften und den Grundbesitzern zusammengesetzt, welche sich aus der übrigen Bevölkerung durch ihre bessere wirtschaftliche und materielle Lage und durch ihre kriegerische Tätigkeit absonderten.

2) „Si aliquis liber homo pergere vel ire decreverit de una terra in aliam, debet habere liberam potestatem. Praeterea si aliquis servus proprius fugam dederit in terram aliam, restitui debet, quando fuerit postulatus“, Bunge, Urkundenbuch II, Nr. 693, 694.

3) Cod. Vit., Nr. 238; Voigt, Cod. dipl. Pr. VI, Nr. CXII, S. 115; CXIII, S. 119; CXXIII, S. 131—132.

4) Cod. Vit., Anhang VI, S. 1019.

5) „ad opera servilia colla nostra natura donante libera successive ceperunt adiungere“, ibidem, S. 1021.

Zu der natürlichen Differenzierung der Gesellschaft, die eine Folge der Entstehung der Vermögensunterschiede war, und zu der Bildung von Klassen, wenn sie auch rechtlich noch nicht gesondert erscheinen, trat noch ein anderer Faktor hinzu, der Kriegsdienst und die damit verbundene spätere Bodenverteilung. Dieser Faktor wirkte mit dem ersten, mit der Entstehung der Vermögensunterschiede, zusammen, indem er sich mit ihm vereinigte und auf die allmähliche Entstehung des Adels von Einfluss war. Wie schon an einer anderen Stelle geschildert, haben die litauischen Fürsten und Grossfürsten Gefolge, „дружина“, um sich gehabt. Wie fest diese Družina zu ihren Herren stand, zeigt auch die Tatsache, dass sie mit Frau und Kind ihren Herren folgten, wenn diese von den älteren Fürsten bzw. vom Grossfürsten vertrieben wurden oder aus irgendwelchen anderen Gründen ihr Land verlassen mussten⁶⁾.

Der Heeresdienst, den die Landbesitzer dem Grossfürsten zu leisten verpflichtet waren, wurde eine Grundlage zur Ausbildung der breiten Masse des späteren niederen Adels. Auch das persönliche Verhältnis des Adligen zu dem Grossfürsten hatte Einfluss auf sein Emporkommen. Alle diese wirtschaftlich-materiellen und politischen Faktoren wirkten zusammen auf die Heranbildung der vornehmeren Klasse der Gesellschaft.

Im 13. Jahrhundert scheiden die Quellen schon deutlich zwischen Adeligen und Nichtadeligen. Bei Dusbürg werden die žemaitischen „nobiles“, durch die Žemaiten damals regiert wurde, dem gemeinen Volke gegenübergestellt⁷⁾. In den Kriegszügen des Deutschen Ordens werden nicht nur die litauischen „nobiles“, sondern auch „populus comunis“ erschlagen

6) Ss. rer. liv. I, S. 572—573; Ss. rer. Pruss. I, S. 145—146; Полн. Собр. Русс. Лѣт., IV, S. 40.

7) „Nobiles per quos Samethia tunc regebatur, populum comunem contra regem Lethowinorum provocarent“, Dusbürg, Ss. rer. Pruss. I, S. 159. Auch in den Briefen Gedimins werden „nobiles“ den „ignobilibus“ gegenübergestellt, Bunge, Urkb. II, Nr. 691, S. 148; Raczynski, Cod. d. Lit., S. 31.

und ausgeplündert⁸⁾). Als diese vornehmere Klasse der Gesellschaft im 14. Jahrhundert zu einer Adelsschicht zusammengefügt wurde, stand diese als *Bajoren* den „*Gebuwern*“ gegenüber⁹⁾).

Im 13. Jahrhundert hielten die Adeligen schon einen Teil der übrigen Bevölkerung in Abhängigkeit und Dienstbarkeit. Die Hauptaufgabe dieser Bevölkerung war, die Güter der Vornehmeren zu bewirtschaften und ihre Aecker zu bestellen, während die letzteren fast ihr ganzes Leben auf den Kriegsunternehmungen verbrachten. Es ist aber wegen Mangels der Quellennachrichten nicht mehr möglich, die näheren Verhältnisse der Adeligen zu dem gemeinen Volke in dieser Zeit festzustellen. Nur eins ist sicher, dass noch nicht alle Bauern damals den Vornehmeren unterstanden und Abgaben leisteten. Noch am Ende des 14. Jahrhunderts stand eine gewisse Klasse der Freien zwischen den Bajoren und Bauern¹⁰⁾. Solche Freien wurden von den anderen Bauern dadurch unterschieden, dass sie keine Abgaben leisteten und keinem Adeligen unterstanden¹¹⁾.

Die vornehmere Klasse der Gesellschaft unterschied sich von den anderen Gesellschaftsklassen nicht durch ihre Rechte, sondern nur durch ihre bessere und stärkere wirtschaftlich-materielle Stellung. Ihre Sonderstellung nahm die Aristokratie nur auf Grund der Vermögensunterschiede und ihrer Kriegstätigkeit ein. Die Klasse der Grundbesitzer und Berufskrieger wurde schon im 13. Jahrhundert die führende und massgebende Schicht. Sie bildete aber

8) „*Fratres... occiderunt XVII pociores de regno Lethowie et de populo comuni multitudinem cupiosam*“, Ss. rer. Pruss. I, S. 172; „*et occidit dominos hujus teritorii famosos XVIII. De alio populo promiscui sexus interfecit sexcentos et captivavit*“, *ibidem*, S. 139.

9) „*Bayorn freihen und gebuwer*“, Voigt, Cod. dipl. Pr. VI, Nr. 112, 113, 123; Cod. Vit., Nr. 341; Cod. Vit., Nr. 241: „*her die baieren liesse baioren bliben, die freien frei und die gebuwer gebuwer*“.

10) *Ibidem*. Vgl. auch Voigt, Cod. d. Pr., Nr. 112, 113.

11) „*Welch gebuwer vormols keinen baioren geczinset hette und hetten keinen herren gehabt, das weren freie gebuwer gewest, und die weren ouch freien*“, Cod. Vit., Nr. 241.

noch keinen streng abgeschlossenen Stand¹²⁾. In dieser Zeit kann noch nicht von einem Adel im vollen Sinne des Wortes gesprochen werden, da es sich meistens nur um Personen handelte, die eine tatsächliche höhere Stellung einnahmen, aber noch keine ständischen Sonderrechte dem Fürsten gegenüber besaßen.

Zugehörigkeit zu den Vornehmeren war schon von der Geburt, d. h., die „nobiles“ waren der erbliche Stand der Freien¹³⁾. Ihre Söhne erbten die Güter und das Eigentum der Väter, und dadurch behielten sie dieselbe höhere Stellung und wurden ebenso „nobiles“ genannt. Auch bei den Preussen war die Zugehörigkeit zu den Adeligen erblich. Davon zeugt der Christburger Vertrag vom Jahre 1249, in welchem die höhere Stellung des preussischen Adels und seine Erblichkeit auch seitens des Deutschen Ordens anerkannt wurde¹⁴⁾.

Die weitere Entwicklung der Gesellschaft ging in der schon im 13. Jahrhundert angenommenen Richtung. Die tatsächliche höhere Sonderstellung der Aristokratie wurde von den Grossfürsten anerkannt und mit der Zeit noch mehr verstärkt, während die unteren Schichten der Bevölkerung in derselben Lage verblieben, wenn nicht noch tiefer sanken. Dabei haben die weiteren politischen Ereignisse Litau-

12) Paszkiewicz, (Z zagadnień ustrojowych, Kw. Hist. 44, S. 303) behauptet übrigens, dass schon im 13. Jahrhundert die litauischen „nobiles“ eine ganz abgegrenzte und abgeschlossene Klasse von den anderen Schichten der Bevölkerung ausmache, aber er stützt sich nur darauf, dass es ihm nicht gelungen ist, irgendeine Quellenangabe aus dieser Zeit zu finden, wo irgendjemand als „nobilis“ erwähnt würde, der früher nicht „nobilis“ gewesen wäre. Gerade damals aber sind die Quellen an Angaben über wirtschaftliche und soziale Verhältnisse sehr arm, und daher kann man noch nicht solche Schlüsse ziehen, destomehr, weil wir in späteren Zeiten schon ziemlich viele solcher Angaben über das Eindringen der neuen, nicht adeligen Mitglieder in diese Klasse finden können. Auf diese Fälle werde ich später noch in Einzelheiten eingehen.

13) Vgl. Дашкевичъ, Замѣтки по исторіи, S. 17.

14) „qui sunt vel erunt ex nobili prosapia procreati“, Philippi, Preuss. Urkundenbuch I, Nr. 218, S. 160.

ens grossen Einfluss ausgeübt, auch die Stellungnahme der Aristokratie zu ihnen.

c) Der Adel und die innenpolitischen Zustände.

Wie schon oben dargelegt wurde, zerfiel Litauen im 13. Jahrhundert in mehrere Landschaften. Alle diese Landgebiete waren hier zuerst den Mächtigeren, den „*potiores, praepotentis*“ untertan, welche den Stand der Adeligen bildeten („*nobiles*“). In manchen Gebieten sassen auch mehrere Herren als Eigentümer. Aber schon in der vorstaatlichen Periode setzte der Prozess der Konsolidierung der einzelnen Landgebiete ein, für welche in den Chroniken und anderen Quellen hauptsächlich die Bezeichnungen „*territorium*“, „*terra*“, „*regio*“ und „*land*“ gebraucht werden. Mit der Entstehung des Staates wurden die einzelnen Landschaften zu grösseren Territorialeinheiten vereinigt. Aber die alte aristokratische Territorialverfassung, besonders in Žemaiten, blieb vorwiegend auch weiter bestehen¹⁾.

Den Prozess der Entstehung und Bildung der litauischen Aristokratie haben wir schon in seinen Einzelheiten verfolgt. Wir sahen, dass die höhere Stellung der Adeligen in der Gesellschaft durch ihre bessere wirtschaftlich-materielle Lage und durch ihre kriegerische Tätigkeit begründet war. So nahmen die „*nobiles*“ eine hervorragende Stellung in der damaligen Gesellschaft ein. Dadurch wurden auch ihre Bedeutung und ihr Einfluss auf das politische Leben des Staates bestimmt. Von Anfang an spielten die Adeligen in einzelnen Landschaften die führende politische Rolle. Die Mächtigeren von ihnen wurden die Häuptlinge der Landschaften, die Territorialherren. Aus den anderen Adeligen setzten sich ihr Gefolge und ihr Anhang zusammen.

1) Poblocki spricht sich für eine monarchische Verfassung bei den alten Litauern aus, aber gibt keine stichhaltigen Gründe dafür. Altpr. Forsch., Bd. 17, 1870, Kritische Beiträge zur ältesten Geschichte Litauens.

Mit der Entstehung des Staates geriet der Grossfürst in Konflikt mit den „nobiles“, die zugleich auch Grundbesitzer waren. Es fängt ein Kampf zwischen beiden Mächten an, aus welchem als Sieger der Grossfürst hervorging. Einige von den Häuptlingen und Territorialherren wurden beiseite geschafft, die anderen aus dem Lande getrieben; noch andere, die die grossfürstliche Obergewalt nicht anerkennen wollten, emigrierten mit ihren Familien, ihrem Gefolge, dem Anhang und ihrem ganzen Hab und Gut zu den Nachbarn Litauens. Die Quellen wissen vieles von solchen politischen Emigranten zu erzählen, mit welchen Hunderte ihrer Freunde und Anhänger ihre Heimat verlassen hatten²⁾. Es wäre aber abwegig zu behaupten, dass auf diese Art und Weise die ganze Schicht der Aristokratie ausgerottet wurde. Beiseite geschafft wurden nur die Konkurrenten und Feinde des Grossfürsten. Nach der Entstehung des Staates blieb in Litauen noch eine ganze Menge von diesen Mächtigeren und Adeligen auch weiter bestehen, die dem Grossfürsten untertan waren und seine Mithelfer und Mitarbeiter wurden.

Die Aristokratie musste dem Grossfürsten gehorchen, weil dieser sie mit Gewalt dazu zwang. Der Grossfürst war

2) Gegen Mitte des 13. Jahrhunderts verliessen Milgerin, Dindecke und Dutze ihre Heimat mit ihren „vronden vnn mogen“ (Ss. rer. Liv. I, S. 572—573). Im Jahre 1266 emigrierte Daumant mit allen seinen Verwandten und dem ganzen Gefolge, mit ihm auch 300 litauische Bajoren nach Pskow (Полн. Собр. Русс. Лѣт., IV, S. 40; III, S. 58; VII, S. 166; Regesta Lit. I, Nr. 446, 447). Im Jahre 1283 ging Jedetus, „vir nobilis et genere et moribus potens et dives“, zum Deutschen Orden über; dies machte er „cum omni domo et familia sua et mille et quingentis hominibus promiscui sexus“ (Ss. rer. Pruss. I, S. 145—146). Die deutschen Quellen erwähnen noch mehrere solcher politischen Emigranten, die zum Orden übergingen und von ihm mit mehreren Ländereien beschenkt wurden: Gygayle, Byeuken mit seinem Bruder, Schodo, Kewden, Syrgale (Philippi, Preuss. Urkundenbuch I, Nr. 576, 791, 792, 838, 839); Suxe (Perlbach, Urkunden des Rigaschen Capitel-Archives, Mitteil. d. Gesch. Liv-, Ehst- und Kurlands, Bd. 13, S. 17—18); Spudo, Pelusa, Swirtil, Jesbuto, Drayko (Ss. rer. Pruss. I, S. 149, 153, 166, 171, 174); Skomant (Voigt, Cod. dipl. Pruss., I, Nr. 168).

im Staate ein absoluter Herrscher. Er war Gesetzgeber, wenn er auch in dieser Periode noch keine schriftlichen Gesetze erliess, so dass das Recht nur als Gewohnheitsrecht erscheint. Er war der Anführer der Heeresmacht, er regierte und sprach als oberster Richter Recht. Seine Gewalt übte er vorwiegend selbst aus, es bestand persönliche Regierung. Anfangs beschränkten ihn die mächtigeren Territorialherren, die mit der Zeit aber mehr und mehr abhängig von ihm wurden. Daher wuchs seine Macht, hauptsächlich im 14. Jahrhundert. Jedoch konnte der Grossfürst die Landaristokratie nicht umgehen, deren Macht und Bedeutung, besonders in Territorialangelegenheiten, er deutlich fühlte. Dieselben „nobiles“ und „potentiores“ brauchte er auch in seinen zahlreichen Kriagsunternehmungen, denn aus ihnen, als Berufskriegerschicht, setzte sich sein ganzes Heer zusammen. So bekamen die Adeligen, besonders die mächtigeren und einflussreicheren von ihnen, Gelegenheit auf die politischen Geschehnisse einzuwirken.

Wie schon oben dargelegt wurde, zerfiel der Grund und Boden Litauens in zwei Teile, je nachdem, ob er unmittelbar dem Grossfürsten unterstand oder Besitztum und Eigentum der Adeligen war. Die direkt dem Grossfürsten unterstehenden Gebiete waren sein Eigentum. Solange seine Besitztümer noch nicht sehr gross waren, verwaltete er sie persönlich. Als diese sich aber ausdehnten und umfangreicher wurden, bedurfte er zu ihrer Verwaltung der Mithelfer. Dies waren in erster Linie seine Familienmitglieder. So herrschte z. B., der älteste Sohn Mindaugs, Waišilg, über Nowgorodek und Schwarzrussland³). Die dem litauischen Staate angegliederten russischen Länder wurden desgleichen durch die Verwandten Mindaugs verwaltet⁴), welche ihm auch in den politischen Angelegenheiten halfen. Der älteste Sohn Mindaugs, Waišilg, brachte z. B., einen Frieden mit den Fürsten von Wolynien zustande⁵). Oft waren

3) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 192; Антоновичъ, Монографія, I, S. 33.

4) Papée, Początki Litwy, Kw. Hist. 44, S. 470; Kutrzeba, Hist. ustroju Polski, II, Litwa, S. 9.

5) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 192.

die Familienmitglieder auch die Anführer seiner Heere⁶). Die russischen Quellen erwähnen mehrmals die Brüder des Grossfürsten Trajdens als seine Kriegsführer⁷).

Der Grossfürst stützte sich nicht nur auf seine Verwandten, sondern auch auf sein Gefolge und seinen Anhang, die sich aus den mächtigeren Adeligen des Landes zusammensetzten. Aus dieser Tatsache, dass der Grossfürst im 14. Jahrhundert seine Anhänger und Mithelfer mit verschiedenen Ländereien beschenkte, von welchen ihm Kriegsdienst und Abgaben geleistet werden mussten, kann man einen Rückschluss machen, dass schon im 13. Jahrhundert Landvergebung solcher Art stattgefunden hat. Auch konnte der Grossfürst alle seine Güter nicht allein verwalten; er musste dazu spezielle Personen haben, aus welchen im 14. Jahrhundert die ersten Hofbeamten hervorgingen.

Im 13. Jahrhundert blieben noch viele Ländereien im Besitze der Adeligen. Sie waren ihr volles erbliches Eigentum, mochte auch der Grossfürst den ganzen Staat als sein Eigentum ansehen. Die Territorialherren und die anderen Grundbesitzer waren in ihren Landschaften ebenso absolute Herrscher, wie der Grossfürst im Staate. Man kann annehmen, wenngleich dazu keine Quellenangaben aus dieser Zeit bestehen, dass die übrige Bevölkerung, die auf den Gütern der Grundbesitzer wohnte, ihren Herren Abgaben leisten musste⁸), welche ihrerseits einen Teil dieser Abgaben dem Grossfürsten überreichten.

6) Ibidem, II, S. 188: „высла (Mindaug) шурина своего“, „Посла сына си и воева около Турьска“.

7) Ibidem, II, S. 205—207.

8) Übrigens ist eine Urkunde aus dem Jahre 1401 vorhanden, in welcher die Abgaben der Bauern zugunsten der Bajoren erwähnt werden: „Also sante her (der Grossfürst Wytaut) sine schriber beide czu uns und hatte us dem artikel usgethon das wort gebuwer und liest uns (dem D. Orden) sagen, her veldes lassen vorschriben: czinshafte und eigen wider czugeben, und was uff eime semlichen sinne welch gebuwer vormols keinen baioren geczinset hette und hetten keinen herren gehabt, das weren freie gebuwer gewest, und die weren ouch freien“, Cod. Vit. Nr. 241.

Die Territorialherren und die mächtigeren Grundbesitzer waren zugleich die Führer ihrer Landschaften. Mit ihnen musste der Grossfürst rechnen, weil sie Vertreter ihrer Ländereien waren und weil hinter ihnen auch die anderen Adeligen standen. In der Tat nahm diese Aristokratie lebhaften Anteil an den politischen Geschehnissen Litauens. Mit der Zeit bildete sie die höhere Schicht des litauischen Adels, aus welcher sich im 14. und 15. Jahrhundert auch die Staatsbeamten rekrutierten⁹⁾. Im 13. Jahrhundert, als es noch keine anderen Staatsbeamten gab, waren sie die Anführer des grossfürstlichen Heeres. Mindaug führte seine Kriege meistens durch die ihm staatlich unterstehenden Territorialherren. So berichten uns die Quellen über Sirvid und Aischwno Ruškoviči, Chwal und Tiudijaminovič Kowdižad, als über die Kriegsführer Mindaugs¹⁰⁾. Die hier erwähnten Ruškoviči waren im Jahre 1219 noch selbständige Fürsten Litauens¹¹⁾.

Ebenso blieb die Aristokratie in friedlichen Zeiten die Mitarbeiterin des Grossfürsten. So nimmt Mindaug das Christentum zusammen mit seinen zahlreichen Bajoren an¹²⁾. Er schickt eine Gesandtschaft der Angesehensten der Adeligen zum Papste¹³⁾. Er beriet mit seinen Mitarbeitern die wichtigeren Staatsangelegenheiten. Im Jahre 1254 schenkt er dem Bischof Christian von Litauen verschiedene Ländereien in Žemaiten „de maturo consilio nostrorum“; in der entsprechenden Urkunde wird bemerkt, dass die Schenkung in Anwesenheit und mit der Zustimmung seiner Söhne

9) Ss. rer. Pruss. I, S. 112, 139, 152, 172, 177, 179, 191, 194; II, 99, 108, 113, 540, 553, 570, 626; Полн. Собр. Русс. Лѣт., XVII, S. 498.

10) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 181—183, 195, 200.

11) Ibidem, II, S. 161—162.

12) Ibidem, II, S. 341; „со многими своими бояры“, oder: „cum numerosa multitudine paganorum“, Bunge, Urkundenbuch, I, Nr. 225, 226; Theiner, Vetera Monumenta, Nr. 102, 105, 106; Philippi, Preuss. Urkundenbuch, I, Nr. 249.

13) Latkowski, Mendog, S. 46.

und Getreuen gemacht wurde¹⁴⁾. Auch in anderen Schenkungs-urkunden Mindaugs, falls sie echt und unverfälscht sind, was von einigen Forschern vielfach bestritten wird¹⁵⁾, treten „barones et consanguinei“ als Zeugen und Berater auf¹⁶⁾.

Jedenfalls kann man aus diesen Angaben noch nicht schliessen, dass es schon damals einen Rat des Grossfürsten als eine festgefügte Behörde mit einem genauen Zuständigkeitskreis gab. Der Grossfürst beriet sich mit seinen „barones et consanguinei“ nur dann, wann er wollte. Zu dieser Zeit bestand noch keine Regelung, wen er zu seinen Beratungen einladen wollte. Das wurde nur durch den Grossfürsten und durch persönliches Ansehen und die Bedeutung der Adeligen bestimmt.

Jedoch bezeugen alle diese Nachrichten, dass schon im 13. Jahrhundert die Aristokratie an dem politischen Leben des Staates Anteil nahm. Besonders grosse Bedeutung für die politischen Geschehnisse Litauens gewann sie zu der Zeit der Koalition gegen Mindaug und während der Wirren nach seinem Tode. Jedesmal, wenn die grossfürstliche Gewalt in Verfall geriet, entstand bei den Territorialherren die Tendenz, sich von dieser abzulösen. In den grossfürstlosen Zwischenzeiten wurde immer die Aristokratie führend und ausschlaggebend. Wenn aber auch in solchen Zeiten die Territorialherren ihre Land-

14) R a c z y ń s k i, Cod. dipl. Lit., S. 5; B u n g e, Urkundenbuch, I, Nr. 263; D a n i ł o w i c z, Skarbiec dyplomatów, I, Nr. 136, „Acta sunt haec presentibus et consiencientibus Filiis nostris Replen et Gerstuchen, Parbsen fideli nostro“.

15) Darüber siehe S. 44, Anm. 40.

16) In der Schenkungsurkunde vom Jahre 1260 steht: „Huius autem donationis testes sunt... Langwinus sororius noster, Lygeyke, Sthabbe, Bixebune nostri barones et consanguinei, Parbusse de Nere, Gerdine de Naals, Vege, Vesegle ibidem et Parbusse iunior“, S e r a p h i m, Preuss. Urkundenbuch I, Nr. 106, S. 92—93; auch B u n g e, I, Nr. 354; R a c z y ń s k i, Cod. dipl. Lit., S. 19—20; D a n i ł o w i c z, Skarbiec dipl. I, Nr. 187; Vgl. auch B u n g e, Urkundenbuch I, Nr. 342, 343; R a c z y ń s k i, Cod. dipl. Lit., S. 11, 12, 15, 16; D a n i ł o w i c z, Skarbiec dipl. I, Nr. 196; S e r a p h i m stellt übrigens fest, dass drei aus obengenannten Zeugen tatsächlich Mindaugs Zeitgenossen gewesen sind, Preuss. Urkundenbuch I, Nr. 106, Anmerkung.

schaften selbständig und unabhängig regierten, trieben sie doch nach aussen eine einheitliche Politik. Sie selbst fühlten sich im Innern als zu einem Staate gehörend, weil sie gemeinsam für das Land verbindliche Beschlüsse fassten, Krieg erklärten, Frieden schlossen und über ihr Schicksal selbst entschieden. In solchen Zeiten gaben Machtbesitz und Wohlhabenheit ihrer Stimme ein Gewicht gegenüber der Meinung der Schwächeren.

Aus allem Gesagtem leuchtet ein, dass die Häuptlinge der grösseren Adelsfamilien im Staate und in einzelnen Landschaften wie im Kriege, so auch im Frieden einen überwiegenden Einfluss auf die allgemeinen Angelegenheiten ausübten. Aber wenn man über die Pflichten und Rechte der Adligen im 13. Jahrhundert sprechen will, dann gerät man in grösste Schwierigkeiten wegen des Mangels der Quellenberichte. Jedoch gibt es keinen Zweifel mehr, dass die Hauptpflicht der „nobiles“ der Kriegsdienst war. Es wurde schon mehrmals erwähnt, dass die Entstehung der berufsmässigen Kriegerschicht eine grosse Bedeutung zur Bildung des Adels gehabt hatte. In diesen Zeiten, wo ständige Kriege geführt wurden, wurde der Kriegsdienst sehr hoch bewertet. Die Notwendigkeit, das Land vor den feindlichen Überfällen zu schützen, bedingte die Errichtung der Festungen und Burgen. Die weiteren Folgen waren das Halten der Mannschaften in Burgen, der Kriegsdienst und die Geld- oder Naturalabgaben, die zum Kriegführen nötig waren. Die Entstehung des Kriegsdienstes wirkte auf die weitere Differenzierung der Gesellschaft. Die Kriegszüge wurden in die weit abseits liegenden Nachbarnländer unternommen. Dazu brauchten die Krieger Pferde und mussten wohlhabend sein. Die Züge wurden auf eigene Kosten der Krieger geführt. Das konnten sich nur vermögende Grundbesitzer leisten. Irgendwelche Belohnung oder Entschädigung bekamen sie dafür nicht. Daher mussten die Bajoren auf einem anderen Wege die Mittel zum Kriegsdienst erhalten. Dies geschah durch Zuweisung von Grundstücken seitens des Grossfürsten oder der anderen Grundbesitzer. Die Krieger bekamen Grund und Boden, wovon sie Abgaben geben und Arbeits- und Kriegsdienst leisten mussten. Aus ihnen entwickelte sich die

spätere breite Masse der litauischen Bajoren, deren Hauptpflicht der Kriegsdienst war. Die Hauptmerkmale, wodurch sie sich von anderen Schichten der Gesellschaft unterschieden, waren nebst dem Kriegsdienste die Freiheit und der Grundbesitz¹⁷⁾.

Über andere Pflichten der Adeligen im 13. Jahrhundert ist uns nichts bekannt. Auch wissen wir nichts über ihre rechtliche Stellung und über ihre Gerichtsbarkeit. Wahrscheinlich wurde das Recht über sie von ihren Herren gesprochen, welchen sie untergeordnet waren.

Noch weniger können wir über die Rechte der damaligen Adeligen sprechen. Zu dieser Zeit haben sie noch kein geschriebenes Recht dem Grossfürsten gegenüber gehabt, deshalb bildeten sie noch keinen rechtlich von den anderen Schichten abgegrenzten Adelsstand. Das Verhältnis zu dem Grossfürsten wurde in jener Zeit nur durch Gewalt und Gewohnheitsrecht geregelt. Als ein solches Gewohnheitsrecht kann der erbliche Grundbesitz der Adeligen angesehen werden.

Wenn wir noch einmal einen Rückblick tun wollen, dann sehen wir, dass sich im 13. Jahrhundert allmählich eine vornehmere Schicht der Gesellschaft bildete. Ihre Sonderstellung nahm sie auf Grund ihrer besseren materiellen und wirtschaftlichen Lage ein, auch durch ihre kriegerische Tätigkeit. Durch ihre bevorzugte Stellung wurden auch ihr Einfluss und ihre Einwirkung auf das politische Leben Litauens bestimmt. Mit

17) „Nobilibus nostris et potencioribus terre nostre, quos natura donante ab origine in artibus bellicis et strenuis prout experiencia testatur conspicuos constituit...“, Cod. Vit., Anhang VI, S. 1022; oder: „fratres... nostrarum possessiones hereditatum quas a patribus nostris, avis, proavis habuimus... usurpare... et ad opera servilia colla nostra natura donante libera successive ceperunt adiungere“, ibidem, S. 1021; in derselben Klageschrift gegen den Orden erklären die žemaitischen Adeligen, sie seien „a primordiis nostre origini ingenui et liberi“ gewesen und hätten „bona nostra ex successione paterna iure hereditario et modis licitis cum plena perfecta libertate“ besessen. Ibidem, S. 1019.

der Entstehung des Staates geriet diese vornehmere Schicht in Konflikt mit dem Grossfürsten; später wurde sie aber seine Mithelferin und Mitarbeiterin. Alles dies führte dazu, dass sie sich im 14. Jahrhundert zum Adelsstande umzuformieren begann, ständische Rechte erhielt und schon im 15. und 16. Jahrhundert der alleinherrschende Stand im Staate wurde.

II. Die Entwicklung des litauischen Adels im 14. Jahrhundert.

1. Politische Ereignisse in Litauen und der litauische Adel.

a) *Die Entstehung der neuen Dynastie und die Regierungszeit des Grossfürsten Gedimin¹⁾.*

Nach dem Tode des Grossfürsten Trajden (1282) tritt zunächst eine ungefähre zehnjährige Periode in der Geschichte Litauens ein, während welcher über die Beherrscher Litauens nicht ins klare zu kommen ist. Wie es schon oben dargelegt wurde, herrschten in jener Zeit viele Kleinfürsten in Litauen, die mehr oder weniger voneinander unabhängig waren. Es gab damals auch mehrere ältere Fürsten, welche die grösseren Territorien unter sich vereinigt hielten und welchen auch mehrere Kleinfürsten untergeordnet waren. Solche waren damals „rex Bu-

1) Über die politische Geschichte Litauens dieser Zeit vgl.: K. Chodyncki, *Geneza dynastji Giedymina*, Kwart. Hist. 40 (1926); St. Zajaczkowski, *Przyczynki do hipotezy o pochodzeniu dynastji Giedymina ze Żmudzi*, Aten. Wileńskie IV, (1927); derselbe, *Przymierze polsko-litewskie 1325*, Kwart. Hist. 40 (1926); K. Forstreuter, *Die Bekehrung Gedimins und der Deutsche Orden*, Altpreuss. Forsch. V, (1928); J. Wolff, *Ród Gedimina* (1886); K. Stadnicki, *Synowie Gedymina* (1881); derselbe, *Olgierd i Kiejstut* (1870); A. Prochaska, *Stosunki Krzyżaków z Giedyminem i Łokietkiem*, Kwart. Hist. X, (1896); derselbe, *Od Mendoga do Jagiełły*, Litwa i Ruś, Bd. I—IV; В. Б. Антоновичъ, *Монографіи по исторіи западной и югозападной Россіи*, I (1885); derselbe, *Исторія Великого Князѣвства Литовского до смерти В. Кн. Ольгерда*, Руска Историч. Бібл. подъ редакцією О. Барвѣньского, VI, (1887); Н. П. Дашкевичъ, *Замѣтки по исторіи Лит. Русск. Государства* (1885); Батюшковъ, *Бѣлоруссія и Литва* (1890); Брянецвъ, *Исторія Литовск. Гос. съ др. вр.* (1889); J. Caro, *Geschichte Polens*, II; O. Halecki, *Dzieje Unji Jagiełłońskiej I*, (1919); R. Krumpholtz, *Samaiten und der Deutsche Orden bis zum Frieden am Melnosee*, Altp. Monatsschr. 26 (1889); K. Lohmeyer, *Geschichte von Ost- und*

tegeyde²⁾ und ein anderer „regulus, qui quasi secundus fuit post regem Lethowinorum in regno suo“³⁾ in Žemaiten, Maseke, Burdikid, Budivid⁴⁾ in Aukstaiten und Scurdo, Skumand⁵⁾ bei den Jadwingern. Einer solcher älteren Fürsten von Žemaiten war auch Lutuwer, der Begründer der neuen Dynastie in Litauen.

Lutuwer erscheint schon im Jahre 1292 in Dusburgs Chronik als „rex Lithoviae“, der seinen Sohn Witen als Führer seines Heeres zum Kampfe nach Polen schickt⁶⁾. Bei Jeroschin wird er „kunic Putuwere“⁷⁾ genannt, in der älteren Hochmeisterchronik heisst er „konig Putuwer“⁸⁾. Es ist jedoch schwer zu behaupten, dass schon er das ganze Litauen wiedervereinigt hätte und ein Grossfürst gewesen wäre, weil auch die anderen älteren Fürsten Litauens in den Chroniken die Könige („rex, kunic, konig“) genannt werden. Sein Sohn Witen aber war schon in der Tat litauischer Grossfürst.

War Lutuwer⁹⁾ noch kein Grossfürst Litauens, so hatte er jedoch schon in der Periode nach Trajdens Tode begonnen, die einzelnen Landschaften Litauens zu sammeln und sie un-

Westpreussen I (1908); Krollmann, Ch., Politische Geschichte des Deutsch. Ordens (1932); Д. И. Иловайский, История России II; М. К. Любавский, Очеркъ истории Лит.-Русск. Государства (1910); М. Грушевский, История Украины-Руси, Bd. IV (1903); Th. Schieman, Russland, Polen und Livland bis ins 17. Jhd. (1887); J. Voigt, Geschichte Preussens, IV (1830) Alekna, A., Lietuvos Istorija (1923); Matulaitis, St., Lietuvių tautos istorija (1923); Daukantas, S., Darbay senuju Lituwlu (1822).

2) Bunge, Urkundenbuch I, Nr. 538; Napierski, Russ.-Livl. Urkunden, Nr. 41; Seraphim, Preuss. Urkundenbuch I, Nr. 568; Voigt, Cod. dipl. Pr. II, Nr. 22.

3) Ss. rer. Pruss. I, S. 149.

4) Ss. rer. Liv. I, S. 726—727; Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 225.

5) Ss. rer. Pruss. I, S. 146.

6) Ss. rer. Pruss. I, S. 155.

7) Ibidem, S. 532.

8) Ibidem, III, S. 582.

9) Chodyncki spricht seine Ansicht aus (Geneza dynastji Giedymina, Kw. Hist. Bd. 40, S. 563—564), dass Putuwer oder Lutuwer und die obengenannten Butegeyde, Budiwid und Budikid eine und dieselbe Persönlichkeit seien. Seine Behauptung ist aber zu künstlich, um einen Anklang in der Literatur zu finden.

ter seiner Herrschaft zu vereinigen. Im Jahre 1292 aber starb er und hinterliess drei Söhne, Witen, Gedimin und Woin¹⁰⁾, die seine begonnene Arbeit weiter führten. Zuerst wurde Witen in Quellen ein Sohn des litauischen Königs genannt¹¹⁾, später aber, seit 1296, tritt er als König in Litauen auf¹²⁾. Er regierte als Grossfürst Litauens bis 1315¹³⁾, und nach seinem Tode wurde sein Bruder¹⁴⁾ Gedimin Grossfürst, von welchem auch die neue Herrscherdynastie ihren Namen bekam. Diese beiden Brüder, Witen und Gedimin, haben erneut die Einigung Litauens vollzogen, und unter ihnen ist der litauische Staat wieder mächtig geworden.

So festigte sich in Litauen im Zeitraum von 1282 (Tod Trajdens) bis 1292 das neue Herrscherhaus der Grossfürsten, die keine verwandtschaftliche Beziehungen zu den früheren Grossfürsten Litauens besaßen. Es ist aber nur in dem Sinne neu, dass es bisher den Thron des Grossfürsten nicht inne hatte. Seine Mitglieder aber waren schon seit langem die Fürsten Žemaitens gewesen.

Jetzt ist die Ansicht in der Literatur allgemein durchgedrungen, dass Lutuwer und Witen von den älteren Fürsten Žemaitens stammen¹⁵⁾, die mächtigere Grossgrundbesitzer waren und mehrere Landschaften und Kleinfürsten beherrschten. Dass dieses Herrscherhaus aus dem südlichen Žemaiten stammt, bezeugen auch die Quellen, die in diesen Gegenden die Oertlichkeiten kennen, welche „castrum Gedimini“¹⁶⁾ und „Wythes hoff“¹⁷⁾ hiessen.

10) Wolff, Ród Gedimina, S. 6.

11) Ss. rer. Pruss. I, S. 155, 156, 532, 534; III, S. 9, 582, 583.

12) Ibidem, I, S. 163, 181, 545, 587; V, S. 223.

13) Wolff, Ród Gedimina, S. 6.

14) Дашкевичъ, Заѣтки по исторіи, S. 37, Anm. 6.

15) Zajączkowski, O pochodz. dyn. Ged., Aten. Wil. IV, S. 408—415; Chodynicki, Geneza dynastji Giedymina, Kw. Hist. 40, S. 563—565; Halecki, Litwa, Ruś i Żmudź jako części składowe w. ks. lit., Rozpr. Akad. Um. wyd. hist.-fil. II, Bd. 34, S. 238; Wolff, Ród Gedimina, S. 6.

16) Ss. rer. Pruss. I, S. 170, 183, 190, 217.

17) Wythes = Witens, Ss. rer. Pruss. II, S. 709.

Die ersten Grossfürsten der neuen Dynastie sind zur Grossfürstenwürde nicht auf Grunde irgendwelcher Wahl oder durch die Blutverwandtschaft mit früheren Herrschern Litauens gelangt, sondern nur durch Eroberung, Gewalt, vielleicht auch durch Vertrag und gütliches Nachgeben der einzelnen Fürsten¹⁸⁾. Es gelang ihnen, diesen mächtigeren Fürsten Žemaitens, zuerst die an ihre Besitztümer grenzenden Landschaften, dann aber das ganze Litauen zu vereinigen. Diese Einigung ging in derselben Art vor sich wie in den Zeiten Mindaugs und seiner Nachfolger: der Grossfürst musste wieder in Konflikt mit den anderen Fürsten und mit der Aristokratie geraten. So berichtet uns die Chronik *Dusburgs*, dass der Deutsche Orden die žemaitischen „nobiles“ gegen den Grossfürsten zum Kampfe aufreizte¹⁹⁾. Die Veranlassung zu dieser Uneinigkeit zwischen den žemaitischen „nobiles“ und Witen ist uns nicht überliefert; es besteht aber kein Zweifel, dass die einigende Politik des Grossfürsten daran schuld war. Eine russische Quelle zeugt auch davon, dass Witen viel mit anderen Fürsten zu kämpfen hatte, bevor diese ihm untertänig wurden²⁰⁾. Aber auch jetzt blieb der Grossfürst der Sieger. Die Kleinfürsten und die Landaristokratie mussten sich ihm fügen und in seine Dienste treten. Von dieser Zeit an verlieren sie immer

18) Die Unechtheit der verschiedenen deutschen, polnischen, russischen und litauischen Legenden über die Entstehung der neuen Dynastie in Litauen und über die Abstammung der Grossfürsten aus dieser Dynastie ist schon längst von *Chodyncki* erwiesen worden, und ich werde darauf verzichten. Alle diese Legenden sind die Schöpfung und das Ergebnis des politischen Lebens des 15. und des 16. Jahrhunderts, die zu bestimmten politischen Zwecken künstlich geschaffen wurden. Darüber siehe: *K. Chodyncki, Ze studjów nad dziejopisarstwem Rusko-Litewskiem, Aten. Wil. III, S. 387, 401; derselbe, Geneza dynastji Giedymina, Kw. Hist. 40, S. 544, 561.*

19) *Ss. rer. Pruss. I, S. 159.*

20) „Непомнозъ же мало не вси князи Литовскіе междособными бранми изгибоша, яко отъ ина колѣна начаша тамо князи быти“, — „alle litauischen Fürsten kamen beinahe in dem Kampfe untereinander um, als die Fürsten von einem anderen Stamme zu herrschen anfangen“, *Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 345.*

mehr an Bedeutung, während die Obergewalt des Grossfürsten unumschränkter wird.

Schon die ersten Grossfürsten der neuen Dynastie treten als mächtige Herrscher Litauens auf. Sie unternehmen gut organisierte und erfolgreiche Kriegszüge gegen die Nachbarstaaten, besonders gegen die Polen und den Deutschen Orden²¹⁾. Ihr Heer ist zahlreich und diszipliniert²²⁾, erreicht die weit entfernten Länder der Nachbarn²³⁾, belagert und erobert mit den Maschinen die Burgen und die Städte²⁴⁾. Alle Quellen sprechen von zahlreichen Kriegsunternehmungen des Grossfürsten Witen, während sie über seine innere Regierung keine näheren Angaben machen. Er selbst wird ein „gewaldiger konigk der lande Littawen und Samayten etc.“ genannt²⁵⁾, was davon zeugt, dass nicht nur die Aukstaiten, sondern auch die Žemaiten ihn anerkannt hatten.

Nicht immer wurden die Kriegszüge unter Witens persönlicher Leitung geführt, sondern mehrmals waren die Anführer seines Heeres auch die mächtigeren „nobiles“, von denen uns *S u r m i n* genannt wird²⁶⁾. Die „nobiles“ und die Kleinfürsten mussten mit ihren Heerscharen an den Kriegsunternehmungen des Grossfürsten teilnehmen, aber dieser rechnete auch mit ihrer Meinung. Über die Beratungen des Grossfürsten mit den

21) Regesta Lit. I, Nr. 707, 713, 717, 718, 727, 730, 733—735, 740, 741, 743, 744, 752, 758, 760, 761, 768, 769, 774, 775, 787, 795, 796, 800, 806, 814, 816, 819, 839, 841.

22) Ss. rer. Pruss. I, S. 151, 174—176, 181, 188, 189.

23) Ibidem, S. 187, 188, 193; Regesta Lit. I, Nr. 717, 718, 734, 735, 744, 760, 761, 787, 795.

24) Ss. rer. Pruss. I, S. 179—182, 187, 188.

25) Ss. rer. Pruss. V, S. 223.

26) „miserat Dux Lithuaniae Praefectum suum Surminum virum ingeniosum et callidum... contra castrum Christmemel“, *Długoski*, Hist. Polon. IX, S. 954; „misit nobilem virum et belicosum Surminum cum centum navibus, in quibus erant sexcenti viri, et centum equites, qui dum navem impugnarent“, Ss. rer. Pruss. I, S. 179.

„nobiles“ wegen der grösseren Kriegsunternehmungen berichtet uns **D u s b u r g**²⁷⁾.

Als ein weitschauender Politiker mischte sich Witen in die Zwistigkeiten zwischen der Stadt Riga und dem Livländischen Orden ein, aus welchen er seinen Vorteil zu ziehen verstand. Gerade damals rangen der Orden, der Erzbischof von Riga und die Stadt Riga um die Vormacht in Livland. Besonders die letzteren suchten Verbündete und traten in Verbindung mit den heidnischen Litauern. Das erste dieser Bündnisse war schon im Jahre 1298 zustande gekommen. Es wiederholte sich, sobald die Stadt Riga im Kampfe gegen den Orden keinen anderen Ausweg sah²⁸⁾. Schon in der Zeit Witens ergingen mehrere Klagen des Erzbischofs und der Rigaer an die Welt gegen den Orden und seine Misshandlungen der Litauer²⁹⁾. Diese Beschuldigungen des Ordens griffen an die Wurzel seiner ganzen Daseinsberechtigung³⁰⁾.

Nach dem Tode Witens (1315) bestieg Gedimin den grossfürstlichen Thron. Er hat erst Litauen endgültig und vollständig geeinigt und gefestigt und in die Reihe der politischen Mächte des Ostens als wichtiges und trotz seines Heidentums gleichberechtigtes Glied eingeführt. Während das eigentliche Litauen etwa gleich gross war wie Gross-, Kleinpolen und Masovien zusammen, gab Gedimin seinem Reiche durch seine russischen Eroberungen eine dreifache Ausdehnung. Zu seiner Zeit wurden die Fürstentümer Witebsk³¹⁾, Podliašje³²⁾, Po-

27) „Rex [Lethowinorum] quasi omnes pociores regni sui habuit circa se congregatos in quodam tractatu, seu parlamento“, Ss. rer. Pruss. I, S. 172; „Rex Lethowinorum turbatus est, et omnis Lethowia cum eo, et post multa consilia variosque tractatus habitos pro destructione ipsius, ... misit ... Surminum“, *ibid.*, S. 179.

28) **M a s c h k e**, Der Deutsche Orden und die Preussen, S. 63—64; **B u n g e**, Urkundenbuch VI, Nr. 3068; VII, Nr. 78; **N a p i e r s k i**, Russ.-Livl. Urkunden, Nr. 38.

29) **B u n g e**, Urkundenbuch I, Nr. 584; II, Nr. 687.

30) **C a s p a r**, E., Hermann von Salza und die Gründung des Deutschordensstaates in Preussen, S. 57.

31) **Л ю б а в с к и й**, Областное дѣленіе, S. 31.

32) *Ibidem*, S. 15.

lesje³³⁾, Wolynien³⁴⁾ an Litauen angegliedert, und Pskow und Nowgorod standen unter seinem Einflusse³⁵⁾. Die Grenzen des litauischen Staates reichten im Osten bis zum Dniepr und im Süden bis zum südlichen Bug. Diese Erweiterung des Landes erreichte Gedimin teils auf kriegerischem, teils auf friedlichem Wege. An sich war er aber weniger Krieger als Diplomat. Er verschwägte und vereinigte sich mit den Piasten zum Kampfe gegen den Orden und ergriff bereitwillig die dargebotene Hand der Unzufriedenen in Livland. Er liess seine Söhne ihre Gattinnen und seine Töchter ihre Gemahle vorzugsweise in den russischen Fürstenhäusern suchen³⁶⁾ und war immer bereit, in Zwistigkeiten seiner Nachbarn, sei es als Schiedsrichter oder als bewaffneter Helfer, einzugreifen³⁷⁾.

Gedimin verteilte die alten und die neueroberten Landschaften unter seinen Söhnen und seinem Bruder³⁸⁾. Damit wollte er wahrscheinlich die territoriale Landaristokratie von dem Einflusse auf den Staat ausschalten. Jedoch ist ihm das nicht ganz gelungen, und die litauische Aristokratie nahm einen gewissen Anteil an die Geschicke Litauens, besonders in

33) Ibidem, S. 24.

34) Ibidem, S. 39.

35) Zajączkowski, Przymierze polsko-litewskie 1325, Kw. Hist. 40, S. 589; Брянецъ, Исторія Литовскаго Государства, S. 126.

36) Algird heiratete die Erbin von Witebsk (Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 349), Liubart die von Wolynien, (Антоновичъ, Очеркъ ист. вел. кн. Лит., S. 86); Lingwen-Symon heiratete eine Tochter des Moskauer Grossfürsten Dimitrij Donskoj, (Wolff, Ród Gedimina, S. 159); die sechs Töchter Gedimins wurden die Gemahlinen der Fürsten Kasimir von Polen, Wańko und Boleslaw von Masovien, Symon Iwanowič von Moskau, Dymitr Michailovič von Twer und Dawid von Gardin, (Wolff, Ród Gedimina, S. 7—8).

37) Lohmeyer, Witowd, S. 261.

38) Moniwid bekam Kernawa und Slonim (Wolff, Ród Gedimina, S. 10), Narimunt — Pinsk (ibidem, S. 13), Algird — Krewa und Witebsk, Keistut — Žemaiten, Gardin und Berestje, Liubart — Wolynien (Антоновичъ, Очеркъ ист. вел. кн. Литовск., S. 87) und Koriat — Nowgorodek (Wolff, Ród Gedimina, S. 70). Der Bruder Gedimins Woin herrschte in Polozk, (ibidem, S. 6).

den Beziehungen Gedimins zu der Stadt Riga und zu dem Livl. Orden.

Die nach Osten gerichtete Politik Gedimins zwang ihn, im Westen Frieden zu halten. Deshalb mischte er sich in die schon obenerwähnten Zwistigkeiten des Ordens mit der Stadt Riga und mit dem Erzbischof von Riga ein. Um den Frieden im Westen zu erwirken, schickte Gedimin am Anfang des Jahres 1323 zwei Briefe an den Papst J o h a n n XXII.³⁹⁾ mit Klagen über die Treulosigkeit und Grausamkeit des Ordens in Livland, welcher den Abfall vom Christentume in Litauen veranlasst habe und dessen Annahme auf verschiedene Weise störe. Gedimin bat den Papst um Zusendung der päpstlichen Legaten und versprach, sich mit allen seinen Fürsten und den Adeligen taufen zu lassen⁴⁰⁾. Am 25. Januar 1323 verkündete er in seinem Briefe⁴¹⁾ an die ganze Christenheit, insbesondere an die grossen Städte, seine Absicht, in seinem Staate christliche Kirchen zu gründen und seine Länder für die Aufnahme von Geistlichen, Kriegsleuten, Kaufleuten, Handwerkern und Ackerbauern zu öffnen. Am 26. Mai 1323 richtete Gedimin noch drei Briefe an die Dominikaner, an die Franziskaner und an mehrere Hansastädte⁴²⁾, in welchen er um christliche Einwanderer bat, die sein Land kultivieren sollten, und den Missionaren alle Freiheiten versprach. Er sicherte den Hansastädten Handelsfreiheit zu und gab den Einwanderern Rigaer Recht. In allen diesen sechs Briefen⁴³⁾ beklagte sich Gedimin über vielfältige

39) Bunge, Urkundenbuch II, Nr. 687, 703.

40) „Principes et barones“, Theiner, Vetera Monumenta I, Nr. 290, 293; Bunge, Urkundenbuch II, Nr. 703, S. 172—173; Акты истор. отноc. къ ист. Россіи, I, Nr. 108, S. 103; „principes et nobiles“, Bunge, Urkundenbuch II, Nr. 705; Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 25—26.

41) Bunge, Urkundenbuch VI, Nr. 3069; Napierski, Russ.-Livl. Urkunden, Nr. 54.

42) Bunge, Urkundenbuch II, Nr. 688, 689, 690; Raczyński, Cod. d. Lit., S. 27—31.

43) Es wurde manchmal die Echtheit der Briefe Gedimins bezweifelt und erklärt, dass sie von dem Erzbischof und der Stadt Riga gefälscht seien: Forstreuter, Die Bekehrung Gedimins und der Deutsche Orden, Altpreuss. Forsch. V, S. 239—261. Prochaska be-

Schädigungen und Unbillen, welche er und die Litauer von dem Orden zu erdulden haben. Aehnliche Briefe wurden auch an die livländischen Bischöfe, Landesherren und an die Städte, auch an die Herrscher der Nachbarländer gesandt⁴⁴⁾).

Diese Briefe erregten ungeheueres Aufsehen, und die nächste Folge war, dass am 10. August 1323 die livländischen Landesherren, Kurland und Esthland, sowie die Städte Riga und Dorpat beschlossen, eine Botschaft an Gedimin zu senden, um einen Frieden mit ihm zu vereinbaren. Die Boten, darunter auch zwei Ordensbrüder, zogen nach Wilna, wo am 2. Oktober der Friede im Namen der Sendboten, des Erzbischofs von Riga, der Bischöfe von Dorpat und Oesel und des dänischen Königs wirklich zustande kam⁴⁵⁾. Gedimin schloss diesen Frieden als König von Aukstaiten, Žemaiten und allen ihm unterworfenen Russen mit Rat und Zustimmung „discretorum virorum nostrorum“⁴⁶⁾. Der Papst Johann XXII. ermahnte den Deutschen Orden, Gedimin nicht zu belästigen⁴⁷⁾ und bestätigte den zwischen

weist aber, dass diese Briefe echt und ungefälscht seien, Prochaska, *O prawdziwości listów Gedymina*, Rozpr. Akad. Um. wyd. hist.-fil. II, Bd. 7, S. 232 ff. Von einer gänzlichen Ueetheit der Briefe kann keine Rede mehr sein, da Gedimin selbst den Inhalt der Briefe, nur mit Ausnahme seiner angeblichen Erklärung sich taufen lassen zu wollen, als in seinem Auftrage geschrieben und als die seinigen anerkannt hatte: Bunge, *Urkundenbuch VI*, Nr. 3071, S. 471; Napierski, *Russ.-Livl. Urkunden*, Nr. 62; Bunge, *Urkundenbuch II*, Nr. 707, S. 182; Bonnell, *Russisch-Livländische Chronographie*, Kommentar, S. 160, Anm. 2, S. 167. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass Gedimin unter Einfluss der Rigaer oder des rigaischen Erzbischofs in seinen Briefen grosse Versprechungen geben und sogar den Anschluss an die katholische Kirche hoffen liess, um den Papst, die Hansastädte und die mächtigeren Mönchsorden für die Vermittlung und Abschliessung eines Friedens zu gewinnen.

44) Davon zeugen die Urkunden: Bunge, *Urkundenbuch III*, Nr. 1044, a, c; VI, Nr. 3072.

45) Bunge, *Urkundenbuch II*, Nr. 693, 694; Raczyński, *Cod. d. Lit.*, S. 35—40; Napierski, *Russ.-livl. Urkunden*, Nr. 58.

46) Ibidem.

47) Bunge, *Urkundenbuch II*, Nr. 705; Raczyński, *Cod. d. Lit.*, S. 25—26.

Gedimin und den livländischen Landesherren abgeschlossenen Frieden⁴⁸⁾).

Die Vertreter des Ordens mussten den Frieden annehmen, um nicht als Ruhestörer dazustehen, aber das friedliche Verhältnis zu Litauen war ihnen nicht erwünscht. Der Orden fing deshalb eine grosse Agitation gegen diesen Frieden an. Infolgedessen wurde der preussische Klerus mobil gemacht. Der Bischof von Ermland und sein Kapitel⁴⁹⁾ und die Aebte der Mönchsorden in Preussen⁵⁰⁾ nahmen den Orden gegen die Beschuldigungen, dass er die Litauer an der Annahme des Christentums behindert hätte, in Schutz und rechtfertigten die Ordensbrüder wegen der ihnen vorgeworfenen Grausamkeiten gegen die Litauer. Die preussischen Bischöfe forderten die liv- und esthländischen Landesherren auf, den Frieden mit Litauen wieder zu kündigen⁵¹⁾. Der Orden in Livland trieb eine ebenso grosse Agitation⁵²⁾. Am 23. Dezember schloss er mit Nowgorod⁵³⁾, früher auch mit dem Fürsten Wańko von Masowien⁵⁴⁾, ein Bündnis gegen die Litauer. Auch die Fürsten von Masowien und der Bischof von Plozk ersuchten den Papst, den Frieden mit den Litauern zu widerrufen⁵⁵⁾. Der Orden selbst führte seine Kriegsunternehmungen gegen Litauen weiter⁵⁶⁾, schloss den Einwanderern alle Wege nach Litauen⁵⁷⁾, nahm die

48) Bunge, Urkundenbuch II, Nr. 707.

49) Ibidem, II, Nr. 695; Voigt, Cod. dip. Pruss. II, Nr. 107; Napierski, Russ.-Livl. Urkunden, Nr. 70.

50) Bunge, Urkundenbuch II, Nr. 698, 699; Voigt, Cod. dip. Pruss. II, Nr. 106, 108.

51) Bunge, Urkundenbuch II, Nr. 696; Voigt, Cod. dip. Pruss. II, Nr. 105.

52) Bunge, Urkundenbuch II, Nr. 710; VI, Reg. 805a.

53) Ibidem, II, 685.

54) Prochaska, Z Archivum Zakonu Niemieckiego, Archivum Komisji Historycznej, Bd. 11, Kraków (1909—1913), S. 224.

55) Voigt, Cod. dip. Pruss. II, Nr. 114.

56) Ss. rer. Pruss. I, S. 186, 282; Bunge, Urkundenbuch II, Nr. 710; VI, Nr. 3074, 3075; Napierski, Russ.-Livl. Urkunden, Nr. 71.

57) Bunge, Urkundenbuch VI, Nr. 3072, 3074; II, Nr. 710.

litauischen Gesandten fest, sperrte sie ein und behandelte sie grausam⁵⁸). Auch die Briefe Gedimins wurden von ihm unterschlagen⁵⁹).

Die žemaitische Aristokratie wurde ebenso vom Orden durch Geschenke gegen Gedimin aufsässig gestimmt⁶⁰). Auch die Russen drohten dem Grossfürsten an, von ihm abzufallen, wenn er das Christentum annähme⁶¹). Die Ordensbrüder bemühten sich, selbst Gedimin von der Annahme des Christentums abzureden⁶²).

Die Tatsache, dass der Orden sich mit allen Kräften gegen die Bekehrung Litauens wehrte, ist selbstverständlich. Die Christianisierung der Litauer entzog ihm vor der christlichen Welt des Abendlandes die Rechtsgrundlage zu seinen Kriegszügen nach Litauen⁶³). Solch ein Widerstreit zwischen Missionsideal und realen politischen Interessen durchzog auch die innere Geschichte des deutschen Ordensstaates in Preussen⁶⁴).

Papst J o h a n n XXII. schickte eine Gesandtschaft nach Litauen. Diese begab sich nicht selbst nach Wilna, sondern sandte aus Riga ihre Boten zur Erkundigung dorthin, welche

58) Ibidem, II, Nr. 710; VI, Nr. 687, 3072, 3074, 3075; Voigt, Cod. dip. Pruss. II, Nr. 3; Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 27—30; Napierski, Russ.-Livl. Urkunden, Nr. 71.

59) Bunge, Urkundenbuch II, Nr. 688, 689, 710; Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 30—31.

60) „fratres de Prussia dederunt multas tunicas et bona potentioribus de Sameytis“, Bunge, Urkundenbuch VI, Nr. 3073, S. 482.

61) Ibidem, S. 482.

62) Voigt, Cod. dipl. Pruss. II, Nr. 111.

63) Sehr richtig hat Maschke dies gewertet: „Als im Jahre 1386 Jagiello und Witold sich zum Christentum bekannten, beraubten sie den Ordensstaat seiner Idee. Nicht auf dem Schlachtfeld von Tannenberg, in der Kirche, in der Jagiello und Hedwig die Ehe schlossen, wurde ihm der Todesstoss versetzt. Alles andere war dann nur ein Nachspiel“. Maschke, Der Deutsche Orden und die Preussen, S. 64.

64) Caspar, E., Vom Wesen des Deutschordensstaates, S. 11 ff.

feierlich von Gedimin und seinem Rate empfangen wurden⁶⁵). Aber die grosse Agitation des Ordens hatte ihr Ziel erreicht. In dieser Zeit, als die žemaitische Aristokratie und die Russen offen zum Aufstande drohten⁶⁶), war es nicht mehr möglich, das Christentum anzunehmen. Gedimin war gezwungen, den Wünschen der žemaitischen Aristokratie Folge zu leisten. Den Beweis hierfür liefert das Aktenstück, welches die definitive Ablehnung Gedimins, zum Christentum überzutreten, enthält⁶⁷).

Bald darauf trat in Riga ein litauischer Adeliger, ein Gesandter Gedimins, auf⁶⁸), der den noch anwesenden päpstlichen Legaten erklärte, dass Gedimin die Annahme des Christentums abgelehnt habe. Abgesehen davon, bestätigten die päpstlichen Legaten den Frieden von Wilna und befahlen, ihn unter Androhung der Kirchenstrafen zu beobachten⁶⁹).

Kaum stand es aber fest, dass Gedimin beim Heidentum beharre, trat der Orden vom Friedensschlusse zurück, und auch Bann und Interdict, die der Erzbischof über ihn verhängte⁷⁰), vermochten ihn davon nicht abzuschrecken. Es beginnt eine ganze Reihe von Kriegsunternehmungen von beiden Seiten, an welchen die litauische Aristokratie und „nobiles“ als Heeresführer und Krieger teilnahmen⁷¹). Als der Anführer des grossfürstlichen Heeres wird mehrmals in Quellen ein „nobilis“, Dawid, erwähnt, der zugleich der Hauptmann von Burg

65) Bunge, Urkundenbuch VI, Nr. 3073; Napierski, Russ.-Livl. Urk., Nr. 67.

66) Bunge, Urkundenbuch VI, Nr. 3073, S. 482.

67) Ibidem.

68) „nobilis et quasi secundus post regem“, Ss. rer. Pruss. I, S. 192.

69) Bunge, Urkundenbuch II, Nr. 708; Voigt, Cod. dipl. Pruss. II, Nr. 110.

70) Bunge, Urkundenbuch II, Nr. 710; Voigt, Cod. dipl. Pruss. II, Nr. 111.

71) Ss. rer. Pruss. I, S. 181—187, 193, 218, 283, 287, 592; II, S. 466—467, 471—472; III, S. 68, 518.

Gardin war⁷²⁾. Im Jahre 1325 schloss Gedimin ein Schutz- und Trutzbündnis mit Wladislaw Łokietek, dessen Spitze gegen den Orden gerichtet war⁷³⁾. Zugleich wurde Gedimins Tochter Aldona dem polnischen Thronerben Kasimir vermählt. Die Kriege mit dem Orden dauerten bis zum Jahre 1338, in welchem Gedimin mit seinen Söhnen und Bajoren einen zehnjährigen Frieden mit dem Orden schloss⁷⁴⁾. Auch mit den Nowgorodern wurde der Frieden durch Vermittlung des Bruders von Gedimin und der anderen Fürsten geschlossen⁷⁵⁾.

Gedimin starb im Jahre 1341⁷⁶⁾. Während seiner Regierungszeit wurde der Anteil der Aristokratie an dem politischen Leben des Staates viel geringer als er früher war. Er beschränkte sich fast nur auf kriegerische Unternehmungen, während die grossfürstliche Gewalt immer mehr zunahm.

b) Die Regierungszeit Algirds und Keistuts¹⁾.

Nach dem Tode Gedimins blieb Litauen zwischen seinen Söhnen und seinem Bruder in acht Teile geteilt. Der Bruder Gedimins Woin herrschte im Fürstentum Polozk, der älteste

72) Ss. rer. Pruss. I, S. 181, 185, 187, 191, 194, 592; III, S. 66, 589; V, S. 223; Voigt, Cod. dipl. Pruss. II, Nr. 114; Полн. Собр. Русс. Лѣт., V, S. 11, 216.

73) Zajączkowski, Przymierze polsko-litewskie 1325, Kw. Hist. 40, S. 573; Halecki, Dzieje Unji, I, S. 27—28.

74) „Von volbort des koniges van Lettowen und siner kindere, und allen siner boyarlen“, Bunge, Urkundenbuch VI, Nr. 3081; Napierski, Russ.-Livl. Urk., Nr. 83. Diesmal tritt zum ersten Male der Name „Bajoren“ in Urkunden auf.

75) Daniłowicz, Skarbiec I, Nr. 323; Полн. Собр. Русс. Лѣт., III, S. 73—74.

76) Wolff, Ród Gedimina, S. 7; Stadnicki, Synowie Giedymina, S. 71; Антоновичъ, Монографія, I, S. 73.

1) Über diese Periode vgl.: Smolka, St., Kiejstut i Jagiełło, Pamiętnik Akad. Um. wyd. fil. i fil.-hist. 7 (1888); Stadnicki, K., Olgierd i Kiejstut (1870); derselbe, Synowie Gedymina (1881);

Sohn Gedimins Moniwid in Kernawa in Aukstaiten und in Slonim in Schwarzrussland, Narimunt in den Fürstentümern Pinsk und Turow, Koriat in Schwarzrussland, Algird in Krewa und im Fürstentume Witebsk; Keistut besass Žemaiten, Traken, Gardin und Berestje; der jüngste Sohn Gedimins Lubart — Wolynien, und der letzte Sohn Gedimins, Jaunut — alle Ländereien, die direkt dem Grossfürsten unterstanden, mit der Hauptstadt Litauens, Wilna²).

In der historischen Literatur herrscht die Meinung, dass nach dem Tode Gedimins Jaunut als Grossfürst, von dem Vater

Wolff, J., Ród Gedimina (1886); Janulaitis, A., Kęstutis Marienburgo pilyje ir jo pabėgimas iš ten, „Praeitis“, t. I, (1931); Антоновичъ, В. Б., Очеркъ исторіи вел. кн. Литовскаго; derselbe, Исторія вел. княж. Лит. до смерти в. кн. Ольгерда, Руска истор. библи., VI, redag. v. Барвѣньскій; Дашкевичъ, Н. П., Забѣтки по исторіи Лит. - Русск. Государства (1885); Любавскій, М., Очеркъ исторіи Лит. - Русск. Государства (1910); Halecki, O., Dzieje unji Jagiełłońskiej, I, (1919); Prochaska, A., Dzieje Witolda, W. Ks. Litwy (1914); derselbe, Król Władysław Jagiełło I (1908); derselbe, Od Mendoga do Jagiełły, Litwa i Ruś, III; Krumpholtz, R., Samaiten und der Deutsche Orden bis zum Frieden am Melnosee, Altpreuss. Monatsschr. 26 (1889); Boldt, F., Der Deutsche Orden und Litauen 1370—1386, ibidem, Bd. 10 (1873); Bujack, G., Der Deutsche Orden und Herzog Witold von Litauen 1370—1386, Programm Königsberg (1869); Pfitzner, J., Grossfürst Witold von Litauen als Staatsmann (1930); Heinl, K., Fürst Witold von Litauen in seinem Verhältnis zum D. Orden (1925); Krollmann, Ch., Politische Geschichte des Deutschen Ordens (1932); Alekna, A., Lietuvos istorija (1923); Matulaitis, St., Lietuvių tautos istorija (1923); Daukantas, S., Darbay senųjų Lituvių (1822); Caro, J., Geschichte Polens, II; Voigt, J., Geschichte Preuss., V; Schiemann, Th., Russland, Polen und Livland, Bd. I, II; М. Грушевскій, Исторія України - Руси, Bd. IV, (1907); Брянцевъ, П., Исторія Лит. Госуд. (1889); Батюшковъ, П. Н., Бѣлоруссія и Литва (1890); Codynicki, K., Legenda o męczeństwie franciszkanów w Wilnie, Aten. Wileń. IV (1927); derselbe, Geneza i rozwój legendy o trzech męcenikach wileńskich, ibidem; Mierzyński, A., Przysięga Kiejstuta, Roczn. Tow. Przyjaciół Nauk Pasmańskiego, XX; derselbe, Der Eid des Keistutis im Jahre 1351, Sitzungsberichte der Altertumsgesellschaft Prussia 1892/93, Heft 18.

2) Антоновичъ, Очеркъ ист. вел. кн. Лит., S. 86—87.

designiert, in Wilna folgte³⁾). Diese Ansicht hat aber schon Antonovič⁴⁾ bestritten, indem er meinte, dass nach dem Tode Gedimins zuerst keiner seiner Söhne Grossfürst wurde und dass alle Brüder gleich waren. Aus den Quellen und darauffolgenden Ereignissen in Litauen ist in der Tat nicht ersichtlich, dass Jaunut der tatsächliche Grossfürst Litauens gewesen wäre, wenn er auch daran formell Anspruch gehabt hätte und Grossfürst genannt wurde. Alle Söhne Gedimins erscheinen in dieser Zeit als selbständige Fürsten, schliessen allein oder in Verbindung mit anderen Brüdern die Friedensverträge und führen die Kriagsunternehmungen selbständig durch; der Einfluss Jaunuts auf die politischen Geschehnisse ist überhaupt nicht bemerkbar⁵⁾).

Schon in den ersten Jahren nach dem Tode Gedimins erlitt Litauen aussenpolitische Misserfolge, während der Deutsche Orden an Macht gewann⁶⁾). Eine grosse Gefahr drohte Litauen auch seitens Kasimirs von Polen⁷⁾). Jaunut erwies sich als unfähig, das grosse Erbe Gedimins zu verwalten und vor allen Gefahren zu behüten. Seine Brüder Keistut und Algird, welche zugleich die grössten Anteile am Erbe ihres Vaters besassen und eine den Markfürsten ähnliche Rolle im Staate spielten, entschliessen sich, der Scheinmacht Jaunuts ein Ende zu machen. 1345 führte Keistut diesen Plan durch, indem er mit seinem Heere Wilna besetzte und die grossfürstliche Würde Algird übergab⁸⁾). Jaunut floh zuerst nach Moskau, aber nach kurzer Zeit kehrte er wieder zurück nach Litauen und bekam das Für-

3) Stadnicki, Olgierd i Kiejstut, S. 23, 158; derselbe, Synowie Gedymina, S. 71; Wolff, Ród Gedimina, S. 33; Prochaska, Przyczynki krytyczne, S. 58—59; Pfitzner, Witold, S. 29; Bonnell, Russ.-Liv. Chronographie, S. 132.

4) Антоновичъ, Очеркъ ист. вел. кн. Лит., S. 88—89.

5) Ibidem, S. 88 ff.

6) Ibidem, S. 93 ff.; Stadnicki, Olgierd i Kiejstut, S. 24.

7) Stadnicki, Olgierd i Kiejstut, S. 25.

8) Поли. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 350; XVII, S. 495—496; Ss. rer. Pruss. II, S. 712.

stentum Saslawl⁹⁾. Der zweitälteste Sohn Gedimins, Narimunt, wollte zuerst die Herrschaft Keistuts und Algirds nicht anerkennen, aber bald versöhnte auch er sich mit ihnen¹⁰⁾. Die Landaristokratie und die anderen Fürsten hielten zu Keistut und Algird, und alle übrigen Burgen ergaben sich ihnen¹¹⁾. Zwischen Keistut und Algird wurde ein Vertrag geschlossen, dass alle übrigen Brüder Algird gehorsam sein müssen. Sie teilten den ganzen Staat unter sich, auch alle die Gebiete, welche sie später hinzugewinnen würden. Das geschah auch später¹²⁾. Keistut bekam die Westgebiete mit Žemaiten, Traken; Algird nahm die Ostgebiete, vor allem Wilna, Witebsk und Weissrussland. Damit war im Innern eine Doppelheit geschaffen und zwar mehr aus aussenpolitischen als aus administrativen Gründen. Das war nur die Aufgabenteilung, nicht aber die Schaffung zweier selbständiger Staaten oder Grossfürstentümer mit zwei selbständigen Grossfürsten¹³⁾. Nach aussen erschien Litauen trotzdem als Monarchie, nicht aber als Dyarchie¹⁴⁾.

9) Wolff, Ród Gedimina, S. 34; Stadnicki, Synowie Gedymina, S. 77.

10) Stadnicki, Synowie Gedymina, S. 8—9.

11) „Und die landlute all hilden sich an jn (Keistut), und alle ander huzer gaben sich jm“, Ss. rer. Pruss. II, S. 712.

12) Halecki, Wcielenie i wznowienie państwa litewskiego, Przegl. Hist., Bd. 21, S. 9; Prochaska, Dzieje Witolda, S. 16; Довнаръ-Запольскій, Государственное Хозяйство, S. 15.

13) Pfitzner, Witold, S. 29.

14) Ibidem, S. 30; Balzer, O., Unia horodelska, Rocznik Akad. Um. 1912/1913, S. 149. Darüber gehen die Meinungen in der Literatur auseinander: Koneczny, (Jagiello i Witold, S. 10—11), Kochanowski, (Witold, S. 16—22, 25) behaupten, dass es damals einen vollständigen Dualismus und zwei Grossfürsten in Litauen gab. Kutrzeba (Unia Polski, S. 471), Balzer (Unia horodelska, Rocznik Akad. Um. 1912/1913, S. 149), Prochaska, (Przyczynki krytyczne, S. 60—61), Smolka (Kiejstut i Jagiello, S. 81), Любавскій (О распредел. владен., S. 14—19) und Boldt (Der D. Orden und Litauen, Altpreuss. Monatsschr. 10, S. 408, Anm. 60) behaupten dagegen, dass Algird der eigentliche Grossfürst von Litauen war, indem Keistut zu ihm eine Sonderstel-

Keistut und Algird regierten nebeneinander in innigster brüderlicher Eintracht. Algird verfolgte in den östlichen Gebieten die russischen Ausdehnungspläne, während Keistuts Machtbereich im eigentlichen Litauen und in Žemaiten lag, wo er während seines ganzen Lebens mit einer bewundernswerten Ausdauer nach Nord und West gegen den Orden, anfangs im Verteidigungs-, dann aber auch im Angriffskriege rang. Während der Regierungszeit Algirds wurden die Fürstentümer Siewersk, Briansk, Trubčevsk, Starodub, Černihov, Mstislav, Mohilev, Kiew, Smolensk, Ržew und Podolien an den litauischen Staat angegliedert; Nowgorod und Twer standen unter seinem Einflusse; auch der Moskauer Grossfürst Iwan war in Heiratsverbindung mit Algirds Familie getreten¹⁵⁾. Alle diese Eroberungen wurden durch die erfolgreiche Heiratspolitik¹⁶⁾ und durch Kriegsunternehmungen gemacht, die mehrmals bis nach Moskau reichten¹⁷⁾. Die Eroberungspolitik Algirds blickte noch weiter und bezweckte die Angliederung des ganzen Russlands an Litauen¹⁸⁾.

Die dem Algird und Keistut unterstehenden Gebiete wurden ebenso wie zur Zeit Gedimins zwischen ihren Söhnen und Ver-

lung im Vergleich zu seinen anderen Brüdern einnahm und einen gewissen Oberbefehl über das gesamte litauische Heer führte. Das Ausland war aber damals im Zweifel, wer der eigentliche Grossfürst sei. Daher werden Keistut und Algird sehr oft beide in Quellen als „reges“, Könige oder Grossfürsten Litauens genannt: Ss. rer. Pruss. II, S. 85, 522; III, S. 80, 82, 84, 126, 479—480, 593; IV, S. 3, 8; V, S. 120; Bunge, Urkundenbuch II, Nr. 1041; Dogiel, Cod. dipl. Pol. V, S. 78; Daniłowicz, Skarbiec I, Nr. 437. Aber eine feste Titulatur bestand in der heidnischen Zeit Litauens übrigens auch später noch nicht.

15) Любавский, Областное дѣление, S. 13, 36, 57, 39, 43; Halecki, Geogr. polit. ziem ruskich, Polski i Litwy, 1340—1569, Sprawozdanie Tow. Nauk. Warsz. Wydział I i II, Zeszyt 2 (1917), S. 11—14; Smolka, Kiejstut i Jagiełło, S. 82; Stadnicki, Synowie Gedymina, S. 123; derselbe, Olgierd i Kiejstut, S. 132—152.

16) Wolff, Ród Gedimina, S. 27, 28, 30—32, 51, 52, 74, 153.

17) Stadnicki, Olgierd i Kiejstut, S. 136—139, 142—149.

18) „Omnis Russia ad Letwinos deberet simpliciter pertinere“, Ss. rer. Pruss. II, S. 80.

wandten geteilt¹⁹⁾, um sie kräftiger zu beherrschen und die lokale Landaristokratie dabei auszuschalten.

Dieselbe Politik wie zur Zeit Gedimins wurde auch im Westen fortgesetzt. Hier bestand ein ständiger Kriegszustand mit dem Deutschen Orden. Im Zeitraume von 1345 bis 1382 haben der Deutsche Orden in Preussen 66 und der Orden in Livland 30 Krieagsreisen nach Litauen unternommen²⁰⁾. Ihr Zweck war, den Heiden möglichst viel Schaden zuzufügen. Zum mindesten muss man sagen, dass diese Litauerreisen meist aus Anlass eines hochgestellten fürstlichen Besuchs aus dem Reich inszeniert, mehr den Charakter von Unternehmungen ritterlichen Sports trugen und wie eine Karikatur der alten Kreuzzüge wirkten; sie hatten eine fatale Aehnlichkeit etwa mit exotischen Jagdexpeditionen moderner Prinzen²¹⁾. Die Litauer antworteten dem Orden mit ähnlichen Krieagsunternehmungen, die tief in das Ordensland reichten²²⁾. In derselben Periode (1345—1382) haben sie unter der Führung Keistuts und seiner Brüder 31 Krieagszüge nach dem Ordensland in Preussen und 11 nach Livland unternommen²³⁾.

Wenn man nach dem Anteil der Aristokratie an dem politischen Leben des Staates forscht, dann findet man, dass ihre Bedeutung während der Regierungszeit Algirds sehr gering war. Meistens stützten sich Algird und Keistut auf ihre Söhne und ihre Verwandten, die hauptsächlich ihre Mitarbeiter und Mithelfer waren. Sie waren auch die Anführer des grossfürst-

19) Антоновичъ, Очеркъ ист. вел. кн. Лит., S. 99—100; Wolff, Ród Gedimina, S. 55, 60, 90, 95, 101, 116, 159, 207—209; Smolka, Kiejstut i Jagiełło, S. 85.

20) Stadnicki, Olgierd i Kiejstut, S. 44.

21) Caspar, Vom Wesen des Deutschordensstaates, S. 18. Über diese ständigen Kämpfe vgl.: Stadnicki, Olgierd i Kiejstut, S. 27—94; Bujack, Der D. Orden und Herzog Witold von Litauen, S. 12 ff.; Smolka, Kiejstut i Jagiełło, S. 89—91; Lohmeyer, Die Littauer-schlacht bei Rudau im Samland 1370, Sammelband „Zur altpreuss. Gesch.“, 1907.

22) Ss. rer. Pruss. II, S. 77, 80, 85, 94, 104, 108, 110, 161, 520, 522, 529, 548, 549, 551; III, S. 83—84, 88, 100, 595.

23) Stadnicki, Olgierd i Kiejstut, S. 44; 27—94.

lichen Heeres und unternahmen die Kriegszüge zusammen mit dem Grossfürsten²⁴). Sie wurden mehrmals als Gesandte zu den Nachbarn geschickt²⁵) und schlossen als Bevollmächtigte des Grossfürsten die Verträge mit ihnen²⁶). Aber nicht alle Familienmitglieder des Herrscherhauses waren mit Algird und Keistut zufrieden. So berichten uns die Quellen von einem

24) Im Jahre 1336 fielen die Litauer unter der Führung der Söhne Gedimins (Algirds, Keistuts, Kaributs, Lubarts), der Söhne Keistuts (Pating, Butauts) und der Adeligen (Surwils und eines Sohnes Dawids) in Masovien ein, Długoski, Hist. Polon. IX, S. 1037; 1342 halfen Keistut, Algird und sein Sohn Andrej den Pskowern gegen die Deutschen zu kämpfen, Полн. Собрание Русс. Лѣт., IV, S. 56, 186—188; V, S. 12—13, 223—224; VII, S. 207—209. 1346 kämpfte Algird mit seinen Brüdern („съ своєю братією зъ князи“) gegen die Nowgoroder, Полн. Собр. Русс. Лѣтоп., III, S. 83. Um dieselbe Zeit verwüsteten Algird und Keistut das Ordensland, Ss. rer. Pruss. II, S. 508. 1356 verheerten, Algird, Keistut und sein Sohn Pating die Umgebung von Allenstein, Ss. rer. Pruss. II, S. 522. 1365 verheerten Algird, Keistut, sein Sohn Pating und Aleksander (der Sohn Narimants?) noch einmal das Ordensland, ibidem, II, S. 85, 548. 1367/8 zogen Algird, seine Söhne, Keistut, dessen Sohn Wytaut und alle litauischen Fürsten gegen Moskau, Полн. Собрание Русс. Лѣт., VIII, S. 15 (vgl. auch ibid., S. 19, XV, S. 82). 1370 verwüsteten Algird, Keistut und ihre Söhne Jagaila und Wytaut das Ordensland und wurden bei Rudau besiegt, Ss. rer. Pruss. III, S. 479—480.

25) 1349 schickte Algird seinen Bruder Kariot und seinen Brudersohn Michal Narimantovič (Wolff, Kniazowie lit.-ruscy, S. 366) mit dem Fürsten Semen Swisłočskij und Ajkša samt ihrem Gefolge und ihren Bajoren als Gesandte zum Chan Čanibek von Tataren, Полное Собр. Русс. Лѣтописей, V, S. 226—227; VII, S. 215; X, S. 219; IV, S. 59; Daniłowicz, Skarbiec I, S. 386, 387. 1358 beauftragte Keistut seine Söhne Pating und Waischwil und die Bajoren Ajkša, Olizar und Waško Kerdejevič mit der Zustimmung seiner Brüder Algird, Jaunut, Kariot und Jurij mit der Regelung der Grenzen zwischen Litauen und Masovien, Daniłowicz, Skarbiec I, Nr. 417. 1367 schickte Algird die Fürsten Keistut, Andrej, Stirpeiken und Waischwil zum Livl. Orden, um einen Frieden zu schliessen, Bunge, Urkundenbuch II, Nr. 1041; Dogiel, Cod. dipl. Pol. V, Nr. 56; Daniłowicz, Skarbiec I, Nr. 437.

26) 1347 (Datum nach Антоновичъ, Очеркъ ист. вел. кн. Лит., S. 88, Anmerkung 1; nach Kutrzeba, Unia Polski, S. 469, wäre dieses Datum 1352) schliessen Jaunut, Keistut, Lubart, Jurij (Sohn Narimunts) und Jurij (Sohn Kariots) einen Frieden und Vertrag mit dem König Kasimir von Polen und den Fürsten von Masovien; sie bürgen auch für

Sohne Keistuts, Butaut, welcher mit 15 seiner Bajoren zum Deutschen Orden floh, um gegen die Herrscher Litauens zu kämpfen. Ein Hauptmann Keistuts, der Bajor Dirsune, hat ihn auf dem Wege gefangen genommen. Butaut wurde aber von seinen Bajoren gelöst und floh zum Ordensmeister, später auch zum Kaiser Karl IV²⁷).

Die litauische Aristokratie und die Bajoren nehmen verhältnismässig viel seltener als die Familienglieder des Herrscherhauses an dem politischen Leben teil. Von den angesehensten der Adeligen werden zu jener Zeit nur Dirsune, Hauptmann von Wilna²⁸), Gaštold, zuerst Hauptmann von Weliona,

den Grossfürsten Algird, für Kariot, für ihre Söhne und für Narimants Sohn Patrikij, dass diese auch den Frieden halten werden, Акты отно-
къ ист. Западной России, I, Nr. 1; Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 361, 362; Inventarium... privilegiorum, litterarum, diplomatum... in arce Cracoviensi, S. 371. 1358 verabredete Keistut sich mit dem D. Orden über eine Zusammenkunft wegen des Waffenstillstandes „de consensu fratrum nostrorum“, Stadnicki, Olgierd i Kiejstut, S. 208, Anm. 469. 1358 bestätigte Keistut „de maturo et salubri consilio ac speciali voluntate et consensu... fratrum nostrorum... Helgerdi supremi principis lythwanorum nec non ducis Jawnutonis ducis Koryati ducis Georgij ceterorumque seniorum ducum“ die von den Fürsten Patirg und Waischwil und den Bajoren Aikša, Olizar und Waško Kerdejewiĉ mit den masovischen Fürsten bestimmten Grenzen; dies geschah in Anwesenheit der Brüder Keistuts und seiner Bajoren, Lubomirski, Codex dipl. Mazov., Nr. 80, S. 73—74. 1367 schloss der Livl. Ordensmeister einen partiellen Frieden mit Algird und Keistut durch die Vermittlung der Fürsten Andrej, Stirpeiken und Waischwil, Bunge, Urkundenbuch, II, Nr. 1041; Dogiel, Cod. dipl. Pol. V, Nr. 54; Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 437. 1371 schlossen Algird und Keistut durch ihre Gesandten, die anderen Fürsten, den Waffenstillstand mit dem Grossfürsten Dimitr von Moskau, Собрание Государственныхъ Грамотъ и Договоровъ, I, Nr. 31; Daniłowicz, Skarbiec I, Nr. 451.

27) Ss. rer. Pruss. II, S. 85, Anm. 8, S. 550—551, 553; Stadnicki, Olgierd i Kiejstut, S. 76—79 (vgl. ibidem, S. 100—101).

28) Ss. rer. Pruss. II, S. 553. Er scheint ein mächtiger Bajor von Aukstaiten gewesen zu sein, ibidem, S. 570.

später von Wilna²⁹⁾, Aikša³⁰⁾, Olisar, Waśko Kerdejewič³¹⁾ und Gelgaud³²⁾ erwähnt. Nur sehr selten werden sie als die Gesandten des Grossfürsten, wenn auch mit den anderen Fürsten zusammen, zu den Nachbarn geschickt³³⁾. Noch seltener nehmen sie Teil an der Schliessung von Verträgen³⁴⁾. Sonst werden alle politischen Operationen von dem Grossfürsten selber oder von den Familiengliedern des Herrscherhauses erledigt.

Es scheint, dass Algird starke monarchische Anschauungen hatte und wenig mit der Aristokratie rechnete. So empörten sich die Esthen, Liven und Letten 1343 gegen den Orden und die Geistlichkeit. Der Orden wurde stark bedrängt. 1345 zog Algird mit seinem Heere ins Ordensland und verheerte es schwer. Damals begegnete ihm ein livischer Adeliger, der von den Empörern zum Führer („rex“) erwählt wurde. Er wollte sich mit Algird verbünden und den Orden ganz aus Livland

29) Das war eine Bajorenfamilie aus der Umgebung von Weliona, welche später in die Umgebung von Ukmerge übersiedelte. 1363 waren Gaštold zusammen mit den anderen Bajoren, Surmin und Mattewike, die Hauptleute von Burg Weliona, Ss. rer. Pruss. II, S. 540, Anm. 654; S. 547, 548, 709—711; Stadnicki, Olgierd i Kiejstut, S. 99—100.

30) Полн. Собрание Русс. Лѣтописей, VII, S. 215; Lubomirski, Cod. dipl. Mazow., Nr. 80; S. 73—74; Daniłowicz, Skarbiec I, Nr. 417.

31) Lubomirski, Cod. dipl. Mazow., Nr. 80; Daniłowicz, Skarbiec I, Nr. 417.

32) Ss. rer. Pruss. II, S. 536. Eine der ältesten Adelsgeschlechter in Litauen.

33) Nur zwei solcher Fälle sind uns in jener Zeit bekannt: von 1349, als Algird seinen Bruder Kariot mit dessen Bajoren, unter ihnen auch Aikša, zum Tatarenchan Čanibek schickte (Полн. Собр. Русс. Лѣт., VII, S. 215, X, S. 221) und von 1358, als Keistut mit der Zustimmung seiner Brüder eine Kommission aus den Fürsten Patirg, Waischwil und den Bajoren Aikša, Olizar und Waśko Kerdejewič mit der Regelung der Grenzen zwischen Litauen und Masovien beauftragte (Lubomirski, Cod. dipl. Mazow., Nr. 80, Daniłowicz, Skarbiec I, Nr. 417).

34) Solcher Fall ist uns nur einmal bekannt: 1358 bestätigte Keistut die neugeregelten masovischen Grenzen „presentibus fratribus nostris ducibus et Boyarinis“, Lubomirski, Cod. dipl. Mazow., Nr. 80.

vertreiben, aber Algird nützte diese Gelegenheit nicht aus, nahm ihn fest und liess ihn enthaupten, weil seiner Ansicht nach, dieser kein „rex“ sein konnte³⁵⁾.

Vielleicht dieser Fall und dies, dass das Herrscherhaus zahlreich an Familienmitgliedern war, können die Tatsache erklären, warum in jener Zeit so wenig über die Aristokratie zu hören ist. Ihre Tätigkeit beschränkte sich fast ausschliesslich auf die Teilnahme an den Kriegsunternehmungen³⁶⁾; auch bildete sie die Burgbesatzungen, die manchmal sehr zahlreich waren³⁷⁾.

Erst nach dem Tode Algirds (1377³⁸⁾), als die Thronstreitigkeiten in Litauen ausbrachen und die Thronkandidaten sich aus den Adeligen um Anhang warben, fängt die litauische Aristokratie an, wieder mehr an Bedeutung zu gewinnen.

c) Die Zeit nach dem Tode Algirds bis zur litauisch-polnischen Union¹⁾.

Nach dem Tode Algirds gewinnt der Adel schon mehr Einfluss auf das politische Zentrum des Staates. Schon in seinen letzten Regierungsjahren teilte sich die litauische Ari-

35) „Rustice, tu non eris hic rex!“, Ss. rer. Pruss. II, S. 72.

36) Ss. rer. Prus. II, S. 88, 557; Полное Собрание Русс. Лѣт., IV, S. 56, 186—188; V, S. 12—13, 223—224; VII, S. 207—209. 1362 erwähnt die Chronik Wigands von Marburg, dass Algird „cum suis bayoribus et Smyrdens“ in der Nähe von der Burg Kaunas stand, welche von dem Ordensheere belagert wurde, Ss. rer. Pruss. II, S. 533. Unter „Smyrdens“ ist hier das gemeine Volk zu verstehen, das bei Einbruch des Feindes zusammen mit den Bajoren zur Waffe greifen musste (Działyński, Zbiór praw, S. 1—2). Bei dieser Belagerung von Kaunas wurden Keistuts Sohn Woidat mit 36 „baiorn und den furnemsten des adels“ gefangen genommen und andere wurden erschlagen, Ss. rer. Pruss. II, S. 537, 539; III, S. 594.

37) Ss. rer. Pruss. II, S. 559, 616, 711; in der Burg von Kaunas waren 2000 „man der besten“, Ss. rer. Pruss. III, S. 82.

38) Wolff, Ród Gedimina, S. 26; Stadnicki, Olgierd i Kiejstut, S. 157.

1) Über die Ereignisse in Litauen in dieser Periode siehe: Smolka, St., Kiejstut i Jagiełło, Pamiętnik Akad. Um. wyd. fil. i fil.-hist. 7 (1888); derselbe, Rok 1386, Rocznik zarządu Akad. Um. Kraków

стократіе в двѣ Лагери. Hierbei wirkte auch die Teilung Litauens zwischen Algird und Keistut in Ost- und Westgebiete mit. Schon unter Algird, der in den meist von russischer

(1885); Stadnicki, K., Olgierd i Kiejstut (1870); Wolff, J., Ród Gedimina (1881); Prochaska, A., Upadek Kiejstuta, Kw. Hist. 23 (1909); derselbe, Dzieje Witolda w. ks. Litwy (1914); derselbe, Król Władysław Jagiełło, Bd. I, (1908); derselbe, Od Mendoga do Jagiełły, Litwa i Ruś, IV (1912); Stadnicki, K., Bracia Władysława Jagiełły (1867); Pfitzner, J., Grossfürst Witold von Litauen als Staatsmann (1930); Heinl, K., Fürst Witold von Litauen in seinem Verhältnis zum D. Orden (1925); Барбашевъ, А. И., Витольдъ и его политика до Грюнвальденской битвы (1885); Kochanowski, J. K., Witold W. książę litewski (1900); Koneczny, F., Jagiełło i Witold (1893); Lohmeyer, K., Witowd Grossfürst von Litauen, „Zur altpreuss. Geschichte“; Vytautas Didysis, Sammelwerk, red. v. P. Šležas, (1930); Bujack, G., Der D. Orden und Herzog Witold von Litauen 1370—1386, Programm Königsberg (1869); Boldt, F., Der D. Orden und Litauen 1370—1386, Altpreuss. Monatsschr. 10 (1873); Krumbholtz, R., Samaiten und der D. Orden bis zum Frieden am Melnosee, ibid. 26 (1889); Jakubowski, J., Studya nad stosunkami narodowościowymi na Litwie przed unią Lubelską, Prace Tow. Nauk. Warszawsk. Wydz. II, Bd. VII; derselbe, Z zagadnień unji polsko-litewskiej, Przegl. Hist. II, Bd. 2 (1919/1920); Osten-Sacken, Livl.-russ. Beziehungen während der Regierungszeit des Grossfürsten Witowt von Litauen, Inaug.-Diss., Berlin (1908); Антоновичъ, В. Б., Очеркъ ист. вел. кн. Литовскаго; Дашкевичъ, Н. П., Заѣтки по ист. Лит.-Русск. Государства (1885); Иловайскій, Д., Исторія Вел. Князѣвства Литовскаго вѣдъ смерти В. Кн. Ольгерда, Руска истор. библ. VI, red. v. Барвѣнскій; Любавскій, М., Очеркъ исторіи Лит.-Русск. Государства (1910); Krollmann, Ch., Politische Geschichte des Deutschen Ordens (1932); Alekna, A., Lietuvos istorija (1923); Matulaitis, St., Lietuvių tautos istorija (1923); Daukantas, S., Darbay senuju Lituiui (1822); Caro, J., Geschichte Polens, Bd. II, III; Schiemann, Th., Russland, Polen und Livland, Bd. I, II; Voigt, J., Gesch. Preussens, Bd. V; Грушевскій, М., Исторія України - Руси, Bd. IV; Брянецевъ, П. Д., Исторія Лит. Госуд. (1889); Батюшковъ, П. Н., Бѣлоруссія и Литва (1890); Kutrzeba, Unia Polski z Litwą, Polska i Litwa w dziejowym stosunku (1914); Halecki, O., Dzieje unji Jagiełłońskiej, I (1909), Лаппо, И., Западная Россія и ея соединеніе съ Польшею (1924); Пичета, В., Литовско-Русск. Государство, Русская исторія въ очеркахъ, red. von М. В. Довнаръ-Запольскій, 3д. II (1912); derselbe, Литовско-польскія унії и отношеніе къ нимъ лит.-русск. шляхты, Сборникъ статей посв. Ключевскому (1909).

Bevölkerung bewohnten Ostgebieten herrschte, drang das Russentum in die Grossfürstenfamilie ein. Beide Gemahlinen Algirds waren Russinnen²⁾; von seinen 12 Söhnen waren 10 griechisch-katholisch, ebenso 2 seiner Töchter³⁾. Es war ganz natürlich, dass die in russischen Gebieten herrschenden Fürsten griechisch-katholisch sein mussten. Auch Algird selbst empfing kurz vor seinem Tode die griechisch-katholische Taufe⁴⁾. Durch die Grossfürstenfamilie drang das Russentum in die stark russisch bevölkerte Hauptstadt Litauens, Wilna, ein. Ebenfalls waren die Bajoren Algirds und seiner Söhne durch die russische Atmosphäre stark beeinflusst.

Ganz entgegengesetzte Atmosphäre herrschte in den Westgebieten Litauens, welche ausschliesslich von der litauisch-heidnischen Bevölkerung bewohnt waren. Hier kämpfte der Heide Keistut das ganze Leben hindurch gegen das deutsche Eindringen und für die Selbständigkeit und das Heidentum des Landes. Deshalb besass er das rückhaltlose Vertrauen, grosse Autorität und Sympathie bei der litauischen Bevölkerung, was man von dem schon stark durch russisches Wesen angezogenen Jagaila, dem Sohne und Nachfolger Algirds, nicht mehr behaupten konnte⁵⁾.

Besonders nach dem Tode Algirds (1377) entstand eine tiefe Kluft zwischen diesen beiden Welten, der litauisch-heidnischen und der russisch-pravoslavischen. Diese Kluft wurde von dem D. Orden benutzt und noch mehr vertieft, um die Zwistigkeiten zwischen den litauischen Fürsten und den Bruderkrieg hervorzurufen und dadurch Litauen zu schwächen. Da hinein mischte sich auch der litauische Adel, der dadurch wieder an Macht gewann.

2) Smolka, Kiejstut i Jagiełło, S. 83; Wolff, Ród Gedimina, S. 26.

3) Антоновичъ, Монографія, I, S. 84—85.

4) „крестися со всѣми бояры и людьми“, Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 349. Stadnicki, Olgierd i Kiejstut, S. 117.

5) Smolka, Rok 1386, S. 102—103; Антоновичъ, Монографія, I, S. 89; Prochaska, Upadek Kiejstuta, Kw. Hist. 23, S. 496; Pfitzner, Witold, S. 51.

Es scheinen Algird und Keistut im Sinne gehabt zu haben, dass der erstere nach seinem Tode durch Jagaila ersetzt, und die bisherige Teilung im Innern beibehalten werden sollte, um dadurch auch für Wytaut, dem Sohne Keistuts, die Möglichkeit zu schaffen, auf den Platz seines Vaters nach dessen Tode emporzurücken⁶). So hatte Keistut nach Algirds Tode dem Wunsche des geliebten Bruders gemäss und mit Rücksicht auf das eigene Alter bereitwillig die Würde des Grossfürsten Jagaila zugestanden⁷). Er kam auch mehrmals nach Wilna zu den grossfürstlichen Beratungen, wie es während der ganzen Regierungszeit Algirds zu geschehen pflegte⁸). Mit dem Herrscherwechsel in Litauen waren aber der älteste Bruder Jagailas, Andrej, sein Bruder Dimitr und sein Neffe Dimitr, der Sohn Kariots, unzufrieden. Sie begannen die Empörung gegen Jagaila vorzubereiten⁹). Keistut half ihm diesen beginnenden Aufstand zu unterdrücken, was ihnen beiden tatsächlich gelang¹⁰). Sobald aber Jagaila seine Stellung als genügend gefestigt ansah, begann ihm der Einfluss von seiten des erfahrenen Oheims unerträglich zu werden, und das Band der Eintracht zwischen ihnen begann sich rasch zu lösen.

Jagaila stützte sich auf seine Mutter Juliane, auf seine Brüder und auf die oben schon erwähnte russisch-pravoslavische Partei der Aristokratie, während sich der Anhang Keistuts aus den žemaitischen und litauischen Bajoren zusammensetzte. Auf Jagaila und seinen Anhang übte seine Mutter Juliane, die Twerer Grossfürstentochter, einen grossen Einfluss aus. Sie hielt die Zügel der Regierung an der Seite ihres Sohnes fest

6) Полн. Собр. Русс. Лѣт., XVII, S. 72; Smolka, Kiejstut i Jagiello, S. 84; Любавский, Очеркъ, S. 40; Pfitzner, Witold, S. 51; Heinl, Witold, S. 2.

7) Ss. rer. Pruss. II, S. 712; Полное Собр. Русс. Лѣт., IV, S. 73; V, S. 236.

8) Полн. Собр. Русс. Лѣт., XVII, S. 501: „y imet pryieždżaty ko starym radam, kak y ko bratu starszomu pryieždżał“.

9) Smolka, Kiejstut i Jagiello, S. 99—105; Stadnicki, Olgierd i Kiejstut, S. 159—161.

10) „Und behutete jn (Jagaila) von allen siten... bis das die lute sin gewohnten“, Ss. rer. Pruss. II, S. 712.

in der Hand¹¹⁾). Diesen Umstand nützte der Orden aus, indem er in einem schmeichelhaften Schreiben an Juliane¹²⁾ ihr Miss-
trauen gegen Keistut erregte, dessen Beeinflussung des politi-
schen Lebens ihr sehr unerwünscht war.

Auf die darauffolgenden Ereignisse wirkten auch ein
Günstling Jagailas, sein Bajor Waidila, und ein Bürger
von Wilna, Hannike, ein. Von dem Bajoren Waidila
erzählt eine Chronik, dass er, ursprünglich ein Leibeigener und
seines Handwerkes ein Bäcker, zum allmächtigen Günstlinge
des Grossfürsten Jagaila emporstieg; die Unzufriedenheit wur-
de laut und wuchs weiter an, als Jagaila ihm seine Schwester
zur Gemahlin gab¹³⁾). Waidila stand in verräterischen Verbin-
dungen mit dem D. Orden und half ihm, den Kampf zwischen
Jagaila und Keistut hervorzurufen¹⁴⁾). Der zweite Günstling
Jagailas war der Bürger Hannike von Wilna, der deut-
scher Abkunft war. Er stand später auch an der Spitze der
Empörung in Wilna gegen Keistut, und seine Unterschriften
sind auf den Verträgen von Jagaila mit dem Orden zu finden,

11) Smolka, Kiejstut i Jagiello, S. 88; Pfitzner, Witold, S. 53; Prochaska, Dzieje Witolda, S. 24—25. Über den grossen Einfluss von Jagailas Mutter zeugen mehrmals die Quellen: 1382 schloss Jagaila einen Friedensvertrag mit dem Orden „mit rate, metewissen und volbort unser liben muter Juliane“, Bunge, Urkundenbuch III, Nr. 1186; Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 57—58; Daniłowicz, Skarbiec I, Nr. 480; vgl. auch Ss. rer. Pruss. III, S. 126.

12) Voigt, Cod. dipl. Pruss. III, Regest vom Jahre 1381; Stadnicki, Olgierd i Kiejstut, S. 165—166; Smolka, Kiejstut i Jagiello, S. 96; Барбашевъ, Витольдъ, S. 20—21.

13) Полн. Собр. Русс. Лѣт., XVII, S. 155, 207, 222, 501—502; Długossi, Hist. Polon. III, S. 406. Vgl. auch Chodyncki, Geneza dyn. Giedymina, Kw. Hist. 40, S. 547. Stadnicki übrigens bemüht sich vergeblich zu beweisen, dass Waidila bajorlicher Abstammung war: Olgierd i Kiejstut, S. 172—173.

14) „Poczał s Nemci sobie sejmy czyniti y zapysowatysia hramotami protywu welykoho kniazia Kestutia“, Полн. Собр. Русс. Лѣт., XVII, S. 155, 502; Prochaska, Upadek Kiejstuta, Kw. Hist. 23, S. 498, Anm. 2; Daniłowicz, Skarbiec I, S. 232; Ss. rer. Pruss. II, S. 592, Anm. 1242.

die gegen Keistut gerichtet waren¹⁵⁾. Es werden noch mehrere Günstlinge Jagailas in Quellen erwähnt, die alle aus unteren Schichten der Gesellschaft stammten¹⁶⁾.

Solche Günstlingswirtschaft Jagailas rief eine Reaktion von seiten seines Oheims Keistut und der dadurch zurückgedrängten Bajoren hervor¹⁷⁾. Der Friede vom 29. September 1379 mit dem Deutschen Orden war der letzte, welchen Keistut und Jagaila gemeinsam geschlossen haben. Er wurde im Namen Jagailas, Langwens, Keistuts und dessen Sohnes Wytauts in Anwesenheit mehrerer mächtigerer litauischer Bajoren geschlossen¹⁸⁾. Das ist der erste Vertrag, an welchem, wenn auch nur als Zeugen, so zahlreiche Bajoren teilnahmen.

Der Orden suchte aber Zwietracht unter den Fürsten Litauens zu säen. Dieselbe Ordensgesandtschaft, die jenen Vertrag vom 29. September 1379 geschlossen hatte, ging direkt von Traken nach Wilna und führte dort drei Tage lang geheime Verhandlungen mit Jagaila¹⁹⁾. Noch im Juli desselben Jahres kam Jagailas Bruder Skirgaila mit einem grossen Gefolge nach Preussen²⁰⁾, wo er ehrenvoll vom Hochmeister aufgenommen wurde, während der Orden ständigen Krieg gegen Keistut führte. Das war eine Agitationsreise Skirgailas, um mit dem Orden im Namen Jagailas gegen dessen Oheim Verbin-

15) Bunge, Urkundenbuch III, Nr. 1184—1186; Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 56—60; Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 480, 481.

16) Darüber siehe: Малиновский, И., Рада вел. Княж. Литовскаго, II, S. 80—81.

17) Krasauskaitė, M., Die litauischen Adelsprivilegien bis zum Ende des 15. Jahrh., Inaug.-Dissert., Zürich (1927), S. 5; Малиновский, И., Рада Вел. Кн. Литовскаго, II, S. 81.

18) „des sint geczug unsir lieben Baiaren Jorge Kasusna, Waydelo, Iwan Augmenten son, und Buseke des obirsten herczogen Baiaren, und Saymunt Girdutten son und Jadut Surkanten son unde andir vil unsir Baiaren wirdegis getrunisses“, Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 55; Voigt, Cod. dipl. Pruss. III, Nr. 134, S. 182; Napierski, Russ.-livl. Urkunden, Nr. 92; derselbe, Index Corporis diplomatici, I, Nr. 434; Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 464.

19) Ss. rer. Pruss. II, S. 605.

20) Ibidem, S. 592, III, S. 111.

dungen anzuknüpfen²¹⁾. Nicht lange darauf schlossen Jagaila und seine Bajoren, Iwan und Waidila, im Geheimen zwei gegen Keistut gerichtete Verträge mit dem Orden²²⁾. Es wurde in ihnen ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Keistut und seine Besitztümer, besonders Žemaiten, vom Frieden ausgeschlossen sein sollten. Seine Gebiete wurden den Verwüstungen des D. Ordens preisgegeben, die gleich nachdem auch sehr zahlreich stattgefunden haben²³⁾. Der Krieg im Gebiete Jagailas sollte aber nur zum Schein geführt werden.

Alles dies konnte nicht lange im Geheimen verbleiben. Seitens des Deutschen Ordens selbst wurde Keistut über die geheimen Verhandlungen und Verträge benachrichtigt. Keistut griff zur Waffe, besetzte mit seinen Žemaiten die Hauptstadt Wilna und nahm Jagaila, einige seiner Brüder und ihre Mutter Juliane gefangen (Ende 1381)²⁴⁾. Der Überfall und die Gefangennahme waren aber nur vorübergehend; denn wenn Jagaila auch Wilna verlor, so wurde er doch bald nach dem Treueide in Freiheit gesetzt und erhielt ein weiter nach Osten gelegenes Gebiet als Besitztum. Keistut nahm die Grossfürstenwürde selber an und fing eine Jagaila und seinen Anhängern ganz entgegengesetzte Politik mit dem Orden an²⁵⁾. Die Bajoren, die früher Anhänger Jagailas und seiner Brüder waren, mussten Kei-

21) Prochaska, Dzieje Witolda, S. 26; Smolka, Kiejstut i Jagiełło, S. 95.

22) Der Vertrag vom 27.2.1380: Kw. Hist. 23, S. 565; Bunge, Urkundenbuch III, Nr. 1152; Dogiel, Cod. dipl. Pol. IV, Nr. 80; vom 31. Mai 1380: Bunge, Urkundenbuch III, Nr. 1153; Raczynski, Cod. dipl. Lit., S. 55—56; Daniłowicz, Skarbiec I, Nr. 470. Vgl. auch Ss. rer. Pruss. II, S. 604; Smolka, Kiejstut i Jagiełło, S. 106—109; Stadnicki, Olgierd i Kiejstut, S. 168—170; Prochaska, Upadek Kiejstuta, Kw. Hist. 23, S. 493—501; Boldt, Der D. Orden und Litauen, S. 423—426.

23) Vgl. etwa Boldt, Der D. Orden u. Litauen, S. 418—432; Smolka, Kiejstut i Jagiełło, S. 131; Stadnicki, Olgierd i Kiejstut, S. 173—175.

24) Stadnicki, Olgierd i Kiejstut, S. 174—176; Smolka, Kiejstut i Jagiełło, S. 132—139; Boldt, Der D. Orden u. Litauen, S. 433—434.

25) Smolka, Kiejstut i Jagiełło, S. 139—142.

stut den Treueid leisten²⁶⁾; der obengenannte Bajor Waidila wurde gehängt²⁷⁾.

Jagaila und seine Anhänger stifteten nun Unruhen. Während Keistut einen Zug gegen die Empörer unternahm, gelang es ihnen im geheimen Einverständnis mit den Bürgern von Wilna und ihrem Führer Hannike, wieder in den Besitz der Hauptstadt zu kommen (Mitte 1382)²⁸⁾. Jagaila knüpfte wieder die Beziehungen mit dem Orden an. Trotz vieler Mühe gelang es den Bajoren Keistuts nicht, die anderen wichtigeren Burgen zu beschützen²⁹⁾. Sie wurden von Jagaila teils gefangen genommen, teils erschlagen.

Keistut versuchte noch seine Anhänger zu sammeln. Er zog nach Žemaiten und beriet sich mit den žemaitischen Bajoren. Diese erklärten ihm, sie würden Jagaila so lange treu bleiben, als dieser bei dem alten Glauben verharre³⁰⁾. Jedoch halfen sie ihm mit zahlreichem Heere³¹⁾, den Kampf gegen Jagaila zu führen. Zum Entscheidungskampfe ist es jedoch nicht gekommen, weil Jagaila betrügerisch Keistut und Wytaut gefangen nahm, nachdem er sie durch die Gesandtschaft von Fürsten und Bajoren nach Wilna unter dem Scheine friedlicher Verhandlungen lockte³²⁾. Bald darauf, am 15. August 1382,

26) „A litwanis dictorum patruorum suorum vasallis congregatis in unum fidelitatis extorsit omagium“, Voigt, Cod. dipl. Pruss. VI, Nr. 2.

27) Полн. Собр. Русс. Лѣтописей, XVII, S. 503.

28) Ss. rer. Pruss. III, S. 602; Boldt, Der D. Orden u. Litauen, S. 440—444; Stadnicki, Olgierd i Kiejstut, S. 180—184; Smolka, Kiejstut i Jagiello, S. 144—146; Prochaska, Upadek Kiejstuta, S. 502—503.

29) Ss. rer. Pruss. II, S. 617—619; III, S. 121; Stadnicki, Olgierd i Kiejstut, S. 185—188; Smolka, Kiejstut i Jagiello, S. 146—168; Boldt, Der D. Orden u. Litauen, S. 444 f.

30) Ss. rer. Pruss. II, S. 619.

31) „In numero 9000 virorum“, ibidem, S. 619.

32) „Prybehut Kniazi u Boyare, od welikoho Kniazia Jagoyla“, Полн. Собр. Русс. Лѣтописей, XVII, S. 87, 146, 159, 504—505; vgl. auch Ss. rer. Pruss. II, S. 712—713; Stadnicki, Olgierd i Kiejstut, S. 191—195; Boldt, Der D. Orden u. Litauen, S. 446—447; Smolka, Kiejstut i Jagiello, S. 149—150.

wurde Keistut von den Dienern Jagailas und mit dessen Mitwissen im Gefängnis erwürgt³³), Wytaut aber entfloh nach Masovien zu seinem Schwager Johann, später aber zu dem Orden, welcher für ihn in seinem Kampfe um das väterliche Erbe als eine kriegsgeübte Hilfskraft in Betracht kommen konnte.

Nach dem Tode Keistuts trachtete Jagaila angesichts des starken Anhanges des Ermordeten danach, für Litauen äussere Ruhe zu schaffen, um dann im Innern seine Herrschaft festigen zu können. Daher schloss er am 1. November 1382 mit dem Orden in Gegenwart seines Bruders Skirgaila, mit Zustimmung ihrer Mutter Juliane, mit dem Rate und unter dem Zeugnisse ihrer Brüder Karibut, Langwen, Karigail, Wigant und Schwitrigail ein Schutz- und Trutzbündnis³⁴). Als Zeugen treten hier auch der Bürger Hannike von Wilna und „andere vil ersame lute“ auf³⁵). Nun beginnt die Beseitigung der Bajoren Keistuts und Wytauts und ihres Anhanges, die Jagaila in seinem Streben nach Alleinherrschaft im Wege stehen konnten. Als Opfer dieser Reaktion fielen Wytauts Mutter Birute³⁶), sein Onkel Widimant und ein anderer Verwandter Birutes, Butrim, die zwei angesehene Adelige waren³⁷). Auch viele andere Bajoren, die Anhänger Keistuts, wurden umgebracht³⁸).

33) Cod. Vit., Nr. 15, Anhang VI, S. 1026; Ss. rer. Pruss. II, S. 614, 713; Daniłowicz, Skarbiec I, Nr. 477, S. 239; Полн. Собр. Русс. Лѣт., III, S. 92; IV, S. 193; VIII, S. 33; XV, S. 439. Vgl. Wolff, Ród Gedimina, S. 47; Барбашевъ, Витольдъ, S. 23, Anm. 18; S. 15, Anm. 55; Stadnicki, Olgierd i Kiejstut, S. 197—202; Smolka, Kiejstut i Jagiełło, S. 150—151; Kochanowski, Witold, S. 40; Boldt, Der D. Orden u. Litauen, S. 444—447.

34) Bunge, Urkundenbuch III, Nr. 1184—1186; Raczyński, Cod. d. Lit. S. 56—60; Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 480, 481.

35) Bunge, Urkundenbuch III, Nr. 1184; Raczyński, Cod. d. Lit., S. 60.

36) Ss. rer. Pruss. II, S. 614, 713; Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 479.

37) Полн. Собр. Русс. Лѣтоп., XVII, S. 89, 147, 506; Długossi, Hist. Polon. X, S. 66; Daniłowicz, Skarbiec I, Nr. 479, S. 240.

38) „убиша князя великаго Кестутя Гедиминовича, и бояр его избиша“, „der Grossfürst Keistut, der Sohn Gedimins, und seine Bajoren wurden

Der Anhang Keistuts war jedoch zu gross, um ihn ganz zu vertilgen. Als Wytaut zum Orden floh, begleiteten ihn auch seine Brüder Žigimant und Tautwil. Noch vor seiner Flucht baten die litauischen „Duces et Boiari“ Jagaila, Wytaut aus dem Gefängnisse freizulassen³⁹⁾. Von Anfang an erfreute sich Wytaut als Sohn Keistuts der Sympathien litauischer Bajoren, überwiegend in Žemaiten. Hier war die Erinnerung an die ruhmreiche Zeit seines Heldenvaters noch nicht erloschen. Dieser Teil Litauens war derjenige, welcher stets für Keistut eine wesentliche Stütze ausgemacht hatte. Deshalb ist es nichts Besonderes, dass die žemaitischen Bajoren dem Rufe Wytauts aus dem Ordenslande gern ein williges Ohr liehen⁴⁰⁾. Als er vom Orden einige Burgen zum Besitz bekam, nahm infolgedessen sein Anhang stark zu. Viele litauische und žemaitische Bajoren kamen mit ihrem ganzen Hab und Gut zu ihm, um zusammen mit Wytaut gegen Jagaila ins Feld zu ziehen⁴¹⁾. Mit ihnen beriet sich Wytaut über seine weiteren Pläne und führte sie mit ihrer Hilfe durch. So gelobte er am 30. Januar 1384 dem Hochmeister, sein ganzes Land, wie es ihm sein Vater hinterlassen, vom Orden zum Lehen zu nehmen, wenn ihm dieser bei der Wiedererlangung seines Erbes behilflich sein wollte. An die daraufhin abgefasste Urkunde hingen nebst Wytaut noch sein Brudersohn Jurgен, sein Schwager Lew von Drutzk und Fürst Sudemund von Wešišken ihre Siegel. Als

erschlagen“, Полн. Собрание Русс. Лѣт., III, S. 92; Daniłowicz, Skarbiec I, Nr. 473; oder: „у innych bojar mnoho postynał“, — „und viele andere Bajoren liess er (Jagaila) enthaupten“, Полн. Собр. Русс. Лѣтописей, XVII, S. 506; vgl. ibidem, S. 89, 147.

39) Dlugossi, Hist. Polon. X, S. 66.

40) Ibidem, S. 67.

41) Ss. rer. Pruss. II, S. 626: „Litwane et Samaite confugiunt ad eum“; oder: „omnis Baronum, in sorte sui patrimonii consistentium, turba, cum familiis et mancipiis in Prussiam... secuta est“, Dlugossi, Hist. Polon. X, S. 67. Vgl. auch Ss. rer. Pruss. III, S. 128—129; „и приѣхаша к нему многи князи и боіаре Литовскыи“, Полн. Собр. Русс. Лѣт., XVII, S. 77.

Zeugen traten hier noch mehrere Bajoren auf⁴²⁾. Der Orden half Wytaut in der Tat gegen Jagaila, denn sein politisches Motiv war, die Feinde Jagailas zu unterstützen und dadurch Litauen zu schwächen.

Um die Misshelligkeiten mit Jagaila auszugleichen, liess der Hochmeister denselben zu einer Zusammenkunft einladen. Jagaila aber äusserte, dass seine darüber befragten Verwandten und Bajoren ihm das nicht erlauben⁴³⁾. Dann erklärte der Hochmeister Jagaila den Krieg⁴⁴⁾ und half Wytaut, sein väterliches Erbe wiederzugewinnen. Es wurden mehrere Züge nach Litauen unternommen, an welchen auch die Žemaiten in grossen Scharen, einmal bis 3000 Mann stark, teilnahmen⁴⁵⁾. Bei der Erstürmung der Burg Traken gingen viele litauische Bajoren aus der Besatzung zu dem Sohne ihres einstigen Herrn über⁴⁶⁾. An diesen Kämpfen beteiligte sich aktiv auch Wytauts Schwager, Fürst Sudemund von Wešišken⁴⁷⁾.

Um dieselbe Zeit entstand in Polen der Plan, dem Gross-

42) „Geczuge sint unsir lieben getrouwen baioren: Jorgen, Swirgal, Gybut kemmerer czu Seymen, Roekutte, Mylegaude und andir vil erbarer unsir lute wirdiges geczugnisses“, Cod. Vit., Nr. 13; Voigt, Cod. dipl. Pruss. IV, Nr. 20. Diese Urkunde halten übrigens Daniłowicz (Skarbiec I, S. 248) und Koneczny im Gegensatz zu den anderen Forschern für gefälscht; darüber siehe Sochanewicz, Najdawniejsze dyplomy Witolda, Aten. Wil. III, S. 376, Anm. 2.

43) „Mine herin die wellin mirs nicht gestaten“, Bunge, Urkundenbuch III, Nr. 1240, S. 492; Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 66; „frater Conradus ... rogare fecit, ut ipse (Jagaila) ad terram cum suis hominibus et bojoris ad ipsum equitaret ... quod renuit facere“, Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 486, S. 244; vgl. ibidem Nr. 488.

44) Bunge, Urkundenbuch III, Nr. 1189; Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 62—68.

45) Ss. rer. Pruss. III, 126, 127, 605.

46) Koneczny, Jagiełło i Witold, S. 100; Heinl, Witold, S. 28.

47) Sudemund, ein getreuer Anhänger Wytauts während seiner ersten Flucht zum Orden: Cod. Vit., S. 4, 32, 1029; Ss. rer. Pruss. II, S. 626; III, S. 605; V, S. 234; Wolff, Kniazowie litewsko-ruscy, S. 504.

fürsten Jagaila den polnischen Thron anzubieten⁴⁸). Jagaila schickte eine feierliche Gesandtschaft aus litauischen Fürsten nach Polen und zur Königin Elisabeth von Ungarn, um diesen Plan in seinen Einzelheiten zu beraten⁴⁹). Dazu brauchte er auch den Frieden im Westen und musste sich mit Wytaut versöhnen. Er fing an, die vornehmeren Bajoren öfter heimlich zu Wytaut nach Preussen zu schicken⁵⁰) und bot ihm friedliche Einigung an, indem er ihm die Rückgabe seines ganzen väterlichen Besitzes in Aussicht stellte. Wytaut fiel von dem Orden ab und ging mit seinen Fürsten und Bajoren zu Jagaila über. Dieser aber hielt sein Versprechen nicht und gab ihm statt des versprochenen ganzen Landes nur manche, im wesentlichen russische Gebiete zurück⁵¹). Jetzt konnte aber Jagaila seine Pläne hinsichtlich des polnischen Thrones ruhig weiter fortsetzen. So ist es am 14. August 1385 in Krewa zu einem Vertrage zwischen Litauen und Polen gekommen⁵²), mit welchem die Beziehungen zwischen diesen beiden Staaten begannen, die den Namen „litauisch-polnische Union“ bekamen. Die entstandene Verbindung der beiden Nationalitäten, um sich der Worte L. v. Ranke's zu bedienen, muss als das grösste Ereignis der osteuropäischen Geschichte seit dem Einbruche der Tataren angesehen werden⁵³). Jedoch war die Union nur ein künstliches Gebilde, das der natürlichen Grundlagen entbehrte, und blieb zunächst nur eine äusserliche; Litauen führte nach

48) Барбашевъ, Витольдъ, S. 30—31; S. 31, Anm. 38; Smolka, Rok 1386.

49) Cod. epist. saec. XV, Nr. 3, S. 4; Daniłowicz, Skarbiec I, Nr. 507.

50) „Und begonste herczog Jegal dicke szu szenden czu vns sinen baiorn vnd sine bryfe vnd rufende mich vff alle myn fetirlich erbe“, Ss. rer. Pruss. II, S. 713.

51) Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 498; Prochaska, Nieznany akt homagialny Witolda, Kw. Hist. 9, S. 233; Pfitzner, Witold, S. 68; Koneczny, Jagiełło i Witold, S. 106—112; Prochaska, Z Archiwum Zakonu Niemieckiego, S. 252.

52) Codex epist. saec. XV, Nr. 3.

53) L. v. Ranke, Zwölf Bücher preussischer Geschichte, Bd. 1—2 (Leipzig, 1878), S. 63.

wie vor nach innen und aussen sein selbständiges Leben weiter⁵⁴).

Im Jahre 1386 kam Jagaila nach Polen in Begleitung eines zahlreichen Gefolges von litauischen Fürsten und vielen Bajoren⁵⁵), die alle in Krakau getauft wurden.

Der obenerwähnte Vertrag der Union in Krewa wurde nur von Jagaila und vier seiner Brüder, wenn auch im Namen aller übrigen geschlossen⁵⁶). Die litauische Aristokratie, die schon damals so viel an Macht und Bedeutung gewonnen hatte, wurde bei so einem wichtigen Vertrage umgangen. Um diesen grossen Fehler zu berichtigen, verlangten die polnischen Magnaten von den litauischen Fürsten und den wichtigeren Bajoren schriftliche Versprechungen, dass sie bei den Bestimmungen der Union bleiben würden. Diese Versprechungen wurden in grosser Zahl tatsächlich den Polen gegeben⁵⁷). Um die litauische Aristokratie an die Union noch kräftiger zu binden, gab Jagaila am 20. Februar 1387 den litauischen Bajoren, „*armigeris, sive bojaris*“, das erste Privileg⁵⁸). Die allgemeine Unzufriedenheit der Aristokratie wurde jedoch auch dadurch nicht beseitigt.

Ebenso war Wytaut über die Versprechungen Jagailas enttäuscht. Er setzte sich in Verbindung mit den unzufriedenen litauischen Bajoren und versuchte, mit ihnen zusammen die Hauptstadt Wilna dem Bruder Jagailas, Skirgaila, zu entreissen. Dieser Versuch missglückte aber, und Wytaut floh mit seiner

54) Hoetzsch, Adel und Lehnswesen in Russland und Polen und ihr Verhältniss zur deutschen Entwicklung, Hist. Z. F. 3, Bd. 12, S. 569; Pfitzner, Witold, S. 116—117; Kutrzeba, Unia Polski, S. 653.

55) „Ягаило змовилися из своего матерію... и со братією своею и со всеми кнзи и бояры Литовския земли и поѣхавъ Кракову... самъ крестися и братія его и князи и бояре Литовския земли“, Полн. Собр. Русс. Лѣт., XVII, S. 77; vgl. Codex epist. saec. XV, Bd. II, Nr. 8, S. 10; Daniłowicz, Skarbiec, I, S. 258—259.

56) Cod. epist. saec. XV, Nr. 3, S. 5.

57) Любавскій, Литовско-русскій сеймъ, S. 14; Леонтовичъ, Правоспособность лит. - русск. шляхты, Ж. М. Н. Пр., März, S. 63.

58) Działyński, Zbiór praw, S. 1—2.

ganzen Familie und 100 Bajoren wieder zum Orden⁵⁹). Nun fängt sein Kampf gegen Jagaila erneut an, in welchem er die Unterstützung vieler litauischer Bajoren fand. An den darauffolgenden Ereignissen war das litauische Bajorentum überaus lebhaft beteiligt. Die Anhänger Wytauts, seine Bajoren, wurden in Litauen streng verfolgt⁶⁰), und sie flohen scharenweise zu ihm nach Preussen⁶¹). Der Orden wurde eine Zuflucht eines Teiles der litauischen Aristokratie. Hier arbeiteten die Bajoren mit Wytaut zusammen, schlossen mit ihm die Verträge mit dem Orden⁶²) und beteiligten sich lebhaft an den Kämpfen gegen Jagaila⁶³). Selbst die litauischen Burgen übergaben sich Wytaut ohne Kampf⁶⁴). So blieb er in diesem Ringen um den grossfürstlichen Thron Sieger. Der Streit aber konnte nur mit Unterstützung des litauischen Adels ausgefochten werden. Mit dem Vertrage vom 5. August 1392 in Astrawa wurde auch der volle Sieg Wytauts und des litauischen Adels bestätigt⁶⁵). Der Adel arbeitete auch weiter mit ihm zusammen. Im Jahre 1398 riefen die Bajoren Wytaut sogar zum König von Litauen aus⁶⁶).

So wuchsen seit dem Tode Algirds Macht und Bedeutung des litauischen Adels in hohem Masse, und am Ende des 14. und im 15. Jahrhundert wurde der Adel eine sehr starke politische Macht im Staate, mit welcher nicht nur der Grossfürst, sondern auch die Nachbarstaaten

59) Ss. rer. Pruss. III, S. 162—163; Полн. Собр. Русс. Лѣт., XVII, S. 92, 150, 165, 511; Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 578, 579, 583, 612—614; Bunge, Urkundenbuch IV, Nr. 1421; Voigt, Cod. dipl. Pruss. V, Nr. 87, S. 109; VI, Nr. 39; Długossi, Hist. Polon. X, S. 120; Próchaska, Z Archiwum Zakonu Niemieckiego, S. 253.

60) Ss. rer. Pruss. II, S. 713—714.

61) Ibidem, III, S. 166, 168, 174; Voigt, Cod. dipl. Pruss. IV, Nr. 80, S. 114—115; Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 607.

62) Cod. Vit., Nr. 63, 64, 67; Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 579, 583; Ss. rer. Pruss. III, S. 164.

63) Ss. rer. Pruss. III, S. 166.

64) Ibidem, S. 173, 176.

65) Cod. Vit., Appendix II; Cod. ep. saec. XV, Bd. III, Anhang I.

66) Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 695; vgl. ibid., Nr. 689.

rechnen mussten. Es wurde deshalb der Adel zur Bestätigung und Ausstellung aller darauffolgenden Unionsverträge⁶⁷⁾ und aller wichtigeren politischen Akten⁶⁸⁾ berufen. Er wurde die Stütze Wytauts und der folgenden Grossfürsten; aus ihm rekrutierten sich auch die wichtigsten Staatsbeamten⁶⁹⁾. Alles dies führte zu der späteren unbegrenzten Herrschaft des Adels im litauischen Staate.

67) Den Unionsvertrag von 1401 stellten circa 50 „*praelati, principes, barones, nobiles, terrigene terrarum Lithuaniae et Russiae*“ mit ihren „*cognationibus et genealogiis*“ und mit „*tota universitas omnium et singulorum nobilium et terrigenarum*“ aus, welche dazu ihre Zustimmung gaben, Działyński, Zbiór praw, S. 3—4; Cod. Vit., Nr. 234; (vgl. auch *ibid.* Nr. 233); Volumina Legum, I, S. 27—28; Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 726. Für die Union vom Jahre 1413 gaben 46 litauische Bajoren ihre schriftliche Bürgschaft im Namen „*omnium nobilium, boijarorum, procerum, et incolarum terrarum Lithuaniae*“, Działyński, Zbiór praw, S. 21—23; Volumina Legum, I, S. 29—32; diese Union wurde mit „*baronum, nobilium, boijarorum voluntate, ratihabicione et consensu*“ geschlossen, Działyński, Zbiór praw, S. 11. Die Union vom Jahre 1432 wurde auch „*de certa scientia, voluntate, mandato, ratihabitione et consensu ... praelatorum, boyarorum et nobilium*“ geschlossen, Supplementum ad hist. Russiae monumenta, Nr. 217. Über die Teilnahme des Adels an der Schliessung der späteren Unionen siehe Kutrzeba, Unia Polski, S. 510 ff.

68) In der Zeit der Regierung Wytauts treten die Bajoren fast auf allen von ihm ausgegebenen Urkunden als Mitaussteller, als Garanten oder als Zeugen auf: Cod. Vit., Nr. 179, 189, 233, 291—293, 296—298, 329, 336, 441, 560, 1321; Bunge, Urkundenbuch IV, Nr. 1413, 1415, 1416, 1470, 1478, 1479, 1604, 1642; Raczyński, Cod. d. Lit., S. 138, 253, 258, 312—317; Napierski, Russ.-livl. Urkunden, Nr. 137, 138, 151; Supplementum ad hist. Russiae monumenta, Nr. 111, 216; Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 538, 540, 544, 558, 644, 659, 694, 695, 856; II, 985, 959, 1359, 1427, 1514; Voigt, Cod. dipl. Pruss., Nr. 83, 87, 90, 99; Dogiel, Cod. dipl. Pol. IV, Nr. 90; Codex epist. saec. XV, Bd. II, Nr. 35, 49; Volonczauskas, M., Žemaiczio vyskupystė, S. 28—29. Акты относ. къ ист. западной Россіи, Nr. 32; Документы объяс. исторію Западно-Русскаго края, S. 2; Довнаръ-Запольскій, Акты Лит. Русск. Государства, Nr. 2, 3, 4, 5.

69) Das ist fast aus allen in Anmerkungen 67 und 68 genannten Urkunden ersichtlich, wo die mächtigeren Bajoren zugleich als die Staats-

2. Die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und innenpolitischen Zustände des litauischen Adels.

a) Die wirtschaftliche Lage des Adels.

Wie schon oben dargelegt wurde, zerfielen die Ländereien des litauischen Staates schon im 13. Jahrhundert in zwei Kategorien von Gebieten, je nachdem, ob sie unmittelbar dem Grossfürsten gehörten oder erbliche Besitztümer der Adeligen waren. Die erstere Kategorie von Gebieten gewann im 14. Jahrhundert viel an Ausdehnung, während die zweite an Raum verlor.

Einen grossen Teil von seinen Ländereien, besonders die nicht im eigentlichen Litauen lagen, verteilte der Grossfürst an seine Söhne und Verwandten, die dort als Teilfürsten herrschten. Jedoch blieb noch eine grosse Anzahl von Besitzungen und von Gütern unter der Herrschaft des Grossfürsten¹⁾. Manche von diesen grossfürstlichen Gütern wurden durch seine speziellen Beamten, „*namiestniki*“ oder „*tiwuny*“, verwaltet²⁾. Mit der Verwaltung von anderen Gütern wurden aber mit der Zeit mehr und mehr die Adeligen beauftragt. Um seine Bajoren für die Kriegsdienste, welche auf eigene Kosten geleistet wurden, zu entschädigen, und um sich einen treu ergebenden Anhang gerade in den Kreisen der Bajoren, die besonders am Ende des 14. Jahrhunderts sehr grosse Macht und Bedeutung im Staate gewannen, zu sichern, belehnte der Grossfürst eine Reihe von mächtigeren und einflussreicheren Adeligen mit *Dienstgütern*. Solcher wohlhabenden Ba-

beamten Wytauts auftreten. Z. B., die Union von 1401 wurde geschlossen „*presentibus ... Moniwido, capitaneo Wilnensi, Stanislaw Czhwpur-na marschalco curie nostre, Gastoldo, capitaneo Crewensi, Astyk capitaneo Oszmianensi, Gedigoldo tum marschalco...*“, Cod. Vit., Nr. 233, S. 74.

1) Davon zeugen die litauischen Wegeberichte, die am Ende des 14. Jahrhunderts sehr viel solcher grossfürstlichen Güter, besonders in Aukstaiten, kennen. Sie nennen sie „*konings hoff*“, Ss. rer. Pruss. II, Wegeber. Nr. 69, 73, 79, 81, 82, 83, 88, 89, 91, 93, 96—99.

2) *Kutrzeba*, Hist. ustr. Polski, II, Litwa, S. 13; Любавский, Очеркъ ист. Лит. - Русск. государства, S. 143.

joren auf den grossfürstlichen Dienstgütern gab es hauptsächlich in Aukstaiten viele³⁾).

Der grossfürstliche Grund und Boden wurde als Ausgleich an die Adeligen für ihre dem Grossfürsten geleisteten Dienste und in der Aussicht auf noch weitere treuergebene Dienstleistungen vergeben⁴⁾. Die verschiedenen Formen der Dienstgüter hiessen in russischen Quellen „выслуга, помѣсть“ und „держанье“⁵⁾, je nachdem, in welchen Beziehungen der beschenkte Bajor zum Grossfürsten stand. Die Verleihung der Dienstgüter kam in drei verschiedenen Formen vor: meist wurde der Grund und Boden nur „ad placitum suae voluntatis“, „до воли“⁶⁾, manchmal auf Lebenszeit des Beschenkten, „ad vitae tempora, до своего живота“⁷⁾, oder sogar auf ewige Zeiten, „на вѣчность“⁸⁾, verliehen. Auch inhaltlich waren die Verleihungen und Schenkungen der Dienstgüter ganz verschieden. So wurden den Bajoren manchmal nur freie, un-

3) Prochaska, Dzieje Witolda, S. 397—398; Jakubowski, Opis księstwa Trockiego, Przegl. Hist. V, S. 33.

4) In den entsprechenden Urkunden finden wir mehrmals solche Formeln: „consideravimus fidele servitium ducis ... et super hoc respicientes“, „взозрѣвши есѣмо на вѣрную службу нашего вѣрного слуги..., штожь есть намъ послужилъ и служити мѣеть“, „слуга нашъ верный панъ... послужилъ намъ верне; мы взорѣвши на его верну службу и хотяче по нимъ, ажбы намъ вернѣй послужилъ“ und ähnliche. Cod. epist. saec. XV, Nr. 8; Акты отн. къ ист. Южной и Западной Россіи, Nr. 6, 15, 22; Archivum Sanguszków, I, Nr. 5, 6, 12, 16, 18, 22, 26, 28, 44; Довнаръ-Запольскій, Акты Лит. - Русск. Госуд., Nr. 2.

5) Владимирскій-Будановъ, Помѣстья Лит. Государства, S. 4.

6) Jagaila erklärte: „ich habe gegeben ... das land bis an meinen willen, wen ich wil, zo wil ich wider nemen von im das land“, Ss. rer. Pruss. II, S. 713.

7) Владимирскій-Будановъ, Помѣстья Лит. Государства, S. 29—31; Prochaska, Przyczynki krytyczne, S. 70; Любавскій, Очеркъ ист. Лит. - Русск. Государства, S. 119—120; Jakubowski, Opis księstwa Trockiego, Przegl. Hist. V, S. 42.

8) Über diese Form der Verleihungen von Dienstgütern zeugt das Privileg vom Jahre 1413: „et donationes nostras super quibus litteras obtinent a nobis efficaces et fulcitas perpetui roboris firmitate“, Działyński, Zbiór praw, S. 12. Prochaska meint dagegen ohne Grund, dass die Verleihungen auf ewige Zeiten nicht stattgefunden haben,

bewohnte und unkultivierte⁹⁾ Ländereien gegeben. Das waren aber meist von früheren Besitzern aus irgend welchem Grunde verlassene oder nach ihrem Aussterben an den Grossfürsten zurückgefallene Güter oder überhaupt noch nicht kultivierte Flächen. Jedoch bekamen die Adeligen meist schon bewohnte und kultivierte Gebiete mit Weiden, Wiesen, Wäldern, Gewässern und mit allem, was dazu gehörte, zur Nutzniessung¹⁰⁾; manchmal auch mit den dort wohnenden Bauern, die in diesem

Przyczynki krytyczne, S. 69. Die Form der Verleihung auf ewige Zeiten ist auch urkundlich beweisbar: „habendi, tenendi, utifruendi ac perpetue possidendi, constituentes ... ipsum ..., suos heredes et successores legitimos ... perpetuos possessores“, Archivum Sanguszków, I, Nr. 5 (vgl. auch Nr. 6); „temporibus perpetuis habendum, tenendum, utifruendum et possidendum“, ibidem, Nr. 12; „perpetue et in evum habendum“, W. Semkowicz, Przywileje Witolda dla Moniwida, Aten, Wil. I, S. 256—258; „даемъ тако на вѣку вѣкомъ ему и его дѣтемъ и его шятку“, Archivum Sanguszków, Nr. 22; „на вѣки вѣком, непорухохо никимъ ис нашимъ вѣданіемъ“, ibid., Nr. 18; „держати вѣчно, непорушимо никимже и до его живота, а по его животъ жонѣ его и детемъ его у вѣки“, ibid., Nr. 20; „dali... na wiki wiczyne u potomkom u szczatkom ieho“, ibid., Nr. 26, 28. Vgl. auch Urkunden: ibidem, Nr. 24; Довнаръ-Запольскій, Акты Лит. - Русск. Госуд. Nr. 2; Акты отн. къ исторіи Западной Россіи, I, Nr. 6 (Datum 1383 wird in Cod. ep. Vit., Nr. 105, in 1393 verbessert).

9) Акты отн. къ исторіи Южн. и Западной Россіи, I, Nr. 12, 17; Владимирскій-Будановъ, Помѣстья Лит. Государства, S. 6—7; Kamiński, Rozwój własności na Litwie, Rozpr. Akad. Um. wyd. hist. - fil. II, 32, S. 100.

10) „Cum omnibus iuribus, utilitatibus, fructibus, proventibus, censibus, redditibus, agris, pratis, campis, silvis, borris, nemoribus, mericis, gagys, pinetis, quercetis, virgultis, aucupacionibus, ferarum venacionibus, fluviis aquis et earum decursibus et cum universis coherenciis, appendenciis et appendiis“, W. Semkowicz, Przyw. Wit. dla Moniw., Ate-neum Wileńskie, I, S. 256—258; vgl. ibidem, S. 259; „с пашнями, з сеножатьми, з лѣсы, з луги, з дубровами, из бортными землями, з ловы и з ловищи, и з бобровими гоны, з осеры, з реками и с криницами, с потоки ставы и со всеми пожитки... и такожъ, што может себе примышлити и розширити, на новомъ корени посадити“, Довнаръ-Запольскій, Акты Лит. - Русск. Госуд. Nr. 2. Vgl. auch Archivum Sanguszków, I, Nr. 12, 18, 20, 22, 24, 28; Акты отн. къ исторіи Западной Россіи, I, Nr. 6 (über das Datum siehe Cod. Vit. Nr. 105), 22; Cod. Vit. Nr. 2, 127; Cod. ep. saec. XV, Nr. 9.

Falle ihnen dienstpflichtig wurden¹¹⁾. Es sind uns auch Beleihungen bekannt, die den Bajoren sogar das Recht gaben, Steuern und Abgaben von den Bauern einzuziehen¹²⁾.

Wenn die Dienstgüter für ewige Zeiten den Adeligen verliehen wurden, dann bekamen diese das Recht, frei über sie zu verfügen; sie durften sie verschenken, verkaufen oder verpfänden, aber nur an andere Adelige, welche zugleich auch alle Verpflichtungen und Dienstleistungen übernehmen mussten¹³⁾. Es scheint jedoch in solchen Fällen noch eine besondere Bestätigung seitens des Grossfürsten oder seiner Beamten nötig gewesen zu sein¹⁴⁾.

11) „Cum aliis hominibus ... servitoribus“, W. Semkowicz, Przywil. Wit. dla Moniwida, Aten. Wileńskie, I, S. 256—258; „из селы и со всем, што к тому прислушает“, Archivum Sanguszków, I, Nr. 20. Vgl.: Акты отн. къ ист. Южной и Западной Россii, I, Nr. 22; Литовская Метрика, I, кн. I, Nr. 22; Довнаръ-Запольскій, Акты Лит. - Русск. Государства, Nr. 2; Jakubowski, Opis ks. Trock., Przegl. Hist. V, S. 44; Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 628, 629.

12) „Со всеми доходы и приходы, з данми, з мыты, ничего на себе не выменяя... и со всеми пожитки и податъми, што к тымъ селомъ слушало и тягло“, Довнаръ-Запольскій, Акты Лит. - Русск. Государства, Nr. 2; vgl.: Cod. epist. saec. XV, Nr. 8, 9; Archivum Sanguszków, I, Nr. 6; Jakubowski, Opis ks. Trock., Przegl. Hist. V, S. 44.

13) „Damus, donamus plenam omnimodam potestatem ... habere, tenere, commutare, dare et obligare“, Archivum Sanguszków, I, Nr. 6; „habendum ... nec non vendendum, commutandum, obligandum, alienandum“, W. Semkowicz, Przywil. Wit. dla Moniwida, Aten. Wileń., I, S. 256—258; „вольно во всѣхъ именіяхъ кому отдати, и продати, и замѣнити“, Довнаръ-Запольскій, Акты Литовско - Русскаго Государства, Nr. 2; „има то село замѣнит, продати тако доброму яко и самъ, што бы могъ намъ с того службу написаную служит во всѣхъ нашихъ пригодахъ не омешкая“, Archivum Sanguszków, I, Nr. 22; vgl. ibid., Nr. 18.

14) Es sind wenigstens einige solcher Bestätigungsurkunden vorhanden: Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 625, 628, 629, 352 (das Datum dieser Urkunde [1337] korrigiert Jablonskis übrigens in 1501, Del 1408 metų Vytauto privilegijos Kauno miestui tikrumo, „Praeitis“, I, S. 336); Акты отн. къ исторii Южной и Западной Россii, I, Nr. 5, 6, 11, 13. Übrigens erklärt Jagalla einmal: „kein lehman sin lehngut ane volle bort und willen sines heren mag entfremden“, Ss. rer. Pruss. II, S. 714—715. Auch im Privileg von 1413 steht, dass die Adeligen

Bei der Verleihung der Dienstgüter nur auf eine bestimmte Zeit wurden manchmal auch spezielle Verträge mit dem Grossfürsten geschlossen. In diesen war die Klausel eingesetzt, dass die Zurückziehung des Dienstgutes nur dann geschehen dürfe, wenn der Grossfürst bestimmte Entschädigungsgelder dem Besitzer dafür bezahle¹⁵⁾).

Alle Dienstgüter vergab der Grossfürst den anderen Fürsten oder Adeligen zuerst persönlich, aber schon am Ende des 14. und am Anfang des 15. Jahrhunderts, als der Adel viel Bedeutung im politischen Leben gewann, wurden die mächtigeren von den Adeligen berufen, um auch an diesen Akten des Grossfürsten teilzunehmen. Mit ihnen beriet sich der letztere, bevor er irgend jemandem Dienstgüter verlieh oder schenkte¹⁶⁾).

Die Bajoren, welche auf grossfürstlichem Grund und Boden sassen, befanden sich in einer starken Abhängigkeit vom Herrscher. Sie waren zum Heeresdienste auf eigene Kosten verpflichtet und hatten Abgaben und verschiedene Dienste privatrechtlicher und öffentlicher Natur zu leisten¹⁷⁾. Der Gross-

die vom Grossfürsten bekommenen Dienstgüter nicht veräussern dürfen, ohne Mitwissen und Zustimmung des Grossfürsten: „*liberam habebunt, ipsa vendendi, commutandi, alienandi, donandi, et in vsus suos conuertendi facultatem: nostro tamen consensu ad hoc specialiter accedente*“, Dziąłyński, Zbiór praw, S. 13.

15) „А коли быхомъ хотѣли любо сами взяти съ него то селище, его осаженье и розпашъ, или кому быхомъ призволили выкупити, тогда маемъ заплатити ему пятьдесятъ грьвень, полугрошки“, Акты относящіяся къ исторіи Южной и Западной Россіи, I, Nr. 17; vgl. Акты отн. къ исторіи Западной Россіи, I, Nr. 22.

16) In den Schenkungsurkunden stehen mehrmals folgende Formeln: „то есмо учинили съ паны радами нашими“, Акты отн. къ ист. Западной Россіи, I, Nr. 6 (über das Datum siehe Cod. Vit. Nr. 105); oder: „и мы порадили зъ нашою верною радою, со князи и паны“, Довнаръ-Запольскій, Акты Литовско - Русскаго Государства, Nr. 2; in diesem Falle waren die Berater des Grossfürsten seine höheren Beamten: „воевода виленскій пан Дидикголд, панъ Остикъ, пан Бутримъ, пан Кгезкгалъ“, ibidem, Nr. 2; vgl. Акты отн. къ ист. Западной Россіи, I, Nr. 36; Archivum Sanguszków I, Nr. 44, 47.

17) Darauf werde ich noch später eingehen.

fürst konnte auch zu jeder Zeit ihre Dienstgüter von ihnen zurücknehmen und diese irgend jemandem übergeben; dafür belehnte er die früheren Besitzer meist mit anderen Gütern¹⁸⁾.

Wenn die Adeligen nach ihrem Tode schon erwachsene Söhne hinterliessen, dann brauchte der Grossfürst von letzteren die von ihren Vätern verwalteten Dienstgüter nicht zurückzunehmen; denn auch diese waren fähig, Kriegsdienst und andere Dienste zu leisten und Abgaben zu geben. Dann blieben die Söhne auf den Gütern ihrer Väter und schlossen mit dem Grossfürsten nur neue Verträge, in denen sie die alten Dienste zu leisten versprachen¹⁹⁾. Sehr rasch wurde im Mittelalter eine Tatsache zur Gewohnheit, die zugleich altes und gutes Recht war, bis sie von einer anderen Gewohnheit verdrängt wurde²⁰⁾. So entwickelte sich allmählich ein Eigentumsrecht des Adels an den vom Grossfürsten bekommenen Grund und

18) Es werden in den Urkunden mehrere Fälle erwähnt, dass die Dienstgüter von einigen zurückgenommen und den anderen Fürsten oder Adeligen übergeben wurden: „тое село Иваново, что Андрей держаль Барисовичъ, а нынѣ князю Скиригайлу; ... также што... Борисъ держаль, а нынѣ князю Скиригайлу“, Jakubowski, Opis ks. Trockiego, Przegl. Hist. V, S. 45; vgl. Довнаръ-Запольскій, Акты Лит. - Русск. Государства, Nr. 4; Cod. epist. saec. XV, Nr. 9; Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 542. „Пожаловали есмо пана Копача... дали есмо ему Деречинъ зо всими селы и пушою, какъ держаль Дремутъ...; а Дремутю тамъ десяти мужей[и] казал ему дати“, Archivum Sanguszków, I, Nr. 24; vgl. ibid., Nr. 18. Als Wytaut zum zweiten Male zum Orden floh, „nam herczog Jagal jre (der Bajoren Wytauts) fetirlich erbe“ und erklärte: „ich habe gegeben... das land bis an meinen willen, wen ich wil, zo wil ich aber wider nemen von im das land“, Ss. rer. Pruss. II, S. 713—714. Über die Zurückziehung der Dienstgüter vgl. Владимирскій-Будановъ, Помѣстья Лит. Государства, S. 32—34; Прохачъ, Przyczynki krytyczne, S. 70; Wolff, Książowie Lit. - ruscy, S. 160; Boniecki, Poczet Rodów, S. X.

19) Wir haben einige Urkunden dieser Art aus dem Ende des 14. und dem Anfang des 15. Jahrhunderts: „damus ... castrum ipsius Ostrog et cum districtu suo Ostroviensi, sicut pater ipsius dux Daniel habuit“, Cod. epist. saec. XV, Nr. 8; „какъ и отец его держаль“, Archivum Sanguszków, I, Nr. 20; vgl. auch ibid., Nr. 5, 6, 16; Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 644, 860.

20) Kern, F., Über die mittelalterliche Anschauung vom Recht, Hist. Zeitschr., 3. Folge, Bd. 19 (1916), S. 496—515.

Boden, und schon im Privileg von 1413²¹⁾ wurde die Erbllichkeit der Dienstgüter seitens des Grossfürsten rechtlich anerkannt²²⁾. Von dieser Zeit ab besaßen die Adeligen die Dienstgüter auf gleichem Recht wie ihre Allodialgüter. Auch ihre Frauen und Töchter konnten die Erbinnen des Bisitzes wer-

21) Das Privileg von 1413 ist eins der wichtigsten für die Entwicklung des litauischen Adels und des Staates im 15. Jahrhundert. Es führte am stärksten und auch am meisten bewusst polnische Institutionen in Litauen ein und bezweckte die gänzliche Angleichung des litauischen Adels an den polnischen und Vereinheitlichung der Verwaltung von Litauen und Polen. Ich werde jedoch dieses Privileg im Ganzen nicht wiedergeben, weil das aus dem Rahmen dieser Arbeit fallen würde. Jedoch werde ich alle Artikel, die für die Adelsgeschichte wichtig sind, an entsprechenden Stellen dieser Arbeit zitieren und analysieren, wie ich es auch mit den anderen Privilegien mache.

Das Privileg von 1413 ist gedruckt bei Działyński, Zbiór praw litewskich, S. 7—20; Любавский, Очеркъ, S. 318—323. Über dieses Privileg gibt es sehr zahlreiche Schriften. Die wichtigsten Arbeiten seien auch hier genannt: O. Balzer, Unia horodelska, Roczn. Akad. Um. 1912/1913 (1913); St. Kutrzeba, Unia Polski z Litwą, in Polska i Litwa (1914); O. Halecki, Dzieje Unji Jagiełłońskiej, I, 1919; derselbe, O początkach szlachty i heraldyki na Litwie, Kwart. Hist., Bd. 29 (1915); derselbe, Kwestje sporne w sprawie początków szlachty litewskiej, ibidem, Bd. 30 (1916); W. Semkowicz, W sprawie początków szlachty na Litwie i jej ustroju rodowego, Kwart. Hist., Bd. 29 (1915); derselbe, O litewskich rodach bojarskich zbratanych ze szlachtą polską w Horodle 1413, Miesięcznik Heraldyczny 1913, Bd. IX—XII; 1914, Bd. I—IV; Rocznik towarzystwa heraldycznego, rok 1920 (1921); derselbe, Braterstwo szlachty polskiej z bojarstwem litewskim w unji horodelskiej 1413 roku, in Polska i Litwa w dziejowym stosunku, 1914; M. Krasauskaitė, Die litauischen Adelsprivilegien bis zum Ende des XV. Jahrhunderts, Inaug.-Diss., Zürich, 1927.

22) Laut dieses Privilegs durften die Adeligen ihre Dienstgüter verkaufen, verpfänden oder verschenken, aber nur mit Zustimmung des Grossfürsten: „et donationes nostras super quibus literas obtinent a nobis efficaces et fultitas perpetui roboris firmitate similiter obtinebunt et liberam hebebunt ipsa, vendendi, commutandi, alienandi, donandi et in vsus suos conuertendi facultatem: nostro tamen consensu ad hoc specialiter accedente ...; post mortem patris, liberi non debeant bonis, haereditariis priuari, sed ea cum suis successoribus possidere“, Działyński, Zbiór praw, S. 12—13.

den²³⁾, was ihnen bisher nicht gestattet war, weil es im Interesse des Grossfürsten lag, die Güter nur an ihm getreue und militärdienstfähige Adeligen zu vergeben.

Ausser den direkt dem Grossfürsten gehörenden Gebieten, gab es in Litauen, besonders in Žemaiten, auch einige Landgebiete, die dem Grossfürsten nie unmittelbar gehörten und die Allodialgüter der Adeligen waren²⁴⁾. Die litauischen Wegeberichte kennen, besonders in Žemaiten, viele solcher Höfe und Dörfer, die nach den Besitzern, den Bajoren, benannt wurden²⁵⁾. Von den Erbgütern der Bajoren zeugen auch die anderen Quellen²⁶⁾. Schon die Tatsache, dass im Privileg von 1387 in einem Artikel die Bestätigung der Erbgüter Erwähnung findet²⁷⁾, beweist, dass das Erbrecht nicht neu eingeführt wurde, sondern schon vorher üblich war. Aus demselben Artikel ist ersichtlich, dass die Bajoren auch ihre eigenen Burgen und Gebiete besaßen.

23) „Similiter uxoris suis dotalia in bonis et villis, quas ex successione paterna, vel concessione nostra perpetua habuerint, vel fuerint habituri, poterint assignare ... Filias autem, sorores, consanguineas et affines suas, praefati barones et nobiles terrarum Lithuaniae copulare poterint viris duntaxat catholicis, et tradere coniugio juxta beneplacitum eorum voluntatis“, *Działyński, Zbiór praw*, S. 13.

24) Vgl. *Jakubowski, Opis ks. Trockiego, Przegl. Hist.* V, S. 36, 39—42; *Krasauskaitė, Die litauischen Adelsprivilegien*, S. 9—10; *Любавский, Очеркъ ист. Лит.-Русск. Государст.*, S. 123—124.

25) *Ss. rer. Pruss.* II, *Wegeber.*, Nr. 6—10, 22, 37, 38, 42, 47, 64, 67—69, 71, 73, 74, 78, 79, 81, 82, 91—93, 95, 97—99; vgl. auch *Voigt, Cod. dipl. Pruss.* III, Nr. 134.

26) Am Anfang des 15. Jahrhunderts erklärten die žemaitischen Bajoren: „bona nostra ex successione paterna iure hereditario et modis licitis cum plena perfecta libertate possiderimus“, *Cod. Vit.*, Anhang VI, S. 1019; „nostrarum possessiones heredarum, quas a patribus nostris, avis, proavis habuimus ...“, *ibid.*, S. 1021. Siehe auch *Cod. Vit.*, Nr. 238, 394, 781; *Ss. rer. Pruss.* I, S. 183; II, S. 80, 99, 110, 552, 576, 579.

27) „Quilibet armiger, sive bojarin ... et ipsius haeredes ac successores legitimi, castra, districtus, villas atque domos, ac omnia quae ex successione paterna possidet“, *Działyński, Zbiór praw*, S. 1.

Die Adelsschicht, die über die Allodialgüter verfügte, setzte sich aus den Nachkommen der mediatisierten Dynasten und der früheren „reguli, domini potiores et praepotentes“ zusammen, deren wir so viele im 13. Jahrhundert in Litauen fanden²⁸⁾. Sie büssten mit der Zeit an politischer Bedeutung ein und waren nun nur die grösseren Grundbesitzer. Sie konnten ihre Grundstücke frei besitzen und in männlicher Linie vererben, wenn auch der Grossfürst das Bodenregalrecht für sich behielt. Es scheint, dass der Grossfürst bei der Vererbung, Abtretung oder beim Aussterben der Eigentümer solcher Allodialgüter, die höchste Instanz blieb, der immer darauf bedacht war, dass der Grundbesitz nur in Händen solcher Personen blieb, die ihm treu waren und ihm Militärdienst leisten konnten. Aus demselben Grunde behielt sich der Grossfürst auch das Recht vor, über die Heirat der Töchter und der Witwen der Adeligen zu verfügen. Jedoch blieben die Adeligen in der Tat erbliche freie Besitzer ihrer Allodialgüter. Im Privileg von 1387 wurde dieser schon bestehende tatsächliche Zustand formell und rechtlich bestätigt, indem der Grossfürst jenen Bajoren, welche den katholischen Glauben annahmen und über ererbte Güter verfügten, das Eigentums- und Veräusserungsrecht zuerkannte²⁹⁾.

28) Vgl. Любавский, Лит. - Русск. Сеймъ, S. 42; derselbe, Очеркъ ист. Лит. - Русск. Государст., S. 124—125; Jakubowski, Opisk. Trockiego, Przegl. Hist. V, S. 41.

29) „Quilibet armiger, sive bojarin, fidei assumens catholicam, et ipsius haeredes ac successores legitimi, castra, districtus, villas atque domos, ac omnia quae ex successione paterna possidet, habendi, tenendi, possidendi, vendendi, alienandi, permutandi, dandi, donandi et in vsus suos beneplacitos proprios et voluntarios, libere conuertendi, habeat, et habeant liberam et omnimodam facultatem“, Dziatyński, Zbiór praw, S. 1. Es wurde das Recht die Güter auch in weiblicher Linie zu vererben und das freie Verfügungsrecht über die Heirat der Töchter vom Grossfürsten den Adeligen zuerkannt: „donamus eisdem armigeris, plenam et omnimodam potestatem, ut natus ipsorum, nepotes, et quilibet femellas, in confinitate ipsis junctas, maritibus tradant libere; et uiduas ... Cum autem natam, neptem vel cognatam alicujus eorundem armigerorum, post obitum sui mariti relictam, seu viduam, fieri contigerit: illam, in bonis, seu possessionibus mariti sui manere uolumus quamdiu uidelicet in toto permanserit uiduali“, ibidem, S. 2.

Die grosse Masse der Bajoren sass jedoch auf grossfürstlichem Grund und Boden, und es gab verhältnismässig nur eine geringe Zahl solcher Adeligen, die von alten Zeiten die Allodialgüter besaßen³⁰⁾. Durch die Bestätigung des Rechtes, die Erbgüter vererben zu können und durch die Anerkennung der Erblichkeit und der freien Verfügung über die Dienstgüter, wuchs die stärkere wirtschaftliche Selbständigkeit des Adels und ihre Unabhängigkeit vom Grossfürsten in ökonomischen Dingen. Damit wuchs zugleich auch ihre grössere politische Bedeutung, besonders, wenn man bedenkt, dass sich in den Händen der Adeligen die zahlreichen Besitztümer befanden.

Die wirtschaftliche, soziale und politische Macht und Bedeutung des grundbesitzenden Elements erscheint noch grösser, wenn man sich vergegenwärtigt, dass auch die unteren Schichten der Gesellschaft den Adeligen untertan waren. Die Bevölkerung von Adelsgütern setzte sich aus verschiedenen Arten von Bauern zusammen, die mit verschiedenen Namen benannt wurden, je nachdem, in welchen Beziehungen sie zum Gutsbesitzer standen und ob sie zinspflichtig, leibeigen oder frei waren³¹⁾. Sie sassen auf dem Grund und Boden der Adeligen, bestellten und bewirtschafteten ihre Güter und leisteten ihnen und dem Grossfürsten noch verschiedene Natural- und Geldabgaben³²⁾. Aus dem Eigentumsrechte auf Grund und Boden entwickelte sich aber allmählich auch das Recht der Adeligen auf die Steuern und Abgaben der Bauern. So verzichtete der Grossfürst schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrhun-

30) Davon zeugen die Angaben der litauischen Wegeberichte, wo sehr viele der grossfürstlichen Güter erwähnt werden (Ss. rer. Pruss. II, Wegeber. Nr. 69, 73, 79, 81, 82, 83, 88, 89, 91, 93, 96—99), während die Güter der Adeligen viel seltener Erwähnung finden. Vgl. Krasauskaitė, Die litauischen Adelsprivilegien, S. 9.

31) „Censiti et illiberi“, Cod. Vit. Nr. 238; „zinshafftigen menschen ... eigen zinshafftig“ oder „czinshafftigen und eigene“, ibidem, Nr. 241, 298; Bunge, Urkundenbuch IV, Nr. 1470, 1478. Vgl. auch Любавский, Очеркъ ист. Лит. - Русск. Государства, S. 128 ff.

32) „die gebuwer, die bei den baioren gesessen hetten und hetten in geczinset“, Cod. Vit., Nr. 241.

derts³³⁾ zuerst auf die bäuerlichen Naturalabgaben³⁴⁾, dann aber auch auf Geldsteuern und verschiedene Arbeitsleistungen³⁵⁾. Mit dem Privileg von 1447 wurden die Bauern an Grund und Boden gebunden, konnten die Güter des Grossfürsten und der Adeligen nicht mehr verlassen³⁶⁾, und dazu ge-

33) Darüber vgl.: Jakubowski, Opis ks. Trock., Przegl. Hist. V, S. 39—40; Любавский, Лит.-Русс. Сеймъ, S. 99; derselbe, Очеркъ ист. Лит. - Русск. Госуд., S. 130; Ясинский, Уставные земские грамоты S. 18.

34) Ein Artikel im Privileg von 1434 lautet: „ceterum omnes et singuli cmetones subdicti dictorum principum et boiarorum terrarum nostrarum, ab omni dacione et solucione mensurarum, que dziakla nuncupatur, quas ab ante nobis et predecessoribus nostris dare consueverant et astricti fuerunt sint omnino soluti liberi et ab eisdem exempti, Cod. epist. saec. XV, Bd. III, S. 530.

35) Im Privileg von 1447 steht: „omnes kmetones, subditi ipsorum ducum, baronum, nobilium ... debent esse liberi et omnino exempti ab omnibus redivibus et solutionibus, exactionum et contribucionum et mensuram quae dicuntur dzakla et ab omni onere vectigalium quae dicuntur podwode et a vectione lapidum, trabium aut lignorum, ad exurendos lateres aut cementum ad castra; a falcando feno, et alijs laboribus minus iustis. Exceptis duntaxat laboribus aedificandorum castrorum, de novo necessariorum et vetustorum restaurandorum. Exceptis ... antiquas et solitas nobis ... (staciones), exactiones, poncium novorum edificaciones, antiquorum reformationes, viarum restaurationes, integre reservamus“, Działyński, Zbiór praw, S. 33.

36) „Item nos et officiales nostri hominos obnoxios, tributarios, kmetones, et illiberos sexus utriusque neque ullos subditos praedictorum ducum, baronum, nobilium ... non suscipiemus“, ibidem, S. 33. Wichtig für die Entwicklung des Bauerntums war die Beschränkung seiner Freizügigkeit, als der Grossfürst sich verpflichtete, keine Hintersassen des Adels in seine Güter aufzunehmen. Dieselbe Pflicht hatten auch die Adeligen dem Grossfürsten gegenüber. Damit sorgten die Adeligen dafür, dass auf ihren Gütern kein Mangel an Arbeitskräften eintrat und dass die Bauern aus ihren Gütern nicht davonliefen, um sich in den Domänen niederzulassen, was bis zu diesem Privileg häufig vorkam. Diese Beschränkung der Freizügigkeit wurde aber zum Ausgangspunkt der Verknechtung des gesamten Bauernstandes. Krasauskaitė, Die lit. Adelsprivilegien, S. 43—44.

rieten sie noch in gerichtliche Abhängigkeit von ihren Herren³⁷⁾.

Die Besitztümer der Adeligen waren im 14. Jahrhundert verschieden gross und machten noch keine territorial abgeschlossenen Einheiten aus. Die Grenzen der Dienst- und Erbgüter wurden nur recht allgemein in Privilegien und Schenkungsurkunden angegeben³⁸⁾. Von der Grösse des Besitztums hing auch die materielle Lage des Adeligen ab, welche seinerseits auch seine gesellschaftliche und politische Stellung bedingte. Nicht alle Bajoren besaßen aber eigenen Grund und Boden. Nur die mächtigeren und einflussreicheren von ihnen konnten zum erblichen Besitztum gelangen. Die anderen aber bewohnten und verwalteten die nichtverliehenen Güter des Grossfürsten und die der Grossgrundbesitzer, der mächtigeren Fürsten und Adeligen. Damit waren aber auch die grossen Unterschiede innerhalb des Adels verbunden³⁹⁾.

37) „Item non debemus concedere ministeriales alias Dzieczkie super subditos praedictorum ducum, baronum, nobiliumque, donec fuerit prius, apud dominum, cuius subditus injuriam fecerit, justitia postulata. Et si ipsi in certo termino justiciam non fecerit, nunc ministerialis noster aut officialum nostrorum mitti debet, ut reus qui mulctandus fuerit, huiusmodi mulctam domino suo, et non alteri luere tenebitur“, *Działyński, Zbiór praw*, S. 34. Laut dieses Artikels des Privilegs von 1447 verpflichtete sich der Grossfürst, die Vollzugsbeamten, genannt Dzietzkie, nicht gegen die Untertanen der Adeligen zu entsenden, bevor der Grundbesitzer Recht gesprochen hatte. Nur im Falle der Rechtsverweigerung durfte der Dzietzkie in Funktion treten; die Bussen jedoch, denen die Untertanen verfallen waren, sollten dem Grundherrn und nicht dem Grossfürsten entrichtet werden. Somit verzichtete der Grossfürst auf die Gerichtsbarkeit über die Untertanen der Adeligen und auf diese Weise wurde die grosse Masse des Bauerntums der staatlichen Gerichtsbarkeit entzogen. Das war ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Auslieferung des Bauerntums an den Adel. *Krasauskaitė, Die lit. Adelsprivilegien*, S. 45.

38) *Kamieniecki, Rozwój własności na Litwie, Rozpr. Akad. Um. wyd. hist.-fil. II, Bd. 32, S. 145.*

39) Auf Gliederung und Unterschiede innerhalb des Adels komme ich im nächsten Kapitel zurück.

b) Die Stellung des Adels in der Gesellschaft.

Wie schon im ersten Teile dieser Arbeit dargelegt wurde, trennte sich eine höhere Klasse der Gesellschaft noch im 13. Jahrhundert von der Bevölkerung Litauens ab und bildete sich zur Aristokratie und zum Adel im Verhältnis zu den anderen Klassen der Gesellschaft aus. Wie im 13. so bildete auch im 14. Jahrhundert diese vornehmere Schicht noch keinen geschlossenen und abgegrenzten Stand. Durch seine stärkere wirtschaftliche und höhere politische Lage gewann der Adel die ausschlaggebende Bedeutung im Staate. Das führte zu den Privilegien, die er am Ende des 14. Jahrhunderts erhielt.

Jedoch auch im 14. Jahrhundert wurde der Adel noch kein einheitlicher Stand, und selbst innerhalb des Adels bestand eine grosse Differenzierung. Die oberste Schicht wurde von den Fürsten gebildet, die ihrerseits wieder in zwei Teile zerfiel. Schon der Vertrag Keistuts mit Masowien von 1358 erwähnt die „seniores duces“ und einfache „duces“¹⁾. Die ersteren von ihnen waren diejenigen Fürsten, welche auch über andere Fürsten herrschten²⁾. Sie waren meist Teilfürsten und gehörten zur gediminischen Dynastie. Daher kann man sie nicht ganz mit Recht zur Aristokratie rechnen, wenngleich sie am Ende des 14. Jahrhunderts, besonders in der Regierungszeit Wytauts, ganz und gar an Bedeutung verloren und sich mit den anderen Fürsten und der höheren Schicht des Adels vermischten.

Die zweite Stufe von Fürsten, die einfach „duces“ hießen, waren die Klein- und Dienstfürsten. Sie waren direkt dem Gross-, beziehungsweise den Teilfürsten unterge-

1) Lubomirski, Codex dipl. Mazow., Nr. 80, S. 73—74.

2) Vgl. Prochaska, Przyczynki krytyczne, S. 62; Леонтовичъ, Правоспособность лит. - русской шляхты, Ж. М. Н. Пр., 1908, Mai, S. 160.

ordnet³⁾). Russisch hiessen sie „князи служебные“⁴⁾, also Dienstfürsten. Das waren die Grossgrundbesitzer und Nachkommen alter litauischer Fürstengeschlechter⁵⁾, in den russischen Gebieten die Riurikiden, die noch ihren alten fürstlichen Titel behielten. Zu ihnen gehörten auch manche aus der weit verzweigten Gedimindynastie. Solcher Dienstfürsten⁶⁾ gab es damals in Litauen eine grosse Anzahl. Allein in der Schlacht bei Worskla 1399 fielen 74 von ihnen⁷⁾. Wenn sie in jener Zeit noch eine höhere Stellung als der Adel im Staate besaßen, wurden sie jedoch schon am Ende des 14. Jahrhunderts fast dem höheren Adel gleich. Manche von ihnen verloren sogar ihren alten Titel.

Wie die Fürsten, so zerfiel auch der eigentliche litauische Adel, die *Bajoren*, in mehrere Schichten. Innerhalb des Adels bestanden grosse Vermögens- und Grundbesitzunterschiede. Einige von ihnen besaßen weit ausgedehnte Besitztümer oder wurden mit grossen Dienstgütern belehnt, in welchen auch ihnen untertänige Bauern sassen; die anderen aber verfügten nur über verhältnismässig kleine Stücke von Grund und Boden und hatten nur kleines Gesinde unter sich. Noch andere von ihnen besaßen überhaupt keinen Grund und Boden und verwalteten die nichtverliehenen Güter des Grossfürsten oder der anderen Fürsten als *Dienstadel*. Mit

3) Vgl. Prochaska, Przyczynki krytyczne, S. 62; Леонтовичъ, Правоспособность лит. - русск. шляхты, Ж. М. Н. Пр., 1908, Mai, S. 150—151; Jakubowski, Opis ks. Trockiego, Przegl. Hist. V, S. 28; Малиновскій, Рада Ёл, кн. Лит., I. S. 70; Довнаръ-Запольскій, Государственное Хозяйство, S. 38—39.

4) Jakubowski, Opis ks. Trock., Przegl. Hist. V. S. 44.

5) Solche waren damals: Sudimund, Algimant, Iwan, der Sohn Algimants, Jamunt, Dowgowd und andere. Darüber siehe: Wolff, Kniaziowie lit.-ruscy, S. 10, 55, 65, 94—95, 151, 504—505.

6) Vgl. Wolff, Kniaziowie lit.-ruscy, S. XX, XXII—XXIV, 3, 13, 18, 160—162, 172, 197, 263, 327, 336—339, 366, 541, 587; derselbe, Ród Gedimina, S. 49, Anm. 3; Леонтовичъ, Очерки ист. лит. - русск. права, Ж. М. Н. Пр., 1893, März, S. 114—115.

7) Полн. Собр. Рус. Лѣтописей, II, S. 352; IV, S. 104, 142; V, S. 251; VIII, S. 72—73; XI, S. 174; XV, S. 458—459.

Recht hat Semkowicz⁸⁾ Litauen als klassisches Land der grössten sozialen Ungleichheiten und Unterschiede bezeichnet⁹⁾.

So bildeten die obere Schicht des Adels die reicheren Grossgrund- und Landesherren, welche über eigene Erbgüter oder grössere Dienstgüter verfügten und, besonders am Ende des 14. Jahrhunderts, mit dem Grossfürsten zusammenarbeiteten und das politische Leben Litauens lenkten. Sie umgaben den Grossfürsten, waren seine Berater und Mitarbeiter und unterschieden mit ihm zusammen über wichtigere innen- und aussenpolitische Fragen. Sie wurden auch mit verschiedenen Würden bekleidet, und aus ihnen rekrutierte sich der höhere Staatsbeamtenstand. Solche Magnaten waren im 14. Jahrhundert Dirsunė¹⁰⁾, Surville, Rimowid¹¹⁾, Gelgaud¹²⁾, Gaštold¹³⁾, Buseke¹⁴⁾, Aikša¹⁵⁾, Olizar¹⁶⁾, und im Ausgang desselben Jahrhunderts Moniwid, Mingaila, Čupurna, Gaštold, Astik, Gedigold, Sungaila, Montigird, Walimunt, Kinsgaila u. a.¹⁷⁾, die getreuen Anhänger Wytauts. Aus ihnen bildete sich

8) Semkowicz, Braterstwo szlachty polskiej z bojarstwem litewskiem, im Sammelwerke „Polska i Litwa w dziejowym stosunku“, S. 438.

9) Nur das spätere Polen kann in dieser Hinsicht Litauen gleichgestellt werden.

10) Ss. rer. Pruss. II, S. 553, 570.

11) Wolff, Ród Gedimina, S. 49.

12) Ss. rer. Pruss. II, S. 556; Stadnicki, Olgierd i Kiejstut, S. 65, Anm. 137.

13) Ss. rer. Pruss. II, S. 540, 547—548; Stadnicki, Olgierd i Kiejstut, S. 99—100.

14) Ss. rer. Pruss. II, S. 554; Voigt, Cod. dipl. Pruss. III, S. 182; Raczynski, Cod. dipl. Lit., S. 55; Daniłowicz, Skarbiec I, Nr. 464.

15) Полн. Собр. Русс. Лѣт., VII, S. 215; Lubomirski, Cod. dipl. Maz., S. 73—74.

16) Ibidem, S. 73—74; Wolff, Kniazowie lit.-rusey, S. 160.

17) Siehe etwa Cod. Vit., Nr. 179, 234; Bunge, Urkundenbuch IV, Nr. 979. Über diese litauischen Adelsgeschlechter vgl.: Semkowicz, O litewskich rodach bojarskich zbratanych z szlachtą polską w

die eigentliche Aristokratie Litauens. Das sind dieselben „reguli, praepotentes“ und „князи“ des 13. Jahrhunderts, welche nun die Namen „barones¹⁸⁾, satrape, meliores satrape, nobiles satrapa, magnus satrapa¹⁹⁾, baiores magni, grosze bayorin, bestin bayorin, gute baioren, eldesten baioren²⁰⁾, Grafen²¹⁾, бояре великие²²⁾“ bekamen. Diese wirtschaftlich und sozial stärkere Klasse des litauischen Adels stellte auch eine politische Schicht ersten Ranges dar, die den Hauptausschlag im öffentlichen Leben gab. Im Anfange des 15. Jahrhunderts schmolzen die Magnaten mit der Nachkommen-schaft mediatisierter Herrscher, mit den Dienstfürsten zusammen und bildeten den Hochadel, für den der lateinische Name „barones“ oder „proceres“ und der polnisch-russische Name „Pany“ sich einbürgerte²³⁾.

Für die obere Schicht des Adels gewährten schrittweise die Privilegien, welche meistens bei jedermaliger Erneuerung der litauisch-polnischen Union gegeben wurden, die Rechte der polnischen Szlachta. An diese obere gliederte sich die untere Schicht des Adels, die breite Masse gemeiner Ritter, für welche sich die Bezeichnungen Bajoren und „nobiles“, später der polni-

Horodle, Rocznik tow. herald., Bd. V (1920), S. 40; VI (1921/23), S. 119—124; derselbe, O litewskich rodach bojarsk. zbratan. z szlachtą polską w Horodle, Miesięcznyk Heraldyczny, Bd. VI (1913), S. 180—181; VII, S. 7—13, 52—55; derselbe, Przywileje Witolda dla Moniwida, Aten. Wil. I, S. 251—252; Wolff, Ród Gedimina, S. 11, 80.

18) Bunge, Urkundenbuch, IV, Nr. 1642, S. 459; Cod. epist. saec. XV, Bd. II, Nr. 35, S. 42.

19) Ss. rer. Pruss. II, S. 80, 88, 92, 96, 99, 110, 113, 116.

20) Ss. rer. Pruss. II, S. 557, 616; III, S. 240, 265; Cod. Vit., Nr. 241, 179, 781; Voigt, Cod. dipl. Pruss. V, Nr. 99, S. 127.

21) Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 138.

22) Полн. Собр. Русс. Лѣтоп., XI, S. 174; XV, S. 458—459.

23) Vgl. Любавский, Областное дѣленіе, S. 737; derselbe, Лит.-Русскій Сеймъ, S. 90—92; derselbe, Очеркъ ист. Лит. - Русск. Гос., S. 66; Semkowicz, W sprawie początków szlachty na Litwie, Kwart. Hist., Bd. 29, S. 231; Kutrzeba, Unia Polski z Litwą, Polska i Litwa, S. 541—542; Krasauskaitė, Die litauischen Adelsprivilegien, S. 4, 25.

sche Name *Szlachta*, einbürgerte. Dazu gehörte auch der zahlreiche *Dienstadel*, der an den Grossfürsten direkt oder an die Fürsten und mächtigeren Pany gebunden war. Die Bajoren hingen ganz und gar von dem Grossfürsten, beziehungsweise von den mächtigeren Adeligen ab, weil sie in ihre Dienste traten und nicht immer eigenen Grund und Boden besaßen. Meistens waren sie jedoch die kleineren Grundbesitzer. Sie konnten ihre Güter nicht nur von dem Grossfürsten, sondern auch von den Klein- und Dienstfürsten, manchmal sogar von den mächtigeren Adeligen bekommen²⁴). Es hing nur von ihrem persönlichen Ansehen, von ihrer Aktivität und von ihren Beziehungen zu den Fürsten oder mächtigeren Adeligen ab, wie grosse Güter sie von letzteren zum Lehen bekamen. Sie mussten die gleichen Kriegs- und andere Dienste ihrem Herren leisten und gleiche Abgaben geben, wie dieser seinerseits dem Grossfürsten leistete und gab. Auch diese Schicht des Adels, ganz gleich, ob sie von dem Grossfürsten oder von dem höheren Adel abhing, zerfiel in zwei Unterstufen²⁵), je nach ihrem Vermögen und ihrer Kriegsdienstleistungsfähigkeit. Eine höhere Stellung von ihnen nahm die Stufe gemeiner Ritter ein, die imstande waren Rossdienst zu leisten, die niedere dagegen der Dienstadel²⁶) und diejenigen, die nur Plattendienst zu leisten vermochten²⁷).

Die unterste Schicht des Bajorentums kam sehr nahe an das Bauerntum heran. Die Vermögens- und andere Unterschiede zwischen ihnen konnten nicht sehr gross sein, und sie standen manchmal sogar in verwandtschaftlichem Verhältnisse zu einan-

24) Darüber siehe die Urkunden: Акты отн. къ ист. Южн. и Западн. Россіи, I, Nr. 15; Акты отн. къ ист. Западн. Россіи, I, Nr. 13, 32; Archiwum Sanguszków, I, Nr. 29, 31; vgl. Владимирскій - Будановъ, Помѣстья Лит. Госуд., S. 18.

25) Vgl. Prochaska, Przyczynki krytyczne, S. 63—64.

26) Sie hiessen russisch „бояре путные“ oder „панцерные“, *ibid.*, S. 64; Prochaska, Od Mendoga do Jagiełły, Litwa i Ruś, IV, S. 147; Любавскій, Очеркъ ист. Лит.-Русск. Государ., S. 104—105; derselbe, Лит.-Русск. Сеймъ, S. 431—436; Kutrzeba, Unia Polski, S. 537—538.

27) „Broniger“ — ein Kettenhemdbesitzer, *Cod. Vit.*, S. 450.

der²⁸⁾. Oft trugen sie nur den Namen „Bajor“ und unterschieden sich von der anderen Bevölkerung nur durch ihre Kriegsdienstpflicht. Das 14. Jahrhundert war die Periode des ewigen Kriegszustandes, daher kam es ziemlich oft vor, dass die vermögenden und reicheren Bauern zum Kriegsdienste berufen wurden und zu den niederen Bajoren und dem Dienstadel übergingen²⁹⁾. Dazu war eine besondere Einwilligung des Grossfürsten nötig³⁰⁾. Manche Fälle des Überganges von den niederen Schichten der Bevölkerung in das Bajorentum, wie Waidilas u. a. zur Zeit Algirds und Jagailas, habe ich schon oben im politischen Teile dieser Arbeit erwähnt³¹⁾. Auch die Bajoren konnten jedoch infolge ihrer Verarmung in den Stand der Bauern geraten³²⁾.

Da der niedere Adel keine scharfen Grenzen gegen das Bauerntum besass, entstanden häufig Streitigkeiten, wer zu den Bajoren oder zu den Bauern gehörte³³⁾. Besonders zahlreich waren solche Streitigkeiten im 15. Jahrhundert³⁴⁾, die alle

28) „... Gebuwer..., die doch gute baioren zu frunden hetten“, Cod. Vit., Nr. 241.

29) Любавский, Лит.-Русский Сеймъ, S. 431—436; derselbe, Областное дѣленіе, S. 589; Halecki, Kwestye sporne w sprawie początków szlachty Litewskiej, Kw. Hist. 30, S. 67; Semkowicz, W sprawie początków szlachty na Litwie, Kw. Hist. 29, S. 252; Довнаръ-Запольскій, Государств. Хозяйство, S. 66; Prochaska, Nowsze poglądy na ustrój wewnętrzny starej Litwy, Przegl. Hist. V, S. 33—34.

30) Halecki, Kwestye sporne w sprawie pocz. szlachty lit., Kw. Hist. 30, S. 64.

31) Vgl. auch: Малиновскій, Рада вел. кн. Лит., II, S. 80—81; Chodyncki, Geneza dyn. Gedimina, Kw. Hist. 40, S. 547; Полн. Собр. Русс. Лѣтоп., XVII, S. 501—502; Daniłowicz, Skarbiec, I, S. 232; Długossi, Hist. Polon. III, S. 406.

32) Любавскій, Лит.-Русск. Сеймъ, S. 435—436.

33) „Welche von gebuwer geschrebin sein, und nicht wellen gebuwere sein, di wil ich (Wytaut) uff den Tag vor dem meister gestellen und vor euwer Samaiten und welcher czu eime gebuwer geteilet wird der blibe ein gebuwer, welcher ein freier geteilt wirt der bliebe frei“, oder „her die baiaren liesse baioren bliben, die freien frei und die gebuwer gebuwer“, Cod. Vit., Nr. 241.

34) Любавскій, Очеркъ ист. Лит. - Русск. Госуд., S. 115.

dazu führten, dass ein Gesetz gegeben werden musste, das genau bestimmte, wie die Zugehörigkeit zum Adel zu beweisen sei³⁵).

Die Schichtung und Differenzierung innerhalb des Adels bestand weiter und wurde auch durch die Privilegien nicht beseitigt. Gerade in diesen Adelsprivilegien und anderen Urkunden aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts spiegelt sich diese Schichtung des Adels wieder³⁶).

Aus allem Gesagten ist ersichtlich, dass der Adel auch im 14. Jahrhundert in Litauen noch keinen streng geschlossenen, von den anderen Schichten der Gesellschaft abgegrenzten und einheitlichen Stand bildete. Er besass noch keine geschriebenen Rechte dem Grossfürsten gegenüber, wenngleich seine Stellung in gewissen Umrissen festgelegt war. Auf seine Abgrenzung von den anderen Schichten und auf seine Gewinnung der verschiedenen Rechte wirkten die darauffolgenden Adelsprivilegien ein, welche meistens nur die tatsächliche vom Adel gewonnene Stellung rechtlich aner-

35) Литовская Метрика, I, кн. II, Nr. 388. Laut dieses Gesetzes, das aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts stammt, konnte nur derjenige Bajor als adelig anerkannt werden, welcher imstande war, zwei andere Adeligen als Zeugen zu stellen, die beiden mussten, dass sie mit dem angeklagten Adeligen von denselben Vorfahren stammten und ihm blutverwandt waren. Wenn aber der Angeklagte nur einen Adeligen als Zeuge finden konnte, dann galt er als adelig, wenn sie beide schwuren, dass sie verwandt seien und denselben Vorfahren hatten. Falls der Angeklagte nicht vermochte, irgendeinen verwandten Adeligen als Zeuge zu stellen, konnte er seine Zugehörigkeit zum Adel durch irgendwelche alte Urkunde beweisen, in welcher sein Name als der eines Bajoren erwähnt wurde; solche Urkunde musste jedoch vom Grossfürsten oder von den höheren Staatsbeamten („pany rada“) ausgestellt sein.

36) In der Union von 1401 heisst es: „principes, barones, nobiles, terrigene terrarum Lithuaniae et Russiae“, Dz ia ł y ń s k i, Zbiór praw, S. 3—4, 6; Volumina Legum, I, S. 27—28; Cod. Vit., Nr. 234; in der Union und dem Privileg von 1413 steht: „nobiles, proceres et boyari“, Dz ia ł y ń s k i, Zbiór praw, S. 11, 18; oder: „baronum, nobilium, boyarorum voluntate“, ibidem. Vgl. auch andere Urkunden: Документы пояс. ист. Западн. - Русск. края, S. 2; Bunge, Urkundenbuch IV, Nr. 979, 1603, 1604, 1642.

kannten und bekräftigten und manche neue Freiheiten und Rechte schrittweise hinzufügten. Durch diese Privilegien, die den litauischen Adel der polnischen Szlachta in Pflichten und Rechten anzugleichen bezweckten, geriet der litauische Adel unter grossen Einfluss der polnischen Zustände, besonders seit dem Privileg von 1413, in welchem auch eine ganze Anzahl litauischer Adelsgeschlechter in die Wappen- und Sippengemeinschaft des polnischen Adels aufgenommen wurde³⁷⁾. Von nun an sollten nur die Besitzer von einheimischen³⁸⁾ und polnischen Wappen als adelig gelten. Jedoch selbst die Privilegien vermochten nicht den litauischen Adel von anderen Ständen scharf abzugrenzen und abzuschliessen. Gewisse Schichtung und Differenzierung blieben innerhalb des Adels auch weiterhin bestehen.

c) Der Adel und die innenpolitischen Zustände.

Wenn man nach der Beteiligung des litauischen Adels an dem politischen Leben des Staates im 14. Jahrhundert forscht, dann findet man, dass er im Beginn dieses Jahrhunderts einen gewissen Einfluss auf die Tätigkeit des Grossfürsten ausübte. Zur Zeit Algirds und Keistuts sank aber seine Bedeutung etwas, um nach dem Tode des ersteren wieder rasch emporzusteigen. Man merkt deutlich, dass die Macht des Adels durch

37) Über diesen Artikel des Privilegs von 1413 und seine Bedeutung siehe: Halecki, O początkach szlachty i heraldyki na Litwie, Kw. Hist. 29 (1915); derselbe, Kwestye sporne w sprawie początków szlachty litewskiej, Kw. Hist. 30 (1916); Kutrzeba, Unia Polski z Litwą, „Polska i Litwa w dziejowym stosunku“ (1914); Semkowicz, W sprawie początków szlachty na Litwie, Kw. Hist. 29 (1915); Halecki, Dzieje unji Jagiełłońskiej, I, (1919); Semkowicz, Braterstwo szlachty polskiej z bojarstwem litewskim w Horodle, in „Polska i Litwa w dziejowym stosunku“, (1914); Krasauskaitė, Die litauischen Adelsprivilegien, S. 23 ff.

38) Die allerbedeutendsten Bajoren Litauens befanden sich schon vor dem Privileg von 1413 im Besitze einheimischer Wappen, Krasauskaitė, Die litauischen Adelsprivilegien, S. 24; Semkowicz, Braterstwo szlachty polskiej z bojarstwem litewskim, Polska i Litwa, S. 408—409.

jeden Schwächezustand der grossfürstlichen Gewalt verstärkt wurde. Als aber dessen Gewalt absoluter wurde, musste die Bedeutung des Adels nachlassen. Jedoch ist es ganz ausgeschlossen, dass der Adel, wenigstens bis zur Regierungszeit Wytauts, irgendein gemeinsames politisches Programm hatte, welches er bewusst verwirklichen und durchzuführen sich bemüht hätte. Der Adel bildete damals, streng genommen, noch keinen einheitlichen Stand, und es handelte sich noch immer um einzelne Personen, die adelig waren und dem Grossfürsten gegenüber eine gewisse Stellung einnahmen.

Der Grossfürst, wenngleich ein absoluter Herrscher, musste jedoch um sich Leute haben, die ihm einen so grossen Staat zu verwalten halfen. Besonders als das Herrscherhaus noch nicht verzweigt war, bedurfte er Mitarbeiter und Mithelfer, welche naturgemäss aus der wirtschaftlich stärkeren und gesellschaftlich höheren Klasse der Adeligen berufen wurden. Durch ihre Zusammenarbeit mit dem Grossfürsten wuchs Macht und Bedeutung der Adeligen, welche manchmal auch den Grossfürsten zwangen, ihre Meinung zu berücksichtigen, wie das gerade sehr deutlich bei den Christianisierungsplänen Gedimins hervortrat.

Als aber die Grossfürstengewalt absoluter wurde, und das Herrscherhaus sich sehr vergrösserte und verzweigte, kamen die Adeligen ins Hintertreffen, weil der Grossfürst genug Familienglieder hatte, um mit ihnen alle wichtigen Posten zu besetzen. Den Rücktritt des Adels von der Zentralmacht des Staates bemerken wir gerade zur Zeit Algirds und Keistuts, als der Adel mehr aus dem öffentlichen Leben zurückgedrängt wurde und nur noch lokale Bedeutung hatte.

Seitens der Herrscherfamilie wurde im 14. Jahrhundert der litauische Staat als ein ihr gehörendes Patrimonium angesehen. Der Grossfürst war zugleich das Familienhaupt und ein vom Vorgänger auf den Fürstenthron berufener Nachfolger¹⁾, der nicht unbedingt das älteste Familienglied

1) Über die grossfürstliche Gewalt in Litauen und über die Beziehungen zwischen ihm und den Teilfürsten siehe: Любавский, М., О распределении владений и обь отношеніяхъ между великими и

oder der älteste Sohn des Vorgängers sein brauchte. Primogenitur und Seniorat waren demnach ausgeschaltet. Die Obergewalt des Grossfürsten war im Staate von keinen rechtlichen vererbten Regeln bedingt, aber es gebührten ihm Gewalt und Macht in der äusseren Politik, in militärischen Dingen, in gewissen finanziellen Fragen und beim Gericht. Da ein ewiger Kriegszustand im 14. Jahrhundert in Litauen bestand, gaben persönliches Ansehen und Gewalt des Fürsten, auch seine Begabungen und die Unterstützung vom Adel bei dem Herrscherwechsel den Ausschlag²⁾. Von allen diesen Faktoren wurde besonders der letztere seit Ende des 14. Jahrhunderts der massgebende. Es war geradezu Tradition, dass es bei einem einsetzenden Thronwechsel zum Bruderkrieg kam. Nur mit Gewalt konnte sich der Nachfolger eines Grossfürsten seinen übrigen Brüdern und Verwandten gegenüber Anerkennung verschaffen.

Da der Staat sich sehr weit ausdehnte, setzten die Grossfürsten ihre Familienglieder in verschiedene Teile des Staates ein, um diese besser in ihrer Macht zu behalten und zu verwalten. Hier spielte die Rolle ebenso nicht irgendein Recht, sondern nur persönlicher Wille des Grossfürsten, die Staatsräson und die Macht und Begabung der Eingesetzten³⁾. Solche Teilung des Staates wurde zur Gewohnheit. Es bildeten sich Teilfürstentümer, und es entstanden die bestimmten Ansprüche

другими князьями Гедиминова рода, Издание Истор. Общества при Имп. Московскомъ Университ., 1895; Vygandas, Valstybės formos problemos Vytauto laikais, „Lietuvos Aidas“, 1930, Nr. 90, 110; Balzer, O., Istota prawna zależności książąt litewsko-ruskich w dobie 1386—1398/1401, Sprawozd. Tow. Nauk. we Lwowie, I, 1921; Kutrzeba, Historja ustroju Polski, II, Litwa, S. 9—10; derselbe, Unia polski z Litwą, S. 464 ff. Jakubowski, J., Z zagadnień unji polsko-lit., Przegl. Hist. II, 2, S. 137 ff.; Малиновскій, Рада вел. кн. Лит., II, S. 26 ff.; Пичета, В., Лит.-Русск. Государство, Русск. ист. въ очеркахъ, redag. v. Довнаръ-Запольскій, II, S. 349 ff.; Довнаръ-Запольскій, Государст. Хозяйство, S. 39 ff.; Pfitzner, J., Witold, S. 49, 80—82; Леонтовичъ, Правоспособность лит.-русс. шляхты, Ж. Мин. Нар. Пр., 1908, Mai, S. 140 ff.

2) Любавскій, О распределеніи влад., S. 6—9, 31.

3) Ibidem, S. 4. 30.

jedes Familiengliedes auf einen Teil des Patrimoniums. Schon damit war ein stark dezentalisierendes Element gegeben. Wie erfolgreich jedoch auch die Dezentralisation hier fortschreiten mochte, bis zu einer Teilung in „Udely“, wie es in Russland war, ist es hier nicht gekommen⁴⁾. Der Grossfürst nahm eine den anderen Fürsten übergeordnete Stellung an, er gehörte nicht in eine Reihe mit ihnen, er war nicht bloss ältester unter den Teilfürsten, was für die Teilfürstentumordnung in Russland besonders charakteristisch war. Ausserdem konnten die Teilfürsten in Litauen in der Regel ihre Gebiete nicht vererben⁵⁾, und dies schaltet die eigentliche Grundlage der Teilfürstentumordnung aus. Man kann folglich die örtlichen Fürsten hier nur bedingter Weise „Teilfürsten“ nennen, nur in Ermangelung einer passenden Bezeichnung, die die besonderen, hier entstandenen Beziehungen zum Ausdruck brächte. Die grossfürstliche Gewalt in Litauen war um vieles stärker als im alten Russland⁶⁾. Die Teilfürsten standen in grosser Abhängigkeit von dem Grossfürsten. Sie waren von ihm in militärischen und finanziellen Leistungen abhängig und sorgten dafür, dass die allgemeinen Abgaben an den Grossfürsten geleistet wurden⁷⁾. Demnach waren sie in den Teilfürstentümern vielmehr nur die Statthalter des Grossfürsten und die Mittelpersonen für die Verwaltung⁸⁾. Jedoch besaßen sie auch eine gewisse Selbständigkeit in den Territorialangelegenheiten und wuchsen besonders nach dem Tode Algirds zu einer Art von selbständigen Herrschern heran, indem sie sogar vom Staate abzufallen droh-

4) Kliutschewskij, Geschichte Russlands, Bd. I, S. 354; derselbe, Курсъ Русск. Истории, Bd. I, S. 420—421; Любавскій, О распредел. владений, S. 12 ff., 30; Vygasdas, Valstybės formos problemos Vytauto laikais, „Liet. Aidas“, 1930, Nr. 90, S. 3.

5) Любавскій, О распредел. владений, S. 12—17; 28.

6) Ibidem, S. 11.

7) Ibidem, S. 10—11, 26—28, 29—30; derselbe, Очеркъ ист. Лит. - Русск. Госуд., S. 38; Kutrzeba, Unia Polski, S. 468; Vygasdas, Valstybės formos Vytauto laikais, „Liet. Aidas“, 1930, Nr. 90, S. 3.

8) Pfitzner, Witold, S. 82; Любавскій, О распредел. владений, S. 5, 23—24, 30; derselbe, Очеркъ ист. Лит. - Русск. Госуд., S. 38.

ten. Alles dies führte zum Umbau des Staates durch Wytaut, der die Teilfürstentumordnung aufhob, den Staat zentralisierte und an die Stelle der alten Teilfürsten seine getreuen Bajoren als Statthalter setzte⁹⁾.

Zur Zeit Algirds bildeten die Söhne und Verwandten des Grossfürsten, die politisch und militärisch von ihm abhängig waren, die Hauptstützen des Regierungssystems. Sie unternahmen zusammen mit ihm die gemeinsamen Kriegszüge, wurden als Gesandte in die Nachbarländer geschickt, führten die Unterhandlungen mit den benachbarten Fürsten und schlossen mit ihnen im Namen des Grossfürsten und der anderen Brüder Frieden und andere Verträge¹⁰⁾. Über eine ähnliche Tätigkeit des Adels in jener Zeit wird nur selten berichtet. Die mächtigeren Adeligen waren nur die Hauptleute der Burgbesatzungen und hatten vielmehr eine territoriale Bedeutung, während die ganze übrige breite Schicht der Bajoren nur die gemeinen Ritter blieben und das Kriegsvolk bildeten¹¹⁾.

Als eine Hauptpflicht und zugleich auch als ein Recht der Teilfürsten und der anderen Familienglieder des Herrscherhauses muss ihre Teilnahme an dem grossfürstlichen Räte¹²⁾ angesehen werden. Sie wurden vom Grossfürsten ge-

9) Любавский, Лит.-Русский Сеймъ, S. 23; derselbe, Очеркъ ист. Лит. - Русск. Госуд., S. 51, 59; Ясинский, Уставные земские грамоты, S. 49; Pfitzner, Witold, S. 91 f., Крассаускайтё, Die lit. Adelsprivilegien, S. 19.

10) Siehe oben Seite 98, Anm. 24, 25, 26.

11) Siehe oben S. 101, Anm. 36, 37.

12) Zur Zeit Gedimins wurde der grossfürstliche Rat in den Urkunden „consilium“ (z. B., Bunge, Urkundenbuch, IV, Nr. 3078), unter Algird und Jagaila „duma“ und „rada“ (Полное Собр. Русс. Лѣт., XVII, S. 207, 222, 501) benannt. Vom Anfang des 15. Jahrhunderts bürgerte sich der polnische Name „Rada“ für die Bezeichnung des grossfürstlichen Rates ein.

Über den grossfürstlichen Rat und seine Entwicklung siehe: Малиновский, И., Рада Вел. Княж. Литовскаго, Bd. II, (1904); Любавский, Лит. - Русский Сеймъ, S. 51 ff., 316 ff.; derselbe, Очеркъ ист. Лит. - Русск. Государст., S. 169 ff.; Довнаръ-Запольский, Госуд. Хозяйство, S. 73 ff.; Пичета, Лит.-Русск. Государст., S. 420 f. Mit grösster Vorsicht muss das Werk von Леонтовичъ, Рада вел. князей литовскихъ, Журн. Мин. Народного Просвещ., 1907, September, Oktober, benutzt werden.

rufen, um bei den Fragen mitzuraten und mitzustimmen, die grössere Veränderungen im Staatsleben bedingten, wie Kriege- und Friedensschlüsse oder Gebietsabtretungen.

Trug auch die grossfürstliche Gewalt einen absoluten Charakter, war sie doch an den Rat seiner Familie und der mächtigeren Adeligen gebunden. Wir wissen, dass sich Gedimin bei wichtigeren Fragen mit den Adeligen beriet, die am einflussreichsten waren¹³). Die Bedeutung des grossfürstlichen Rates sank mehr zur Zeit Algirds, weil dieser starke monarchische Auffassungen hatte und vorzog, alles selbst zu entscheiden¹⁴). Jedoch sind die Spuren der Beratungen mit den anderen Familiengliedern auch während seiner Regierungszeit wahrzunehmen¹⁵). Nach seinem Tode stiegen Bedeutung und Einfluss des Rates raschen Schrittes wieder, als der willensschwache und weniger begabte Jagaila zur Regierung kam und die Thronstrei-

13) Auch sein Vorgänger Witen hielt solche Beratungen: im Jahre 1306 heisst es bei D u s b u r g: „rex quasi omnes pociore regni sui habuit circa se congregatos in quodam tractatu, seu parlamento“, Ss. rer. Pruss. I, S. 172; 1313 schickte er sein Heer ins Ordensland „post multa consilia variosque tractatus habitos“, ibidem, S. 179. Am 2. Oktober 1323 schloss Gedimin einen Friedensvertrag mit livländischen Landesherren „consilio et consensu discretorum virorum nostrorum“, B u n g e, Urkundenbuch II, Nr. 693. Ende November 1324 wurden die Abgeordneten der päpstlichen Legaten von Gedimin in seinem Rate von ungefähr 20 Leuten empfangen; die Abgeordneten berichteten: „venimus ad eum, cum consiliariis in aula sua sedentem... invenimus eum in aula sua cum consiliariis suis circa viginti“, ibidem, VI, Nr. 3073; sie unterhandelten nicht bloss mit Gedimin, sondern auch mit seinen „consiliariis“, ibidem. Die Berater Gedimins waren seine Verwandten und die mächtigsten Adeligen, Малиновскій, Рада вел. кн. Литовск., II, S. 78; Kamieniecki, Wpływy zakonne na ustrój Litwy, Przegl. Hist. 25, S. 166.

14) Малиновскій, Рада вел. кн. Литовск., II, S. 78—80.

15) 1358 wurde von Keistut eine Kommission mit der Regelung der litauisch-masovischen Grenzen „de maturo et salubri consilio... et consensu fratrum nostrorum... Helgerdi supremi principis Lithuanorum, nec non ducis Jawnutonis, ducis Koryati, ducis Goergij ceterorumque seniorum ducum Lithuaniae“ beauftragt, L u b o m i r s k i, Cod. dipl. Mazow., Nr. 80. Meistens beriet sich aber Algird mit seinem Bruder Keistut: „y imet przyeżdżaty ko starym radam kak y ko bratu starszomu przyeżdżał“, Полн. Собр. Русс. Лѣт., XVII, S. 501.

tigkeiten in Litauen ausbrachen¹⁶). Besonders während der Kämpfe Wytauts um sein väterliches Erbe beteiligten sich die Bajoren lebhaft nach beiden Fronten. Jagaila und Wytaut warben ihre Anhänger aus den Kreisen der Bajoren, welche dadurch einen grossen Einfluss auf die gemeinsamen Beratungen mit den Fürsten gewannen¹⁷). In seinen Kämpfen mit Jagaila verstand Wytaut durchaus die Bajoren seinem Willen gefügig zu machen, auf die er sich auch während seiner ganzen Regierungszeit hauptsächlich stützte. Die Beratungen mit ihnen

16) Die Quellen bezeugen, dass Keistut mehrmals nach dem Tode seines Bruders zu Beratungen zu Jagaila kam, Полн. Собр. Русс. Лѣт., XVII, S. 501, 1382 schloss Jagaila einen Frieden mit dem Deutschen Orden „mit... rifem rate aller unser andern brudere“, Bunge, Urkundenbuch, III, Nr. 1184; Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 56—57, 59—60; in demselben Jahre trat Jagaila dem Orden Žemaiten bis zur Dubissa ab „mit rathe, metewissen und volbort unser liben muter Julianne... und dessir undergeschribener unsir brudere, alse Cariebut, Langwenne, Carigal, Wigant, Swetregal, und unsers getruwen rathes“, Bunge, Urkundenbuch III, Nr. 1186; Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 57—58; Daniłowicz, Skarbiec I, Nr. 480.

17) Im Mai 1383 sollte eine persönliche Zusammenkunft des Hochmeisters mit Jagaila stattfinden, um die entstandenen Misshelligkeiten auszugleichen; Jagaila aber erklärte, dass sein darüber befragter Rat aus den Verwandten und Bajoren, ihm das nicht erlaube: „Frater Conradus Czolner... rogare fecit, ut ipse (Jagaila) ad terram cum suis hominibus et bojoris ad ipsum equitaret“, Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 486; „ich wil zur mir nemen mine herin und mine herzogen... ich wil mich besprechen... mine herin die wellin mirs nicht gestaten“, Bunge, Urkundenbuch III, Nr. 1240; Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 488; Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 64—68. Zusammen mit Wytaut flohen auch viele litauische Fürsten und Bajoren zum D. Orden und halfen Wytaut, seine Pläne durchzuführen. Mit ihnen beriet er sich, bevor er etwas Wichtigeres unternahm: „совѣтъ сотвори со многими князми и бояры“, oder: „weznił rady z mnohimi kniazi, u pany“, Полн. Собр. Русс. Лѣт., XVII, S. 92, 93, 150, 164, 166—167, 511; Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 578, 579, 583, 612, 613. Bevor Jagaila nach Polen fuhr, beriet er sich auch mit den Fürsten und Bajoren Litauens: „змовилися из своего матерю и с великою кнгнью Оуल्याною. и со братиею своею и со всеми кнзи и бояре Литовския“, Полн. Собр. Русс. Лѣт., XVII, S. 77. Die Union von 1385 mit Polen wurde von Jagaila zusammen mit seinen Brüdern geschlossen, Cod. epist. saec., XV, Nr. 3.

wurden sehr häufig, und die Bajoren drängten die Fürsten fast ganz aus dem Rate. Die wichtigsten politischen Akte wurden von Wytaut mit seinen Bajoren beraten¹⁸⁾, welche auch als Zeugen, Garanten und Mitaussteller der Urkunden hervortraten¹⁹⁾.

Am Ende des 14. und am Anfang des 15. Jahrhunderts beriet der Grossfürst mit den einflussreichen Adeligen, die zugleich die höheren Staatsbeamten waren, nicht nur über die politischen Angelegenheiten, sondern auch über die Ver-

18) Siehe Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 689, 695, 540; Cod. Vit., Nr. 6, 1358; Cod. epist. saec. XV, Bd. II, Nr. 179.

19) Aus der Zeit Gedimins ist uns nur eine Urkunde bekannt, in der die Bajoren als Zeugen vorkommen, — der Friedensschluss von 1338 mit dem Orden: „van volbort des koniges van Lettowen und siner kindere, und alle siner boyarlen“, Bunge, Urkundenbuch VI, Nr. 3081; Napierski, Russ.-Livl. Urkunden, Nr. 83. Nur eine solche Urkunde ist uns auch aus der Regierungszeit Algirds überliefert worden, — der Vertrag von 1358 mit Masovien, welcher „presentibus fratribus nostris ducibus et Boyarinis“ geschlossen wurde, Lubomirski, Cod. dipl. Mazow., Nr. 80; Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 417. Nach dem Tode Algirds werden die Bajoren in Urkunden schon sehr oft als Zeugen neben den Fürsten erwähnt. Im Verträge Jagailas und Keistuts mit dem Orden von 1379 heisst es: „des sint die geczug unsir lieben Baiaren Jorge Kasusna, Waydelo, Iwan Augemunten son, und Buseke des obirsten herczogen Baiaren, und Saymunt Girduttten son und Jadut Surkanten son unde andir vil unsir Baiaren wirdegis getrunisses“, Raczynski, Cod. dipl. Lit., S. 55; Voigt, Cod. dipl. Pruss. III, Nr. 134; Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 464. Vgl. auch den geheimen Vertrag Jagailas mit dem Orden von 1380, Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 470. Auf der Urkunde Wytauts vom 30. Januar 1384 stehen 7 Namen der „lieben getrouwen baioren“ als Zeugen und werden noch „vil erbarer unser lute wirdiges geczugnisses“ erwähnt, Cod. Vit., Nr. 13. Die Verordnung Jagailas von 1387 über die Heiraten der den verschiedenen Bekenntnissen angehörenden Bajoren wurde „de consensu et voluntate fratrum nostrorum clarissimorum ducum et omnium nobilium“ gegeben, Документы объясн. ист. Западно-Русскаго края, S. 2. In der Regierungszeit Wytauts treten die Bajoren fast ausschliesslich als Zeugen, Garanten und Mitaussteller der Urkunden auf, während die Fürsten immer seltener erwähnt werden. Der Präliminarvertrag Wytauts mit dem Orden von 1398 wurde von 13 Bajoren ratifiziert, von denen 3 mit ihren Siegeln diesen Vertrag besiegelten, Cod. Vit., Nr. 179. Der Salynwerdervertrag vom 12. Oktober 1398 wurde

leihung der Dienstgüter und über die Schenkung der verschiedenen Rechte und Privilegien an die einzelnen Städte oder an die Gemeinden²⁰⁾.

Der Rat des Grossfürsten war aber im 14. Jahrhundert noch keine festgefügte Behörde mit einem genauen Zuständigkeitskreis²¹⁾. Die von ihm gefassten Beschlüsse waren für den Grossfürsten noch keineswegs obligatorisch; der Rat selbst war nur ein Beratungsorgan im Staate und nichts weiter. Eine Verpflichtung des Grossfürsten, die Grossen zu befragen, bestand nicht. Wie weit der Grossfürst Ratschlägen oder Bitten Gehör schenken wollte, hing von ihm ab. Auch bestanden keine

„de illustrium et nobilium nostrorum (Wytauts) consilio“ geschlossen; als Garanten treten hier 7 Fürsten und 17 Bajoren Wytauts auf („nobiles et proceres terrarum Litwaniae et Russiae“, Bunge, Urkundenbuch IV, Nr. 979; vgl. ibidem, Nr. 1642; „mit vil herzogen, bajoren und edelingen“, ibid., Nr. 1604). Die Union mit Polen von 1401 wurde nebst einem Fürsten und seinen Söhnen noch von ungefähr 50 „barones et nobiles... cum cognationibus et genoloys suis“ im Namen der Gesamtheit aller Adligen geschlossen, Cod. Vit., Nr. 234; Działyński, Zbiór praw, S. 3—4; Volumina Legum, I, S. 27—28; vgl. auch Cod. Vit., Nr. 233. Vgl. auch alle anderen Urkunden aus der Regierungszeit Wytauts, an deren Ausstellung die litauischen Bajoren mehr oder weniger zahlreich teilgenommen haben: Cod. Vit., Nr. 189, 296, 297, 441; Działyński, Zbiór praw, S. 11—12, 15—18, 21—24; Napierski, Russ.-Livl. Urkunden, Nr. 151; Supplementum ad hist. Russ. monumenta, Nr. 111, 216; Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 138, 312—314, 315—317; Cod. epist. saec. XV, Bd. II, Nr. 35, 49; Dogiel, Cod. dipl. Polon. IV, Nr. 90; Daniłowicz, Skarbiec, II, Nr. 1359, Volonczauskas, M., Žemaiczii vyskupystė, S. 29.

20) In daraufbezüglichen Urkunden lautete die Formel: „то ссмо учинили съ паны радами нашими“, oder „мы порадили зъ нашою верною радою, со Князми и паны“ und ähnlich, Довнаръ-Запольскій, Акты Лит.-Русск. Госуд., Nr. 2, 3, 4, 5; Круповичъ, Собрание госуд. и частныхъ актовъ, Bd. I, Nr. 1, 2, 3; Акты отн. къ ист. Западн. Россii, I, Nr. 6 (über das Datum siehe Cod. Vit., Nr. 105), 9, 36; Archivum Sanguszków, I, Nr. 44, 47; Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 538, 544, 558, 559, 856; II, Nr. 959, 985, 1427, 1514.

21) Любавскій, Лит.-Русск. Сеймъ, S. 316—318; 322—323; derselbe, Очеркъ ист. Лит.-Русск. Государства, S. 170; Довнаръ-Запольскій, Государст. Хозяйство, S. 75—76; Пичета, Лит.-Русск. Госуд., S. 420.

Bestimmungen darüber, ob der Rat Vorschläge des Grossfürsten annehmen oder ändern konnte, wie es überhaupt noch an festen Ordnungen fehlte. Es hing ganz und gar vom persönlichen Willen des Grossfürsten ab, wen er zu den Beratungen einladen wollte, auch davon, welche tatsächliche Stellung die Berater in der Gesellschaft und im Staate einnahmen. Meistens lud er zum Rate die Teilfürsten und die anderen Familienglieder, aber auch die mächtigeren und einflussreicheren Adeligen, welche besonders am Ende des 14. Jahrhunderts dazu herangezogen wurden. Der Rat wurde von Fall zu Fall gerufen und war noch keine ständige Institution im Staate. Jedoch gewannen die Adeligen und der Rat mit der Zeit immer mehr an Bedeutung im Staate, und schon im Privileg von 1413 wurde dem Adel das Recht zur Leitung der politischen Geschicke zuerkannt²²⁾. Von nun an sollten die Staatsangelegenheiten in bestimmten Zusammenkünften des Adels („conventiones et parlamenta“) beraten werden, und alle darauffolgenden wichtigeren Handlungen des Grossfürsten wurden in der Tat mit dem höheren Adel beraten und ausgeführt²³⁾. Der Grossfürst wurde immer mehr und mehr an den Rat des höheren Adels gebunden, und schon um die Mitte des 15. Jahrhunderts wurden die Beschlüsse des Rates im Staate allgemeingültig und für den Grossfürsten bindend.

Wie schon mehrmals angedeutet, rekrutierten sich auch die wichtigsten Staatsbeamten aus dem höheren Adel. Die mächtigeren Bajoren waren die Mithelfer und Mitarbeiter des Grossfürsten. Sie waren die Anführer seines Heeres²⁴⁾ und

22) „Quod praefati barones et nobiles regni Poloniae et terrarum Litwaniae conuentiones et parlamenta quando necesse fuerit ... de consensu et voluntate nostra celebrarunt, pro commodo et utilitate regni Poloniae et terrarum Littwaniae praedictarum meliori“, *Działyński, Zbiór praw*, S. 16.

23) Любавский, Лит. - Русск. Сеймъ, S. 51—56.

24) Ein solcher war während der Regierungszeit Gedimins David, zugleich auch der Hauptmann der Burg Gardin, Ss. rer. Pruss. III, S. 66, 589; Voigt, Cod. dipl. Pruss. II, Nr. 114; Поля. Собр. Русс. Лѣт., V, S. 11, 216; Długossi, Hist. Pol. IX, S. 988; Ss. rer. Pruss.

die Hauptleute der Burgen²⁵⁾, deren im 14. Jahrhundert in Litauen sehr viele errichtet wurden²⁶⁾. Zu den Hauptleuten wurden meisst die grösseren Grundbesitzer aus der Umgebung von Burgen ernannt²⁷⁾. Während der Regierungszeit Witens, Gedimins, Algirds, Keistuts und Jagailas werden einige Würdenträger in Quellen erwähnt, wie „camerarius²⁸⁾, precessor regis²⁹⁾, advocatus regis³⁰⁾, aurifaber³¹⁾“ und „kemmerer czu Seymen“³²⁾. Über ihre Befugnisse lässt sich jedoch nichts Näheres sagen. Nach dem Umbau des Staates durch Wytaut, welcher die Teilfürstentumordnung abschaffte, traten die mächtigeren Bajoren an die Stelle der früheren Teilfürsten. Sie wurden als Statthalter Wytauts, die Namiestniki, in Polock, Kiew, Smolensk, Nowogrodek, Podolien eingesetzt. Auch wurden die Bajoren mit den nach dem polnischen Beispiele eingeführten

I, S. 185, 187, 191, 194, 592. Über die anderen Heerführer Gedimins, Witens und Algirds siehe: Полн. Собр. Русск. Лѣт., IV, S. 56; XVII, S. 491; Dlugossi, Hist. Polon., IX, S. 954.

25) Von diesen sind im 14. Jahrhundert mehr bekannt: David, Gaštold, Dirsune, Surminus, Sudemund und andere: Ss. rer. Pruss. I, S. 152, 181, 185, 187, 191, 194, 592; II, S. 540, 546—548, 553, 570, 617, 711; III, S. 589, 594; IV, S. 626; V, S. 223; Dlugossi, Hist. Polon. IX, S. 985, 988.

26) Siehe etwa Ss. rer. Pruss. I, S. 155 ff.; II, Wegeber. Nr. 55, 56, 67, 68, 70, 72, 81—83.

27) Любавскій, Лит. - Русск. Сеймъ, S. 51—56.

28) „Quidam Lethowinus, qui cemerarius fuerat regis“, Ss. rer. Pruss. I, S. 177.

29) „Magnus satrapa nomine Radeke, precessor regis“, Ss. rer. Pruss. II, S. 108.

30) „Invenimus advocatum suum, videlicet regis Lettowiae“, Bunge, Urkundenbuch VI, Nr. 3073, S. 480—481; „quidam satrapa, nomine Pexte, advocatus regis Kinstut“, Ss. rer. Pruss. II, S. 113.

31) „Tenetur Jacobo aurifabro regis Lettowie“, Bunge, Urkundenbuch III, Nr. 1044, b, S. 189; „frater aurifabri regis“, ibid., S. 161.

Würden bekleidet³³⁾, auch mit den diplomatischen Gesandtschaften zu den benachbarten Staaten beauftragt³⁴⁾.

Die Teilnahme des litauischen Adels an dem Rate des Grossfürsten, an den Gesandtschaften zu den Nachbarstaaten, an Schliessung der Verträge, kurz ihr Mitarbeiten und Mit-helfen, die Geschicke des Staates zu lenken, kann als ein Ge-wohnheitsrecht des Adels gegenüber dem Grossfürsten ange-sehen werden. Im Jahre 1387 wurden dem Adel die schon be-stehenden Rechte der Gütervererbung³⁵⁾ und der persönlichen

33) Von 1413 waren Moniwid, später Gedigold, Wojewoda von Wil-na, Jawnus, Wojewoda von Traken; Minigaila, später Astik, Kaschte-lan von Wilna; Sunigaila, Kaschtelan von Traken; Kesgaila, Starosta von Žemaiten, Petrasch Montigirdowič, Statthalter in Nowgorod; Thoyko, Statthalter in Polozk, Rumbold in Witebsk, Butrim in Smolensk u. s. w. Любавский, Сеймъ, S. 23, 50—51; derselbe, Очеркъ ист. Лит. - Русск. Государ., S. 59; Малиновский, Рада вел. кн. Литовск., II, S. 54—57.

34) Die Quellen nennen mehrere Adeligen Litauens, die von Ge-dimin zum Orden gesandt wurden: Lesse (Bunge, Urkundenbuch VI, Nr. 3074, 3075), Curso (ibid., Nr. 3075), Sedegallus (ibid. II, Nr. 710). Einer der Gesandten Gedimins war „nobilis et quasi secundus post regem“, Ss. rer. Pruss. I, S. 192. Aus der Zeit Algirds kennen wir nur drei Gesandt-schaften, an welchen die Bajoren neben den Fürsten teilnehmen: die Ge-sandtschaft von 1349 zum Tatarenchan Čanibek (Полн. Собр. Русс. Лѣт., VII, S. 215), die von 1358 zur Regelung litauisch-masovischer Grenzen (Lubomirski, Cod. dipl. Maz., Nr. 80) und die von 1371 nach Moskau (Собр. госуд. грамотъ и договоровъ, I, Nr. 31). Als Wytaut beim Orden war, „begonste Jagal dicke czu czenden czu vns sinen baiorn vnd sine bryfe“, Ss. rer. Pruss. II, S. 713. Zur Zeit Wytauts und Jagai-las wurden die einflussreichsten Bajoren als Gesandten mehrmals zum Papste, zum Kaiser, zum Deutschen Orden, nach Polen, nach Böhmen, nach Moskau und zu anderen Nachbarstaaten geschickt (meistens die Magnaten Moniwid, Sungaila, Gedigold, Rumbold u. a.), Cod. Vit., Nr. 279, 291, 293, 329, 336, 397, 1342; Bunge, Urkundenbuch IV, Nr. 1645; V, Nr. 2456, 2602; VI, Nr. 2979; Cod. epist. saec. XV, Nr. 3; Hildebrand, Urkundenbuch VII, Nr. 44, 54, 400—401. Archivum Sanguszków, I, Nr. 24; Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 507; II, Nr. 1288.

35) „Quilibet armiger sive bojarin, castra, districtus, villas atque domos, ac omnia quae ex successione paterna possidet, habendi, tenendi, possidendi, uendendi, alienandi, permutandi, dandi, donandi et in vsus suos beneplacitos proprios et voluntarios, libere conuertendi habeat, et ha-beant liberam et omnimodam facultatem“, Dziąłyński, Zbiór praw, S. 1.

Freiheit³⁶⁾ bestätigt. Dazu kommt noch das Recht, die Dienstgüter zu erhalten und die anderen Güter des Grossfürsten zu verwalten.

Wenn man aber nach den Pflichten des Adels dem Grossfürsten gegenüber forscht, dann kommt man zum Ergebnis, dass diese noch sehr gross und lastend waren. Die Bajoren befanden sich in starker Abhängigkeit vom Grossfürsten. Sie sassen meist auf seinem Grund und Boden, wofür sie entweder verschiedene Dienste öffentlicher und privatrechtlicher Natur zu leisten oder Abgaben zu geben hatten. Von den Leistungen waren vielleicht diejenigen, die Kriegszwecken dienten, die grössten. Zum Heeresdienste waren sie auf eigene Kosten verpflichtet; dazu konnten sie zu jeder Zeit berufen werden³⁷⁾. Irgendwelche Belohnung oder Entschädigung bekamen sie dafür nicht. Dieser Dienst bestand entweder in dem Ross- oder dem Plattendienste³⁸⁾. Der Umfang der Forderungen zum Kriegsdienste war durch die Grösse des Grund und Bodens bestimmt, welchen der Bajor besass³⁹⁾. Bei der

36) „Concedimus etiam et donamus eisdem armigeris, plenam et omninodam potestatem, ut natas ipsorum, neptes, et quaslibet femellas, in confinitate ipsis junctas, maritibus tradant libere; et uiduas: ritum in talibus catholicum obseruent. Cum autem, natam, neptem, vel cognatam, alicujus eorundem armigerorum, post obitum sui mariti relictam seu viduam, fieri contigerit: illam in bonis, seu possessionibus mariti sui, manere uolumus, quamdiu uidelicet in toro permanserit uiduali“, ibidem, S. 2.

37) Im Privileg von 1387 heisst es: „Ad expeditionem autem, dum incubuerit, juxta uetustem consuetudinem, transitum teneatur facere damnis propriis, et expensis“, ibid., S. 2. Laut eines Berichtes des Vogtes von Žemaiten (7. August 1409) hat man in Litauen in allen Dörfern gerufen, „das si sullen czum geschrei iaghen, und iderman sulle mit im iemen vunff brot“, Cod. Vit., Nr. 421; November 1409 hat Wyttaut seinen Leuten befohlen mitzunehmen: „iclichen czu haben ein takel grucze, ein takel korn und ein takel habern“, ibid., Nr. 434.

38) Prochaska, Przyczynki krytyczne, S. 62—65. In einer Urkunde von 22. Juni 1422 heisst es: „de vorste Wytowete heft den baioren und sinen luden geboden, dat se zik saten to perden der se eme mede volgen“, Cod. Vit., Nr. 999, S. 548.

39) Kutrzeba, Hist. ustroju Polski, II, Litwa, S. 19—20.

Verleihung der Dienstgüter setzte der Grossfürst zuweilen in die Urkunde hinein, welche Dienste der Beliehene leisten musste⁴⁰⁾; manchmal bestimmte er diese Dienste ganz genau⁴¹⁾. Wenn die Bajoren nicht dem Grossfürsten, sondern anderen Fürsten oder Magnaten unterstanden, dann wurden sie zum gleichen Heeresdienste für diese verpflichtet, die ihrerseits wieder dem Grossfürsten verpflichtet waren⁴²⁾. Zu den Leistungen, die Kriegszwecken dienten, müssen noch der Wachdienst auf den Burgen und an den Grenzen des Landes gerechnet werden⁴³⁾. Wie schon erwähnt, wurden im 14. Jahrhundert in Litauen viele neue Burgen angelegt. Die umwohnenden Bajoren übten einen regelmässig eingerichteten und abwechselnden Wachdienst, indem immer eine bestimmte Anzahl von ihnen die Besatzung für jede Burg ausmachte und nach gewisser Frist von anderen abgelöst wurde⁴⁴⁾.

Ausser dem Heeresdienste mussten die Bajoren noch mannigfache andere Dienste leisten. So lagen ihnen ferner Bau und

40) „Zcu dinen hertzoze Wytauten sinen erbin... mit pferdin und wapen noch des landes gewonheit“, Cod. Vit., Nr. 14; „famulus et servitia exhibere sint astricti“, Archivum Sang. I, Nr. 5; „a nam s toho służbu zemskuju zastupajet“, Daniłowicz, Skarbiec, I, Nr. 352 (über das Datum dieser Urkunde siehe S. 119, Anm. 14); „с которых он намъ и потомкомъ нашимъ конемъ служити маеть“, Акты отн. къ исторіи Южной и Западной Россіи, I, Nr. 12; vgl. Ateneum Wileńskie, I, S. 256—258.

41) „А истого имають намъ служити и нашимъ помѣсткомъ онъ и его дѣти и его щяткове копнемъ а шестью стрѣльцевъ, гдѣ коли намъ будетъ надобно к нашей потрѣбѣ“, Archivum Sanguszków, I, Nr. 22; vgl. *ibid.*, Nr. 18.

42) Kutrzeba, Hist. ustr. Polski, II, Litwa, S. 13—14.

43) „Do steen gerne wartslute offe“, Ss. rer. Pruss. II, Wegebericht Nr. 83. Vgl. Kamieniecki, Wpływy zakonne na ustrój Litewski, Przegl. Hist. 25, S. 173.

44) „Consuetudo ista apud Lethowinos in custodia castrorum, que sunt in terminis constituta, quasi communiter observantur. Rex eorum ordinat aliquos armigeros ad custodiam alicujus castri ad terminum unius mensis vel amplius, quo completo recedunt, et alii superveniunt ad custodiam supradictam“, Ss. rer. Pruss. I, S. 174. Über die Besatzungen von Burgen vgl. noch *ibidem*, I, S. 182; II, S. 537, 559, 616—618; II, S. 82. 594.

Reparaturen der Burgen sowie der Brücken- und Wegebau⁴⁵⁾ ob. Neben diesen Verpflichtungen öffentlich rechtlicher Natur musste die Bevölkerung der Bajorengüter noch an der Bewirtschaftung der grossfürstlichen Güter teilnehmen⁴⁶⁾. Sie musste ferner für den Unterhalt des Fürsten und seines Hofes beim Vorüberfahren sorgen („staciones“⁴⁷⁾). Damit war auch das Stellen von Wagen und Pferden („podwody“) verbunden⁴⁸⁾.

Die zweite Art von Pflichten dem Fürsten gegenüber waren die Abgaben. Da Litauen damals in der Übergangsperiode aus der Natural- in die Geldwirtschaft stand, bestanden die Abgaben „in natura“ und, wenn auch seltener, in Geld. Die Naturalabgaben bestanden hauptsächlich in Getreide, — dann hiessen sie „dziakła“, litauisch vielleicht „duoklė“, — oder in Vieh, — dann hiessen sie „mezliava“⁴⁹⁾. Diese Abgaben wurden von der Bevölkerung der Bajorengüter geleistet, wovon

45) Im Privileg von 1387 heisst es: „Nolumus insuper, praefatos armigeros ad aliquos nostros, vel nostrorum successorum labores astrictos fore: nisi dum ad castri noui constructionem“, Dziailyński, Zbiór praw, S. 1. Von Diensten solcher Art, welche sie selbstverständlich nicht persönlich, sondern durch ihre Untertanen ausführten, wurden die Bajoren auch durch spätere Privilegien nicht befreit. Davon zeugt das Privileg von 1413: „barones ad constructionem et erectionem castrorum vias expeditionales facere... iuxta antiquam consuetudinem astringantur“, Dziailyński, Zbiór praw, S. 13. Ein Artikel des Privilegs von 1447 lautet: „laboribus tamen pro aedificatione castrorum denuo oportunos et antiquorum reformatione exceptis; pontium nouorum erecciones, veterum refectiones et viarum reformationes, illese reseruamus“, Cod. epist. saec. XV, Bd. III, S. 11.

46) In einem Punkte des Privilegs von 1387 wurden die Bajoren von den Dienstleistungen solcher Art, von „labores“ (Dziailyński, Zbiór praw, S. 2), im Privileg von 1447 auch die Bevölkerung der Bajorengüter befreit: „a falcando feno, et alijs laboribus minus iustis“, ibidem, S. 33.

47) Im Privileg von 1447 heisst es: „Antiquas tamen... procuraciones, collectas, staciones ... reservamus“, Cod. epist. saec. XV, Bd. III, S. 11.

48) „Ab omnique onere vectigalium, que podwodi dicuntur ... soluti sint“, ibidem, S. 11.

49) Любавский, Очеркъ ист. Лит.-Русск. Государства, S. 92.

sie im Jahre 1434 gleichfalls befreit wurde⁵⁰). Den Umfang aller dieser Abgaben und Dienstleistungen ist heute nicht mehr möglich festzustellen.

Aus allem, was über Rechte und Pflichten des Adels im 14. Jahrhundert gesagt wurde, ist ersichtlich, dass die litauischen Adeligen, wenn sie auch in ihrer Bedeutung mit westeuropäischen Baronen und Rittern verglichen werden können, doch viel weniger Rechte besaßen als die letzteren und viel stärker an den Grossfürsten gebunden waren. Es bestand in Litauen in der Tat etwas Ähnliches, was dem Lehnswesen im Westen verglichen werden kann⁵¹). An der Spitze des Staates stand der Grossfürst, der Souverän; ihm unterstellt waren

50) „Ceterum omnes et singuli cmetones et subdicti dictorum principum et boiarorum ... ab omni datione et solutione mensurarum, quae dziakla nuncupatur, quos ab ante nobis et predecessoris nostris dare consueverant... sint omnino soluti“, Cod. epist. saec. XV, Bd. III, S. 530. In einem Artikel des Privilegs von 1413 über die Vorbehalte zugunsten des Herrschers werden neben Burgenbau und Heeresdienst noch Tribute genannt: „barones ad constructionem et erectionem castrorum vias expeditionales facere et tributa dare, juxta antiquam consuetudinem astringantur“, Dziąłyński, Zbiór praw, S. 13. Auf Grund dieser Quellenangabe liegt der Schluss sehr nahe, dass die Bajoren auch Tribute dem Grossfürsten zu geben verpflichtet wären. Krasauskaitė (Die lit. Adelsprivilegien, S. 27) führt aber aus, dass sich dieser Artikel nur auf „barones“, auf den Hochadel bezieht.

51) Über Feudalismus in Litauen vgl.: W. Kamieniecki, Wpływy zakonne na ustrój litewski, Przegl. Hist. 25, S. 161 ff.; derselbe, Rozwój własności na Litwie, Rozpr. Akad. Um. wyd. hist.-fil. II, 32, S. 175 f., 191; Prochaska, A., Przyczynki krytyczne do dziejów unji, S. 66—69; derselbe, Stosunki Krzyżaków z Giedyminem, Kw. Hist. X., S. 14 f.; derselbe, Nowsze poglądy na ustrój wewnętrzny starej Litwy, Przegl. Hist. 15, S. 46 ff.; derselbe, Król Władysław Jagiełło, I, S. 15 ff.; derselbe, Od Mendoga do Jagiełły, Litwa i Ruś, IV, S. 145 ff.; Любавский, Очеркъ ист. Лит.-Русск. Государства, S. 132 ff.; Balzer, O., Istota prawna zależności książąt lit.-ruskich w dobie 1386—1398/1401, Sprawozd. Tow. Nauk. we Lwowie, I, (1921), S. 202 f.; Kutrzeba, Hist. ustr. Polski, II, Litwa, S. 12; Довнаръ-Запольскій, Госуд. Хозяйство, S. 85; Дашкевичъ, Замѣтки по ист. Лит.-Русск. Государства, S. 24. Manche von ihnen glauben, das Lehnswesen in Litauen schon unter Mindaug verspürt zu haben.

die anderen Fürsten und der Hochadel, denen im Westen die Herzöge, Grafen und Barone entsprachen; ihnen und direkt dem Grossfürsten stand der übrige Adel, die Bajoren untergeordnet, die den Rittern entsprachen und auf den Dienstgütern sassen. Sie hielten wieder die übrige Bevölkerung in Abhängigkeit. Die obengenannten Forscher haben in Litauen auch viele Rechte gefunden, die den westeuropäischen Lehnrechten ähnlich waren. Jedoch wenn man vom Feudalismus in Litauen spricht, muss man immer vor Augen behalten, dass es hier nur in dem Sinne gilt, in dem dies für Polen gilt, das heisst, dass auch hier wie da das Element der Vasallität in dem Verhältnis von Fürst und Dienstgutsbesitzer, das Verhältnis gegenseitiger Treue zwischen Lehnsherrn und Lehnsträger durchaus fehlte⁵²⁾.

52) H ö t z s c h, Adel und Lehnswesen in Russland und Polen und ihr Verhältnis zur deutschen Entwicklung, Historische Zeitschrift, 3. Folge, Bd. 12, S. 569—570, 579—580.

Der Gesamtüberblick über die Entwicklung des Litauischen Adels im 13. und 14. Jahrhundert.

Ergebnisse.

Schon in der vorstaatlichen Periode der litauischen Geschichte sind die Spuren der Grundlagen und Anfänge des litauischen Adels bemerkbar. Neben den Fürsten, den „князи, konige“, finden wir in jener Zeit die Keime der späteren Landesaristokratie, die „nobiles, potentiores“, die vom Beginn des litauischen Staates an mit dem Grossfürsten in Konflikt gerieten, der alle litauischen Länder unter seiner Alleinherrschaft zu einem Staate zu vereinigen strebte. Mindaug blieb in diesem Kampfe der Sieger, jedoch war die Aristokratie damals noch stark genug, um ihm Widerstand zu leisten. Ihre politische Tätigkeit fängt schon mit der Entstehung des Staates an, und ihr Einfluss ist während der ganzen Regierungszeit Mindaugs recht deutlich zu sehen, wenn auch die Adeligen sich dem Grossfürsten unterordnen und in seine Dienste treten mussten.

An den nach Mindaugs Tode ausgebrochenen Parteikämpfen und Thronstreitigkeiten nahm die damalige Aristokratie gleichfalls einen lebhaften Anteil. Besonders in dieser Periode der Wirren bis zur Entstehung der neuen Dynastie gewann sie viel an Bedeutung und übte einen grossen Einfluss auf die Geschichte Litauens aus. Mit der Entstehung der neuen Dynastie, besonders während der Regierungszeit Algirds, büsste sie stark an Bedeutung ein, aber schon nach dem Tode Algirds begann sie zu einer grossen politischen Macht emporzusteigen, indem sie sich in die entstandenen Thronstreitigkeiten einmischte, und die Fürsten aus der Aristokratie ihre Anhänger warben. Der Kampf Wytauts um die grossfürstliche Gewalt konnte nur mit Hilfe des Adels ausgefochten werden, deshalb bildete dieser auch die Hauptstütze seiner Regierung. Der Adel musste zur

Entscheidung der staatlichen Angelegenheiten zugelassen werden, und seine Teilnahme an der Leitung der politischen Geschichte Litauens wurde auch rechtlich durch Adelsprivilegien anerkannt und bestätigt.

Schon im 13. Jahrhundert kam es zu einer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Differenzierung und Schichtung der Gesellschaft. Eine Klasse der Gesellschaft nahm auf Grund ihrer besseren materiellen und wirtschaftlichen Lage, auch durch ihre kriegerische Tätigkeit eine Sonderstellung ein. Die bevorzugte Stellung in der Gesellschaft bestimmte zugleich den Einfluss und die Einwirkung des Adels auf das politische Leben Litauens. Die Adeligen wurden die Mithelfer und Mitarbeiter des Grossfürsten. Alles dies führte dazu, dass sie sich schon am Ende des 14. Jahrhunderts zu einem besonderen Adelsstande umzuformieren begannen, welcher ständische Rechte erhielt und schon im 15. und 16. Jahrhundert der alleinherrschende Stand im Staate wurde.

Das 13. und 14. Jahrhundert war die Periode der Entstehung und des Emporsteigens des litauischen Staates. Parallel mit diesen Ereignissen ging auch die Entwicklung des litauischen Adels. Aber erst besonders am Ende des 14. Jahrhunderts stieg er, der zuerst nur eine Kriegsdienstschicht bildete, als eine bedeutende politische Macht empor, mit welcher nicht nur der Grossfürst, sondern auch die Auslandsmächte rechnen mussten¹⁾. Deshalb ist die Behauptung mancher polnischer

1) Eine wie grosse Macht und Bedeutung die Adeligen in Litauen am Ende des 14. und am Anfang des 15. Jahrhunderts besaßen, bezeugen auch einige Urkunden, in welchen es ausdrücklich verlangt wird, dass die von dem Grossfürsten ausgestellten Urkunden noch von den mächtigeren Adeligen garantiert und besiegelt werden müssen. Am 28. Juli 1396 schloss Wytaut mit dem Deutschen Orden einen Waffenstillstand, in welchem ein Tag für spätere Zusammenkunft mit den Bevollmächtigten des D. Ordens festgelegt wurde. Wytaut versprach dem D. Orden: „So solle wir ouch und wellen unsen rat senden mit vollir macht, zu thun und zu lassen bi allen dingen, als ob wir selbin in eigenen personen do weren“, Bunge, Urkundenbuch IV, Nr. 1422, S. 130; vgl. Voigt, Cod. dipl. Pruss. V, Nr. 87. Es wurde eine Eidesformel von dem Orden nicht nur von Wytaut, sondern auch von seinen Bajoren verlangt: „Juramentum

Geschichtsforscher²⁾ unberechtigt, dass der litauische Adel die Privilegien bekommen habe, ehe er imstande gewesen sei, solche zu verlangen. Die Vereinigung mit Polen hatte gewiss eine grosse Bedeutung für die weitere wirtschaftliche, soziale und politische Entwicklung des Adels, aber nicht die Union und die ersten Privilegien schufen den

quod Wytoldus debuisset fecisse“ und „juramentum procerum suorum seu Nobilium“, Voigt, Cod. dipl. Pruss. V, Nr. 90, S. 114—115. Der Orden verlangte von Wytaut, dass auch seine Bajoren den Friedensvertrag bestätigen sollten: „das sal her vorlieben und globen und ouch mit Im syne besten Bayoren“, ibidem, Nr. 99, S. 127. Am 23. April 1398 verlangten die Bevollmächtigten des Ordens ausdrücklich von Wytaut, dass dieser und seine Bajoren den in Salynwerder abzuschliessenden Frieden besiegeln müssen: „do sal der obgenante herczog Witawdt alle die obgeschriebene grenitzen mechtlich an alle widerrede vorlieben mit dem orden vorschriben und vorsegeln mit sinem und siner baioren ingesegele... das sal vorlieben und globen und ouch mit im sine besten baioren ... die sal herczoge Wytawdt mit sime und siner besten baioren ingesegeln vorsegeln“, Cod. Vit., Nr. 179, S. 52—53; Bunge, Urkundenbuch IV, Nr. 1452, S. 207. Wytaut versprach dies zu tun: „wir brengen sullen mit uns unser erbaren baioren mit iren ingesegeln alze: Mychal Janotten son, Iwanen Awmunten son, Alexander Patrykiegen son, Jamundt, Mynegayl, Pratusch, Manewyden hauptman czur Wille, Czipornen marschalk, Walmund Busken son, Sungeyl, Wygel, Gastod, Saystod und Selwyn, und doselbst die obengeschriebenen artikel,... wir befestigen und bevesten sullen mit unserm groszen ingesegel und den ingesegeln der obeschriebenen unsir baioren. Geschege is auch das keiner us den vorgeannten baioren binnen der czeit krank wurde adir sturbe, an des kranken adir toden stadt wir einen andern uf derselbin stadt schicken und geben sullen deme glich, der mit andern vorsegele des obgenanten ordens briefe“, Cod. Vit., Nr. 179, S. 54. Auch als Schwitrigail im Jahre 1402 zum Orden floh, um gegen Wytaut zu kämpfen, wurde es von ihm verlangt, dass auch Bajoren seine Versprechungen bestätigen, was dieser auch versprach: „wir denne wellen und sullen geben einen andern brief, desin brive in allen dingen glich, mit der bayoren, edelingen, herzogen, und andirer unsern grossen... czu besiegeln“, Bunge, Urkundenbuch IV, Nr. 1603, S. 414; vgl. ibid., Nr. 1604, S. 416; Voigt, Cod. dipl. Pruss. V, Nr. 124, 125; Napierski, Russ.-Livl. Urkunden, Nr. 137, 138. Manchmal wandten sich auch die Gesandten direkt an die Bajoren und baten sie, dass sie etwas bei dem Grossfürsten auswirken sollten, Cod. Vit., Nr. 241; Daniłowicz, Skarbicz, I, Nr. 801. Im Jahre 1396 schloss der Bischof von Dorpat ein Bündnis nicht nur mit Wytaut, sondern „ok mit den edelen Cristenen bojaren,

Adel in Litauen; er war schon seit langer Zeit da. Die Union begünstigte nur seine Entwicklung, und durch sie holte der Adel in einem sprunghaften und abgekürzten Verfahren vieles nach, wozu er, auf sich selbst gestellt, noch lange Zeit gebraucht hätte. Der litauische Adel wie der Staat blieben auch weiter litauisch, und Litauen führte nach wie vor nach innen und aussen sein selbständiges Leben weiter³). Schliesslich haben die Union und die Privilegien vieles rechtlich bestätigt, was schon in Litauen vorhanden war, und nicht nur allein Neues eingeführt.

ridderen und knechten des vorbenomeden heren hertogen“, Bunge, Urkundenbuch IV, Nr. 1415, S. 119; vgl. *ibid.*, Nr. 1413, S. 115. Wenn die Polen bei der Union von 1385 die litauischen Bajoren zwar umgangen, mussten sie dennoch ihre Bedeutung bereits erkannt haben, weil die Bajoren bei Schliessung der darauffolgenden Unionen zugezogen wurden (siehe oben S. 115, Anm. 67); denn durch die Beteiligung des Bajorentums konnte man eine grössere Stabilität der Union erwarten.

2) Vgl. etwa Kutrzeba, *Unia Polski*, S. 531.

3) Höttsch, Adel und Lehnswesen in Russland und Polen und ihr Verhältnis zur deutschen Entwicklung, *Hist. Zeitschr.*, 3. Folge, Bd. 12, S. 569; Вольдемаръ, Национальная борьба въ Вел. Княж. Литовскомъ въ XV и XVI в., *Извѣст. отд. русск. языка и словесн. импер. Акад. Наукъ*, т. 14 (1909), кн. 3, S. 160—198.

Verzeichnis der benutzten Quellen und Darstellungen.

1. Quellen.

- А кты историческіе, относящіеся къ Россіи, извлеченные изъ иностранныхъ архивовъ и библіотекъ А. И. Тургеневымъ, томъ I. *Historica Russiae Monumenta ex antiquis exterarum gentium archivis et bibliothecis deprompta* ab A. I. Turgenewio, tom I, Petropoli, 1841.
- Дополненія къ Актамъ историческимъ, относящимся къ Россіи, собраны въ иностранныхъ архивахъ и библіотéкахъ и изданы Археографическою Коммиссіею. *Supplementum ad Historica Russiae Monumenta, ex archivis ac bibliothecis extraneis deprompta et a Collegio Archaeographico edita*, Petropoli, 1848.
- А кты, относящіеся къ исторіи Западной Россіи, собранные и изданные Археографическою Коммиссіею, т. I, II, (Akten bezüglich auf die Geschichte des Westrusslands, gesammelt und hrsg. von der archäographischen Kommission, Bd. 1, 2) St. Petersburg, 1846.
- А кты, относящіеся къ исторіи Южной и Западной Россіи, собранные и изданные Археограф. Коммиссіею, т. I, II, (Akten bezüglich auf die Geschichte des Süd- und Westrusslands, gesammelt und hrsg. von der archäograph. Kommission, Bd. 1, 2) St. Petersburg, 1863, 1865.
- Annales Prussici Franciscani Thorunnensis (941—1410)*, hrsg. v. Ernst Strehlke in Ss. rer. Pruss. III, S. 57—316, Leipzig, 1866.
- Archiwum Książąt Lubartowiczów Sanguczaków w Sławucie*, wyd. Z. L. Radziwińskiego, t. I, we Lwowie, 1887. (Archiv der Fürsten Lubartowiczi Sanguszki in Sławúc, hrsg. v. Z. L. Radziwiński).
- Aussagen alter Leute über die Ausdehnung des D. Ordensgebietes*, hrsg. v. Th. Hirsch in Ss. rer. Pruss. II, S. 711 f., Leipzig, 1863.
- Bitschin, Conrad, Fortsetzung zu Peter von Dusburg Chronik*, hrsg. v. Max Toeppen in Ss. rer. Pruss. III, S. 472—518, Leipzig, 1866.
- Kronika Boguchwała i Godysława Paska* (Chronik von Boguchwał i Godysław Paska), *Monumenta Poloniae Historica*, II, S. 454—601, Lwów, 1872.
- Bunge, Friedrich Georg, Liv-, Esth- und Curländisches Urkundenbuch nebst Regesten*, Bd. I, Reval, 1853; II, ibid. 1855; III, ibid. 1857; IV, ibid. 1859; V, Riga, 1867; VI, ibid. 1873; VII, hrsg. v. Hermann Hildebrand, Riga — Moskau, 1881.

- Списокъ Быховца, siehe Полное Собрание Русскихъ Лѣтописей, томъ XVII, St. Petersburg, 1907.
- Canonici Sambiensis epitome gestorum Prussie, hrsg. v. M. Töppen in Ss. rer. Pruss. I, S. 272—290, Leipzig, 1861.
- Codex diplomaticus et commemorationum Masoviae Generalis, hrsg. von J. C. Kochanowski, Bd. I, 1919.
- Codex diplomaticus Poloniae quo continentur privilegia Regnum Poloniae, Magnorum Ducum Litvaniae, Bullae Pontificum nec non jura a privatis data. Kodex dyplomacyjny Polski, obejmujący przywileje Królów Polskich, Wielkich Książąt Litewskich bulle papieżskie jako też wszelkie nadania prywatne. Bd. I, III, hrsg. v. Ryszczewski u. A. Muczkowski, Varsoviae, 1847.
- Codex epistolaris saeculi decimi quinti. Bd. I, hrsg. v. A. Sokołowski u. J. Szujski in Monumenta medii aevi historica res gestas Poloniae illustrantia, Bd. II, Cracoviae, 1876; Bd. II und III hrsg. v. A. Lewicki in Monum. medii aevi hist. r. g. Poloniae illustr. Bd. XII u. XIV, Cracoviae, 1891.
- Codex Epistolaris Vitoldi magni ducis Lithuaniae, hrsg. von A. Prochaska in Mon. medii aevi hist. r. g. Poloniae illustr. Bd. VI, Cracoviae, 1882.
- Czuczynski, A., Traktat Książąt Litewskich z Kazimierzem Wielkim z roku 1366 (Vertrag der litauischen Fürsten mit Kasimir d. Gr. vom Jahre 1366), Kwartalnik Historyczny, IV (1890).
- Daniłowicz, Ignacy, Skarbiec diplomatów papieżskich, cesarskich, królewskich, książęcych... Litwy, Rusi Litewskiej (Sammlung der päpstlichen, kaiserlichen, königlichen, fürstlichen Urkunden... Litauens und Rutheniens), I, Wilno, 1860; II, ibid. 1862.
- Latopisiec Litwy i Kronika Ruska (Litauische Jahrbücher und russische Chronik), Wilno, 1827. Deutsch übersetzt von Neumann und hersg. v. Попов unter dem Titel: „Die älteste Chronik der Grossfürsten von Litauen“, veröffentlicht von Max Töppen in Altpreussische Monatsschrift, N. F. Bd. 14, S. 419—458, Königsberg, 1877. Benutzt und zitiert die russische Ausgabe von verschiedenen Abschriften dieser Chronik unter den Titeln: „Лѣтописецъ великихъ князей Литовскихъ“ und „Лѣтописецъ Великого Князства Литовского и Жомойцкого“ in Полное Собрание Русскихъ Лѣтописей, Bd. XVII, St. Petersburg, 1907.
- Aus der Chronik Detmars von Lübeck, hersg. v. E. Strehlke in Ss. rer. Pruss. III, S. 57—237, Leipzig, 1866.
- Dis ist Witoldes sache wedir Jagaln und Skargaln, hrsg. v. Th. Hirsch in Ss. rer. Pruss. II, S. 711—714, Leipzig, 1863.
- Dis sindt die vliesse von Ragnith off ken Cawen, hrsg. v. Th. Hirsch in Ss. rer. Pruss. II, S. 711, Leipzig, 1863.
- Joannis Dlugossi, Historiae Polonicae libri XII, Lipsiae, 1711.

- Dogiel, Mathias, Codex diplomaticus regni Poloniae et Magni Ducatus Lithuaniae, Wilno, Bd. I, 1758; IV, 1764; V, 1759.
- Документы объясняющіе исторію западнорусскаго края и его отношенія къ Россіи и къ Польшѣ. Documents servant a éclaircir l'histoire des provinces occidentales de la Russie ainsi que leurs rapports avec la Russie et la Pologne, St. Pétersbourg, 1865.
- Довнаръ-Запольскій, Акты Литовско-Русскаго Государства, Чтенія въ императорскомъ обществѣ исторіи и древностей Россійскихъ при Московскомъ Университетѣ, 1899, Bd. IV, Москва (Akten des lit.-russischen Staates, hrsg. v. Dovnar-Sapolskij).
- Petri de Dusburg, Chronicon terrae Prussiae, hrsg. v. M. Töppen in Ss. rer. Pruss. I, S. 21—219, Leipzig, 1861.
- Działyński, A. T., Zbiór praw litewskich od roku 1389, do roku 1529 (Sammlung litauischer Gesetze 1389—1529), Poznań, 1841.
- Galli, Chronikon, hrsg. in Monumenta Poloniae Historica, Bd. I, Lwów, 1864.
- Густинская Лѣтопись (Gustinische Chronik), hrsg. in Полн. Собр. Русс. Лѣт., Bd. II, 233-373, St. Petersburg, 1843.
- Heinrici Chronikon Lyvoniae, hrsg. in Ss. rer. Livonicarum, Riga und Leipzig, 1855, Bd. I, S. 50—313; auch in Mon. Germ. SS. XXIII, S. 241—332. Separatimausgabe von Ed. W. Arndt in Script. rer. germ. in usum scholarum, Hannover, 1874. Zitiert nach Ss. rer. Liv. I.
- Hildebrand, Hermann, Liv-, Esth- und Curländisches Urkundenbuch, Bd. VII, Riga — Moskau, 1881.
- Die ältere Hochmeisterchronik, hrsg. v. Töppen in Ss. rer. Pruss. III, S. 519—709, Leipzig, 1866.
- Die jüngere Hochmeisterchronik, hrsg. v. Th. Hirsch in Ss. rer. Pruss. V, S. 43—148, Leipzig, 1874.
- Index actorum saeculi XV. ad res publicas Poloniae spectantium, hrsg. v. Anotolius Lewicki in Monum. medii aevi hist. r. g. Poloniae illustr., Bd. XI, Cracoviae, 1888.
- Inventarium omnium et singulorum privilegiorum, litterarum, diplomatum scripturarum et monumentarum quaecunque in archivio regni in arce Cracoviensi continentur, hrsg. v. E. Rykaczewski, Berolini et Posnaniae, 1862.
- Jakubowski, Jan, Opis Księstwa Trockiego z roku 1387 (Beschreibung des Fürstentum Traken vom Jahre 1387), Przegląd historyczny, V, S. 22—49.
- Jeroschin, Kronike von Pruzzinlant, Ss. rer. Pruss. I, Leipzig, 1861.
- Лѣтопись по Ипатскому списку (Ipatische Chronik), hrsg. in Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 1—233, St. Petersburg, 1843; auch separatim St. Petersburg, 1871.

- Klageartikel König Jagals 1388, hrsg. v. Th. Hirsch in Ss. rer. Pruss. II, S. 714—715, Leipzig, 1863.
- Круповичъ, Маврикій, Собрание государственныхъ и частныхъ актовъ, касающихся исторіи Литвы, изд. Виленскою Археограф. Коммиссіею. Zbiór Dyplomatów rządowych i aktów prywatnych. (Sammlung öffentlicher und privater Urkunden zur Geschichte Litauens, hrsg. von archäographischer Kommission zu Wilna), Wilna, 1858.
- Лѣтопись по Лаврентіевскому списку (Lavrentische Chronik), hrsg. in Полн. Собр. Русс. Лѣт. I, St. Petersburg, 1846, auch separatim, St. Petersburg, 1872, 1897².
- Лѣтописецъ великихъ князей Литовскихъ (Chronik der litauischen Grossfürsten), hrsg. von archäograph. Kommission in Полн. Собр. Русс. Лѣт., Bd. XVII, S. 71—110, 142—204, Petersburg, 1907.
- Лѣтописецъ Великого Князства Литовского и Жомойцкого (Chronik des Grossfürstentums Litauen und Žemaiten) hrsg. in Полн. Собр. Русс. Лѣт., Bd. XVII, S. 227—411; 421—468, Petersburg, 1907.
- Литовская Метрика oder Acta Magni Ducatus Lithvaniae, Bd. I, hrsg. von kaiserl. archäograph. Kommission in Русская историческая библиотечка, Bd. 20, Petersburg, 1903.
- Livländische Reimchronik, hrsg. in Ss. rer. Livonicarum, I, Riga und Leipzig, 1853, und separatim von Leo Meyer, Paderborn, 1876. Zitiert nach Ss. rer. Liv. I, S. 313 ff.
- Любавскій, М. К., Привилеи, выданные Вел. Княж. Литовскому, Очеркъ исторіи Лит.-Русск. Государства, S. 297—376 (Privilegien des Grossfürstentum Litauen in: Abriss der Geschichte des litauisch-russischen Staates), Moskau, 1910. 2. Aufl. Moskau, 1915.
- Lubomirski, Kodeks dyplomatyczny Księstwa Mazowieckiego (Urkundenbuch des Fürstentums Masovien), Warszawa, 1863.
- Monumenta Poloniae Historica. Pomniki dziejowe Polski, hrsg. von August Bielowski, Lwów, Bd. I, 1864; II, 1872.
- Historica Russiae Monumenta, ex antiquis exterarum gentium archivis et bibliothecis deprompta, I, hrsg. v. A. J. Turgenew, Petersburg, 1841.
- Напьерскій, К. Е., Русско-Ливонскіе Акты, изд. Археогр. Коммиссіи. Russisch-livländische Urkunden, gesammelt von K. E. Napiersky, hrsg. v. d. archäograph. Kommission, St. Petersburg, 1868.
- Index corporis historico-diplomatici Livoniae, Esthoniae, Curoniae oder kurzer Auszug aus derjenigen Urkundensammlung, welche für die Geschichte und das alte Staatsrecht Liv-, Esth- und Kurlands ... zusammengebracht worden ist ... Hrsg. v. Dr. C. E. Napiersky, Bd. I, Riga u. Dorpat, 1833.
- Новгородскія лѣтописи (Nowgorodsche Chroniken), hrsg. v. d. archäogr. Kom. in Полн. Собр. Русс. Лѣт., Bd. III u. IV (bis S. 165), Petersburg, 1841, 1848, und separatim, St. Petersburg, 1888.

- Origo Regis Jagyelo et Wytholdi ducum Lithuaniae*, hrsg. in Полн. Собр. Русс. Лѣт., Bd. XVII, S. 219—226, Petersburg, 1907.
- Перетц, Володимир, Слово о полку Игоревім, (Gedicht vom Regiment des Igor), Українська Академія Наук, Збірник історично-філологічного відділу, Nr. 33, у Києві, 1926.
- Perl bach, M., Urkunden des Rigaschen Capitel-Archives in der Fürstlich Czartoryskischen Bibliothek zu Krakau, Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands, Bd. 13, Heft. 1.
- Philippi u. Dr. Wölky, Preussisches Urkundenbuch, politische Abteilung, Bd. I. Die Bildung des Ordensstaates. Erste Hälfte, Königsberg, 1882. Bd. I, 2. Hälfte, bearbeitet von August Sepp, Königsberg, 1909.
- Похвала Витовту (Lob Wytauts), hrsg. in Полн. Собр. Русс. Лѣт., Bd. XVII, S. 417—420; 615—616, Petersburg, 1907.
- Johanns von Posilge, Officials von Pomesanien, Chronik des Landes Preussen (1360—1419), hrsg. v. Ernst Strehlke in Ss. rer. Pruss. Bd. III, S. 79—388, Leipzig, 1866.
- Prochaska, A., Nieznany akt homogialny Witolda, (Ein unbekannter Homogialakt Wytauts), Kwartalnik Historyczny, Bd. IX, (1895), S. 233—238.
- Z Archivum Zakonu Niemieckiego. Analekta z wieku XIV i XV. (Aus dem Deutschordensarchive, Analekten aus dem 14. u. 15. Jahrhundert.). Archivum Komisji Historycznej, t. XI, Kraków, 1909—1913.
- Псковскія лѣтописи (Pskowsche Chroniken), hrsg. in Полн. Собр. Русс. Лѣт., IV (von S. 170) V, (bis S. 74), Petersburg, 1848, 1851.
- Raczyński, Eduardus, Codex diplomaticus Lithuaniae e codicibus manuscriptis, in archivo secreto Regimontano asservatis. Kodex dyplomatyczny Litwy. Vratislaviae, 1845.
- Regesta Lithuaniae ab origine usque ad Magni Ducatus cum regno Poloniae unionem. Bd. I (bis 1315), hrsg. v. Henrik Paszkiewicz, Varsoviae, 1930.
- Родословіе великихъ князей Литовскаго Княжества, (Abstammung der Grossfürsten Litauens), hrsg. in Полн. Собр. Русс. Лѣт., XVII, S. 205—218; 413—416, 573—614, Petersburg, 1907.
- Лѣтописный Сборникъ, именуемый Патріаршею или Никоновскою Лѣтописью (Sammlung der Chroniken, genannt Patriarschaja oder Nikonovskaja Chronik), hrsg. in Полн. Собр. Русс. Лѣт., Bd. IX—XIII, Petersburg, 1862—1904.
- Scriptores rerum Livonicarum. Sammlung der wichtigsten Chroniken und Geschichtsdenkmale von Liv-, Esth- und Kurland. Hrsg. v. A. Hansen, I. D. Gruber. Bd. I, Riga u. Leipzig, 1853. (Henrici Chronicon Livoniae, S. 50—313; Livländische Reimchronik, S. 313 ff.).

Scriptores rerum Prussicarum. Die Geschichtsquellen der Preussischen Vorzeit bis zum Untergange der Ordensherrschaft. Hrsg. v. Dr. Theodor Hirsch, Dr. Max Töppen u. Dr. Ernst Strehlke. Bd. I (Dusburg, Chron. terrae Pruss., S. 21—269; Canonici Sambiensis epitome gestorum Pruss., S. 272—290; Jeroschin, Kronike von Pruzzinlant, S. 291—648; Wulfstans Reisebericht, S. 732—735), Leipzig, 1861; Bd. II (Hermani de Wartberge Chronikon Livoniae, S. 21—116; die Chronik Wigands v. Marburg, S. 453—662; die litauischen Wegeberichte, S. 662—710; Aussagen alter Leute über die Ausdehnung des D. Ordensgebietes und „Dis sindt die vliesse von Ragnith off ken Cawen“, S. 711; Dis ist Witoldes sache wedir Jagaln vnd Skargaln, S. 711—714; Klageartikel König Jagals 1388, S. 714—715), Leipzig, 1863; Bd. III (Franziscani Thorunensis Annales Prussici, S. 57—316; Joh. v. Posilge Chronik, S. 79—388; aus der Chronik Detmars v. Lübeck, S. 57—237; Fortsetzung zu P. v. Dusburg von C. Bitschin, S. 472—518; die ältere Hochmeisterchronik, S. 519—709), Leipzig, 1866; Bd. IV (2 Fragmente der Reimchronik Wigands v. Marburg, S. 1—8), Leipzig, 1870; Bd. V (Die jüngere Hochmeisterchronik, S. 43—148; Summarium von Jagal und Wytaut, S. 223—227), Leipzig, 1874.

Semkowicz, Władisław, Przywileje Witolda dla Moniwida, starosty wileńskiego i testament jego syna Jana Moniwidowicza (Privilegien Wytauts für Moniwid, den Starosta von Wilna, und Testament seines Sohnes Jan Moniwidowicz), Ateneum Wileńskie, Bd. I (1923), Wilna.

Seraphim, August, Preussisches Urkundenbuch, politische (allgemeine) Abteil. Bd. I, 2. Hälfte, Königsberg, 1909.

Собрание Государственных грамотъ и договоровъ, хранящихся въ Государственной Коллегіи Иностранных Делъ (Sammlung der öffentlichen Urkunden und Verträge, die im Aussenministerium aufbewahrt sind), Bd. I, Moskau, 1813.

Полное Собрание Русскихъ Лѣтописей, изд. Археогр. Коммисіи (Vollständige Sammlung der russischen Chroniken, hrsg. v. d. archäogr. Kommission), St. Petersburg, Bd. I (Лаврентіевская лѣтопись — Lavrentsche Chronik), 1846, 1926—1928, Bd. II, Ипатіевская (S. 1—233) и Густынская лѣт. (S. 233—373) — Ipatsche und Gustinsche Chronik, 1843, 1923; Bd. III, 1841 u. IV, 1848, 1915—1917, (S. 1—165), Новгородскія лѣтоп. — Nowgorodsche Chroniken; Bd. IV (S. 170 ff.), 1848 u. V (S. 1—74), 1851, Псковская лѣтоп. — Pskowsche Chronik; Bd. V (S. 75 ff.), 1851, 1925 u. VI, 1853, Софійская лѣтоп. — Sofische Chronik; Bd. VII, 1856 u. VIII, 1859 (Воскресенская лѣтоп. — Woskresensche Chronik); Bd. IX, 1862, X, 1885, XI, 1887, XII, 1901, XIII, 1904 (Патріаршая или Никоновская лѣт. — Patriarsche oder Nikonowsche Chronik);

- Bd. XV, 1863 (Тверская Лѣтопись — Twersche Chronik); Bd. XVII, 1907 (Западнорусскія Лѣтоп. — Die Chroniken Westrusslands: Лѣтописецъ вел. кн. Лит. — Chronik der Grossfürsten Litauens, S. 71—110; 142—204; Origo regis Jagyelo et Wytholdi ducum Lithuaniae, S. 219—226; Лѣтописецъ Вел. Князства Литовского и Жомойцкого — Chronik des Grossfürstentums Litauen und Žemaiten, S. 227—411; 421—468; Родословіе вел. кн. Лит. — Abstammung der Grossfürsten Litauens, S. 205—218; 413—426; 573—614; Похвала Витовту — Lob Wytauts, S. 417—420; 615—616; Списокъ Быховца — Abschrift von Bychovc, S. 473—572).
- Софійская лѣтопись (Sofische Chronik), hrsg. in Полн. Собр. Русс. Лѣт., V, S. 75 ff. u. Bd. VI, Petersburg, 1851, 1853.
- Summarium von Jagel und Wytaut, hrsg. v. M. Töppen, Ss. rer. Pruss. Bd. V, S. 223—227, Leipzig, 1874.
- Supplementum ad Historica Russiae Monumenta, ex archivis ac bibliothecis extraneis deprompta et a Collegio Archaeographico edita, Petropoli, 1848.
- Theiner, Augustin, Vetera Monumenta Poloniae et Lithuaniae gentiumque finitimarum historiam illustrantia... ex tabulariis vaticanis deprompta, Bd. I (1217—1409), Romae, 1860.
- Тверская лѣтопись (Twersche Chronik), hrsg. in Полн. Собр. Русс. Лѣт., XV, St. Petersburg, 1863.
- Vincenti cracoviensis episcopi Chronicon polonorum, hrsg. in Monum. Polon. Histor. II, S. 249—448, Lwów, 1872.
- Voigt, Johannes, Codex Diplomaticus Prussicus. Urkundensammlung zur älteren Geschichte Preussens aus Königl. Geheimen Archiv zu Königsberg, nebst Regesten, Königsberg, Bd. I, 1836; II, 1842; III, 1848; IV, 1853; V, 1857; VI, 1861.
- Volumina Legum, Leges, statuta, constitutiones et privilegia Regni Poloniae, Magni Ducatus Lithuaniae, Bd. I, Petersburg, 1859.
- Hermani de Wartberge Chronicon Livoniae, hrsg. v. E. Strehlke in Ss. rer. Pruss. II, S. 21—116, Leipzig, 1863.
- Die litauischen Wegeberichte, hrsg. v. Th. Hirsch, Ss. rer. Pruss. II, Leipzig, 1863.
- Die Chronik Wigands von Marburg, hrsg. v. Th. Hirsch in Ss. rer. Pruss. II (S. 453—662), IV (S. 1—8), Leipzig, 1863, 1870.
- Воскресенская лѣтопись, (Woskresensche Chronik), hrsg. in Полн. Собр. Русс. Лѣт., VII, VIII, St. Petersburg, 1853, 1856.
- Wulfstans Reiseberichte, hrsg. v. Th. Hirsch in Ss. rer. Pruss. I, (S. 732—735), Leipzig, 1861.
- Западнорусскія лѣтописи (Chroniken Westrusslands), siehe Полн. Собр. Русс. Лѣт., Bd. XVII, St. Petersburg, 1907.

2. Darstellungen.

- Adamus, Jan, O tytule panującego i państwa litewskiego parę spostrzeżeń, Kwart. Hist. 44 (1930).
- Alekna, Antanas, Lietuvos istorija; Tilžė, 1923².
- Altpreuussische Forschungen, hrsg. v. d. Hist. Kommission für Ost- und Westpreuss. Landesforschung, seit 1924.
- Altpreuussische Monatsschrift, hrsg. von R. Reiche, E. Wichert, A. Seraphim, 1864—1923, Königsberg.
- Антоновичъ, В. Б., Монографіи по исторіи западной и югозападной Россіи (Antonovič, V. B., Monographien zur Geschichte West- und Südwestrusslands), I (1885).
- Очеркъ исторіи Великаго Княжества Литовскаго до половины XV столѣтія (Abriss der Geschichte des Grossfürstentums Litauen bis zur Mitte des 15. Jahrh.), Kiew, 1878.
- Исторія Великаго Князѣства Литовскаго до смерти В. Кн. Ольгерда (Geschichte des Grossfürstentums Litauen bis zum Tode des Grossfürsten Algird), Руска Исторична Бібліотека під редакцією Олександра Барвѣньскаго, VI, в Тернополі, 1887.
- Arbusow, Leonid, Grundriss der Geschichte Liv-, Esth- und Kurlands, Riga⁴, 1918.
- Ateneum Wileńskie, czasopiśmo naukowe poświęcone badaniom przeszłości ziem w. x. Litewskiego, wyd. Towarzystwa Przyjaciół nauk w Wilnie (Zeitschrift für Geschichte des Grossfürstentums Litauen, hrsg. v. d. Gesellschaft der Förderer der Wissenschaften zu Wilna), Jahrgänge I—VI, Wilna, 1923—1929.
- Balzer, Oswald, Unia horodelska (Die Horodloer Union), Rocznik Akademii Umiejętności w Krakowie, rok 1912—1913, Krakau, 1913.
- Istota prawna zależności książąt litewsko-ruskich w dobie 1386—1398/1401 (Das rechtliche Wesen der Abhängigkeit der litauisch-russischen Fürsten in der Zeit von 1386—1398/1401), Sprawozdania Towarzystwa Naukowego we Lwowie, I, 1921.
- Барбашевъ, А., Витовтъ и его политика до Грюнвальденской битвы (1410) (Barbašev, A., Vytaut und seine Politik bis zur Grunwalder Schlacht), Записки историко-филологическаго факультета император. С.-Петербургскаго Университета, т. 15, С.-Петербургъ, 1885.
- Батюшковъ, П. Н., Бѣлоруссія и Литва (Batjuškov, P. N., Weissrussland und Litauen), St. Petersburg, 1890.
- Бібліотека, Руска Исторична підъ редакцією Олександра Барвѣньскаго (Bibliothek der russischen Geschichte, red. v. O. Barvenskij), Ternopol.
- Boldt, Fritz, Der Deutsche Orden und Littauen 1370—1386, Altpreuuss. Monatsschr., Bd. 10, Königsberg, 1873.

- Bonicki, Adam, Poczet Rodów w Wielkiem Księstwie Litewskiem w XV i XVI wieku (Die litauischen Adelsgeschlechter des 15. und 16. Jahrhunderts), Warszawa, 1887.
- Bonnell, Ernst, Russisch-Livländische Chronographie von der Mitte des 9. Jahrhund. bis zum Jahre 1410, St. Petersburg, 1862.
- Über einige Ereignisse aus der Regierungszeit Mindowgs von Litthauen, Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands, IX, Riga, 1860.
 - Mindowgs Abfall vom Christenthum und seine Ermordung, ebenda.
 - Die Schenkungsurkunden des Königs Mindowg, ebenda.
- Брянцевъ, П. Дм., Исторія Литовскаго Государства съ древнѣйшихъ времянь (Briancev, P. D., Geschichte des litauischen Staates seit den ältesten Zeiten), Wilna, 1889.
- Brückner, Aleksander, Starożytna Litwa, Ludy i Bogi (Alt-Litauen), Warszawa, 1904.
- Bujack, Georg, Der Deutsche Orden und Herzog Witold von Litauen, Bericht über das Altstädt. Gymnasium zu Königsberg in Pr., Königsberg, 1869.
- Caro, Jakob, Geschichte Polens, Bd. II—V, 1. 2. Gotha 1863—1888.
- Caspar, Erich, Dr., Hermann von Salza und die Gründung des Deutschordensstaates in Preussen, Tübingen, 1924.
- Vom Wesen des Deutschordensstaates, Königsberg, 1928.
- Chodyncki, Kazimierz, Próby zaprowadzenia chrześcijaństwa na Litwie przed r. 1386 (Die Christianisierungsversuche in Litauen vor 1386), Przegląd Historyczny, Bd. 18 (1914).
- Legenda o męczeństwie czternastu franciszkanów w Wilnie (Die Sage über den Märtyrertod von 14 Franziskanern zu Wilna), Ate-neum Wileńskie, Bd. IV, 1927.
 - Geneza i rozwój legendy o trzech męczennikach Wileńskich (Die Entstehung und Entwicklung der Sage über den Märtyrertod von drei aus Wilna), ebenda.
 - Geneza dynastji Giedymina (Die Entstehung der gediminischen Dynastie), Kwartalnik Historyczny, Bd. 40, 1926.
 - Ze studjów nad dziejopisarstwem Rusko-Litewskiem (Studien über die russisch-litauische Geschichtsschreibung), Ate-neum Wileńskie, Bd. III, 1925/1926.
- Czuczynski, A., Traktat Książąt Litewskich z Kazimierzem Wielkim z roku 1366 (Vertrag der litauischen Fürsten mit Kasimir d. Gr. 1366), Kwartalnik Histor., Bd. IV, 1890.
- Дашкевичъ, Н. П., Замѣтки по исторіи Литовско-Русскаго Государства (Daškevič, N. P., Bemerkungen zur Geschichte des litauisch-russischen Staates) Kiew, 1885.

- Daukantas, Simonas, Darbay senuju Lituwiu yr Žemaycziu (Die Taten der alten Litauer und Žemaiten), hrsg. v. V. u. M. Biržiškai, Kaunas, 1929.
- Довнар-Запольскій, М. В., Государственное Хозяйство Великаго Княжества Литовскаго при Ягеллонахъ (Dovnar-Zapolskij, M. V., Die Staatswirtschaft des Grossfürstentums Litauen unter den Jagiellonen), Kiew, 1901.
- Essen, Werner, Adel und Adelsdorier in Litauen. Sonderabdruck aus d. Sitzungsberichten der Gesellschaft für Geschichte u. Altertums-kunde zu Riga, 1930-31.
- Ewald, Albert, Ludwig, Die Eroberung Preussens durch die Deutschen, Bd. I, II, Halle, 1872—1875.
- Forstreuter, Kurt, Die Bekehrung Gedimins und der Deutsche Orden, Altpreuss. Forsch. V, 1928.
- Грушевський, М., Історія України-Руси (Hruševskij, M., Geschichte von Ukraina-Russland), Bd. IV-VI, Збірник історично-філософичної секції наукового товариства імені Шевченка, т. VI-VII, у Львові, 1903-1907.
- Halecki, Oskar, Wcielenie i wznowienie państwa Litewskiego (1386—1401) (Inkorporation und Erneuerung des litauischen Staates), Przegląd Histor., Serya II, t. I, 1917/1918.
- Dzieje Unji Jagiełłońskiej (Geschichte der Jagiellonischen Union), I, Kraków, 1919.
- Geografja polityczna ziem ruskich, Polski i Litwy 1340—1569 (Politische Geographie der russischen Länder, Polens und Litauens), Sprawozdania Towarzystwa Naukowego Warszawskiego, wydział I i II, 1917, zeszyt 2.
- Litwa, Ruś i Żmudź jako części składowe wielk. ks. litewskiego (Litauen, Ruthenien und Žemaiten als Bestandteile des lit. Grossfürstentums), Rozpr. Akad. Umiejętn. wyd. hist.-fil. serya II, Bd. 34, Krakau, 1916.
- O początkach szlachty i heraldyki na Litwie (Die Anfänge des lit. Adels und der Heraldik), Kwart. Histor., Bd. 29 (1915).
- Kwestye sporne w sprawie początków szlachty litewskiej (Die bestrittenen Fragen über die Entstehung des lit. Adels), ebenda, Bd. 30 (1916).
- Heinl, Karl, Fürst Witold von Litauen in seinem Verhältnis zum Deutschen Orden in Preussen während der Zeit seines Kampfes um sein litauisches Erbe 1382—1401, Inaug.-Dissert. Berlin, 1925; gedruckt auch in „Historische Studien“, hrsg. v. Dr. E. Ebering, Bd. 165, Berlin, 1925.
- Hoetzsch, Otto, Adel und Lehnswesen in Russland und Polen und ihr Verhältnis zur deutschen Entwicklung, Historische Zeitschrift, (108. Bd.), 3. Folge, 12. Bd.

- Staatenbildung und Verfassungsentwicklung in der Geschichte des germanisch-slavisches Ostens, Zeitschr. für Osteuropäische Geschichte, Bd. I, 1911, Berlin.
- Die polnisch-litauische Union, ebenda.
- Илов айскій, Д., Исторія Вел. Князьства Литовск. вѣд смерти В. Кн. Ольгерда до упадку удѣльной системы въ Литовской Руси (Ilowaiskij, D., Geschichte Grossfürstentums Litauen vom Tode des Grossfürsten Algird bis zum Untergang des Teilfürstentumsystems in Ruthenien), Руска Исторична Бібліотека під редакцію Ол. Барв'ньського, VI, Тернополи, 1887.
- Исторія Россіи, II (Geschichte Russlands), Moskau², 1896.
- Jablonskis, K., Del 1408 metų Vytauto privilegijos Kauno miestui tikrumo (Über die Echtheit des Privilegs von 1408 für die Stadt Kaunas), Praeitis, I, Kaunas, 1930.
- Jakubowski, Jan, Z zagadnień unji polsko-litewskiej (Probleme der polnisch-litauischen Union), Przegl. Hist. Serya II, 2 (1919—1920).
- Opis Księstwa Trockiego z roku 1387 (Beschreibung des Fürstentums Traken 1387), Przegl. Histor. 5, 1907.
- Studya nad stosunkami narodowościowymi na Litwie przed Unią Lubelską (Studien über die Nationalitätenverhältnisse in Litauen vor der Lubliner Union), Prace Towarzystwa Naukowego Warszawskiego, wydz. II, Bd. 7, Warszawa, 1912.
- Jakubovskis, J., Tautybių santykiai Lietuvoje ligi Liublino unijos, vertė J. Jablonskytė-Petkevičienė (Studien über die Nationalitätenverhältnisse in Litauen bis zur Lubliner Union, übersetzt von Jablonskytė-Petkevičienė), Vilnius, 1921.
- Janulaitis, Augustinas, Lietuvos visuomenės ir teisės istorija (Sozial- und Rechtsgeschichte Litauens), Tilžė, 1920.
- Kęstutis Marienburgo pilyje ir jo pabėgimas iš ten (1361) (Keistuts Haft in Marienburg und seine Flucht 1361), Praeitis, Bd. I, 1930, Kaunas.
- Jaroszewicz, J., Obraz Litwy pod względem jej cywilizacyi, od czasów najdawniejszych do końca wieku XVIII. (Kulturbild Litauens von ältesten Zeiten bis zum Ende des 18. Jahrhund.), Bd. I—III, Wilna, 1844—1845.
- Ясинскій, Михаилъ, Уставныя земскія грамоты Литовско-Русскаго Государства (Jasinskij, M., Die Landesprivilegien des litauisch-russischen Staates) Kiew, 1889.
- Jonynas, Ignas, Vytauto apšaukimas Lietuvos karaliumi (Die Erhebung Wytauts zum König von Litauen), Vairas, Bd. 11, 1930, Kaunas.

- Kamieniecki, Witold, Geneza państwa Litewskiego (Die Entstehung des litauischen Staates), Przegl. Histor., Bd. 19, 1915, Warszawa.
- Rozwój własności na Litwie w dobie przed I statutem (Entwicklung des Eigentums in Litauen vor dem I. Statut), Rozpr. Akad. Um. wydz. hist.-fil. II, Bd. 32, 1914.
- Wpływy zakonne na ustrój litewski (Ordenseinflüsse auf die Verfassung Litauens), Przegl. Histor., Bd. 25, 1925.
- Kern, Fritz, Über die mittelalterliche Anschauung vom Recht, Hist. Zeitschr. (115. Bd.), 3. Folge, 19. Bd., 1916.
- Kętrzyński, Wojciech, O Dokumentach Mendoga Króla litewskiego, (Über die Urkunden des litauischen Königs Mindaug), abgedruckt aus: Rozpr. Akad. Um. w. hist.-fil., Bd. 50, 1907, Kraków.
- Najdawniejsza stolica litewska (Die älteste Hauptstadt Litauens), Kwart. Histor., Bd. 21, 1907.
- Klimas, P., Lietuvių senovės bruožai (Die Züge der Altlitauer), Vilnius, 1919.
- Klymenko, Philipp, Die Urkunden Mindowes für den livländischen Orden, Altpreuss. Forsch., Bd. 6, 1929.
- Ключевскій, В., Курсъ Русской Исторіи (Ključevskij, W., Kursus russischer Geschichte) I, Moskau, 1904.
- Kliutschewskij, W., Geschichte Russlands, hrsg. v. Friedrich Braun u. Reinhold von Walter, Bd. I, Berlin, 1925.
- Kochanowski, J. K., Witold Wielki Książę Litewski (Der litauische Grossfürst Wytaut), Lwów, 1900.
- Kołankowski, L., Dzieje Wielkiego Księstwa Litewskiego za Jagiellonów (Geschichte des Grossfürstentums Litauen unter den Jagiellonen), Bd. I (1377—1499), Warszawa, 1930.
- Koneczny, Felix, Jagiello i Witold (1382—1392), Przewodnik naukowy i literacki, Bd. XX, Lwów, 1892.
- Krasauskaitė, Marija, Die litauischen Adelsprivilegien bis zum Ende des XV. Jahrhunderts, Inaug. - Dissert., Zürich, Bornaleipzig, 1927.
- Krollmann, Christian, Politische Geschichte des Deutschen Ordens in Preussen (in: Ostpreussische Landeskunde in Einzeldarstellungen), Königsberg, 1932.
- Krumpholtz, Robert, Samaiten und der Deutsche Orden bis zum Frieden am Melno-See, Königsberg, 1890; auch in Altpreuss. Monatsschr. 26 (1889).
- Krzywicki, L., W poszukiwaniu grodu Mendoga (Über die Lokalisierung der Stadt Mindaugs), Przegl. Hist. VIII, 1909.

- Kšivickis, L., Žemaičių senovė (Die žemaitischen Altertümer, übersetzt aus Polnischem), vertė Juozas Sužiedėlis, Kaunas - Marijampolė, 1928.
- Kutrzeba, Stanisław, Historja Ustroju Polski w zarysie, t. II, Litwa, (Verfassungsgeschichte Polens, Bd. 2, Litauen), Lwów i Warszawa, 1921².
- Unia Polski z Litwą (Die Union Polens mit Litauen), ersch. in Polska i Litwa w dziejowym stosunku, Warszawa, 1914.
- Kwartalnik Historyczny, (Die historische Vierteljahrschrift), Lwów, 1887—1931.
- Лаппо, И. И., Западная Россія и ея соединеніе съ Польшею въ ихъ историческомъ прошломъ (Lappo, I. I., Westrussland und seine Vereinigung mit Polen in historischer Zeit), Praha, 1924.
- Latkowski, J., Mendog, król Litewski (Litauischer König Mindaug), Kraków, 1892. Sonderabdruck aus Rozpr. i sprawozdania wydz. histor.-filozof. Ak. Um. w. Krakowie, Bd. 28.
- Леонтовичъ, Ф. И., Вѣча, сеймы и сеймики въ вел. княжествѣ Литовскомъ (Leontovič, F. I., „Vieča“, Reichs- und Landtagen im Grossfürstentum Litauen), Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія, 1910, Februar.
- Очерки исторіи Литовско-русскаго права (Umriss der Geschichte des litauisch-russischen Rechtes), Журналъ Минист. Народн. Просвѣщ. 1893/1894.
- Рада великихъ князей литовскихъ (Der Rat der litauischen Grossfürsten), ebenda, 1907, September.
- Бояре и служилые люди въ Литовско-Русскомъ Государствѣ (Bajoren und Dienstleute im litauisch-russischen Staate), Журналъ Министерства Юстиціи, 1907, Mai, Juni.
- Правоспособность лит.-русс. шляхты (Die Rechtstellung des lit.-russ. Adels), Журналъ Минист. Народн. Просвѣщ. 1908, März, Mai, Juni, Juli; 1909, Februar, März.
- Сословный типъ территоріально-административнаго состава Литовскаго Государства и его причины (Der ständische Typus der territorial-administrativen Verfassung des litauischen Staates und seine Ursachen), ebenda, 1895, Juni, Juli.
- Lohmeyer, Karl, Geschichte von Ost- und Westpreussen, I, Königsberg, 1908.
- Witowd, Grossfürst von Litauen, in Lohmeyers „Zur altpreussischen Geschichte“, Gotha, 1907; auch in Mitteil. der litauischen literarischen Gesellschaft, II, 4 (1885), Heidelberg.
- Die Berufung des Deutschen Ordens nach Preussen, in Lohmeyers Aufsätzen und Vorträgen „Zur altpreussischen Geschichte“, Gotha, 1907.

- Die Litauerschalt bei Rudau 1370, ihre gleichzeitige und ihre spätere Darstellung, ebenda.
- Zur altpreuussischen Geschichte, Aufsätze und Vorträge, Gotha, 1907.
- Lowmiański, Henryk, Studya nad początkami społeczeństwa i państwa Litewskiego, tom 1. 2. (Studien über die Anfänge der Gesellschaft und des Staates in Litauen), Rozprawy wydz. III. Towarzystwa Przyjaciół nauk w Wilnie, tom V, Wilna, 1931—1932. Dieses Buch konnte ich zu meiner Arbeit nicht mehr benutzen, da es erst kurz vor Fertigstellung derselben erschienen ist.
- Любавский, Матвей, К., Очеркъ исторіи Литовско-Русскаго Государства до Люблинской уніи включительно (Liubavskij, M. K., Abriss der Geschichte des litauischen Staates bis zur Lubliner Union einschliesslich), Moskau, 1910.
- Литовско-русскій сеймъ (Der litauisch-russische Sejm), Moskau, 1901.
- Областное дѣленіе и мѣстное управленіе Литовско-Русскаго Государства (Die Gebietsteilung und Lokalverwaltung des lit.-russ. Staates), ersch. in Чтенія въ императорскомъ Обществѣ Исторіи и Древностей Россійскихъ при Московскомъ Университетѣ, Москва, 1892, Bd. 3, 4, 1893, Bd. 3, 4. Auch separatim.
- О распедѣленіи владѣній и объ отношеніяхъ между великими и другими князьями Гедиминава рода въ XIV и XV вв. (Die Gewaltsteilung und die Beziehungen zwischen den Gross- u. anderen Fürsten der gediminischen Dynastie), Sonderabdruck aus „Изданія Историческаго Общества при Императорскомъ Московскомъ Университетѣ“, Москва, 1896.
- Малиновскій, И., Рада Великаго Княжества Литовскаго въ связи съ боярской думой древней Россіи (Malinovskij, I., Der Rat des Grossfürstentums Litauen in Verbindung mit Bojarskaja Duma des Altrusslands) Bd. I. II. Tomsk, 1903, 1904.
- Maschke, Erich, Der Deutsche Orden und die Preussen. Bekehrung und Unterwerfung in der preussisch-baltischen Mission des 13. Jahrhunderts, ersch. in Historischen Studien, hrsg. v. Dr. E. Ebering, Bd. 176, Berlin, 1928.
- Matulaitis, St., Lietuvių tautos istorija (Geschichte des litauischen Volkes), Tilžė, 1923.
- Mémoires de l'Académie Impériale de Sciences. Sciences Politiques, Histoire et Philologie, t. IX, St. Petersburg, 1859.
- Mierzyński, Antoni, Źródła do mytologii litewskiej (Die Quellen zur litauischen Mythologie), Bd. I, II, Warszawa, 1892, 1896.
- Przysięga Kiejstuta (Der Eid Keistuts), Roczniki Towarzystwa Przyjaciół nauk Poznańskiego, Bd. XX, Poznań, 1894.
- Der Eid des Keistutis im Jahre 1351, Sitzungsberichte der Altertums-gesellschaft Prussia für das Jahr 1892/93, Heft. 18, Königsberg, 1893.

- Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands, hrsg. von der Gesellschaft für Geschichte und Altertums-kunde der russischen Ostsee-Provinzen, Riga.
- Mortensen, Gertrud, geb. Henrich, Beiträge zu den Nationalitäten und Siedungsverhältnissen von Preussisch-Litauen, Inaug.-Diss., Königsberg, 1922.
- Osten-Sacken, P., Livländisch - russische Beziehungen während der Regierungszeit des Grossfürsten Witowt von Litauen (1392—1430), Inaug.-Dissert. Berlin, 1908.
- Papée, Fryderyk, Początki Litwy (Die Anfänge Litauens), Kwart. Hist. 41 (1927).
- Paszkiewicz, Henryk, Z zagadnień ustrojowych Litwy przedchrześcijańskiej. Kunigasi a problem ekspansji litewskiej na Rusi w w. XIII. (Aus den Verfassungsproblemen des vorchristlichen Litauens. Kunigai und die litauische Expansion auf Ruthenien im 13. Jahrh.), Kwart. Histor. 44, 1930.
- Перетц, Володимир, Слово о полку Ігоревім, (Peretc, W., Gedicht vom Regiment des Igors), Українська Академія Наук, збірник історично-філологічного відділу Nr. 33, у Києві, 1926.
- Pfitzner, Josef, Grossfürst Witold von Litauen als Staatsmann, Schriften der phil. Fakultät der Deutschen Universität in Prag, 6, Brünn-Prag-Leipzig-Wien, 1930.
- Didysis Lietuvos Kunig. Vytautas kaip politikas (Grossfürst Wytaut von Litauen als Staatsmann, übersetzt aus Deutschem von J. Talmantas, Kaunas, 1930).
- Пичета, В., Литовско-русское Государство (Pičeta, W., Der litauisch-russische Staat), ersch. in Русская исторія въ очеркахъ и статьяхъ... hrsg. v. М. В. Довнаръ-Запольскій, Bd. II, 1911.
- Литовско-польскія унії и отношеніе къ нимъ литовско-русской шляхты — (Die litauisch-polnischen Unionen und die Beziehungen des litauisch-polnischen Adels zu diesen), ersch. in Сборникъ статей, посвященныхъ Вас. Осип. Ключевскому, Москва, 1909.
- Платоновъ, С. Ѳ., Лекціи по Русской исторіи (Platonov, S. F., Lehrbuch der russischen Geschichte), Petersburg, 1900.
- Pobłocki, Leon, Kritische Beiträge zur ältesten Geschichte Litauens, Altpreuss. Monatsschr., Bd. 17, 1870.
- Polska i Litwa w dziejowym stosunku (Polen und Litauen in ihren historischen Beziehungen), Sammelband, Warszawa, 1914.
- Praeitis (Historische Zeitschrift „Vergangenheit“), Kaunas, seit 1930.
- Prochaska, Antoni, Stosunki krzyżaków z Giedyminem i Łokietkiem, (Die Beziehungen des D. Ordens mit Gedimin und Lokietek), Kwart. Hist., Bd. X, 1896.

- Nowsze poglądy na ustrój wewnętrzny starej Litwy (Neuere Ansichten über die innere Verfassung Altlitauens), Przegląd Historyczny, Bd. 15, 1912.
- O prawdziwości listów Gedymina (Über die Echtheit der Briefe Gedimins), Rozpr. Akad. Um. w. hist.-fil. serya II, Bd. 7, Kraków, 1895.
- Lenna i maństwa na Rusi i na Podolu (Lehen und Mannschaften in Ruthenien und Podolien), ebenda, Bd. 17, 1902.
- Przyczynki krytyczne do dziejów Unji (Kritische Beiträge zur Geschichte der Union), ebenda, Bd. 8, 1896.
- Upadek Kiejstuta (Der Sturz Keistuts), Kwart. Hist., Bd. 23, 1909.
- Dzieje Witolda w. księcia Litwy (Geschichte Wytauts, des Grossfürsten von Litauen), Wilno, 1914.
- Król Władysław Jagiełło (König Wladislaw Jagaila), Bd. I, Krakau, 1908.
- Dwa objaśnienia do dziejów Litwy (Zwei Erklärungen zur Geschichte Litauens), Kwart. Histor., Bd. 20, 1906.
- Od Mendoga do Jagiełły (Von Mindaug bis Jagaila), ersch. in Litwa i Ruś, miesięcznik ilustrowany, Wilno, 1912.
- Przegląd Historyczny (Historische Rundschau), hrsg. v. der Gesellschaft der Förderer der Geschichte zu Warschau, seit 1925.
- Ranke, Leopold, Zwölf Bücher Preussischer Geschichte, Bd. 1—2, zweite Aufl. in Leopold v. Rankes Sämtliche Werke, dritte Gesamtausgabe, Bd. 25—26, Leipzig, 1878.
- Rocznik Akademii Umiejętności w Krakowie (Jahrbücher der wissenschaftlichen Gesellschaft zu Krakau), 1876 ff.
- Roepell, Richard, Geschichte Polens, Bd. I, Hamburg, 1840. Weitere Bände fortgesetzt von Caro.
- Rozprawy Akademii Umiejętności wydział historyczno-filozoficzny (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Krakau, historisch-philosophische Abteilung), Kraków, 1874 ff.
- Salys, Anton, Die Žemaitischen Mundarten, Teil I. Geschichte des žemaitischen Sprachgebiets. Inaug.-Dissert. Leipzig. Sonderabdruck aus „Tauta ir Žodis“, Kaunas, 1930.
- Schiemann, Theodor, Russland, Polen und Livland bis ins 17. Jahrhundert, Bd. I, II, Berlin, 1886, 1887.
- Semkowicz, Władysław, W sprawie początków szlachty na Litwie i jej ustroju rodowego (Über die Frage der Anfänge der Szlachta in Litauen und deren Geschlechterorganisation), Kwart. Histor., 29, 1915.
- Braterstwo szlachty polskiej z bojarstwem litewskim w unii Horodelskiej 1413 r. (Verbrüderung der polnischen Szlachta mit den litauischen Bajoren in der Horodloer Union 1413), ersch. in Polska i Litwa w dziejowym stosunku, Warszawa, 1914.

- Przywileje Witolda dla Moniwida, starosty wileńskiego i testament jego syna Jana Moniwidowicza (Privilegien Wytauts für Moniwid, den Starosta von Wilna, und Testament dessen Sohnes Jan Moniwidowicz), Ateneum Wileńskie, Bd. I, 1923.
- O litewskich rodach bojarskich zbratanych z szlachtą polską w Horodle 1413 r. (Über die 1413 in Horodlo mit der polnischen Szlachta verbrüdereten litauischen Bajorengeschlechter), Miesięcznik Heraldyczny, Lwów, Jahrgang VI (1913); VII (1914). Fortsetzung in Rocznik towarzystwa heraldycznego we Lwowie, Kraków, Bd. V (1920); VI (1921—1923); VII (1924—1925); VIII (1926—1927).
- Sjörgen, Andreas, Über die Wohnsitze und Verhältnisse der Jatwägen. Ein Beitrag zur Geschichte Osteuropas um die Mitte des 13. Jahrhund. In Mémoires de l'Académie Impériale de Sciences, Bd. IX, St. Petersburg, 1859.
- Smolka, Stanisław, Rok 1386 w dziejach Polski i Litwy (Das Jahr 1386 in der Geschichte Polens und Litauens), Rocznik zarządu Akadem. Umiejętn. w Krakowie, Krakau, 1885.
- Kiejstut i Jagiełło, ersch. in Pamiętnik Akademii Umiejętności w Krakowie, wyd. filolog. i histor.-filozof., Bd. 7, Kraków, 1889.
- Sochaniewicz, Kazimierz, Najdawniejsze dyplomy Witolda, w. ks. Litewskiego (Die ältesten Urkunden Wytaus), Ateneum Wileńskie, Bd. 3, 1925—1926.
- Sprawozdania Towarzystwa Naukowego we Lwowie (Berichte der wissenschaftlichen Gesellschaft zu Lwow), 1921 ff.
- Towarzystwa Naukowego Warszawskiego (Berichte der wissenschaftlichen Gesellschaft zu Warschau), wyd. I u. II, 1917 ff.
- Stadnicki, Kazimierz, Synowie Gedymina wielko-władcy Litwy (Die Söhne des Grossfürsten Gedimin von Litauen), Lwów, 1881.
- Olgierd i Kiejstut, synowie Gedymina w. Księcia Litwy (Algird und Keistut, die Söhne des Grossfürsten Gedimin von Litauen), Lwów, 1870.
- Bracia Władysława Jagiełły Olgierdowicza króla Polski w. Księcia Litwy (Die Brüder Wladyslaw Jagailas, des Sohnes Algirds, des Königs von Polen und des Grossfürsten von Litauen), Lwów, 1867.
- Staniewicz, Witold, Rzut oka na rozwój dziejów agrarnych na ziemiach litewskich (Blick auf die Agrargeschichte Litauens), Ateneum Wileńskie, Bd. II, 1924.
- Dwór Wersoka Wielki (Der Gut Grosswersoka), Ateneum Wileńskie, Bd. III, 1925/1926.
- Sužiedėlis, Simas, Vytauto ekonominė politika (Ökonomische Politik Wytauts), ersch. im Sammelband „Vytautas Didysis“, red. v. P. Šležas, Kaunas, 1930.

- Sapoka, A., Lietuva iki Vytauto (Litauen bis zum Wytaut), ebenda.
— Vytauto vieta mūsų istorijoje (Wytauts Stellung in der Geschichte), ebenda.
- Štuopis, Povilas, Bajorų pakilimas Vytauto gadynėje (Das Emporkommen der Bajoren zur Zeit Wytauts), ersch. in der wissenschaftl. Zeitschr. „Židinys“, Jahrg. VI, Bd., 11, 12, Kaunas, 1930.
- Thomas, A., Litauen nach den Wegeberichten, Zeitschrift für Wissenschaftliche Geographie, hrsg. v. J. S. Kettler, Bd. IV, Wien, 1883.
— Litauen nach den Wegeberichten im Ausgange des 14. Jahrhunderts, Programm des Tilsiter Realgymnasiums, 1885.
- Toeppen, M., Historisch-comparative Geographie von Preussen, Gotha, 1858.
- Totoraitis, Johann, Die Litauer unter dem Könige Mindowe bis zum Jahre 1263, Inaug.-Dissert. Freiburg, 1905.
- Vygandas, Valstybės formos problemas Vytauto Didžiojo laikais (Die Probleme der litauischen Staatsform unter Wytaut dem Grossen), ersch. in d. Zeitung „Lietuvos Aidas“, 1930, Nr. 90, 110, Kaunas.
- Vytautas Didysis (Wytaut d. Grosse), Sammelband, red. v. P. Šležas, Kaunas, 1930.
- Владимирскій-Будановъ, М., Очерки изъ исторіи литовско-русскаго права Помѣстья Литовскаго Государства — (Vladimirskij-Budanov, Abriss der litauisch-russischen Rechtsgeschichte. Dienstgut im litauischen Staate). Sonderabdruck aus Чтенія въ Историческомъ Обществѣ Нестора Лѣтописца, кн. III, Кіевъ, 1889.
- Voigt, Johannes, Geschichte Preussens, Bd. I-IV, Königsberg, 1827-1834.
- Вольдемаръ, А. I., Національная борьба въ Великомъ Княжествѣ Литовскомъ въ XV и XVI вв. (A. I. Voldemar, Der Kampf der Nationalitäten im Grossfürstentum Litauen im 15. u. 16. Jahrhundert), ersch. in Извѣстія Русскаго языка и словесности императорской Академіи Наукъ, 1909 г., т. XIV, кн. 3, Санктпетербургъ, 1910.
- Wolff, Józef, Kniazowie Litewsko-Ruscy od końca czternastego wieku (Die litauisch-russischen Fürstengeschlechter vom Ende des 14. Jahrhunderts), Warszawa, 1895.
— Ród Gedimina (Geschlecht Gedimins), Kraków, 1886.
- Volonczauskas, Motiejus, K., Žemaiczii Vyskupystė (Bistum Žemaiten), Vilnius, 1897.
- Волтеръ, Городъ Миндовга или гдѣ искать Латовію XIII. в. (Volter, Die Stadt Mindaugs oder wo muss man Latovien des 13. Jahrhunderts suchen), Журн. Мин. Нар. Пр. 1900.
- Zajaczkowski, St., Studya nad dziejami żmudzi wieku XIII. (Studien über die Geschichte Žemaitens im 13. Jahrhundert), ersch. in Archivum Towarzystwa Naukowego we Lwowie, Dział II, histor.-filozof., Bd. III, 1925, Lwów.

- Przyczynki do hipotezy o pochodzeniu dynastji Giedymina ze Żmudzi (Beiträge zur Hypothese von der Herkunft der Gediminsdynastie aus Žemaiten), Aten. Wileń., Bd. IV, 1927.
- Przymierze polsko-litewskie 1325 r. (Das polnisch-litauische Bündnis 1325), Kwart. Hist. 40 (1926).

Zeitschrift für Osteuropäische Geschichte, hrsg. v. Th. Schie-
mann, O. Hoetzsch, J. K. Goetz, Berlin, 1910—1914.

Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія (Zeitschrift des Ministe-
riums für Volksbildung), St. Petersburg, 1893 ff.

